

row. 23.5.61

DIE FLURNAMEN VON TÜBINGEN
in ihrer sprachlichen und siedlungs-
geschichtlichen Bedeutung

INAUGURAL-DISSERTATION
zur
Erlangung des Doktorgrades
einer
Hohen Philosophischen Fakultät
der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen

vorgelegt
von
HERMANN RUMPP
aus
Nagold



Maschinenschriftlich vervielfältigt mit
Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Universität Tübingen

Hauptberichterstatter: Professor Dr. H. Dölker

Mitberichterstatter: Professor Dr. K.H. Halbach

Dekan: Professor Dr. H. Hommel

Tag der mündlichen Prüfung: 2. Februar 1961

Um 8781

INHALTSÜBERSICHT

	Seite
<u>Vorbemerkungen</u>	I
<u>Abkürzungen</u>	II
<u>Zur mundartlichen Lautumschrift</u>	III
<u>Literaturverzeichnis</u>	IV
1.) <u>Einleitung</u>	1
A) Die natürlichen Verhältnisse	1
B) Die geschichtlichen Verhältnisse	4
2.) <u>Sprachliches</u>	12
A) Mundart des gesamten Gebiets	12
I) Allgemeines	12
II) Abgrenzung	12
III) Grundregeln der örtlichen Lautgestaltung	13
a) Tonvokale und Umlaute	13
b) Vokale der unbetonten Silben	14
c) Konsonanten	15
B) Zur Wortbildung der behandelten Flurnamen	15
I) Konsonantenangleichungen	15
II) Konsonantenausweichungen	15
III) Agglutination und Deglutination	15
IV) Konsonantenzuwachs	16
V) Prä- und Suffixbildung	16
VI) Ellipse	16
a) Innenellipse	16
b) Außenellipse	17
VII) Unterdrückung innerer Silben	17
VIII) Wechsel des Genus	17
IX) Betonung	18
C) Volksetymologische Umdeutung	19
D) Namenbündel	19
I) Wort-Namenbündel	20
II) Begriffsnamenbündel	20
III) Bündelung auf Grund eines Form- und Sinn- zusammenhangs	21

	Seite
3.) <u>Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Tübinger Gebiets auf Grund der Untersuchung der Flurnamen</u>	22
A) Tübingen	22
B) Waldhausen	27
C) Schwärzloch	29
D) Ammern	30
E) Lustnau	31
F) Derendingen	35
G) Bläsiberg	39
H) Wemfeld	40
4.) <u>Die Namen</u>	42
A) Erklärung der Siedlungs- und Wohnplatznamen	42
I) Namen zur Bezeichnung von Gruppensiedlungen und heute noch bestehenden Wohnplätzen	42
II) Ursprüngliche Flurnamen als Bezeichnungen von Gruppensiedlungen und Wohnplätzen	45
B) Erklärung der Flurnamen	51
I) Tübingen	51
II) Lustnau	186
III) Derendingen	247
IV) Waldhausen	308
V) Ammern	316
5.) <u>Sachlich geordnete Übersicht über die Flurnamen</u>	321
A) Naturnamen	321
B) Nutzungsnamen	323
C) Ereignisnamen	326
D) Nicht einzuordnende Namen mit unbekannter bzw. sehr unsicherer Bedeutung	327
6.) <u>Grundwörterliste</u>	328
7.) <u>Alphabetisches Flurnamenverzeichnis</u>	337

Vorbemerkungen

Vorliegende Flurnamen-Sammlung umfaßt alle Flurnamen der Gesamtmarkung Tübingen, einschließlich der ehemals selbständigen Gemeinden Derendingen und Lustnau sowie Waldhausen und Ammern.

Die archivalischen Belegangaben stellen nur einen Auszug aus dem reichen Quellenmaterial dar. Angegeben sind immer der älteste und der jüngste Beleg; alle übrigen Belege sind nach ihrer Bedeutung für die Entwicklungsgeschichte des Namens und für dessen Deutung ausgewählt. Ist für einen Flurnamen mehr als ein Beleg vorhanden, so sind mindestens zwei Belege angeführt.

Bei noch lebenden Flurnamen wurden die mundartliche Lautumschrift und die Lageangabe beigefügt. Heute nicht mehr bekannte Namen sind durch ein Kreuz (+) bezeichnet; ist ihre Lage in etwa erschließbar, dann wurde diese angegeben und mit einem Fragezeichen versehen. Zu den Lageangaben wurde das Soldner'sche Koordinatensystem, das auf den Meßtischblättern (1:25 000) eingetragen ist, benützt (s. Skizzen). Nullpunkt dieses Systems ist die alte Tübinger Sternwarte auf dem Schloß. Die Buchstaben (NO, SO, SW, NW) bezeichnen den Quadranten, die römischen Ziffern die Schichte und die arabischen Ziffern die Nummer.

Abkürzungen

A.	=	Acker
Ä.	=	Äcker
ahd.	=	althochdeutsch
amtl.	=	amtlich
Aufl.	=	Auflage
Ba.	=	Baumacker
Bä.	=	Baumäcker
Best.W.	=	Bestimmungswort, -wörter
Bg.	=	Baumgarten, -gärten
Bw.	=	Baumwiese, -wiesen
D	=	Derendingen
FlN	=	Flurname, -namen
G.	=	Garten, Gärten
got.	=	gotisch
Grundw.	=	Grundwort, -wörter
H.	=	Haus
hrsg.	=	herausgegeben
Jg.	=	Jahrgang
Jh.	=	Jahrhundert
L	=	Lustnau
lat.	=	lateinisch
Lb.	=	Lagerbuch, -bücher
Lit.	=	Literatur
Ma.(Mda.)	=	Mundart
ma.(mda.)	=	mundartlich
mdl.	=	mündlich
mhd	=	mittelhochdeutsch
Mkg.	=	Markung
mlat.	=	mittellateinisch
ON	=	Ortsname, -namen
PN	=	Personenname (ohne Unterscheidung zw. Ruf- und Familienname)
St.	=	Stein
T	=	Tübingen, Tübinger
W.	=	Wiese, Wiesen
Waldh.	=	Waldhausen
Wg.	=	Weingarten, -gärten

Zur mundartlichen Lautumschrift

Aus schreibtechnischen Gründen wurde die mundartliche Lautumschrift stark vereinfacht:

- ' : Akzent (über dem betonten Vokal)
- : Länge. Kürze bleibt unbezeichnet
- ~ : Nasalierung
- ŋ : Gaumennasenlaut (schriftdeutsches ng)
- x : Gaumenreibelaute (schriftdeutsches ch)
- š : Zischlaut (schriftdeutsches sch)
- ɛ : offenes e
- e : geschlossenes e
- ɔ : offenes o
- o : geschlossenes o
- ə : neutraler Laut

LITERATURVERZEICHNIS

I) Quellen

A) Schriftliche

1.) Gedruckte

Adreßbücher der Stadt Tübingen aus verschiedenen Jahren
(besonders 1886/87, 1925, 1958)

Crusius, Martin, Schwäbische Chronik, 2 Bände, Frankfurt 1733
(Übersetzung von Joh.Jac. Moser). Angef.: Crusius.

Das Königreich Württemberg, 4 Bände (hrsg. von dem K. Stati-
stischen Landesamt), Stuttgart 1907. Angef.: Kgr.Württ.

Diarium Martini Crüsi (hrsg. von W. Göz, E.Conrad, R.Stahl
und E.Staiger), 2 Bände, Tübingen 1927-1958. Angef.:
Crusius Diar. /

Duncker, Max, Wemfeld (Reutlinger Geschichtsblätter, 24.Jg.),
Reutlingen-Mössingen 1913/14. Angef.: RG + Jahrgang.

Duncker, Max, Die Pfarr- und Gemeindefregistaturen des Ober-
amts Tübingen (Württ. Archivinventare, Heft 11), Stuttgart
1914. Angef.: Duncker.

Gmelin, Johann Friedrich, Enumeratio stirpium agro Tubingensi
indigenarum, Tübingen um 1790. Angef.: Gmelin.

Schmid, Ludwig, Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen nach
meist ungedruckten Quellen nebst Urkundenbuch, Tübingen
1853. Angef.: LSchUB.

Schön, Theodor, Geschichte der Pfarrei Tübingen bis 1535
(Tübinger Blätter, Jg. 3/4), Tübingen 1902. Angef.: Schön.

Urkunden des Klosters Bebenhausen. Abdruck: Zeitschrift für
Geschichte des Oberrheins. Angef.: ZGOR + Jahrgang.

Urkunden des Spitalarchivs Tübingen (Regesten und Auszüge).
Abdruck: Tübinger Blätter, Jg. 3, 6 und 11, Tübingen 1900,
1903 und 1908/09. Angef.: SpU + Jahrgang.

Württembergisches Urkundenbuch, 11 Bände, Stuttgart 1849-1913.
Angef.: WUB + Bandzahl.

Zeller, Andreas Christoph, Ausführliche Merkwürdigkeiten der
Württembergischen Universität und Stadt Tübingen, Tübingen
1743. Angef.: Zeller.

Zimmerische Chronik, 4 Bände (2.Aufl., hrsg. von K.A.Barack),
Freiburg und Tübingen 1881. Angef.: Zimmerische Chronik +
Bandzahl.

K a r t e n :

Bodenehr, Gabriel, Tübingen mit dero Gegend auf 2 Stunden,
um 1680. Angef.: Bodenehr.

Flurkarten des Königreichs Württemberg, Maßstab 1:2500.

Gadner, Georg/Öttinger, Johannes, Chorographia. Beschreibung des löblichen Fürstentums Württemberg (28 Landtafeln), 1592-1596. Benützt als Neudruck (hrsg. vom Württ. Statistischen Landesamt), Stuttgart 1936. Angef.: Gadner.

Kohler, Konrad, Tübingen im 1250-teiligen Maßstab, 1819.

Stridbeck, Johann, Tübingen mit dero Gegend auf 2 Stund, um 1700. Angef.: Stridbeck.

2.) Handschriftliche

a) Im Vermessungsamt Tübingen:

Primärkataster. Angef.: PK.

b) Im Württembergischen Staatsarchiv in Stuttgart:

Urkunden. Angef.: WR + Nummer der Regesten (Urkunden und Akten des K. Württ. Haus- und Staatsarchivs, 1. Abteilung, Württ. Regesten von 1301-1500, Stuttgart 1916, 1927 u. 1940).

Verschiedene weitere Urkunden und Akten. Angef. nach Repertorium (A) und Büschel (B).

Forstlagerbücher aus den Jahren 1383, 1417, 1553, 1556, 1583, 1585, 1589, 1627, 1665, 1683, 1702, 1752, 1753 (2 Lb.). Angef.: F.

Geistliche Lagerbücher aus den Jahren 1350, 1356, 1390/92, 1470, um 1500, 1501, 1505, 1535, 1536, 1537, 1557, 1559, um 1560, 1562, 1565 (5 Lb.), 1567 (3 Lb.), 1580, 1584, 1585, 1587, 1594, 1604 (2 Lb.), 1612, 1627, 1631, 1636, 1651, 1677 (2 Lb.), 1678, 1679, 1688, 1708, 1718, 1735, 1736, 1748, 1753 (2 Lb.), 1769. Angef.: G.

Weltliche Lagerbücher aus den Jahren 1402, 1522, 1558 (2 Lb.), 1606, 1607, 1689 (2 Lb.), 1704. Angef.: W.

c) Im Stadtarchiv in Tübingen:

Urkunden. Angef.: Urk. Stadtarch.

Lagerbücher des Spitals Tübingen aus den Jahren 1523, 1529, 1544, 1569, 1589, 1727, 1754 (2 Lb.). Angef.: H.

Steuerbücher aus den Jahren 1662, 1681, 1683, 1715. Angef.: Steuerb.

Weidelagerbuch aus dem Jahr 1716. Angef.: Weidelb.

Baur, Johann Jakob, Beschreibung der Stadt Tübingen, 1674. Angef.: Baur.

Nucleus Compactatorum, 1665. Angef.: Nucl. Comp.

d) In der Universitätsbibliothek Tübingen:

Lagerbücher der Universität Tübingen aus den Jahren 1536, 1565, 1685. Angef.: Uni.

- B) Mündliche Erkundigungen in allen Siedlungsteilen (Tübingen, Lustnau, Derendingen, Waldhausen, Ammern, Schwärzloch) bei Gewährsleuten höheren und mittleren Alters.

II) Sekundäre Literatur

A) Zum Sprachlichen

- Bach, Adolf, Deutsche Namenkunde, 2 Bände, Heidelberg 1953/54. Angef.: Bach.
- Bauer, Gerhard, Die Flurnamen der Stadt Saarbrücken, Bonn 1957.
- Bizer, Hermann, Die Flurnamen von Tailfingen..., Diss. Tübingen 1940. Angef.: Bizer.
- Bohnenberger, Karl, Zur Geschichte der schwäb. Mundart im 15. Jh., Tübingen 1892. Angef.: Bohnenberger, Gesch. schwäb. Mda.
- Bohnenberger, Karl, Zu den Flurnamen (Philologische Studien. Festgabe für Eduard Sievers zum 1. Oktober 1896), Halle 1896. Angef.: Bohnenberger, FlN.
- Bohnenberger, Karl, Die Ortsnamen Württembergs in ihrer Bedeutung f.d. Siedlungsgeschichte, 2. Aufl., Tübingen 1927.
- Bohnenberger, Karl, Die Mundarten Württembergs (Schwäbische Volkskunde, Buch 4), Stuttgart 1928. Angef.: Bohnenberger, Mda.
- Bohnenberger, Karl, Zu den Ortsnamen (Germanica. Eduard Sievers zum 75. Geburtstag), Halle 1925. Angef.: Bohnenberger, ON.
- Brauch, Herbert, Die Flurnamen von Feuerbach..., Diss. Tübingen 1934. Angef.: Brauch.
- Braun, Markus, Die Flurnamen der Gesamtgemeinde Murrhardt, Murrhardt 1956. Angef.: Braun,
- Braune, Wilhelm, Althochdeutsche Grammatik, 8. Aufl. (bearbeitet von W. Mitzka), Tübingen 1953.
- Buck, Michael, Oberdeutsches Flurnamenbuch, 2. Aufl. (hrsg. von F. Seuffer), Bayreuth 1931. Angef.: Buck.
- Dickenmann, Ernst, Die Flurnamen der Gemeinde Pfyn (Beiträge zur Namenforschung, Jg. 1 und 2), Heidelberg 1949/50 und 1950/51. Angef.: Dickenmann, Namenf.
- Dölker, Helmut, Die Flurnamen von Stuttgart... (Tübinger Germanistische Arbeiten, Band 16), Stuttgart 1933. Angef.: Dölker.
- Ehmert, Karl, Unsere Orts- und Landschafts-Namen..., Nürtingen 1956.
- Fischer, Hermann, Geographie der schwäbischen Mundart, Tübingen 1895. Angef.: Fischer, Geogr.

- Fischer, Hermann, Schwäbisches Wörterbuch, 6 Bände (Nachtragsband von W. Pfleiderer), Tübingen 1904-1936. Angef.: Fi.
- Förstemann, Ernst, Altdeutsches Namenbuch (Bd.1 Personennamen; Bd.2 Ortsnamen), Bonn 1900 und 1913.
- Heck, Eugen, Die Flurnamen von Höfingen ..., Masch. Diss. Tübingen 1926.
- Hegele, Kurt, Die Flurnamen von Göppingen ..., Diss. Tübingen 1934. Angef.: Hegele.
- Heintze, Albert, Die deutschen Familiennamen, 6. Aufl. (hrsg. von P. Cacorbi), Halle 1925. Angef.: Heintze.
- Hövemeyer, Bruno, Begleitworte zur Sprachkarte von Mössingen und Umgebung, Stuttgart 1930.
- Jauß, Kurt Werner, Die Flurnamen von Uhingen ..., Masch. Diss. Tübingen 1956. Angef.: Jauß.
- Kaufmann, F., Geschichte der schwäbischen Mundart im Mittelalter und in der Neuzeit, Straßburg 1890.
- Keinath, Walther, Orts- und Flurnamen in Württemberg (hrsg. vom Schwäbischen Albverein), Stuttgart 1951. Angef.: Kei.
- Kluge, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 17. Aufl. (bearbeitet von W. Mitzka), Berlin 1957. Angef.: Kluge.
- Krahe, Hans, Alteuropäische Flußnamen (Beiträge zur Namenforschung, Jg. 1-6), Heidelberg 1949/50-1955.
- Lang, Walter, Die Flurnamen von Neuhausen ob Eck (Schwäbische Volkskunde, Buch 6), Stuttgart 1930. Angef.: Lang.
- Langenbeck, Fritz, Untersuchungen über Wesen und Eigenart der Ortsnamen, in ZGOR 1954.
- Lexer, Matthias, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch (fortgeführt von E. Henschel und R. Kienast), 26. Aufl., Stuttgart 1951. Angef.: Lexer.
- Maier, Karl, Die Flurnamen der Blaubeurer Alb, Diss. Tübingen 1938.
- Miedel, Julius, Oberschwäbische Ortsnamen und Flurnamen, Memmingen 1906. Angef.: Miedel.
- Müller, Willi, Das Namenbündel als volkssprachliche Erscheinung ..., Masch. Diss. Tübingen 1959. Angef.: Willi Müller.
- Paul, Hermann, Kurze deutsche Grammatik (eingesichtet von H. Stolte), 2. Aufl. Tübingen 1951. Angef.: Paul-Stolte.
- Paul, Hermann, Mittelhochdeutsche Grammatik (fortgeführt von E. Gierach, bearbeitet von L.E. Schmitt), 16. Aufl., Tübingen 1953. Angef.: Paul.
- Reimold, Wilhelm, Die Flurnamen von Echterdingen ... (Tübinger Germanistische Arbeiten, Band 28), Stuttgart 1941. Angef.: Reimold.

- Rheinwald, Otto, Die Flurnamen des Lenninger Tals, Masch. Diss. Tübingen 1926. Angef.: Rheinw.
- Schmidt, Heinz, Die Flurnamen der Dörfer Ebhausen, Rohrdorf..., Diss. Tübingen 1932.
- Schwarz, Ernst, Deutsche Namenforschung, 2 Bände, Göttingen 1949/50. Angef.: Schwarz.
- Schwarz, Ernst, Orts- und Personennamen (Deutsche Philologie im Aufriß, hrsg. von W. Stammler, Berlin-Bielefeld 1952, Bd. 1, Spalte 581 ff.).
- Schweizerisches Idiotikon (bearbeitet von F. Staub), 12 Bände, Frauenfeld 1881-1939 und 1952 ff. Angef.: Schweiz.Id.
- Socin, A., Mittelhochdeutsches Namenbuch, Basel 1903.
- Springer, Otto, Die Flußnamen Württembergs und Badens (Tübinger Germanistische Arbeiten, Band 11), Stuttgart 1930. Angef.: Springer.
- Strobel, Hans, Die Flurnamen von Heinersreuth (Fränkische Forschung, Heft 4), Erlangen 1934. Angef.: Strobel.
- Vollmann, Remigius, Flurnamensammlung, 3. Aufl., München 1924. Angef.: Vollm.
- Wallner, Eduard, Gissübel und Ramsau (Die Flurnamen Bayerns, Reihe IX, Untersuchungen, Heft 2), München 1940. Angef.: Wallner.
- Wasserzieher, Ernst, Woher? 13. Aufl., Bonn 1952.
- Westphal, Elisabeth, Flurnamen und Kulturkreisforschung, Diss. Bonn 1934.
- Will, Wilhelm, Flurnamenstudien, Diss. Gießen 1931.
- Will, Wilhelm, Die zeitliche Schichtung der Flurnamen (Rheinische Vierteljahrsblätter, Jg. 1, S. 250-299), Bonn 1931.

B) Zum Geschichtlichen

- Andreä, Johann Valentin, Vita ab ipso conscripta (hrsg. von F.H. Rheinwald), Berlin 1849.
- Arbeiten zum Historischen Atlas von Südwestdeutschland (hrsg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg), Band 1, Stuttgart 1954. Angef.: Hist. Atlas.
- Bader, Karl Siegfried, Das mittelalterliche Dorf als Friedens- und Rechtsbereich, Weimar 1957. Angef.: Bader.
- Baumann, Franz Ludwig, Die Gaugrafschaften im württembergischen Schwaben, Stuttgart 1897. Angef.: Baumann.
- Baur, Ludwig, Der städtische Haushalt Tübingens, Tübingen 1863. Angef.: Ludw. Baur.

- Beschreibung des Königreichs Württemberg nach Oberämtern (Oberamt Tübingen), Stuttgart 1867. Angef.: OA.
- Codex Hirsaugiensis, Ausgabe: Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, Band 1, Stuttgart-Tübingen 1843.
- Crusius, Martin, Schwäbische Chronik, 2 Bände, Frankfurt 1733 (Übersetzung von Joh.Jac. Moser). Angef.: Crusius.
- Daniel, Wilhelm, Tübingen vor 50 Jahren, Stuttgart 1881.
- Dannenbauer, Heinrich, Fränkische und schwäbische Dörfer am Ende des 8. Jahrhunderts (Festgabe für Karl Bohnenberger), Tübingen 1938. Angef.: Dannenbauer "Dörfer".
- Dannenbauer, Heinrich, Bevölkerung und Besiedlung Alemanniens in fränkischer Zeit (Festschrift für Karl Otto Müller), Stuttgart 1954. Angef.: Dannenbauer "Bevölkerung".
- Das Königreich Württemberg, 4 Bände (hrsg. von dem K. Statistischen Landesamt), Stuttgart 1907. Angef.: Kgr. Württ.
- Die Römer in Württemberg, 3 Bände (hrsg. von P. Hertlein, O. Paret und P. Göbller), Stuttgart 1928-1932. Angef.: Römer.
- Dopsch, Alfons, Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung ..., 2 Bände, 2. Auflage, Wien 1923/24.
- Eifert, Max, Geschichte und Beschreibung der Stadt Tübingen (hrsg. von K. Klüpfel), Tübingen 1849. Angef.: Eifert.
- Eimer, Manfred, Tübingen - Burg und Stadt bis 1600, Tübingen 1945. Angef.: Eimer.
- Eisenbach, Heinrich Ferdinand, Beschreibung und Geschichte der Stadt und Universität Tübingen, Tübingen 1822.
- Ernst, Viktor, Die Entstehung des niederen Adels, Berlin-Stuttgart-Leipzig, 1916.
- Ernst, Viktor, Mittelfreie, Berlin-Stuttgart-Leipzig 1920. Angef.: Ernst, Mittelfr.
- Ernst, Viktor, Die Entstehung des deutschen Grundeigentums, Stuttgart 1926. Angef.: Ernst, Grundeig.
- Fink, Karl, Tübingen, Zürich 1890.
- Forderer, Josef, Tübingen, Stuttgart 1943.
- Forderer, Josef, Die Kirchen, Kapellen und Klöster in der Geschichte der Stadt Tübingen, Tübingen 1953. Angef.: Forderer "Kirchen".
- Gradmann, Robert, Die ländlichen Siedlungsformen Württembergs, Gotha 1910.
- Gradmann, Robert, Siedlungsgeschichte des Königreichs Württemberg, 2 Bände, Stuttgart 1913/14.
- Gradmann, Robert, Tübingen. Werden und Wandel des Stadtbildes im Gang der Jahrhunderte (bearbeitet von K.H. Schröder) (Berichte zur deutschen Landeskunde, 18.Jg. Heft 2), Remagen 1957

- Hennig, Edwin, Tübingens Vorzeit und Vorgeschichte (Tübinger Historische Darstellungen, Bd. 3), Tübingen 1957. Angef.: Hennig.
- Hoffmann, Gustav, Kirchenheilige in Württemberg (Darstellungen aus der Württembergischen Geschichte, Band 23), Stuttgart 1932.
- Huber, Rudolf, Tübingen, Tübingen 1955.
- Jessen, Otto, Über die ehemalige Verbreitung der Weiher in Württemberg (Erdgeschichtliche und landeskundliche Abhandlungen aus Schwaben und Franken), Öhringen 1923. Angef.: Jessen.
- Knapp, Georg Friedrich, Grundherrschaft und Rittergut, Leipzig 1897.
- Knapp, Theodor, Gesammelte Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, Tübingen 1902. Angef.: Knapp, Ges.Beitr.
- Knapp, Theodor, Neue Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, 2 Bände, Tübingen 1919. Angef.: Knapp, Neue Beitr.
- Knapp, Theodor, Die Klostergrundherrschaft Bebenhausen, Tübingen 1929.
- Krämer, Gustav, Führer durch Tübingen und Umgebung, 2.Aufl., Tübingen 1931.
- Lonhard, Otto-Günter, Das Kloster Blaubeuren im Mittelalter, Masch. Diss. Tübingen 1956. !!
- Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum, Band 10 (Ortliebi Zwifaltensis Chronicon; hrsg. von G.H. Pertz), Hannover 1852. Angef.: Mon. Germ. X.
- Nägele, Eugen, Tübingen und seine Umgebung, 3.Aufl., Tübingen 1884.
- Neuscheler, ~~Kurt~~, Die Klostergrundherrschaft Bebenhausen, Diss. Tübingen 1929. Angef.: Neuscheler.
- Sattler, Christian Friedrich, Historische Beschreibung des Herzogthums Württemberg, Stuttgart-Eßlingen 1752 (benützt als Neudruck, Stuttgart 1948). Angef.: Sattler.
- Schmid, Ludwig, Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen ..., Tübingen 1853. Angef.: LSch.
- Schröder, Karl-Heinz, Weinbau und Siedlung in Württemberg (Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 73), Remagen 1952/53. Angef.: Schröder.
- Schumacher, Karl, Siedlungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande (Handbücher des römisch-germanischen Zentralmuseums, Band 1), Mainz 1923.
- Sommerfeldt, Gustav, Zur Geschichte der Grafen von Tübingen, Stuttgart 1907.
- Stähelin, Felix, Die Schweiz in römischer Zeit, 3.Aufl., Basel 1948. Angef.: Stähelin.

- Stoll, Hermann, Urgeschichte des oberen Gäus (Veröffentlichungen des Württ. Landesamtes für Denkmalpflege, Band 7), Öhringen 1933. Angef.: Stoll.
- Sturm, Ludwig, Führer durch Tübingen und Umgebung, 2.Aufl., Tübingen 1875. Angef.: Sturm.
- Sulger, Arsenio, Annales imperialis monasterii Zwifaltensis, 2 Bände, Augustae Vindelicorum 1698.
- Tübinger Bilderbogen (hrsg. von J. Forderer), Tübingen-Stuttgart 1935.
- Ulrich, Friedrich, Die Allmenden in Württemberg. Diss. Tübingen 1935.
- Wahle, E., Die Besiedlung Südwestdeutschlands in vorrömischer Zeit nach ihren natürlichen Grundlagen (XIII. Bericht der römisch-germanischen Kommission), Mainz 1920.
- Walz, Karl, Tübinger Spaziergänge und Ausflüge, 3.Aufl., Tübingen 1922.
- Weber, Dietrich, Wüstungen in Württemberg (Veröffentlichungen des Geographischen Seminars der Technischen Hochschule Stuttgart, Reihe A, Heft 4/5, Stuttgart 1927.
- Weller, Karl, Besiedlungsgeschichte Württembergs vom 3. bis 13.Jahrhundert, 3 Bände, Stuttgart 1938. Angef.: Weller.
- Zeller, Andreas Christian, Ausführliche Merkwürdigkeiten der Württembergischen Universität und Stadt Tübingen, Tübingen 1743. Angef.: Zeller.
- Zeyher, Max, Der Schönbuch, 2.Aufl., Stuttgart 1957. Angef.: Zeyher.

C) Zum Geographischen

- Hennig, Edwin, Tübingens Vorzeit und Vorgeschichte (Tübinger Historische Darstellungen, Band 3), Tübingen 1957. Angef.: Hennig.
- Huttenlocher, Friedrich, Filder, Glemswald und Schönbuch (Erdgeschichtliche und landeskundliche Abhandlungen aus Schwaben und Franken), Öhringen 1934.
- Keßler, P., Geolog.-bodenk. Beobachtungen in Tübingens näherer Umgebung (Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde), Stuttgart 1927.
- Schad, Josef, Tübingens Landschaft (Tübinger Blätter, Jg.22), Tübingen 1931.
- Uhlig, Carl, Tübingen und Umgebung (Erdgeschichtliche und landeskundliche Abhandlungen aus Schwaben und Franken), Öhringen 1923. Angef.: Uhlig.
- Wagner, Georg, Einführung in die Erd- und Landschaftsgeschichte mit bes. Berücksichtigung Süddeutschlands, 2.Aufl., Öhringen 1950.

K a r t e n :

Geognostische Spezialkarte von Württemberg, Maßstab 1:50 000.

Geologische Karte von Südwestdeutschland, Maßstab 1:500 000.

Geologische Spezialkarte von Württemberg, Maßstab 1:25 000.

Topographische Karte von Württemberg, Maßstab 1:25 000.

D) Zeitschriften und Tageszeitungen (zu A-C)

Alemannisches Jahrbuch (hrsg. vom Alemannischen Institut),
Lahr/Schwarzwald, 1953 ff. Angef.: Alem. Jahrb.

Beiträge zur Namenforschung (hrsg. von H. Krahe), Heidelberg
1949 ff. Angef.: Namenf.

Blätter des Schwäbischen Albvereins (hrsg. vom Schwäbischen
Albverein e.V.), Stuttgart 1889 ff. Angef.: Bl. Albv.

Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde (hrsg. von
R. Lehmann), Stuttgart 1886-1939 und 1940 ff. (unter dem
Titel "Forschungen zur deutschen Landeskunde").

Fundberichte aus Schwaben (hrsg. vom Württ. Anthropologischen
Verein), Stuttgart 1893-1916 und 1922 ff. (Neue Folge).
Angef.: Fundberichte.

Heimatkundliche Blätter für den Kreis Tübingen (Beilage zum
Schwäbischen Tagblatt, hrsg. von E. Müller), Tübingen
1950 ff. Angef.: Heimatkundl. Blätter.

Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde,
Stuttgart 1845 ff.

Nachrichtenblatt für deutsche Flurnamenkunde (hrsg. von
H. Beschorner), 1932-1941 und 1942-1944. Angef.: Nachrich-
tenblatt.

Reutlinger Geschichtsblätter, Reutlingen(-Mössingen),
1890-1921. Angef.: RG.

Schwäbische Heimat (im Auftrag des Schwäbischen Heimatbundes,
hrsg. von E. Müller), Stuttgart 1950 ff. Angef.: Schwäb.
Heimat.

Schwäbisches Heimatbuch (besonders 1934) (hrsg. vom Bund für
Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern), Stuttgart
1913, 1915-1920, 1922 und 1925-1949.

Schwäbisches Tagblatt, Tübingen 1945 ff. Angef.: Schwäb.
Tagbl.

Teuthonista. Zeitschrift für deutsche Dialektforschung und
Sprachgeschichte (hrsg. von H. Teuchert), Bonn-Leipzig-
Halle 1924-1934 und 1935 ff. (unter dem Titel "Zeitschrift
für Mundartforschung").

Tübinger Chronik, Tübingen 1849-1945. Angef.: Tüb. Chronik.

Tübinger Blätter, Tübingen 1889 ff. Angef.: TB.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde
(hrsg. vom Kgl. Statistischen Landesamt), Stuttgart 1863-
1939 und 1951/52. Angef.: WJB.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte
(hrsg. vom Statistisch-Topographischen Bureau), Stuttgart
1878-1890 und 1892-1936. Angef.: WVH.

Zeitschrift für deutsche Mundarten (hrsg. von O. Heilig und
Ph. Lenz), Berlin 1900-1924.

Zeitschrift für Ortsnamenforschung (hrsg. von J. Schnetz),
München-Berlin 1925-1939 und ff. (unter dem Titel
"Zeitschrift für Namenforschung").

Zeitschrift für deutsche Philologie (hrsg. von E. Höpfner
und J. Zacher), Halle-Stuttgart 1869 ff.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (hrsg. von
F.J. Mone), Karlsruhe-Freiburg-Heidelberg 1850-1885 und
1890 ff. Angef.: ZGOR.

1.) Einleitung

A) Die natürlichen Verhältnisse

Die Großgliederung des dem schwäbisch-fränkischen Schichtstufenland angehörigen Gebiets der Markung Tübingen ist bedingt durch die Hauptflüsse Neckar, Ammer, Steinlach und Goldersbach. Es kann in folgende größere geographische Einheiten aufgeteilt werden:

- a) Neckar-Talsole und rechte (südliche) Talwände
- b) Ammer-Talsole und linke (nördliche) Talwände
- c) Spitzberg-Österberg-Höhenzug
- d) Waldhäuser Hochfläche
- e) Steinlachtal
- f) Schönbuchanteil

a) Der Hauptfluß der Markung T, der Neckar, tritt südlich der Ödenburg in das Gebiet ein und verläßt es kurz vor Kirchentellinsfurt. Der Talboden senkt sich auf dieser Strecke von etwa 323 m auf etwa 309 m. Die Talbreite nimmt von ca. 2 km¹⁾ bei Derendingen bis auf ca. 0,6 km östlich von Lustnau fast gleichmäßig ab, nur unterbrochen vom Steinlachsuttkegel. Seit der letzten Flußkorrektur (1911) verläuft der Neckar scharf unter den nördlichen Talwänden. Ehemalige Mäander (s. die Blaulach!) sind fast im gesamten Tal noch zu entdecken. Deutlich ausgebildete, aber niedrige Niederterrassen (Lößlehm-Bedeckung) tragen das fruchtbare Ackerland um Derendingen (sowie den Ort selbst) und um Wemfeld am Nordfuß des Galgenbergs. Mit Ausnahme der etwas flacheren Hänge am "Galgenberg" und am "Salzgarten" sind sämtliche rechten Talwände waldbedeckt. Die Talsole nahmen ursprünglich wohl ziemlich feuchte Wiesen ein. Äcker und einzelne Weingärten wurden erst im Spätmittelalter bzw. in der Neuzeit angelegt.

1) Diese bedeutende Breite der Talsole rührt von den anstehenden leicht zerstörbaren Gipsmergeln (vgl. den FlN. "Gipsberg" her. Bei T steht im Neckartal der widerstandsfähigere Schilfsandstein an; das führt zu einer Verengung auf ca. 1 km. Der anstehende harte Stubensandstein unterhalb L verursacht eine weitere Abnahme der Talbreite.

b) Das Ammertal wird - wie das Neckartal - von Westen nach Osten allmählich schmaler: ca. 0,8 km bei Schwärzloch, ca. 0,25 km beim "Denzenberg". Vom "Schwaigbrühl" bis zur Stadt ist die Talsohle mehr oder weniger stark versumpft und vermoort (ehemalige Torfgewinnung beim "Schwaigbrühl"). Zur Trockenlegung der Talaue wurde 1414 unterhalb des Ammerhofs ein Kanal abgezweigt, der oberhalb von Tübingen und vor allem im Stadtgebiet zum Betrieb von Mühlen ausgenutzt wurde. Ein Teil des Wassers wird in einem unterirdischen Kanal (Mühlstraße) von der hinteren Grabenstraße direkt in den Neckar geleitet. Der andere Teil fließt am Botanischen Institut wieder in die Ammer, die an dieser Stelle vom Österberg scharf nach Nordosten abgelenkt wird. Die Versumpfung verhindert Ackerbau, eignet sich aber zum Wiesenbau ("Schwaigbrühl", "Brühl" oberhalb T, "Brühl" bei L). Ackerbau ist nur möglich an den sanfteren Talhängen beim "Kreuzberg", unter dem "Hasenbühl" und unter dem "Denzenberg". Die sonnigen Steilhänge (Stubensandstein und Bunte Mergel), die früher dem Weinbau dienten, werden heute zum Obst- und Beerenbau ausgenutzt. In den Mulden der die linke Ammerseite stark zergliedernden Bäche ist der Obstanbau durch die nach Süden offene Lage ebenfalls sehr begünstigt, besonders im ehemaligen Weinbaugebiet am Weilersbach ("Weilerhalde", "Rote Steige"), am Käsenbach ("Hohe Steige", "Ursrain", "Öhler", "Maderhalde"), am Iglerslohbach, in der "Täglesklunge" und am "Kirchgraben" ("Neuhalden"). Die dicken Lößpolster der westlichen Talwände dieser linken Ammerzuflüsse lieferten bis in die neueste Zeit den Rohstoff für die drei Ziegeleien in T und L (vgl. die FlN "Ziegelhütte", "Ziegeltäle", "Ziegelsteige", "Ziegelweg", "Leimengrube", "Lettengrube").

c) Nur der westliche Teil des Höhenzugs von der Wurmlinger Kapelle bis zum "Österberg" wird von der Markung T eingenommen. Diese Talscheide zwischen Ammer und Neckar fällt von der "Sonnhaldegart" (437 m) bis zum sogenannten Tübinger Sattel bei der Stiftskirche (330 m) ab, um wieder zum "Österberg" (438 m) anzusteigen. Die Südhänge des Höhenzugs (Stubensand-

stein, Bunte Mergel, am Fuß manchmal Gipskeuper) sind wegen der unterhöhrenden Arbeit des Neckars, der vom Steinlach-Schuttfächer nach Norden abgedrängt wird, sehr steil. An ihnen finden sich noch Reste des früher hier allgemein üblichen Weinbaus. Die Hauptfläche nimmt heute der Obst- und Gartenbau ein. Die Hochfläche (auf dem "Spitzberg" Stubensandstein, auf dem "Österberg" Knollenmergel) und die sanfter geneigten Nordhänge des Höhenzugs waren bzw. sind waldbedeckt. Die Rodungsflächen nehmen Wiesen, in Stadtnähe auch Gärten ein; Ackerland findet sich nur auf den flachen Ausläufern der Nordhänge, besonders zwischen Ammern und Schwärzloch.

d) Das Gelände um Waldhausen ist i. a. einheitlich; die Lias-Fläche fällt vom "Heuberg" (498 m) bis zum östlichen Teil der "Gaishalde" nur leicht ab. Diese Tatsache bedingt feuchtes, trotz gutem Boden (Lößbedeckung) wenig ergiebiges Ackerland, das allerdings durch Drainage bereits bedeutend verbessert wurde. Die Grenze Acker-Wald im Norden und Osten entspricht etwa der Grenze Lias-Rät (bzw. Lias-Knollenmergel). Die kühlen Nord- und Osthänge der "Gaishalde" sind mit Wald bedeckt; die Steilheit der Nordhänge ist durch einen Grabenbruch (Bettelbach-Arenbach) entstanden.

e) Die Einfassungen des etwa Süd-Nord verlaufenden Steinlachtals sind aus waldbedeckten Stubensandsteinwänden gebildet. Der Talboden - vor der letzten Steinlachkorrektur immer wieder von Frühjahrshochwässern heimgesucht - diente früher allgemein dem Wiesenbau, jetzt in etwas höheren, besonders ortsnahen Gegenden auch dem Ackerbau. Der Westhang des "Galgenbergs" und die "Bernhalde" wurden zur Anlegung von Weingärten gerodet (heute Baumwiesen).

f) Der etwa 1 km breite und 5 km lange Streifen des Schönbuchs nördlich von Lustnau war in geschichtlichen Zeiten immer waldbedeckt. Erst im 18. und 19. Jh. wurde ein Teil der günstigen Lias-Böden gerodet ("Neufeld", "Neubruch im Hägnach"). Die zahlreichen vorgeschichtlichen Denkmäler im

Schönbuch sprechen für eine einst ziemlich dichte Besiedlung des jetzigen Waldgebiets.

B) Die geschichtlichen Verhältnisse

Vor- und Frühgeschichte des Tübinger Raums: Die älteste Geschichte des Gebiets um T ist durch verschiedene Funde aufgehell. Aus der Alt- und Mittelsteinzeit sind bisher keine Spuren gefunden worden; erst für die Jungsteinzeit (etwa 3000-1800 v.Chr.) ist zwischen Ammern und Schwärzloch in den "Wasserfalläckern" eine (vielleicht nur vorübergehende) Siedlung der Bandkeramiker nachgewiesen¹⁾. Aus der Bronzezeit (etwa 1800-800 v.Chr.) ist lediglich ein Flachgrab der Urnenfelderleute bei Derendingen bekannt. Dagegen häufen sich die Funde aus der älteren Eisenzeit, der Hallstattzeit (ca. 800-400 v.Chr.), in der gesamten Tübinger Markung: Hügelgräber am "Geigerle", in den "Römergräbern" südöstlich von Waldh., im "Hühnerbühl" beim Ammerhof (?), auf dem "Spitzberg" (Markung Hirschau), beim "Pastetenbuckel" (?), im "Schindhau", im "Salzgarten", im "Hohen Lehen", im "Hägnach", auf dem "Kirnberg" und südwestlich der "Mauterswiese". Aus der La-Tène-Zeit (etwa 400 v.Chr. - 85 n.Chr.) ist außer einigen Flachgräbern bei Derendingen nichts gefunden worden; die Zugehörigkeit der Anlage im Burgholz zur La-Tène-Zeit ist nicht endgültig gesichert (vielleicht zur Hallstattzeit?). Spuren der Römerzeit wurden festgestellt bei der Spitalkirche auf der "Ödenburg"; römische Höfe standen vermutlich im Weilersbachtal und im Käsenbachtal²⁾; an der Markungsgrenze Derendingen - Weilheim ("Maueracker") stand nachweislich ein römischer Gutshof.

Das Netz der vorgeschichtlichen Wege³⁾ und der Römerstraßen⁴⁾

1) Daneben verschiedene Einzelfunde auf dem "Spitzberg", der "Ödenburg" und bei den "Straßburger Äckern"; einige steinzeitliche Gegenstände im Neckarkies sind wohl ohne Bedeutung, da sicherlich angeschwemmt. Vgl. Hennig S. 26 und Fundkataloge in Fundberichte aus Schwaben.

2) Römische Reste in den Schuttkegeln beider Bäche. Vgl. Hennig 30.

3) S. besonders Stoll S. 102 ff.

4) In Römer II S. 71 ff; Stoll S. 117 ff; OA S. 190 ff.

war um Tübingen verhältnismäßig dicht. Vorgeschichtliche Wege:
1.) "Rechtsneckarweg" (von Metzingen über das Echaztal nach Derendingen und von dort auf der Niederterrasse bis Kiebingen;
2.) "Linksneckarweg" (über den Spitzberg, vielleicht über den Österberg - "Biburg", "Hexenwegle" - in den Schönbuch;
3.) "Riedstraße" (von Tübingen am Südrand des Ammertals nach Westen); 4.) "Ammertalweg" (von Lustnau am Nordrand der Ammertalsole entlang nach Unterjesingen). - Über den Verlauf der Römerstraße herrscht noch keine vollständige Klarheit. Sicher nachgewiesen ist nur ein Teilstück der Militärstraße Rottenburg - Köngen bei der Rümelinstraße; sie verlief wohl von Unterjesingen über Tübingen etwa im Zug der Herrenberger Straße und der Rümelinstraße und weiter, etwa im Zug der Wilhelmstraße, nach L, dort über den Neckar und unter dem "Großholz" nach Kirchentellinsfurt. Daß der "Heerweg" im Goldersbachtal (mögliche Abzweigung) von den Römern benützt wurde, bedarf noch eines endgültigen Nachweises. Eine weitere Römerstraße führte von Rottenburg über Weilheim nach Derendingen ("Hochwiesenweg"), wo sie sich vermutlich teilte: der südliche Zweig ("Heerstraße") führte ins Steinlachtal und am Bläsiberg vorbei hinauf auf die "Härten", der nördliche überquerte das Steinlachtal ("Heerstraße") und vereinigte sich bei Lustnau mit der Militärstraße oder zog möglicherweise am "Großholz" ("Burgsteige"?) in Richtung Kusterdingen ebenfalls auf die "Härten". Zwischen der "Heerstraße" bei der heutigen Reutlinger Straße im Neckartal und dem Aufstieg beim Bläsiberg bestand ein Verbindungsstück auf dem rechten Steinlachufer ("Heerweg"). Wie aus dem Vorhergehenden ersichtlich, haben die alten Straßen und Wege vielfach in FlN bezeichnenden Niederschlag gefunden.

Geschichte nach 260 n.Chr., Tübingen: Um 260 durchbrachen die Alemannen den Limes und brachten bis gegen 300 große Teile Süddeutschlands in ihren Besitz. Die ersten Siedlungen der Alemannen im Tübinger Gebiet (wahrscheinlich Tübingen, Derendingen, Ammern, Schwärzloch, Wemfeld und Lustnau) lehnten sich an die vorhandenen Wege und Straßen an. Zur Urmarkung Tübingen gehörte vermutlich das gesamte Ammertal von Unterjesingen bis

ins Neckartal bei Lustnau, im Norden abgeschlossen vom südlichen Waldrand des Schönbuchs. - Während der altalemannischen Gaueinteilung gehörte das Tübinger Gebiet¹⁾ zum Süllichgau²⁾, der nach Sülchen bei Rottenburg benannt war. Tübingen wird als Mittelpunkt einer Hundertschaft angesehen³⁾. Wegen der besonderen Bedeutung der Höfe Schwärzloch und Ammern (eigene Markung, eigener Adel, eigene Kapellen) vermuten Eimer⁴⁾ u.a. hier Tübinger Urhöfe. Gräberfunde, die diese Vermutung bestätigen könnten, wurden noch nicht gemacht. Die ersten Höfe in Tübingen⁵⁾ müssen zwischen dem heutigen Marktplatz und der Ammerniederung gestanden haben. Die übliche alemannische Siedlungsweise spricht gegen eine Ursiedlung im versumpften und vermoorten Ammertal⁶⁾. Eine Zeitlang (etwa 600-700) scheint Tübingen, vor allem gegenüber L, etwas an Bedeutung verloren zu haben. In L (s.u.), nicht in T, wurde die erste Kirche der Gegend gegründet. Tübingen tritt erst wieder durch die nach ihm genannten Grafen⁷⁾ und späteren (um 1146) Pfalzgrafen in den Vordergrund⁸⁾. Der älteste be-

1) Baumann S.131

2) 888 Sulihgeuva (WUB I, 270); 1007 pagus Sulichgouue (WUB I, 247).

3) Ernst, Grundeig. S. 17

4) Eimer S. 5; vgl. auch Dannenbauer "Dörfer" S.57: Urdörfer seien keine geschlossenen Siedlungen, sondern zuerst einzelne Gehöftegruppen mit gesonderter Feldmarkung gewesen.

5) Reihengräber wurden bisher nur in der Münzgasse (gegenüber der Stiftskirche) gefunden.

6) Eimer S.3; Weller S.325; R. Rau, Tübingen im Mittelalter (Heimatkundl. Blätter, 11.Jg. Nr.2, 1957): "Das Dorf lag zwischen Hirschgasse und Österberg, zwischen Neckar und Ammerkanal".

7) Zum ersten Mal wird 1087 ein Graf "de Tuingen" genannt.

8) Wie die (späteren)Tüb.Grafen in unser Gebiet gekommen sind, ist nicht geklärt. Ihre Hausgüter befanden sich an der oberen Donau und im Bodenseegebiet; diese Güter hatten sie erhalten als Angehörige eines fränkischen Hochadelsgeschlechts bei der Besetzung Alemanniens durch die Franken und bei der gleichzeitigen Verteilung (8.Jh.) des Besitzes des Herzogshauses und des alemannischen Hochadels. 1007 tritt ein - vielleicht als Angehöriger des Tübinger Grafenhauses anzusehender - Hugo als Graf der Glehuntare (westlicher Schönbuch) auf; seit 1087 ist der Nagoldgau in den Händen der Tübinger. Von derselben Zeit an ist auch der Sitz der Grafen in T gesichert (ausführliche Geschichte bei L.Sch., bei J. Forderer "Tübinger Grafen und Pfalzgrafen als Reichsfürsten" TB, 40.Jg.1953 S. 15 ff. und G. Forderer "Urahn und Stammgüter der Tübinger Pfalzgrafen" TB, 43.Jg. 1956, S. 20 ff).

festigte Herrensitz¹⁾ bei Tübingen befand sich nach Gößler und Fiechter²⁾ an der Stelle der heutigen Stiftskirche, nach Eimer (S. 5) auf der Ödenburg. Die erste Höhenburg auf dem Schloßberg stammt aus dem 12.Jh. Als Ort taucht T erstmals 1092 ("Tuwingin") auf, als Stadt ("civitas") erstmals 1231, obwohl die seit 1185 bezeugten Tübinger Pfennige und der 1204 erwähnte Galgen eine frühere Stadtgründung annehmen lassen. Am 5. Dezember 1342 verkauften die Pfalzgrafen die Stadt an die Grafen von Württemberg.

Kirchliches³⁾: Tübingen, das nicht zu den Urfarreien zählt, war wohl zuerst nach Lustnau eingepfarrt; es gehörte zum Landkapitel Sülchen. Eine selbständige Pfarrei erhielt T wohl erst um das Jahr 1200, vielleicht gleichzeitig mit der Erhebung zur Stadt. Der Patron der ersten Kirche ist St. Georg; Patronatsherren waren die Pfalzgrafen, die 1295 die Kirche an das Kloster Bebenhausen verkauften. - Neben dem von den Pfalzgrafen gegründeten Kloster Bebenhausen⁴⁾ waren in der Altmarkung T begütert: das Spital T⁵⁾, das Augustinerkloster, das Franziskanerkloster, das Augustinerinnenkloster, die Franziskanerinnen und die Dominikanerinnen (?), auswärtige Klöster, und zwar die ebenfalls von den Pfalzgrafen gestifteten Klöster Blaubeuren⁶⁾ und Marchtal ("Marchtaler Halde"), daneben das Nonnenkloster Stetten bei Hechingen ("Kelter der Nonnen von Stetten"), das Kloster Gutenzell ("Gutenzeller Halde"), das Kloster Dornstetten, das Kloster Reutin und das Kloster St. Blasien (bzw. die Probstei Nellingen), auch die Herrschaft Württemberg mit 180 Jauchert und 2 Keltern (um 1525)

1) Erstmals genannt 1078 als "castrum Twingia Alemannorum" (L.Sch. S. 28)

2) P. Gößler "Zu allerlei Problemen unserer alemannischen Frühzeit, besonders den Michelsbergen" (Festschrift für E. Wahle, Heidelberg 1950, S. 212 ff); E. Fiechter "Die Stiftskirche in T zu unserer lieben Frau, S. Georg und S. Martin" (Schwäbisches Heimatbuch 1934, S. 37 ff.).

3) Vgl. Forderer "Kirchen".

4) Um 1525: 605 Jauchert.

5) Um 1525: 210 Jauchert und eine Kelter.

6) Um 1525: 35 Jauchert.

Für die Entwicklung der Stadt in der Neuzeit waren von großer Bedeutung: 1.) Die Umrahmung Tübingens mit fremdem Gebiet - die Pfalzgrafen schenkten bzw. verkauften Waldhausen an Blaubeuren und Bebenhausen, Lustnau an Bebenhausen, Schwärzloch an Blaubeuren, Ammern an Marchtal, Wemfeld an einen Reutlinger Bürger (Hirschau und Derendingen waren schon immer in fremden Händen) - und das durch diese Isolierung verursachte recht zähe Festhalten der Stadt an der Landwirtschaft, 2.) Die Gründung der Universität (1477), 3.) Die Erhebung Tübingens zur zweiten Residenz durch Graf Eberhard und die damit einsetzende bauliche Erweiterung der Stadt.

Derendingen hatte ursprünglich wahrscheinlich keine sehr enge Verbindung mit Tübingen¹⁾. Das in den ersten Jahrzehnten und Jahrhunderten nach der Landnahme nur schwer zu überwindende Verkehrshindernis des Neckars mag dabei entscheidend mitgewirkt haben. - In die geschriebene Geschichte²⁾ tritt D im 11. Jh ein: das halbe Dorf D und verschiedene Einzelgüter (u.a. 2 Mühlen, 2 Wälder) schenkte der 1089 gestorbene Luitold von Achalm dem von ihm gegründeten Kloster Zwiefalten, das bis Mitte des 18. Jh. der bedeutendste Grundherr in D blieb (Besitz um 1520: 10 Höfe, 3 Häuser, 225 Jauchert). Anfangs des 12. Jh. werden Hirsauer Güter erwähnt. Im 14. Jh. hatten außer den Herren von D verschiedene andere Vasallen der Tübinger Pfalzgrafen (Lescher von Kilchberg, Herter von Dußlingen, Konrad von Schwärzloch u.a.), einige Tübinger Bürger (Zangenhalden, Eßlinger - "Eßlinger Wiesen" -, Glait - "Glaiten Brühl" - u.a.), das Spital in T und die Klöster Bebenhausen, Zwiefalten, St. Blasien, Ochsenhausen und das Tübinger Augustinerkloster Besitzungen in D. - Trotz der Erwähnung einer Kirche im 11. Jh. ist sicher, daß D bis zum Jahr 1466 nach Weilheim eingepfarrt war³⁾. Die erwähnte Kirche war wohl nur eine Kapelle ("Käppele") mit einer Frühmesaerei

-
- 1)
 - 2) Aus der alemannisch-fränkischen Zeit ist ein größeres Gräberfeld an der "Bernhalde" bekannt (angeschnitten 1883, 1933 und 1936).
 - 3) Das Gebäude der Kirche stammt in den wesentlichen Teilen aus den 60er Jahren des 16. Jh.; die (erste?) Kirche brannte 1561 ab; sie wurde in den folgenden Jahren wieder aufg.

("Frühmeßwiese"). Das Patronatsrecht kam über die Herter von Dußlingen und Henriette von Württemberg 1441 an das Spital, das die Pfarrstellen an Derendingen und Weilheim bis ins 19. Jh. vergab. Die Blasiuskapelle, die ursprünglich zum D Kirchensatz gehörte, ging 1480 an das Stift T über. - Eine wesentliche Erweiterung der bebauten Fläche ergab sich erst seit dem Ende des letzten Jahrhunderts.

Lustnau älteste Geschichte ist wenigstens teilweise erschließbar durch Funde aus einem alemannisch-fränkischen Reihengräberfriedhof¹⁾, durch das Vorhandensein eines Ortsadels²⁾, durch die Tatsache, daß sich hier ein wichtiger Straßenknotenpunkt mit einem Neckarübergang befand und dadurch, daß L der Sitz einer Urfarrei (Martinskirche) ist. Möglicherweise gehörte L³⁾ nicht zu den Ursiedlungen, es wurde aber spätestens in der ersten Zeit der fränkischen Herrschaft (nach 536) gegründet. Die Franken pflegten wichtige Straßen durch Centene⁴⁾ (= Truppe und deren Bezirk, in dem sie angesiedelt war) zu sichern; dabei wurden oft die ersten Kirchen erstellt. L könnte der Mittelpunkt einer solchen Centene gewesen sein. Zumindest in den ersten Jahrhunderten nach der Christianisierung kam L eine größere Bedeutung als T zu; diesen Vorsprung vor T hat L auf kirchlichem Gebiet bis ins hohe Mittelalter gehalten (1270 wird L als Dekanatssitz erwähnt). Erst durch die Ansiedlung eines Hochadelsgeschlechts bei T rückte L allmählich in den Hintergrund: Ort und Kirche kamen in den Besitz der Tübinger Grafen, die Herren von L wurden Dienstmannen der Tübinger. 1112 wurde erstmals ein "Vdalricus de Lustnow" als Tübinger Ministeriale, 1171 "Lustenowe" erstmals als Ort genannt. 1339 war L fast vollständig

1) 1927 bei der Frottierweberei.

2) Nachgewiesen zwischen 1112 und 1323.

3) Nach den Gesetzen der FlN-Kunde gehört der Name "Lustnau" zu den FlN, nicht zu den ON; als Ursiedlungen werden i.a. nur -ingen- und -heim-Orte angesehen. Der alte Name könnte allerdings zu Gunsten der Benennung nach den Herren von L nach der Eroberung Alemanniens durch die Franken aufgegeben worden sein (im Kreis Nürtingen z.B. sind die Namen von 6 oder 7 Ursiedlungen nicht überliefert).

4) Vgl. Dannenbauer "Bevölkerung" S. 26 ff.

im Besitz des Klosters Bebenhausen¹⁾; schon im 13.Jh. war die Kirche²⁾ in L an das Kloster übergegangen (1327 inkorporiert). Kleinere Besitzungen, besonders Weingärten, hatten im hohen und späten Mittelalter außerdem die Klöster Marchtal³⁾ und Gutenzell; ferner bestand ein geringer Grundbesitz der Herren von Württemberg⁴⁾ und (ab 1477) der Universität T ("Hofwiese").

-
- 1) Um 1525 besaß Bebenhausen 740 Jauchert Land + 390 Morgen Wald, dazu 3 Keltern und den Großzehnten.
 - 2) Der heutige Kirchenbau stammt fast ausschließlich aus den Jahren 1495 bis 1508, (in denen die Kirchen nach Bau-fälligkeit wieder errichtet wurde) bzw. aus der Zeit nach 1369, (als sie nach einem fast vollständigen Abbruch wieder aufgebaut wurde). - Bis 1833 war Pfrondorf nach L eingepfarrt, auch Steinböß bis zu seinem Abgang im 17.Jh.
 - 3) Um 1525: 30 Jauchert und 1 Kelter.
 - 4) Um 1525: 10 Jauchert.

Waldhausen gehört trotz seinem guten Ackerboden, der bereits in der Hallstattzeit bebaut wurde, wohl zu den Siedlungen der ersten Ausbauzeit (7. bis 9. Jh.). Die Ansiedlung stand ursprünglich nicht an ihrer heutigen Stelle, sondern am Rand der östlichen "Gaishalde" unweit der "Römergräber". So jedenfalls kann die Erwähnung eines alten Hofes (letztes Überbleibsel der alten Siedlung?) gedeutet werden. - Als älteste Grundbesitzer sind die Tübinger Grafen nachzuweisen, die den Ort befestigt hatten¹⁾. Als Graf Rudolf im Jahr 1270 "in oppido Walthusen" eine Schenkung an das Kloster Bebenhausen machte, nützte dies die Gelegenheit, hier festen Fuß zu fassen, aus und kaufte die Anteile der Klöster Blaubeuren²⁾ und Hirsau³⁾ (1270 und 1271) sowie des Friedrich von Gomaringen (1270). Einige Jahre später rundete Graf Rudolf durch die Schenkung der "Gaishalde" den Klosterbesitz um Waldh. ab. Nachdem ab 1283 der Zehnte, der bis zu dieser Zeit an die Kirche in T gegangen war, der Kirche in L, (die bereits dem Kloster gehörte) zufloß⁴⁾, stand der Einrichtung einer Grangie nichts mehr im Wege: "aus dem oppidum ist eine curia geworden" (Neuscheler S. 118). Mit der Umstellung des Hofes auf Viehwirtschaft zog in Waldh. der erste Meier auf (1497). Im Laufe der Jahrhunderte wurde Waldh. schließlich in 4 Höfe geteilt. Zur Geschichte von Steinböß, Wemfeld, Ammern und Schwärzloch s. Namenerklärung.

-
- 1) Um 1270 in verschiedenen Urkunden als oppidum = befestigter Ort bezeichnet.
 - 2) Wohl mit dem Stiftungsgut der Tübinger Grafen um 1080 an Blaubeuren gekommen.
 - 3) Zwischen 1103 und 1109 von einem Grafen Friedrich (von Tübingen?) an das Kloster Hirsau gegeben.
 - 4) Eingetauscht mit Genehmigung des Bischofs von Konstanz gegen den Zehnten von insgesamt 220 Morgen in T, L und Umgebung.

2.) Sprachliches

A) Mundart¹⁾ des gesamten Gebiets²⁾.

I) Allgemeines

Nach den Hauptgrenzen der schwäbischen Ma. gehört T dem Mittelschwäbischen an³⁾. Die heute noch erfaßbaren Reste der alten T Lokalma. sind mit der Abnahme des ursprünglich im Weinbau und in der Landwirtschaft beschäftigten Bevölkerungsteils zum allmählichen Aussterben verurteilt. Auch in den ländlichen Vororten L und D werden viele vollma. Formen zu Gunsten einer ausgleichenden, "verfeinerten" Umgangssprache vernachlässigt. Die zum größten Teil von der eingeborenen Bevölkerung benützten FlN aber sind den mundartzerstörenden Kräften entzogen. Lediglich bei FlN, die als Straßen- und Wegenamen benützt werden (dazuhin in der von amtlicher Seite aus dem Primärkataster übernommenen teilweise falschen Schreibung⁴⁾, verliert sich allmählich die alte Sprachform; auch in häufig benützten, selbst Auswärtigen allgemein bekannten FlN setzt sich die halbma. Form langsam durch⁵⁾.

II) Abgrenzung

Bestimmend für die T Ma. und die Unterschiede zur Umgebung sind die Zugehörigkeit von T zu Altwürttemberg und die nahen alten Territorialgrenzen - im Osten die des Gebiets der alten Reichsstadt Reutlingen (mit Ohmenhausen und Wannweil), im Westen die des vorderösterreichischen Gebiets der Grafschaft Hohenberg (mit Hirschau und Bühl). Deutliche Sprachscheiden trennen T von der westlichen Nachbarschaft: so heißt es in T

1) Wichtige Hinweise zur T Ma. erhielt ich von cand.phil. Arno Ruoff.

2) Da sich die Ma. in den einzelnen Orten der Gesamtmarkung T nicht grundsätzlich unterscheidet (Ausnahme: einige westschwäbische Einflüsse in L, die sich aber in FlN nicht feststellen lassen), rechtfertigt sich eine Behandlung der Ma. des gesamten Gebiets.

3) Gekennzeichnet etwa durch die Aussprache von See, groß, breit als sae, graos, brøat.

4) Z.B. "Wenndfelder Gärten" für "Wemfelder Gärten", "Heuland" für "Hailant".

5) So z.B. ešdərberg für aešdərberg.

und östlich davon brøet gegen brøet (breit) im Westen, aerst gegen erst, gwę gegen gsai (gewesen), du gegen dou (du), fīl gegen feil (viel), knuilə gegen knūblə (knien), səi gegen souə (Säue), fuir gegen fūr (Feuer). Schwächer ausgeprägt ist die Sprachgrenze gegen Osten hin, so etwa in jō in T gegen jao im Osten (ja - nach negativer Frage), muəs gegen mos (muß), onə gegen ondə (unten).

III. Grundregeln der örtlichen Lautgestaltung

Die Grundregeln der örtlichen Lautgestaltung ergaben folgende mda. Umbildungen der Laute mhd Stufe (soweit möglich, werden alle Beispiele an FlN gezeigt).

a) Tonvokale und Umlaute

Mhd a erscheint als a (hōndskhabf), als ā (ārəbax), vor Nasal als ǣ (brāndblad) und ǣ̄ (bāfurx), Sonderform: als ā̄ (āblōs).

Mhd e (ältere Umlautform) erscheint als e (šelmə), als ē (hēr-węəg), vor Nasal als ē̄ (wēnərd) und ē̄̄ (gēsagər).

Mhd ä (jüngere Umlautform) erscheint als ę (wəldle) und als ę̄ (gęrdle).

Mhd e erscheint als ę (fəlbəblətsle), als ęə (šdęəg), vor Nasal als ę̄̄ (brę̄̄m)¹⁾.

Mhd i erscheint als i (fišərgārdə), als ī (khīšęgər), vor Nasal als ǐ (lëndleshaldə), als ē̄̄ (ēmęgər) und als ǣ̄̄ (lǣ̄̄səbugl).

Mhd o erscheint als o (oksəwədle), als ō (khōlərhao), vor r als ɔ (mɔrgəšdele).

Mhd ö erscheint als e (frešlax), als ē̄ (hēfle)²⁾.

Mhd u erscheint als u (burg), als ū (fūrdwīsə), vor Nasal als ō̄ (grōndwīsə) und ǣ̄̄̄ (rǣ̄̄̄ns).

Mhd ü erscheint als i (grišd), als ī̄ (hasəbīl)²⁾, vor Nasal als ǐ̄ (grēmlēn).

Mhd â erscheint als ȳ (šȳfdrīb), vor Nasal als ȳ̄ (sȳmə)¹⁾

Mhd ê erscheint als ae(saebə).

1) In FlN nicht nachzuweisen; an Ersatzwörtern dargestellt.

2) In T ist ö und ü in vielen Wörtern nur schwach gesenkt; der Laut steht zwischen ö und e bzw. ü und i.

Mhd *f* erscheint als *əi* (*əisəhuəd*), vor Nasal als *ãẽ* (*šwãẽnære*) und in Einzelfällen als *ẽ* (*wẽnərd*).

Mhd *ō* erscheint als *ao* (*raobād*), vor Nasal als *ō* (*bō*)¹⁾

Mhd *oe* erscheint als *ae* (*aešdərberg*).

Mhd *û* erscheint als *u* (*šdəudə*), als *u* (*uftsier*), vor Nasal als *ũ* (*eslẽnər tsãũ*).

Mhd *iu*¹⁾ (*ahd iu*) erscheint als *ui* (*fuirhęgle*).

Mhd *iu*²⁾ (Umlautform von *ahd iu*) erscheint als *i* (*rəide*)¹⁾.

Mhd *iu*³⁾ (Umlautform zu mhd *û*) erscheint als *əi* (*həisər*).

Mhd *ei*¹⁾ (*ahd ei*) erscheint als *ęe* (*gęeshald*), vor Nasal als *õẽ* (*šdõẽęęər*).

Mhd *ei*²⁾ (*ahd egi*) erscheint als *ae* (*getraede*)¹⁾.

Mhd *ou* erscheint als *ao* (*draofwīsə*), vor Nasal als *ō* (*šaxbōm*).

Mhd *öu* erscheint als *ae* (*aele*), vor Nasal als *ẽ* (*wolfsbēm*).

Mhd *ie* erscheint als *iə* (*riədr*).

Mhd *uo* erscheint als *uə* (*gāsfuəs*).

Mhd *üe* erscheint als *iə* (*briəl*).

b) Vokale der unbetonten Silben

Unbetontes mhd *e* fällt im Auslaut weg (z.B. *lõēmęgruəb*, *hõndskheəl*, *brãndblad*), wenn nicht aus *ahd f* entstanden, wie bei den Adjektiv-Abstrakten (*bręede*), den Verbal-Abstrakten (*šdele*) und den Deminutiven aus *ahd -lfn* (*aele*)²⁾. Unbetontes *e* entfällt in der Vorsilbe *ge-* (*gšdād*) sowie in der Nachsilbe *-el* (*bętlwęęg*); *-en* ist erhalten als *ə* (*grābə*)³⁾, *-er* meist als *ər* (*šdamlər*)⁴⁾, *-ern* als *ərə* (*riədərə*). - Unbetontes mhd *a* ist meist geschwächt zu *ə* (*węnərd*), im Kollektivsuffix *-ach* zu *-ix* (*hęęgnix*). - Mhd *f* der Feminina auf *-fn* wird, durch nachfolgenden *n* erhalten, zu *e* (*šwãẽnære*). - Mhd *ei*¹⁾ erscheint in *-heimer* als *əmər* (*wəiləmər węęg*).

1) In FlN nicht nachzuweisen; an Ersatzwörtern dargestellt.

2) In der Pluralform zu *ə* (*haelə*).

3) Wenn die folgende Silbe mit Vokal beginnt als *ən* (*birgənęg*).

4) Verschiedentlich ist *ə* fast völlig verschwunden; *lend(ə)r*.

c) Konsonanten

Geschwunden sind: mhd h zwischen Vokalen unter Dehnung des Tonvokals (hās̄abīl); n vor Reibelaut unter Dehnung und Nasalisierung des vorhergehenden Vokals (gās̄fuəs); ch in mhd twerch (tswēr̄abīl); d des Artikels vor Nasal (ufm hōndskhabf); mhd w zwischen Vokalen (aele, ɛə(r)š̄abrōnə) und im Auslaut (bl̄qlax)¹⁾. Dagegen wurde w zu b in beltsəhəisər und dībēŋə. In den FlN "Erbsenbrunnen", "Martinsspitz" und "Ursrain" ist r bis auf einen undeutlichen Rest geschwunden: ɛə(r)š̄abrōnə, ma(r)desš̄bits, ūrš̄(r)ōē.

B) Zur Wortbildung der behandelten Flurnamen

I) Konsonantenangleichungen (Assimilationen):

Genitiv-s zu š̄ (Ursrain zu ūrš̄(r)ōē); mg zu ng (ŋ) (Baumgarten zu bōŋərt); mw zu mm (im Wirbenwasen zu ẽm mirbəleswāsə); nf zu m(b)f (Hanfland zu hāmbflānd, b als Gleitkonsonant dazwischengeschoben); dg zu g (Stadtgraben zu š̄dagrābə); ndb zu mb (Hindebach zu hēmbax); tg zu k (braitgen zu braickhe, z.B. bei "Nerersbreite", hat sich in der Ma. nicht gehalten).

II) Konsonantenausweichungen (Dissimilation):

l zu r (Salchhalde zu sarxhaldə); b zu m (Helbling zu hēlmlēŋ); r zu d (Zengersäcker zu tsēŋədsəgər); Ausfall des ch Zwischenkonsonanten (Kilchbach zu kilbax mit Umdeutung zu Kühlbach); Ausfall des ch vor einem Konsonanten (Hohe Steige zu haoš̄dɔg); Abfall des l im Anlaut (im Lieglersloh zu ẽm iēglərslō); Abfall des h im Anlaut (im Herrenbach zu ẽm aerəbax).

III) Agglutination und Deglutination

sind im Namenschatz nur je einmal nachzuweisen; beide Erscheinungen treten nur in den schriftlichen Belegen, nicht in der Ma. auf ("im Atzenbach" zu "im Matzenbach" bzw. "in Maderhalden" zu "in Aderhalden").

1) Sonderfall: im ON Lustnau ist mhd ouwe unter Beteiligung des Gleitkonsonanten n zu ə geschwächt (luš̄nə).

IV) Konsonantenzuwachs

"Steinach" wurde zu Šdöēlax, wohl infolge Umdeutung, da kein Grund vorgelegen haben kann, einen Gleitlaut einzuschieben.

V) Prä- und Suffixbildung

a) Präfix: Als einziges Präfix wird das Kollektivum gebraucht: "Gereut", "Gestad" und "Gsteudach" (in letzterem zusätzliches -ach-Kollektivum!).

b) Suffix -ing (patronymische Endung) erscheint in den beiden ON Tübingen und Derendingen, sowie im FlN Krümling (in den ältesten Belegen ohne l).

c) Suffix -ach (Kollektivum) in den Namen "Äschach", "Gsteudach", "Steinach", "Steudach".

d) Suffix -et (Kollektivum) in - später umgewandeltem "Klimmert".

e) Suffix -er (Bezeichnung für einen Acker, in einigen Fällen auch wohl einen Weingarten) in "Anwander", "Aufzieher", "Bächteler", "Mähder", "Schilter", "Vergerianer", "Weglanger" u.a.

f) Suffix -in (Bezeichnung für eine Wiese) in "Blaichin", "Bläsin", "Hutmacherin", "Wüestin".

VI) Ellipse ¹⁾

a) Innenellipse

Eine bekannte Erscheinung bei der FlN-Bildung ist die Innenellipse (auch Klammerform, Quetschform, Schwundform genannt). Die FlN, in denen das Mittelglied einer - zumindest zu denkenden - ursprünglich dreigliedrigen Zusammensetzung zu ersetzen ist, sind die häufigsten (es sind nur einige derjenigen Namen angegeben, die ohne die eingeklammerte Ergänzung unverständlich oder mißverständlich wären): Brunnen(wasen)weg, Burg(holz)brunnen, Denzen(berg)acker, Eis(weiher)weg, Flachs(acker)steige, Kessel(mühle)garten, Kirn(bach)berg, Kreuz(berg)brunnen, Renn(weg)wiesen, Sarch(halden)brunnen,

1) Vgl. dazu besonders Dölker S. 28 ff.

Schelmen(wasen)gäble, Schleif(mühle)gärten, Schmal(wiesen)-brunnen, Siechen(haus)garten, Spitz(wiesen)weg, Stadt(weg)-wiesen, Verschönerungs(vereins)wegle (ein "modernes" Beisp.), Weiher(halden)acker, Weiler(sbach)halde, Winkel(wiesen)brunnen, Ziegel(hütten)täle. In den Belegen nachzuweisen ist der Ausfall der Mittelglieder lediglich in den FlN Pfalzhalde (1350: Pfalzgrauen haldun) und Kürismühle (1535): Kirischmidmüle); in beiden Fällen ist eigenartigerweise der zweite Teil einer Amtsbezeichnung (Pfalzgraf) bzw. eines PN (Kürißchmid) ausgefallen. - Bei viergliedrigen Namen sind in Frauen(wäldle)steingrube ein Glied, in Gais(haldenwiesen)brunnen zwei Glieder zu ergänzen; Sonderfall: Küris(schmidmühl)gäble (s. o.)

b) Außenellipse

Die Namen, die eine Ergänzung des Grundworts verlangen, sind weniger zahlreich, wenn man von denen absieht, die einen PN mit der Endung -er darstellen und deshalb zu den FlN mit Suffix -er gezählt werden können (Biesinger, Elsäßer, Horemer, Lescher, Schwanzer, Stammer u.v.a.). Solche sind Alber(wiese), Hessen(äcker), Diemen(weingarten), Langgaß(halde), Weiherle(wiesen). - Das Bestimmungswort muß in (Junker)scheuerle (im 16. und 17. Jh noch vorhanden), ein Teil des Best.W. in (ÖL)schlagmühle ersetzt werden.

VII) Unterdrückung innerer Silben

Eng(en)feld, Hohen(ge)stad, Lang(en)gaß, Rot(en)bad, Rüb(en)-äckerle, Schell(men)wasen, Sonn(en)hald(en)egart, Wies(en)-weg. ¹⁾

VIII) Wechsel des Genus

Ein Wechsel des Geschlechts trat bei "die Hundskapf" ein, wo im Artikel die Umwandlung des Grundworts von -kappe zu -kapf nicht berücksichtigt wurde. Bei "Alberwiese" wird beim Abfall des Grundworts das Bestimmungswort nicht mehr verständlich gewesen sein, sonst hätte in den Belegen nicht "die Alber" für mhd alber (masc.) erscheinen dürfen. Ebenfalls

1) Nachgewiesen in Rotbad und Sonnhalde.

nicht mehr verstanden wurde "die Liß", die heute als Fem. Sing. angesehen wird, ursprünglich aber Neutr. Plur. von mhd luz war.

IX. Betonung ¹⁾

In zusammengesetzten FlN liegt der Akzent i. a. auf dem Best. W., falls das Best. W. ein Substantiv ist (z.B. "Brünnenwasen", "Wemfeld", "Weiherhalde" u.a.). Von dieser allgemeinen Regel gibt es Ausnahmen. Einige davon sind so zu erklären, daß der Hauptton dann auf das Grundw. verlegt wurde, wenn sich dadurch FlN mit dem gleichen Best. W. deutlicher unterscheiden ließen (z.B. "Bläsibad", "Bläsiberg", "Bläsi-kelter"; dagegen bleibt aber die Tonstelle bei "Denzenberg" und "Denzenacker" auf dem ersten Wortteil). Warum "Schachbaum" und "Kasparsloch" auf dem Grundw. betont werden, ist unklar. Bei dem Namen "Engelfriedshalde" - mit einem Nebenton auf der ersten Silbe - liegt der Hauptton vielleicht aus sprachrhythmischen Gründen auf dem Grundw., ebenso bei "Sonnhaldegart" (dagegen: "Ursrainer Egart"). Beide Betonungsmöglichkeiten sind zu hören in "Herbstenhof"; für den Akzent auf dem Grundw. ist wohl die Absicht zur Unterscheidung von "Herbstenhöfe" (nur so!) und "Herbstenwiesen" (abgegangen) verantwortlich. - Bestehen die Bestimmungswörter aus Adjektiven oder Numerakien, ist die Betonung völlig uneinheitlich. Wahrscheinlich ist hier für die Legung der Tonstelle der Grad der (gefühlsmäßigen) Einheit von Best. W. und Grundw. maßgebend, daneben selbstverständlich auch der Wille zur Unterscheidung und der Sprachrhythmus. Zu den Namen mit dem Akzent auf dem ersten Wortteil gehören: "Ätlach", "Freiäckerle", "Halbjau-cherten", "Langgaß", "Neuband", "Rotbad" ²⁾, zu den Namen mit der Tonstelle auf dem Grundw.: "Hohe Steige", "Kalte Herberge", "Langer Rücken", "Breiter Weg", dazu die Namen mit von ON abgeleiteten Adjektiven: "Hagellocher Weg", "Bebenhäuser Straße", "Entringer Täle", "Kreßbacher Gäble". - Lehnwörter

1) Dieses Problem behandeln vor allem Dölker S. 19 ff und Bach II, S. 44 ff.

2) Hier sind beide Betonungsarten zu hören. Es scheint sich aber - vielleicht wegen der Benützung als Straßennamen - die Betonung auf dem ersten Wortteil durchzusetzen.

In den FlN zeigen bei früher Eindeutschung den Hauptton auf der ersten Silbe ("Käp¹pele"), "Sp¹italwald", "Tab¹akgärtle"), während die neueren Lehn- und Fremdwörter die nichtheimische Betonung behielten ("All¹ée", "Belved¹ère", "Kapit¹änsweg", "Past¹étenbuckel", "Philos¹ophenbrunnen", "Zig¹éunerinsel").

C) Volksetymologische Umdeutungen

Umgestaltungen auf Grund von Volks- und Schreiberetymologie treten ein in: "Ackersteigle" aus "Hackersteige" (Schreibfehler?), "Aderhalden" aus "Maderhalden" (Deglutination), "Armbach" aus "Arenbach" (aus Gegenüberstellung von "Goldersbach"?), "Bahnfurche" aus "Bannfurche", "Beingärtle" aus "Bängertle", "Ehrenbach" aus "Herrenbach" (nach Abfall des anlautenden H durch Dissimilation), "Ehrenbach" aus "Arenbach", "Goldersbach" aus "Bolstersbach", "Heuberg" aus "Hohenberg", "Heuland" aus "Hailant", "Kühlbächle" aus "Kil(ch)bächle" (Ausfall des ch durch Dissimilation), "Kirnsteige" aus "Kirchsteige", "Mayerbach" aus "Ehrenbach" (Agglutination?), "Neurerspranke" aus "Nerersbreite" (Schreibfehler!), "Neuband" aus "Neubann", "Rosentäle" aus "Rösentäle" (?), "Spitzberg" aus "Spießberg" (?), "Wendfeld" aus "Wemfeld".

D) Namenbündel ¹⁾

Sowohl bei der Deutung der einzelnen Namen als auch bei der Auswertung (z.B. zur Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte) stößt man in verschiedenen Markungsgegenden auf Flurnamenbündel, d.h. auf Ansammlungen solcher FlN, die der Form nach zusammengehören, und solcher, die sinnverwandt sind. Ansammlungen von FlN mit gleichem Best.W. oder gleichem Grundw. seien "Wort-Namenbündel", Ansammlungen von sinnverwandten FlN, die unter einem gemeinsamen übergeordneten Begriff zusammengefaßt werden können, seien "Begriffsnamenbündel" genannt.

1) Vgl. Willi Müller "Das Flurnamenbündel" in Schwäb.Heimat, Jg.1951, S.201-04, und Hugo Moser "Die Flurnamen der Sathmarrer Schwaben" in Namenf., Bd.4, 1953, S.179-208. - Kurz vor Fertigstellung dieser Arbeit konnte noch die richtungsweisende Dissertation von Willi Müller eingesehen werden. Da die Einordnung der unten angeführten Beispiele für Namenbündel in der Markung T in die von W.Müller benützten Assoziationskategorien den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde, wurde eine andere, einfachere Einteilung der Bündel gewählt.

I) Wort-Namenbündel

a) Gleiches Best.W.: Gaisbrunnen, -bühl, -halde, -mahd, -weg, -wiesen; Galgen, Galgenberg, -ösch, -rain, -steige, -weg; Grundwiesen, -teil; Hundskapf, -kehle; Weiheracker, -brunnen, -halde, -haldenkies, -wiesen; Kelteracker, -gäble, -wasen; See, Seeacker, -wiese, -wiesle; Gestad, Gestadacker, - -Letten, -wasen, -wiesle.

b) Gleiches Grundw.: Enis-, Helblings-, Morharts-, Vogtssteinach; Ochsen-, Kuhbrunnen; weitere Beispiele siehe in der Grundwörterliste. - Zu dieser Sparte gehören auch die FlN, die bei gleichem Grundw. durch verschiedene Adjektive, Adverbien oder Numeralien unterschieden werden; sie beruhen meist auf der Bezeichnung eines Gegensatzes: hinterer, vorderer, mittlerer Acker; obere, untere Allee; alte, neue Ebene; breite, kleine Halde; breiter, langer spitziger Letten; linker, rechter Österberg; obere, untere, mittlere, hintere Sonnhalde, Sonnhaldegart; erstes neues, zweites neues, drittes neues Feld; steinerne, obere steinerne, untere steinerne Brücke (liegen nicht beieinander).

c) Deminutiv-Gruppe: Als ein Namenbündel dürfen wohl die FlN "Freiäckerle", "Stöckle" und "Geigerle" angesehen werden; eine gegenseitige Beeinflussung ist zumindest sehr wahrscheinlich.

II) Begriffsnamenbündel¹⁾

a) Der Gegenstand der assoziativen Anknüpfung bei dem Namenbündel "Heiligenwiese" (zweimal), "Pfarracker", "Pfarräcker", "Pfarrwiese", "Frühmeßacker", "Mesnerbaumgärtle" und "Mesner-tums Wiesen" (sämtliche Flurteile südl. von L im Neckartal)²⁾

¹⁾ Zur Deutung der einzelnen FlN s. im Kapitel "Die Namen".

²⁾ Die FlN "Pfaffenacker" und "Kirchgraben" (beide beim "Herrlesberg") bleiben hier - ihrer weiten Entfernung vom genannten Namenbündel wegen - unberücksichtigt, wie auch sämtliche Namen, die auf Spital- oder Klosterbesitz weisen. - Zum Vergl. die zur gleichen Gruppe ("Kirche") gehörenden FlN in T: "Pfaffenacker", "Pfaffenwiesen", "Sankt Jörgen Baumgarten", "Sankt Georgen", "Widem"; in D "Frühmeßwiese", "Pfarracker" (zweimal), "Widemacker". Alle diese Grundstücke liegen in T und D über die Markung verstreut.

ist die "Kirche", die hier als gemeinsamer übergeordneter Begriff anzusehen ist, unter dem dieses Namenbündel zusammengefaßt werden kann.

b) Unter dem übergeordneten Begriff "Römische Siedlung" sind zusammenzufassen: "Maueracker", "Heckle", "Zeilacker", "Häglin" (an der Markungsgrenze D - Weilheim).

c) Unter dem übergeordneten Begriff "Viehwirtschaft" sind zusammenzufassen: "Tränke", "Morgenstelle", "Stelle", "Ochsenweidle", "Schaftrieb", "Gaisweg", "Viehweide", "Gaisbrunnen", "Stutgärtlin", "Herdweg" (zwischen Tübingen und Waldhausen); "Auchtert", "Herdweg" (beim "Klosterhof").¹⁾

d) Unter dem übergeordneten Begriff "Münzwesen" sind zusammenzufassen: "Hellerloch", "Helmling" (am Nordabhang des Schloßberg-Spitzberg-Höhenzugs).

e) Unter dem übergeordneten Begriff "Abgegangene Siedlung" sind zusammenzufassen: "Wemfeld", "Hofstattacker", "Kleines Öschle" (Mkg. Tübingen).

f) Unter dem übergeordneten Begriff "(Aufgeteilter) Herrenbesitz" sind zusammenzufassen: "Hofäcker", "LiB", "Länder" (Mkg. Derendingen).

g) Unter dem übergeordneten Begriff "Handwerk und Beruf" sind zusammenzufassen: "Metzgerwiese", "Sattlerwiese", "Pfeifer(wiese)" (im Neckartal, Mkg. Lustnau).

III) Bündelung auf Grund eines Form- und Sinnzusammenhangs

Die beiden FlN "Himmelsleiter" und "Hexenweg" (auf dem "Österberg") bilden eine Alliterationsgruppe und bilden außerdem - zumindest gefühlsmäßig - einen Gegensatz, so daß eine äußerliche und innerliche Bündelung vermutet werden kann. Auch bei "Hellerloch" und "Helmling" ist der Stabreim zu beachten.

1) Weitere Beispiele ähnlicher Art siehe in Kapitel "Beiträge zur Siedlungsgeschichte ...".

3.) Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Tübinger Gebiets auf Grund der Untersuchung der Flurnamen ¹⁾

A) Tübingen

Von den Siedlungen der jetzigen Mkg. T sind, den Namen nach zwei Altsiedlungen: T und D. Beide übernahmen wenigstens einen Teil des von den Römern kultivierten Ackerlandes; außerdem gehörten zu beiden Siedlungen wohl ziemlich umfangreiche Markungen. Da in der Landnahmezeit sicherlich der größte Teil des zugänglichen Landes verteilt wurde, muß man sich das zu T gehörende Gebiet viel weiter nach Norden gehend vorstellen. Die Markungen Hagelloch und Waldhausen wurden später aus dem Tübinger Gebiet herausgeschnitten; vielleicht gehörte auch die spätere Mkg. L (der Name, eigentlich ein FlN, weist auf eine spätere Siedlung; doch s.S.31) ursprünglich zu T. Südlich des Neckars ist für die Zeit kurz nach der Landnahme kein Tübinger Gebiet anzunehmen, da ein Übergang über den relativ breiten, sein Bett immer wieder verlegenden Fluß wohl nicht bestand: durch den Steinlachsuttfächer war der Neckar schon damals an den Schloßberg und an den Österberg herangedrückt, so daß es in der Gegend der heutigen Neckarbrücke sehr steil zum Fluß hinunterging, d.h. hier kann es in den ersten Jahrhunderten nach der alemannischen Landnahme eine für Zugtiere und landwirtschaftliche Fahrzeuge gangbare Furt nicht gegeben haben²⁾, und der einzig denkbare Übergang, nämlich vor dem Hirschauer Tor beim "Schwanzer" zum "Oberen Wöhrd" hinüber hätte auf Derendinger Gebiet geführt, das an dieser Stelle nachweislich bis an den Neckar reichte³⁾ (noch im 17.Jh. erstreckte sich die Mkg. D im Norden bis zum heutigen Hauptbahnhofsgelände). Das Gebiet südlich des Neckars östlich der Markung D nahm wohl die Wemfelder Mkg. ein (s. S.40)

1) Zur Deutung der einzelnen zu dieser Untersuchung benützten FlN s. in Kapitel 4 "Die Namen".

2) Auch der Zug der Römerstraßen und der vorgeschichtlichen Wege um T spricht gegen eine alte, römerzeitliche Furt an dieser Stelle.

3) Der von T aus benannte Weg "Weilersteig" spricht nicht dagegen, da er erst 1535 auftritt.

Die älteste Westgrenze von T ist bei den Markungen Unterjesingen und Wurmlingen zu suchen. Später aber nahmen den größten Teil des Gebiets westlich der Stadt die mit eigenen Markungen ausgestatteten Höfe Ammern und Schwärzloch ein. Außerdem besaßen wahrscheinlich die im 14. Jh. abgegangenen Weiler Hindebach und Lachen¹⁾ auf der linken Ammerseite kleinere Teile der heutigen Mkg. T. Die Markungen dieser vier Siedlungen wurden aus den zu Unterjesingen und T gehörenden Gebieten herausgeschnitten, fielen aber im Laufe der Jahrhunderte wieder den Urmarkungen zu, Teile von Hindebach und Lachen vielleicht auch der Rodesiedlung Hagelloch.

Wenn man diese vier Siedlungen mit dem dazugehörigen Gelände aus der Urmarkung T ausklammert, bleibt für T im Mittelalter kein allzu großer Raum mehr übrig. Die Grenzen müssen etwa folgendermaßen angenommen werden: im Norden die Linie "Neuhalde" - "Wanne" - "Viehweide", im Osten die Linie "Täglesklinge" - "Lustnauer Wäldle" - "Hundskehle", im Süden der Neckar, im Westen die Linie "Weilersbach" - "Helmling" - "Sonnhalde" oder, falls man sich den Weiler Lachen westlich des Hembachs vorstellt, die Linie "Rote Steige" - "Kreuzberg" - heutige Herrenberger Straße - "Weilersbach" - "Helmling" - "Sonnhalde".

Zur Erfassung des alten A c k e r l a n d e s in dieser recht klein erscheinenden Mkg. - verglichen mit der heutigen Mkg. - müssen die bis zur Mitte des 16. Jh. genannten FlN herangezogen werden, um sie auf ihren Inhalt zu überprüfen, wenn man die Tübinger Verhältnisse bei der Überlieferung der FlN berücksichtigen will²⁾. Daß gerade in T damit nicht die

1) Während die Lage von Hindebach in etwa erschließbar ist (im hinteren Hembachtal auf Mkg. Unterjesingen), ist über Lachen wenig bekannt. Wahrscheinlich lag es ebenfalls auf Unterjesinger Mkg.; Jänichen ("Nicht der Bauer - die Grafenburg war ausschlaggebend" in Schwäb.Tagbl. v.5.4.1958) allerdings vermutet Lachen im Weilersbachtal.

2) Bei der Einzeluntersuchung der FlN ergab sich, daß alle nach 1550 erstmals genannten Ackernamen nicht ursprüngliches Ackerland bezeichnen. Da die Verhältnisse auf den anderen Markungen, vor allem bei den Acker- und Wiesenamen, mit diesem Ergebnis übereinstimmen, wurden auch dort die vor der Mitte des 16. Jh. genannten FlN als Grundlage für die Untersuchungen benützt.

tatsächlich ältesten Namen erfaßt sind, d.h., daß die älteste FlN-Schicht bis auf einige Reste im 14. Jh. verschwunden war, geht aus der Verteilung aller 43 vor 1550 erwähnten Nutzungsnamen hervor; nur 6 Ackernamen und 17 Wiesen- und Weidenamen, jedoch bereits 20 Namen, die sich auf Weinbau beziehen. Beim Vergleich mit den ebenfalls bis 1550 bekannten Nutzungsnamen auf der nicht größeren Mkg. D (28 Acker-, 12 Wiesen- bzw. Weide-, 3 Weinbaunamen), wo wegen der für den Weinbau ungünstigeren Lage (Mangel an süd- und westexponierten Hängen) die ursprünglichen landwirtschaftlichen Verhältnisse noch weit eher erhalten waren, wird deutlich, daß in T viele Ackernamen verschwunden und an ihre Stelle Weinbaunamen getreten sind. - Die ältesten Nutzungsnamen, die auf Ackerland schließen lassen, bezeichnen Grundstücke an beiden Ammertalrändern ("Fronacker", "Freiäckerle", "Stockacker", "Fleckenacker") und im Käsenbachtal¹⁾; diese Tatsache wird unterstrichen durch die ersten Zelgbezeichnungen (1350): "beim Burgholz" (am Schloß), "beim Hasenbühl" und "bei der Ziegelhütte". Noch im 14. Jh. werden die Zelgen "versus Wemmfelt" und "yjendent dem Negger" genannt. Beide Bezeichnungen meinen dasselbe. In diesen Zelgen liegen die zu T neu hinzugekommenen ehemaligen Derendinger und Wemfelder Äcker. Die Dreifelderwirtschaft scheint bereits um diese Zeit völlig durcheinandergelassen und der Großteil der Felder "wild" bebaut worden zu sein. Die Gründe dafür liegen in der Umwandlung vieler Äcker zu Weingärten und in der dadurch notwendig gewordenen Neuerwerbung von Ackerland auf anderen Markungen und Anlegung verschiedener Neubrüche. Dem Mangel an Ackerland standen günstige Verhältnisse für die V i e h h a l t u n g gegenüber. Im Ammertal oberhalb und unterhalb von T lag gutes Wiesenland (vor 1550 sind hier genannt: "Brühl", "Schmalwiese", "Äule", "Lange Wiesen", "Wiesenberg", "Blaichin", "Schützenwiese", "Ruitwiese", "Armenwasen", "Bleumühlwiese", "Kelterwiese", "Schwaigbrühl"); auch am "Linken Österberg" war Wiesenbau möglich. Die gesamte

1) Eine Ausnahme: der "Hangende Acker" bei der "Neckarhalde". Die im 14. Jh. genannten Flurstücke rechts des Neckars müssen hier außer Betracht bleiben, da sie ursprünglich zu D bzw. zu Wemfeld gehörten.

Nordhälfte der Markung, von den oberen Rändern der Weinberg-
hänge zum Ammer-, Weilersbach- und Käsenbachtal hinab bis
zur Grenze Tübingen-Waldhausen, war dem Weideland vorbehal-
ten. Ein breiter Gürtel unbebauten Landes, das zumeist als
Weidegebiet benützt wurde, zog sich vom Weilersbach im Westen
bis zur "Täglesklinge" im Osten hin und trennte die Markungen
T und Waldhausen deutlich voneinander: "Tränke" (1562¹⁾; bei
der "Roten Steige"), "Roter Steiger Egart" (amtl.), "Steinen-
berger Egart" (PK), "Morgenstelle" (1735), "Stelle" (1567),
"Ursrainer Egart" (1754), "Tränke" (1523); beim "Ursrain"),
"Dürnni" (1356), "Wälze" ? (1567), "Sulgen" ? (1356), "Och-
senweidle" (PK), "Schaftrieb" (mdl.), "Gaisweg" (1735),
"Viehweide" (1292), "Stutgärtlin" (1497), "Rotbad" ? (1631),
"Gaisbrunnen" (1350), "Herdweg" (1350); zur Vollständigkeit
seien noch die Weidenamen in und bei der "Gaishalde" (1565)
angegeben: "Schaftrieb" (mdl.), "Gaisbühl" (1276), "Gaiswie-
sen" (1585), "Gaisbrunnen" (1683), "Gaismahd" (1507), "Mäh-
der" (1356), "Auchterwiese" (1350), "Schafrain" (amtl.),
"Schafsteig" (1586), "Sauhag" ? (1585), "Waldhäuser Stelle"
(amtl.). - Schon im 13. Jh. wurde mit der Kultivierung des
nördlich von T gelegenen Weidelandes begonnen. Später, um
1457 und 1550, wurden darauf die beiden Herbstenhöfe ange-
legt, deren Ländereien den Markungen Waldhausen, Hagelloch
und T zugehört hatten. Die Kultivierung erfuhr dadurch eine
kurze Unterbrechung, daß 1673 der Herbstenhöfer Besitz von
der Stadt T aufgekauft²⁾ und einige Zeit wieder ganz als
Weideland benützt wurde. Jedoch wurden im Laufe der Zeit
immer mehr Weingärten, Wiesen, Äcker und auch Wald angelegt,
so daß im Norden von T heute nur noch ein schmaler Streifen
Schafweide besteht.

Ausgedehnterer Wald stand wohl schon immer am nördlichen
Schloßbergabhang ("Burgholz"), in der "Gaishalde", auf dem
"Heuberg", auf dem "Steinenberg" und am "Österberg" ("Lust-
nauer Wäldle"). Verschiedene kleinere Waldteile, die -

1) Da unbebautes Land in der Regel in Urkunden selten und in
Lagerbüchern erst spät auftritt, wurde bei der Darstellung
des nördlichen Weidegürtels auch auf nach 1550 erstmals
genannte FlN. zurückgegriffen. Das Jahr der ersten Nennung
wurde jedem FlN. in Klammern beigefügt.

2) Damit Vergrößerung der Markung Tübingen.

geographisch bedingt - über die gesamte Markung verteilt gewesen waren, sind gerodet worden, wobei mehrere Waldparzellen, besonders solche an Talschlüssen, wegen ihrer Unzugänglichkeit und Steilheit der Rodung länger widerstanden haben¹⁾. Schon früh waren diese Waldteile, wie die Bestimmungswörter ihrer Namen verraten, in Privatbesitz: "EBlingsloh" (1356 erstmals genannt), "Buckenloh" (1350), "Iglersloh" (1356), "Engelfriedsloch" ? (1356), "Hellerloch" ? (1390)²⁾.

Die Tübinger landwirtschaftlichen Verhältnisse können nicht verstanden werden ohne den **W e i n b a u**, der in Tübingen eine wesentliche Rolle spielte. Bei der Pflege des Weinbaus nahm das Kloster Bebenhausen eine bedeutende Stellung ein³⁾. Allerdings werden schon vor der Gründung des Klosters verschiedene Weingärten in T bestanden haben. Der Weinbau ist im mittleren Württemberg schon im 9. Jh. für das Filstal bezeugt. In dem klimatisch viel günstigeren Gebiet um T wird er deshalb auch um diese Zeit bekannt gewesen sein. Nachdem im 10. Jh. der Terrassenbau aufgekommen war, gab es im Tübinger Gebiet keinerlei Hindernisse für den Weinbau mehr. Urkundlich erwähnt sind Weingärten in T und L allerdings erst im 13. Jh., in Ammern um 1180. Schon um die Mitte des 14. Jh. waren in T und L mehr als 200 Morgen mit Reben bepflanzt. Auf ältesten Weinbau in T weisen die FlN⁴⁾ "Pfalzhalde", "Burgweingarten", "Brunneggerhalden", "Freuel", "Lescher", "Wizzemannesberg", "Neckarhalde", "Bächten", "Rote Halde", "Vogel", "Sonnhalde", "Marchtaler Halde" und einige Keltern (an den nördlichen Neckar-Talwänden); "Weilerhalde", "Arbeitskelter", "Geigerle", "Heuland", "Neuhalde", "Schmelzlis halde", "Messinger" (an den nördlichen Ammer-Talwänden und an den Hängen der Ammer-Nebenflüsse). Der Höhepunkt des Weinbaus

1) Für die Waldstückchen im "Elysium" und in der "Tägles-
klinge" sind keine Waldnamen nachzuweisen.

2) Beim "Engelfriedsloch" und beim "Hellerloch" sind die
Grundwörter nicht eindeutig zu klären.

3) Vgl. Schröder S. 46; auch zum Folgenden s.d.

4) Sowohl Namen mit dem Grundw. -halde als auch alleinstehende
Besitzernamen (bei kleinen Grundstücken) weisen
oft, wenn auch nicht mit Sicherheit, auf Weinbau.

war um 1600, als in T sämtliche Süd- und Westhänge, selbst viele der kalten Ost- und Nordhänge von Weingärten eingenommen waren; die Zahl der im 17. Jh. bezeugten Keltern beweist dies¹⁾. Die rückläufige Entwicklung setzte im 30jährigen Krieg ein; immerhin wurde aber noch um die Mitte des letzten Jahrhunderts auf über 600 Morgen Land Wein angebaut. Heute nimmt die Weinanbaufläche nur noch wenige Morgen ein.- Hand in Hand mit der bis zum 17. Jh. immer bedeutender werdenden Weinbaupflege ging die Viehhaltung, zu der der erhöhte Düngerbedarf der Weingärten zwang. Nicht zuletzt darin ist wohl der Grund für die Ausdehnungsbestrebung von T nach der rechten Neckarseite zu suchen. Der Derendinger Bedarf an Wiesen war mit den Steinlachwiesen gedeckt, und ein gesteigertes Bedürfnis zur Viehhaltung war wegen des für Weingärten ungünstigen Geländes nicht gegeben. Ein allzu großer Widerstand gegen den Verkauf des Wiesengebiets am Neckar an T wird also wohl nicht bestanden haben. Bedeutenden Zuwachs an Wiesenland im unteren Neckartal erhielt T durch den allmählichen Rückgang der Selbständigkeit von Wemfeld.

B) Waldhausen

Das wie fast alle -hausen-Orte in der ersten Ausbauzeit (7.-9. Jh.) gegründete Waldhausen wurde wohl von T aus angelegt. Zahlreiche Hügelgräber ("Römergräber") bezeugen die hallstattzeitliche Bebauung des Gebiets um Waldhausen. Das vorgeschichtliche Ackerland scheint später nicht mehr benützt worden zu sein, so daß bei der Anlegung von Waldh. der Wald, der sich in der Zwischenzeit ausgebreitet hatte, gerodet werden mußte (vgl. den ON Waldh.). Der Rodungsfleck

1) Im 17. Jh. standen in T 11 Keltern: "vnder der Kellerey Korn Casten", "an der Sonnhalden", "vff dem Bebenhäuser Hoff", "im Ammertal, die Arbaitz Kellter", "in der Pfalzalden", "im Hennenthal", "im Urschrain", "die Crützberger Kellter", "im Spital", "die ander ... ist von den Closter Frawen zuo Guettzell erkaufft worden", "im Neckherthal der Nonnen Kellter ... ist der Kloster frauen zuo Steten bey Hechingen zu Ihren Landgarbigen Weingardten zuoständig".

war bis ins hohe Mittelalter hinein von unbebautem Gebiet umgeben: im Süden ein breiter Weidegürtel, der Waldh. von T abschloß, und auf den übrigen Seiten Wälder, die sich bis heute gehalten haben ("Gaishalde" und "Heuberg"). Von den allerersten FlN hat sich fast keiner behauptet, da Waldh. im 13. Jh. in den Besitz des Klosters Bebenhausen übergang und von diesem in einen Wirtschaftshof umgewandelt wurde. Es ist möglich, daß das alte "oppidum" Waldhausen, d.h. die befestigte Siedlung¹⁾ ursprünglich nicht an der Stelle des heutigen Weilers (im Zentrum der Mkg.) gestanden hat, - so jedenfalls kann die Erwähnung eines "alten Hofes" am Rande der östlichen "Gaishalde" verstanden werden²⁾. Dieser alte Ort müßte im 14. Jh., spätestens im 15. Jh. abgegangen sein, nachdem das gesamte zugehörige Land an Bebenhausen übergegangen war und der neuerbaute Klosterhof am Platz des heutigen Weilers die Existenz weiterer Bauernstellen unmöglich gemacht hatte. Allerdings ist die Vorstellung einer Siedlung am Rande des von ihr aus bebauten Landes schwierig. Tatsache ist aber, daß ein "alter Hof" am Waldrand bei den "Neuen Äckern" genannt ist; außerdem erscheint 1450 der "Sybrechts Brüel", oberhalb den Quellen gelegen, die den Bach in der "Täglesklinge" speisen. Die in dieser Zeit übliche Bedeutung eines Brühls (Besitz des Dorfherrn! Dorfnähe! Feuchte Wiesen) weist auf die Zugehörigkeit zum "alten Hof" bzw. zur abgegangenen Siedlung. - Wenn schon die rechtliche Sonderstellung des "Brühls" in einem Fall auf der heutigen Mkg. T bestritten werden kann³⁾, so ist doch das Merkmal "Siedlungsnähe" allen Brühlen eigen. Auch sonst sind die Verhältnisse um Waldh. nicht endgültig zu klären. So ist es unverständlich, warum in den Urkunden und Lagerbüchern nur ein einziger Ackernamen

1) Auch der Hof wurde kurz vor 1567 "wieder mit einer mauer umfangen sampt dem graben daruor"; Reste dieser Befestigung sind noch vorhanden.

2) Spuren der alten Siedlung, die als oppidum ja Wall und Graben besaß, wurden bisher nicht entdeckt.

3) Beim Bläsiberg sind keine Anzeichen eines Dorfes festzustellen; der dortige Brühl kann also auch keinem "Dorfherrn" gehört haben.

(1567: "Holderacker") genannt ist¹⁾, 8 FlN aber bereits vor 1550 Wiesen- und Weideland bezeugen²⁾. Sollte die Bebenhäuser Grangie Waldhausen, entgegen den sonst üblichen Gepflogenheiten eines Zisterzienserklosters, schon vor dem 15. Jh. auf Viehwirtschaft umgestellt worden sein, oder sollte sich bereits das "oppidum" auf Viehhaltung spezialisiert haben? Nicht einmal die Ausdehnung der alten Mkg. ist aus den Lagerbüchern genau zu ersehen. Sicher ist nur, daß die 1930 nach Bebenhausen und 1934 nach T eingemeindete Mkg. früher größer war. Im Westen stieß sie an die Mkg. Hagelloch; sie verlor hier nach dem 15. Jh. durch den Bau der Herbstenhöfe und deren Übergang an T im 17. Jh. verschiedene Teile ("Heuberg", "Wanne", "Stelle"). Im 16. Jh. muß die Markung noch weiter nach Süden gereicht haben³⁾; außerdem gehörte die im 19. Jh. bei der Ablösung der Schönbuchgerechtigkeiten zu T gekommene "Gaishalde" wohl einst zu Waldhausen.

C) Schwärzloch

Mit großer Wahrscheinlichkeit besaß Schwärzloch im Mittelalter eine eigene Markung. Noch 1534 hatte Schwärzloch eine Versteinung, obwohl es damals schon zu T gehörte. Auch die eigenen Schönbuchgerechtigkeiten und das Vorhandensein eines "Brühls" (1293: "Halvinger Brüel"; 1356: "Swaigbrügel") sprechen für eine selbständige Schwärzlocher Markung. Ob an der Stelle des heutigen Hofes einst ein kleiner Weiler stand, der dann sicherlich schon während seiner Zugehörigkeit zum

-
- 1) Trotz des Bestehens einer Hofwirtschaft, die eine Zelgeinteilung nicht unbedingt erfordert, sind aber 1356 drei Zelgen ("versus hagenloch", "hinder dem hof versus Monasterium" und "versus Tuwingen") mit insgesamt 355 Morgen genannt (1567: 111 Jauchert).
 - 2) Von den heute noch bekannten FlN beziehen sich 10 auf Äcker (darunter offensichtlich nur ein "alter" Ackernamen), 8 auf Wiesen und Weide (vgl. FlN-Verzeichnis Waldhausen).
 - 3) Die Erwähnung einer Zelg "versus Tuwingen" im Jahr 1356, von der später keine Rede mehr ist, spricht ebenfalls für eine weiter nach Süden reichende Mkg. Schon 1567 beziehen sich alle drei Zelgnamen auf Gebiete nördlich Waldh.: 1.) "Im Holder(feld)", 2.) "In der mittlen Zelg" (= "mittleres Feld"), 3.) "gegen Hagenloch" (= Zelg "Heuberg").

Kloster Blaubeuren (vom 12. Jh. an) zu einem Wirtschaftshof umgewandelt worden sein müßte¹⁾, kann nicht mehr entschieden werden. - Zur ursprünglichen Mkg. Schwärzloch gehörten neben den Gütern rings um den Hof wahrscheinlich im Norden der "Schwaigbrühl" und im Süden auf dem Spitzberg ein schmaler Streifen bis zur "Ödenburg". Bei dem Verkauf des Hofes durch das Kloster Kreuzlingen an das Spital T (1459) wurden die Weiderechte in diesem Bezirk²⁾ mit verkauft.

D) Ammern

Bei der Stiftung des Klosters Obermarchtal (1171) schenkte Pfalzgraf Hugo diesem Kloster u.a. die Kirche und den Zehnten "in villa Ambra". Daraus ist deutlich ersichtlich, daß an der Stelle der jetzigen Domäne einst ein kleines Dorf gestanden hat. Der um 1110 genannte "Erkinbert de Ambera" war sicherlich ein Angehöriger des dortigen Ortsadels³⁾. Bereits im 13. Jh. war Ammern in ein Hofgut umgewandelt. Da außer dem "Brühl" (1296) keine Nutzungsnamen und auch keine Dreifelderwirtschaft⁴⁾ belegt sind, kann das ursprüngliche Acker- und Wiesenland nicht mehr erschlossen werden. Wahrscheinlich ist, daß die "Wasserfalläcker" und der leichte Abhang zwischen dem Hof und dem "Ammerwald" von jeher dem Getreideanbau dienten. Das beste und damit wohl auch das ursprüngliche Wiesenland befand sich im "Brühl".

- 1) Bei einer späteren Umstellung auf Hofwirtschaft durch die Klöster Offenhausen oder Kreuzlingen dürfte noch eine Erwähnung der alten Einteilung der Felder in drei Zelgen erwartet werden. Eine Bewirtschaftung des Ackerlandes durch mehrere Bewohner eines Weilers macht Dreifelderwirtschaft notwendig. Diese alte Feldereinteilung pflegte man auch nach der Umwandlung in Hofwirtschaft in Urkunden und Lagerbüchern beizubehalten (s. bei Wemfeld, wo noch bis ins 18. Jh., also lange Zeit nach der Eingliederung in die Mkg. T, die Äcker in der längst aufgegebenen Einteilung in drei Zelgen aufgeführt werden).
- 2) "den weg hinter swertzloch den wald hinuff, grad über die ebni vnd den weg ob lindishalde hinab vber die öden burg auf den Tüwinger weg".
- 3) Im "Oberen Ammerwald" südöstlich des Hofes findet sich an einem Bergsporn ein etwa 40 m langer Quergraben, der einen befestigten Herrensitz an dieser Stelle vermuten läßt.
- 4) Im PK heißt es: die Sechs- und Achtfelderwirtschaft ist eingeführt.

E) Lustnau

Den Ort L darf man - seinem Namen nach - nicht zu den Ursiedlungen zählen, doch ist eine frühe Besiedlung nachgewiesen durch Funde alemannisch-fränkischer Reihengräber und durch den Sitz einer Urfarre (Martinskirche). Es bereitet gewisse Schwierigkeiten, auf Grund von FlN das älteste Lustnauer Ackergebiet festzulegen, da von den 7 vor 1550 genannten Nutzungsnamen, die mit Sicherheit auf Äcker weisen, 4 örtlich nicht festlegbar sind ("Breite", "Herkutzenacker", "Langacker", "Rübenacker" - alle 1356 erstmals erwähnt) und 3 Namen sich nicht auf u r s p r ü n g l i c h e s Ackerland beziehen können ("Pfaffenacker" auf dem "Steudach", "Wüste Äcker" und "Kleines Ösch" in der spät kultivierten Neckarebene). Wenn man aber davon ausgeht, daß die ältesten Äcker in Siedlungsnähe zu suchen sind, wird man in der Annahme kaum fehlgehen, daß die vier erstgenannten Äcker in nächster Nähe des Ortes lagen. Eine Umbenennung dieser Flurteile in "Dorfacker" und "Gänsacker", die beide ihrer Lage und (relativen) Bodengüte nach bestimmt dem frühesten Ackerbau dienten, ist durchaus möglich. Bei der Aufteilung der "Breite" wird ein Teil von ihr den Zusatz "Bebenhußer B.", der andere, in Gemeinbesitz übergegangene Teil, die Bezeichnung "Dorfacker" erhalten haben. - Das älteste Wiesenland lag im Ammertal und im Goldersbachtal: "Brühl" (197), "Au" (1390; beim Klosterhof), "Äule" (1356). Das Überschwemmungsgebiet des Neckars scheint lange aus einer planmäßigen Bewirtschaftung ausgeschlossen geblieben zu sein. Erst von etwa 1500 an nennen die Lagerbücher hier Wiesen¹⁾ und auch die ersten Äcker²⁾. Demnach ist die Neckarebene wohl nicht vor 1400 kultiviert worden.

Wenn das spät kultivierte Neckartal und die Gebiete, die zu den verschiedenen abgegangenen Siedlungen gehört haben, von der Mkg. L abgezogen werden, so bleiben nur einige wenige

1) Dem widersprechen nicht die "Gugellinswiese" (1356), die sicherlich d i e s s e i t s des Neckars lag, und die "Rosenau" (1333), die ursprünglich zur Mkg. Kirchentellinsfurt gehörte.

2) "Kleines Ösch" (1501), "Wüste Äcker" (1501).

Äcker und Wiesen rund um L übrig. Diese bescheidene Anbaufläche setzt wiederum eine sehr geringe Bevölkerung des alten L voraus. Dem widerspricht aber die Bedeutung von L im frühen Mittelalter¹⁾, die daher weniger auf seiner Größe als auf seiner zur Sicherung des wichtigsten Neckarübergangs dienenden Burg und auf seiner in deren Schutz erstellten Urkirche beruht haben mußte. Da der strategisch bedeutsame Punkt bei L (an der Einmündung von zwei Tälern in das Neckartal mit wichtigem Neckarübergang) schon von den Alemannen erkannt worden sein dürfte, liegt die Vermutung nahe, daß bereits bald nach der alemannischen Landnahme hier eine Siedlung gegründet wurde²⁾. Mit der Richtigkeit dieser Annahme entfielen die sonst wohl unerläßliche Ansicht, die Siedlung L selbst oder der Flurteil, auf dem die Siedlung angelegt wurde, sei von T aus benannt worden³⁾. Es müßte eine Namensänderung eingetreten und der alte Name (-ingen?) verschwunden sein. Ob diese (angenommene) Namensänderung durch ein hierhergesetztes fränkisches Herrengeschlecht⁴⁾,

1) Siehe S. 9.

2) Die im Jahr 1927 aufgedeckten Reihengräber sind allerdings kein stichhaltiger Beweis dafür, da diese vielleicht erst aus dem 7. Jh. stammen.

3) Üblicherweise sind Siedlungen der Ausbauzeit, der L auf Grund seines Namens (Stellenbezeichnung) angehören müßte, von den Urorten aus benannt.

4) Eduard Schröder (Deutsche Namenkunde, Göttingen 1938 S. 159) zählt die Namen auf -au zu den Wasserburg-Namen. Es spricht aber nichts dafür, daß in L jemals eine Wasserburg stand. Wenn man also die Übernahme des Namens der Burg auf den Ort L - wegen der großen Bedeutung der Burg für den Ort ("Burgensiedlung") - als möglich ansieht, ist daraus der Schluß zu ziehen, daß für die Burg nicht ein neuer Name, unabhängig von dem Namen der Ortsherren, geschaffen wurde, sondern daß die Burg (und später die Siedlung) den (mitgebrachten) Namen der Ortsherren annahm.

durch Mönche¹⁾ (in Verbindung mit der Missionierung?) oder erst in den Jahrhunderten danach durch das Ortsadelsgeschlecht veranlaßt wurde, muß dahingestellt bleiben. Die Folgen, die sich aus der kleinen Anbaufläche rund um L und aus deren schwieriger Erweiterung im frühen Mittelalter ergaben, waren einerseits die Anlegung von verschiedenen Ausbausiedlungen und andererseits die Abtrennung eines Zweiges der Herren von L, der dann seinen Sitz auf die Wildenau²⁾ verlegte.- Die verschiedenen Siedlungen (Stiffurt, Welzenwiler, Steudach, Welzenhäusern, Steinböß) auf der Mkg. L und am Rande derselben, die als Tochttersiedlungen von L aufzufassen sind³⁾, gingen alle zwischen dem 13. und 17. Jh.ab. Über Stiffurt, Welzenwiler, Welzenhäusern und Steudach ist recht wenig bekannt; die nur ein einziges Mal genannten Siedlungen S t i f f u r t und W e l z e n w i l e r⁴⁾ sind nicht einmal genau zu lokalisieren. Diese vier Ansiedlungen haben in der Mitte des 14. Jh. höchstwahrscheinlich nicht mehr bestanden, sonst wären sie im Bebenhäuser Lagerbuch von 1356 genannt. Den allerdings recht jung anmutenden Sagen nach sollen Welzenwiler beim "Äule" und Stiffurt unter dem "Denzenberg" im Ammertal gestanden haben. Sollten diese Ansiedlungen in Baulichkeiten weiterbestanden haben, so mög-

-
- 1) Für kirchliche Gründungen scheint gerne ein Name auf -au - oft mit einem "positiven", "wohlklingenden" Adjektiv (oder einer Bezeichnung für Pflanze und Tier) als Best.W. - gewählt worden zu sein. Im südwestdeutschen Sprachraum findet sich unter den -au-Orten ein erstaunlich hoher Prozentsatz solcher Siedlungen, die in einem siedlungsge- schichtlich bedeutenden Verhältnis zu einem Kloster, einer Urkirche oder einer Wallfahrtskirche stehen. Als allbe- kannte, einleuchtende Beispiele seien angegeben: Schönau/ Odenwald, Reichenau (Klostergründung auf der "Sintlasau"), Mehrerau, Weissenau, Stillau, Langnau, Langenau, Birkenau/ Baden, Buchau, Lindau, Birnau, Tannau, Lindenau, Hagenau/ Elsaß, Hirsau (bei der "Blescénowe"), Urlau, Reitnau, Faurndau, Rippoldsau/Baden, Rheinau, Lustenau/Vorarlberg (kirchliche Abhängigkeit von Au/Schweiz).
 - 2) Die Stammverwandtschaft der Herren von L mit denen von Wil- denau wird nachgewiesen durch die Ähnlichkeit (besser: Ge- gensätzlichkeit) ihrer Namen, durch die Ähnlichkeit ihrer Wappen (Hirschkopf) und durch die teilweise gleichen Ruf- namen (Berthold, Konrad).
 - 3) Vielleicht ist auch Pfrondorf von L aus angelegt worden; die kirchliche Abhängigkeit von L noch im 19. Jh. läßt dies vermuten.
 - 4) 1229: "in Stifurt"; 1339: "Welzenwiler".

licherweise Welzenwiler im Klosterhof¹⁾, Stiffurt im Gutleuthaus²⁾. Beide Siedlungen werden wohl keine eigene Markung, sondern nur Eigentums Grenzen gehabt haben³⁾; dasselbe gilt auch für Steudach und Welzenhäusern.

S t e u d a c h - 1303 als ON, schon vorher aber (1297) und ab 1356 regelmäßig als FlN genannt - muß auf dem östlichen Teil des "Herrlesberges" im Zentrum der damaligen Weingärten gelegen haben, in irgendeiner Beziehung zum Weinbau stehend. Beim "Bützle", an der Grenze L - Pfrondorf, befand sich das 1347 erstmals genannte W e l z e n h ä u s e r n , dessen Gebiet noch im 14. Jh. an Steinböß fiel. Am längsten gehalten hat sich der Weiler S t e i n b ö ß (zwischen 1298 und 1627 als Siedlung genannt), der erst im 30jährigen Krieg aufgegeben wurde. Ziegel- und Steinreste bezeugen die einstige Lage des Ortes zwischen Pfrondorf und der "Höhe" (auf Pfrondorfer Mkg.). - Das zu diesen Siedlungen gehörende Land wurde im Laufe der Jahrhunderte der Mkg. L, aus der es einst entnommen worden war, wieder zugeschlagen: Steudach und Welzenwiler ganz, Stiffurt, Welzenhäusern und Steinböß ("Engelhardsäcker", "Weiherwasen", "Eichhalde") teilweise⁴⁾. Die auf diese Weise zu L hinzugekommenen Äcker wurden keinem bestimmten Esch zugeteilt, sie wurden "wild" bebaut. Schon 1356 scheint die Dreifelderwirtschaft nicht mehr durchgeführt worden zu sein; für diese Zeit ist nur eine einzige Zelg ("gen wisbrecht") genannt. Mit dem Lagerbuch von 1501 wurde nochmals der Versuch der Zelgeeinteilung gemacht⁵⁾. Dies mißlang.

-
- 1) Dieselbe Entwicklung von einer Siedlung zu einer Bebenhäuser Grangie wie bei Waldhausen?
 - 2) Das Gutleuthaus steht an der Grenze L - T. Ein hier genannter "Espan" (1356), später "Espach" (1507) verlangt geradezu eine Siedlung an dieser Stelle. Beim Abgang von Stiffurt könnte dessen Gebiet je zur Hälfte an L und T gekommen sein.
 - 3) Vgl. Dölker S. 41.
 - 4) Sollte Stiffurt beim Gutleuthaus gelegen sein (s. Anm. 2), so werden sich L und T in das Stiffuter Land geteilt haben. - Von Welzenhäusern und Steinböß fiel der größte Teil an Pfrondorf.
 - 5) "vff dem Stydach" und "in der Owe"; eine dritte Zelgbezeichnung erscheint nicht.

Im späteren 16. Jh. teilte dann das Kloster Bebenhausen nur noch die Neckarebene in drei Zelgen ein ("am Stammler", "am Wanckhamer Weg", "am Spitzackher") und verlieh sie an Lustnauer Bauern. Nicht nur der Landzuwachs, sondern auch das Aufkommen des Weinbaues brachte Unordnung in die Dreifelderwirtschaft und war schuld an deren Verschwinden. Mit dem allmählichen, aber vollständigen Übergang an Bebenhausen nahm die Klosterherrschaft die Landwirtschaft des Lustnauer Gebietes in die Hand und unterstützte vor allem den Weinbau. Der Klosterhof nahm dabei als Vermittler und Lenker eine wichtige Stellung ein. Bis etwa zum Jahr 1500 bewirtschaftete Bebenhausen den größten Teil der Markung L selbst. 1498 wurde die Grangie teilweise abgebaut und das Gebiet im Neckartal an 18 neue Bauernstellen als erbliche Lehen gleichmäßig verteilt (je 9 Morgen Acker und 3 Mannsmahd Wiesen)¹⁾. Von der einst bedeutenden Ausdehnung des Weinbaues, der eine ähnliche Entwicklung wie in T durchmachte, zeugen vier Keltern, von denen sich eine im Besitz des Klosters Marchtal, drei (an der "Neuhalden", unter dem "Denzenberg" und an der "Weiherhalde") im Besitz des Klosters Bebenhausen befanden. In neuerer Zeit gingen der Markung L nach 1750 die "Rauhalde" und weitere Teile am "Bützle" und im Neckartal²⁾ (an Pfrondorf) verloren; ferner fielen einige Wiesen im Neckartal an Kusterdingen, das nach 1500 das "Großholz" an L abgegeben hatte. 1821 erhielt L bei der Ablösung der Schönbuchgerechtigkeiten 259 Morgen Wald im Schönbuch. Gemeindeeigenen Wald hatte L vor 1800 lediglich im "Oberen Bützle" und im "Hägnach" gehabt, von dem 1733 bis 1744 fast 100 Morgen gerodet worden waren ("Neubruch", "Neufeld").

F) Derendingen

Während die landwirtschaftlichen Verhältnisse bei T und L durch intensiven Weinbau, bei Waldhausen, Ammern und Schwärzloch durch die Klosterzugehörigkeit und die Umwandlung in Höfe starke Veränderungen erfahren haben, hat sich bei D die alte Feldeinteilung viel ursprünglicher gehalten: die alten

1) Vgl. Neuscheler S. 152.

2) Das "Große Stück" und die "Sulz" kamen 1868 an Pfrondorf.

Nutzungsnamen sind in größerer Zahl überliefert. Obwohl bis 1550 die stattliche Zahl von 28 Ackernamen¹⁾ (in T 6, in L 7) erwähnt ist, müssen dennoch die zum Teil erst 1607 genannten wichtigen Namen für die ortsnahen Äcker (verschiedene "Breiten", "Neunfurch", "Lindenacker", "Hasenäcker") zur Untersuchung herangezogen werden. - Das von dem römischen Gutshof an der Grenze D - Weilheim²⁾ übernommene Ackerland nehmen heute die "Breite" und die Äcker "Im Weilheimer Berg" ein³⁾. Dazu kamen später zuerst die "Hasenäcker" - der Zug der Äcker in der "Breite" wurde über den Weg hinüber fortgesetzt -, dann der "Aufzieher" (mit unregelmäßigen Gewannen), die "Deyäcker" und die "Waldäcker", die aus dem Namen "Waldäckerweg" erschlossen werden müssen. Auf dem östlichen Teil der "Breite" erbaute die Ortsherrschaft⁴⁾ die Kirche. Das zweite zusammenhängende Ackergebiet befand sich nordwestlich des Dorfes. Die heute nicht mehr bekannten "Hofäcker" dürften ursprünglich dieses Gebiet zwischen der Markungsgrenze D - T und der Straße nach T (Grenzen im Westen und Osten) bzw. zwischen "Saiben" und "Brühl" (Grenzen im Süden und Norden) eingenommen haben. Etwa um das Jahr 1300 wurde dieses (Herren-)Land aufgeteilt: aus den "Hofäckern" wurde die "Liß", die dann als (Hanf-) "Länder" vergeben wurde⁶⁾. Neben den beiden in sich geschlossenen Ackergebieten lagen, besonders südlich und westlich von D, verschiedene alte Äcker über die Markung verstreut, so die

-
- 1) Daneben 12 Wiesen- und 3 Weinbaunamen.
 - 2) Die Verhältnisse vor der Gründung von Weilheim (vom Urort D aus) sind selbstverständlich nicht mehr zu erschließen. Vgl. dazu den Aufsatz "Weil" von Otto Eisenstuck in Namenf., 4. Jg. 1953, S. 244-283.
 - 3) Weitere alte Nutzungsnamen auf -acker, die örtlich nicht festlegbar sind, wohl aber bei der "Breite" bzw. am "Weilheimer Weg" lagen, sind: "Burgsacker" und "Zeilacker".
 - 4) Zwischen 1077 und 1098 ist ein Eberhart de Tarodingin, um 1100 ein Burckardus, 1321 ein Friedrich, 1330 ein Hugo von D genannt.
 - 5) "Lüsse" (plural zu mhd luz), wie das Gewand eigentlich heißen müßte, entstanden im hohen und späten Mittelalter aus aufgeteiltem Herrenbesitz (Kei 93).
 - 6) In oder bei der "Liß" lagen ferner: "Bläsinsacker" und "Hanfacker".

ortsnahen "Langfurchäcker" und der "Lindenacker", noch links der Steinlach der "Langacker", der "Dinkelacker" und der "Bohnenacker", rechts der Steinlach der "Rotacker", die "Nerersbreite" und dazu wahrscheinlich "Obere Breite", "Untere Breite", "Zwiefaltener Breite" und "Ulmer Breite"; nördlich von D lagen die "Anwandäcker" und das "Kreuzäckerle". Diesen drei uralten Ackergebieten wird ursprünglich auch die Zelgeinteilung entsprochen haben. Für das an T gekommene, in den nördlichen Markungsteilen gelegene Ackerland wird D besonders an den Rändern und in der Ebene des Steinlachtals Ersatz durch Neubrüche geschaffen haben. Damit änderte sich gewiß die Zelgeinteilung, so daß man annehmen muß, daß die in den Lagerbüchern genannten Zelgnamen teilweise nicht mehr den ältesten Zelgnamen entsprechen bzw. daß die erhaltenen alten Namen nicht mehr mit der ursprünglichen Einteilung übereinstimmen. Der Name für die Zelg "gegen Weilheim" blieb vom 14.Jh. (1340: "gen Wilan") bis ins 19.Jh. gleich, lediglich der Umfang der Zelg änderte sich geringfügig. Die Zelgbezeichnungen "beim Galgen" (1340: "vnderthalp dem Galgen", 1523: "am Galgen Esch") und "gegen Wemfeld" (1390: "versus Wemfelt", 1536: "gen Wennfeld", 1689: "gegen Wendtfeldt") betreffen ein und dieselbe Zelg, wenn auch die Grenzen nicht in allen Einzelheiten identisch sind. Die dritte Zelg tritt unter verschiedenen Bezeichnungen auf: 1340 "gen sant Blasin", 1350 "versus Negkerum", 1390 "versus neggerum", 1523 "vnnderm Holtz", 1536 "vnnderm Holtz gen sanct Blasin, darein auch Zelg am Neckar gehörig", 1569 "vnnderm Holtz oder gegen dem Bläsinsberg", 1689 "zu St. Bläsins", PK "Blasi". Obwohl diese Zelg in Lagerbüchern "gegen den Neckar" genannt wird (s.o.) liegen fast alle in ihr gebauten Äcker im Steinlachtal oberhalb von D. Der Zelgname "gegen den Neckar" ist ein Relikt aus der Zeit, als die Mkg. D noch bis zum Neckar reichte.¹⁾

1) Zwischen dem 14. und 17.Jh. werden verschiedene Flurteile, die heute ganz oder größtenteils auf der Altmarkung T liegen, bei den Derendinger Gütern aufgeführt: (Oberer) "Wöhrd" bis unter die "Ödenburg", "Aischbach", "Weilersteig", "Alter Rauns", "Eßlinger Wiesen", "Gruben", "Galgenweg". Ferner deuten FlN wie "Neckarweg", "Wöhrdweg", "Herdweg", "Hohenstad" auf einstigen Derendinger Besitz am Neckar. - Die Grenzveränderungen gegenüber der Mkg Weilheim sind gering, wie der Verlauf des "Landgrabens", die alte Grenze D - Weilheim, beweist.

Diese Zelg umfaßte die Äcker nördlich und nordwestlich des Ortes etwa zwischen dem "Saiben" und der Steinlach bis zu den Wiesen im Überschwemmungsgebiet des Neckars, wo sich das Weideland von D befand. Nach der Abtretung des Hauptteils dieser Zelg an T¹⁾ wurden die restlichen bei D gebliebenen Äcker den beiden anderen Zelgen zugeordnet, die daraufhin etwa beim Mühlbach aufeinanderstießen. Die Zelg "gegen Wemfeld" verlor ihren südlichen Teil fast bis zum Galgenweg an die Zelg, in welche das durch die Neubrüche gewonnene Ackerland geordnet wurde. An der Umgestaltung der Zelgen dürfte auch die Teilung der Zwiefaltener Güter und ihre Verleihung an 12 "Erbliche Höfe" oder "Lehen"²⁾ im 16. Jh. mitgewirkt haben. - Den drei Ackergebieten stehen auf der Mkg. D drei einigermaßen zusammenhängende Wiesengebiete gegenüber: 1.) Rings um den abgegangenen See ("Saiben" mit "Gestad") - das Gelände war hier für Ackerbau zu naß - ("Seewiesen", "Hochwiesen", "Lange Wiesen", "Aischbach", "Gstadwasen", "Gestadwiesle", "Trottwiesen", "Stiegelwiesen", "Lachen"), 2.) Am Mühlbach nördlich der "Liß" ("Brühl", "Glaiten Brühl", "Grabenwiese", "Hintere Wiesen"), 3.) Im Steinlachtal ("Höfleswiesen", "Raunswiesen", "Schweinerin", "Riedwiesle", "Frühmeßwiese", "Hagenwiese"; auf Feuchtigkeit und demnach wohl auf Wiesenland weisen: "Unteres Wasser", "Tümpfel", "Brünnle"). - Als Weide diente ursprünglich die Neckarebene (dorthin führte der "Herdweg") und der "Aischbach"; außerdem läßt das "Sauweidle" und der "Auchtert", evtl. der "Saustall" und die "Schweinerin" auf ehemaliges Weideland schließen. - Außer den ausgedehnten Wäldern des

-
- 1) Die in der Mkg. T nicht unterzubringende "Breite" südlich des Neckars kann ursprünglich zu diesem ehemaligen Derendinger Gebiet, vielleicht zur "Nerersbreite", gehört haben. Bei der Aufteilung der "Breite" in der Wemfelder Zelg (vor 1340) - an Kloster Zwiefalten, an die Herren von Ulm und an einen "Nerer" - kann auch ein Teil an T gekommen sein. Eine Zugehörigkeit zu Wemfeld erscheint ebenfalls nicht ausgeschlossen.
- 2) 1607 werden erstmals alle 12 Höfe genannt: "Rehmen Lehen", "Conradt Buckhen Lehen", "Weg ischt guett", "Letterlins Hof", "Schneckhen Lehen", "Letterlins hoff", "Haugen Vogts Lehen", "Bentzen Hof", "Bentz Weingarttners Guth", "Freyhen Lehen", "Buckhen Guth", "Ruckhwidts Lehen".

Rammert-Anteils ("Kirchhau", "Kohlerhau", "Schweizerwäldle") und den Wäldern rechts der Steinlach("Kelterhau") befanden sich kleinere Waldteile, Reste des schon früh gerodeten Auwalds, in der Steinlachebene ("Häggle", "Feuerhäggle", "Haiserbuch"). - Altes Gartenland lassen die FlN "Bitze" am alten Römerweg, der heutigen Stephanstraße, und "Beund" an der Straße nach T erkennen. - Der Weinbau hatte in D bei weitem nicht die Bedeutung wie in T oder L. Von den heute noch bekannten FlN deuten lediglich die "Vordere Halde" mit "Wengert" und die "Hintere Halde" auf ehemalige Rebenanpflanzung. (Dort lagen auch die Weingärten "Weinmannshalde", "Gerenhalde" und "Weingardhalde", deren Namen heute nicht mehr bekannt sind). Weiteres Weinbaugelände befand sich in der "Bernhalde". Auf eine Kelter in D weisen die FlN "Trottwiesen", "Ob der Kelter" und "Kelterweg" hin.

G) Bläsiberg

Die älteste Geschichte des Gutes Bläsiberg und des nahe dabei gelegenen Bläsibads ist nicht bekannt. Wenn in der Sage von der Entdeckung des Bläsibad-Wassers bei der wunderbaren Heilung eines Halsleidens ein geschichtlicher Kern steckt, dann hat das Bad die Veranlassung zur Erbauung des Hofgutes gegeben. Der Name des Heiligen Blasius, des Schutzpatrons gegen Halsleiden, muß dann vom Bad auf den Hof übertragen worden sein. Schon vor 1098, dem Todesjahr des Grafen Luiteld von Achalm, der den Bläsiberg dem Kloster Zwiefalten schenkte, stand auf dem Berg eine dem St. Blasius geweihte Kapelle. In dieser Zeit dürfte der Hof Bläsiberg bereits selbständig gewesen sein; im 16. Jh. wird er dagegen als in der Mkg. D gelegen bezeichnet. Bestrebungen, den niederadeligen Meierhof zu einem vollanerkannten Adelssitz zu machen, waren nur bedingt erfolgreich gewesen: nach 1603 erhielt er zwar die Niedergerichtsbarkeit, Steuergemeinde aber blieb D (vgl. Hist. Atlas, S. 7). - Die ursprünglichen landwirtschaftlichen Verhältnisse haben sich, wie es bei einem Einzelhof zu erwarten ist, nie wesentlich geändert. Nur die Rodung der "Winterhalde" im 16. Jh. hatte zur Folge, daß das "Leichte Feld" später nicht mehr als Ackerland benötigt wurde; heute

wird darauf Obst gebaut. Ein Teil der Steinlachtalebene zwischen dem Hof und der Bundesstraße ist altes Wiesengebiet ("Brühl"); nördlich davon liegt altes Ackerland ("Breiter Acker", heute "Stiegelacker"). Der FlN "Straßengarten" an der Römerstraße auf die "Härten" weist auf ehemalige Gärten.- Ob Beziehungen des Hofes "Bläsiberg" zu einem nach 1559 abgegangenen Gut "Neubann" westlich der Steinlach bestanden haben, konnte nicht festgestellt werden.

H) Wemfeld

Das Gebiet südlich des Neckars zwischen den Markungen D und L nahm bis ins Hochmittelalter hinein die Mkg. Wemfeld ein. Funde aus rd. einem Dutzend alemannisch-fränkischer Gräber (6. Jh.), die nur zur Siedlung Wemfeld gehört haben können, stellen Wemfeld trotz seines Namens in die Reihe der Ursiedlungen¹⁾. Im 14. Jh. war Wemfeld noch ein selbständiger Weiler mit eigener Dreifelderwirtschaft²⁾ und eigener Kapelle (1330) "sant Nicolaus capelle". Mit der allmählichen Ausdehnung der Markung T über den Neckar hinüber verlor Wemfeld immer wieder Teile seines Gebiets. Spätestens unter der Herrschaft des Klosters St. Blasien (1347-1486) wurde der Weiler in 2 Höfe und einige Zeit darauf in einen einzigen Hof umgewandelt, der dann 1486 an das Spital T kam. Im 15. Jh. umfaßte das schon seit dem 14. Jh. zur Mkg. T zählende Hofgut noch annähernd 550 Morgen Land, davon 400 Morgen Wald. Um 1580 war von dem Hof nur noch die Kapelle übriggeblieben, die bald danach abgebrochen wurde. Als letztes Zeichen von Wemfeld hielt sich seine Dreifelderordnung, die noch im 18. Jh. von der Spitalverwaltung eingehalten wurde³⁾. -

1) Grabhügel im "Salzgarten" und im "Schindhau" bezeugen eine vorgeschichtliche Besiedlung dieser Gegend.

2) 1330 erstmals erwähnt; 1420: "vor der Bruck bei dem Necker", "uff Riedern", "in der Ow"; 1569: "auf Riedern", "in der Au", "im Galgenösch".

3) Die spitaleigenen Schwärzlocher Äcker wurden ebenfalls nach der Wemfelder Zelgeinteilung bebaut.

Wemfeld, beim heutigen Gaswerk, stand im Zentrum seiner Feldmarkung. Zwischen der Neckarbrücke und der Siedlung lag die Zelg "vor der Bruck bei dem Necker" mit den heute noch bekannten Tübinger Flurteilen "Sauwasen", "Holderäcker" und "Kiesäcker"¹⁾. Südlich des Weilers zogen sich die Äcker der Zelg "uff Riedern" den Galgenberg hinauf. Die Namen der zugehörigen Äcker gingen - mit Ausnahme des FlN "Riedern" - alle ab²⁾. Die dritte Zelg befand sich zwischen Wemfeld und der Mkg. L mit "Au", "Eisenhut", "sauäcker" und "hinter Wemfeld"³⁾. Diese Zelg "in der Au" stieß im Osten und Norden an das Wemfelder Wiesengebiet ("Fechtwiese", "Hochwiese", "Neckarwiese", "Auchtwiese", "Langwiese", "Neuwiese", "Rennwiese", "Grabenwiese").

-
- 1) Nicht mehr bekannt sind in dieser Zelg die FlN "Utzhalde", "Rübenacker", "Roggenacker", "Sankt Jörgen Baumgarten", "Stad", "Lindle", "Wasen", "Langacker", "Hackmesser", "Steinbild", "Lachenacker", "Gaisersteg". Falls sie nicht zu D gehörte, muß auch die unter Tübinger Gütern genannte "Breite" in diese Zelg gerechnet werden.
 - 2) "Beim Pflaumenbaum", "Häggle", "Schwarzacker", "Lachen"; außerdem gehörten die "Rote Halde" und der "Hangende Acker" an der "Neckarhalde" in diese Zelg.
 - 3) Die FlN "Kleinäckerle", "Aufziehende Jauchert", "Bachacker" und "Hofstattacker" gingen ab.

4.) Die Namen

A) Erklärung der Siedlungs- und Wohnplatznamen.

I) Namen zur Bezeichnung von Gruppensiedlungen und heute noch bestehenden Wohnplätzen.

1) Berghof bērhōf NO II, 3

Größere landwirtschaftliche Anlage im "Himmelreich". Anfangs der 20er Jahre erbaut. Junger Name, nach der Lage am Berg-hang.

2) Derendingen dērēdēn̄a

apud Tarodingin (1077/98, aus Bertolds Zwief.Chronik, in Mon. Germ. X, S. 99); pro predio sito Taredingin (um 1100, WUB V/VII); Darodingen (um 1137, bei Crusius I, S. 559); in Taredingin (nach 1204, WUB III); Terendingen (1229, WUB III); in Taerendingen (1282, LSchUB, S. 68); Täradingen (1323, LSchUB, S. 273); Däradingen (1329, LSchUB, S. 127).

Der weitaus größte Teil aller Siedlungsnamen aus der Landnahmezeit sind Siedlerbezeichnungen mit der patronymischen Endung -ing, welche die Zugehörigkeit der Siedler (zu einem Geschlecht; ob im Einzelfall zu einem Dorf- oder Sippenoberhaupt oder einem Amtsinhaber, ist noch ungeklärt) bezeichnet. -ing ist als Bildungssilbe, nicht als Grundw. aufzufassen; in der Form des pluralischen Dativs (auf die Frage wo? oder woher?) erstarrt. Dem ersten Namenteil liegt ein PN zugrunde: Taredo oder Tarodo. - Bohnenberger, ON, S.8 ff., Bohnenberger, WVH 1922/24, S. 18-28, Buck 121, Kei 23 f., Reimold 35.

3) Gutleuthaus guðlœidhœus NO II, 2

uno jugere agri apud domum leprosororum (1283, ZGOR III, S. 433); (Mühle) iuxta domum leprosororum (1289, WUB IX); zû den Siechen an dem Veld (1337, WR 13424); de prato ... ob der siechen hus (G 1390/92); ob dem veltsiechen huß (1412, WR 13447); an der armen Sondersiechen am veld (1469, Urk.

Stadtarch.); beym Gutleuthauß (F 1752); das Sonder Siechenhaus und Kirchlin (H 1754); PK: Armenhaus, Gutleuthaus; amtlich: Pauline-Krone-Heim.

Das heutige Pauline-Krone-Altersheim liegt an der Wilhelmstraße an der alten Markungsgrenze T - L. In Gutleuthäusern und (Sonder-)Siechenhäusern wurden Aussätzige - alle mit Hautausschlägen behafteten Personen - aufgenommen. Diese unheilbar Kranken hießen Gutleute (mhd guote liute), Sieche (mhd siech = krank, besonders aussätzig), Sondersieche (mhd sunder = abgesondert) oder Feldsieche (mhd veltsiech = aussätzig) in einem Haus im "Feld" (Gegensatz zur Siedlung) untergebracht. - Brauch 13, Buck 66, 95, 258, Fi V, 1393, Kei 126, Reimold 93. - Das Tübinger Gutleuthaus bestand mindestens seit 1289 an derselben Stelle; es war mit dem Spital verbunden. Um 1825 (PK) war es Armenhaus. Die Grundstücke um das ;G.", die sich besonders nach Norden zogen, wurden "Gutleuthausgarten" oder "Siechengarten" (s.d.) genannt. In diesen legte das Spital 1557 und wieder 1754 Fischweiher an. - Zum Sachlichen: Löffler in TB 25 (1934), S. 28 ff.

4) Klosterhof glōsdōrhōf, sofiðbflęøg NO II, 2

de agris ... sitis ab utroque latere grangie¹⁾ monasterii Bebenhusen prope Lustenowe site (1303, ZGOR XV, S. 222); bis vff des Closters Hof (G 1567); anfangs des Bebenhäuser Thals, hat das Closter Bebenhausen einen eignen Hoff, mit Behausungen, Scheuren, Frucht Casten, Heuhäusern und Stallungen, alles mit einer Mauer umbfangen (G 1718); PK.

Ehemaliger Wirtschaftshof des Klosters Bebenhausen. Das heutige Gebäude stammt aus dem 16. Jh.; Mauer (mit Turm) im Westen noch erhalten. Die zugehörigen Güter (rd. 130 Morgen) zwischen 1820 und 1840 an eine Gesellschaft bzw. an die Gemeinde L verkauft und verpachtet. 1840/41 Sophienpflege für heimatlose Kinder gegründet.

1) Grangie (franz. la grange, mlat. grangium = Getreidespeicher) ist ein (von Zisterziensern) gegründeter Wirtschaftshof in Eigenbau. Mit Laienbrüdern und Knechten betrieben sie vor allem Wiesen-, auch Ackerbau, und an günstigen Stellen Weinbau (s. Weller 254 f.).

5) Tübingen dībēŋə

castrū|Alemannorum, quod Twingia vocatur (1178, LSch, S.27); Duwingen (1078, Kgr. Württ. II, S. 568); Hugo de Twwingin (1092, WUB I); Tuwingin (1171, LSch, S. 97); in Tuwingen (1187, LSch, S. 130); infra civitatem Tuwingen (1231, LSch, S. 146); Scultetus de Tuvingin (1247, LSchUB, S. 15).

Der ON ist aus einem PN Tuwo mit Bildungssilbe -ing gebildet (s. Derendingen); Wechsel des inlautenden w zu b wegen benachbarter (von Hirschau an westwärts) oder früherer Aussprache in T (s. dazu Bohnenberger, Mda., S. 31).

6) Waldhausen waldhəusə

in oppido¹⁾ Walthusen (1270, LSchUB, S. 37); apud Walthusen (1276, LSchUB, S. 35); Hof Waldthausen (1562, Urk.Stadtarch.)

Aus wenigen Bauernhöfen bestehender Weiler auf der Hochfläche zwischen T und Bebenhausen. Die Siedlungsbezeichnung erscheint in der frühen Form des pluralischen Dativs von mhd hūs (spätere Form: -häusern); sie deutet auf eine Anlage der frühen Ausbauzeit (ab 6. Jh.); Häuser im (oder beim) Wald. Bohnenberger (ON, S. 17) weist auf die Möglichkeit der Entstehung der -hausen-Orte aus einem Haus mit späterer weiterer Ansiedlung hin.

7) Welzenhäusern beltsəhəisər NO II-III, 4

Welzenhuser (1347, in Kgr. Württ. II, S. 587); sito ze Weltzenhusern (G 1390/92); Weltzenhusen (G 1390/92); W. gelegen In Weltzenhüßern (G 1501); W. die Weltzenhäuser Wiß genant (G 1594); W. zue Weltzenhäusern ... vnden vff der Herrschaft waldt (G 1677); W. zue Welzenhäuser ... unten an des Closters Bebenhausen Wald, das Bizlin stoßent (G 1718).

Ursprünglich Name einer Siedlung beim "Bützle", bereits auf Mkg. Pfrondorf. Zeitpunkt des Abgangs unbekannt (wahrscheinlich noch im 14. Jh., da die Belege 1390 bis 1501 unter Mkg. Steinböß aufgeführt sind); nur 1347 bestimmt als Siedlung genannt; die Urkunde konnte leider nicht eingesehen werden.

1) Oppidum ist als "befestigte Siedlung" aufzufassen (vgl. S.28)

Vermutlich gehörte die "Beunke" in der Südwestecke der Pfrondorfer Mkg. zu Welzenhäusern, da dieser Flurteil von L, Steinböß und Pfrondorf zu weit entfernt liegt (Beunden immer in Ortsnähe; vgl. "Beund" - T); ebenso gehörte eine Bitze dazu, die dem "Bützle" (s.d.) den Namen gegeben haben muß. - Im Best.W. wohl ein PN (1260 erscheint in L ein "dominus hainricus welzo de rugge"; 1356 in L und Steinböß: Weltz), dessen anlautendes w zu b umgewandelt wurde; das Grundw. ist die spätere Form des pluralischen Dativs von Haus (ältere Form: -hausen; vgl. "Waldhausen").

8) Welzenwiler + ?

Welzenwiler (1339), in Kgr. Württ. II, S. 585).

Bei der Welzenwilerstraße¹⁾ im "Äule" soll einst eine kleine Ansammlung von Häusern bestanden haben. Bei der "Krähenmühle" (s.d.) oder - mit Umwandlung in eine Bebenhäuser Grangie - an der Stelle des späteren "Klosterhofes" (s. S. 34 oben)? Der ON hat sich nicht als FlN gehalten. Auf Grund des gleichen Best.W. dürfen enge Beziehungen zu Welzenhäusern (s.d.) angenommen werden (gleicher Gründer?); das Grundw. (mhd wîler, ahd wîlâri, aus lat. villare oder villarium) bezeichnet eine Gruppensiedlung, einen größeren Gutshof oder eine "abhängige Kleingruppensiedlung, deren Gemeindeangelegenheiten von auswärtigen Personen bestimmt werden". - Bohnenberger, ON, S. 21 ff., Langenbeck, in Alem. Jahrb. 1954, S.19-144, Weller, WVH 1898, S. 329.

II) Ursprüngliche Flurnamen als Bezeichnungen von Gruppensiedlungen und Wohnplätzen.

9) Ammern ãmarn ãm̃rhōf SW I,4

in Ambrachgowe (778/779, Württ. Geschichtsquellen II, 210); in Ambra (um 1120, LSch S. 54); Erkinbert de Ambera (um 1110, LSch. S. 54); in villa Ambra (1171, WUB II); Hof ze Ammern (1283, LSchUB, S. 200); bruel des hofes ze Ammern (1296, WUB X); an dem Berge ze Ammer (1305, LSchUB, S.243).

1) Straßenbenennung im Jahre 1913; zumindest die örtliche Festlegung der Sage, vielleicht die gesamte Sage von der abg.Siedlung dürfte erst nach dieser Zeit entstanden sein.

Der Ammerhof am Nordfuß des Spitzberg-Höhenzugs war ursprünglich ein kleiner Weiler (s. Beleg 1171) mit eigenem Ortsadel (s. Beleg 1110), der aber im 12. Jh. bereits im Dienste der Tübinger stand. 1171 schenkte Pfalzgraf Hugo dem Kloster Obermarchtal als Teil seiner Stiftungsausstattung die Kirche und den Zehnten in Ammern. Neben diesem Kloster und den Pfalzgrafen, die 1303 u.a. auf das Vogteirecht verzichteten, hatten im 12. Jh. die Klöster Hirsau, Kreuzlingen, Blaubeuren und Maulbronn in Ammern Rechte und Güter, die aber bald an Obermarchtal kamen. Als das Besitztum bis auf kleinere Reste, die im 14. Jh. erworben wurden, abgerundet war, zog die Klosterherrschaft die Hofwirtschaft auf (vor 1283; s. Beleg 1283). Etwa seit 1500 war der Klosterhof geteilt und drei Meiern als Lehen übergeben; der Hofmeister von Reutlingen und der Pfleger von T übten die Aufsicht darüber aus. Nach der Reformation wurde das katholisch gebliebene Ammern nach Wurmlingen eingepfarrt, bis die Kapelle 1747 wieder zur Pfarrkirche erhoben wurde (1765/66 neu erbaut). 1803 erhielt der Fürst von Thurn und Taxis den Hof (mit Kloster Obermarchtal); über v. Spitteler (1810) und Eichhorn (1824) kam das Gut 1852 an die kgl. Domänekammer.

Nach Buck (S. 7) und Springer (S. 51) liegt dem Flußnamen Ammer, nach dem die Siedlung genannt ist, ein vordeutsches Wort amb- mit der Bedeutung Wasser, Wasserlauf zu Grunde. Da aber auch in urgermanischen Gebieten gleiche oder ähnliche Flußnamen vorkommen - "Emmer" (im 19. Jh. "Ambra") in Niedersachsen und "Ammer" in Schweden -, kann es auch ein germanisches Wort ähnlicher Bedeutung gegeben haben (vgl. außerdem den germanischen Volksstamm der Ambronien). - Die heutige Form des Namens entstand aus der Assimilation des inlautenden mb zu mm und der Umwandlung der an den Wortstamm angehängten Kollektivsilbe -ach zu -ern über den Abfall des auslautenden ch und danach wohl falsch verstandenen pluralischen Dativ, der in der Schreibung nach Vorbildern wie "Zimmern", "Riedern", "Reudern" ausgerichtet wurde.

10) Bläsibad bl̄ēsebād SO III-IV, 2

W. by sant Bläißbad (G 1537); (W.) ob vnnnd vnderhalb dem BläBinbadt (G 1559); W., beim Bläsinsbad, zwischen dem Airenbach vndt der Steinach gelegen (G 1651); W. beym Bläsin Bad (G 1708); Der Innhaber des Pläsinsbads gipt der Herrschaft Wirtemperg (G 1718).

Das Gebäude des ehemaligen Bades steht noch an der Straße nach Hechingen bei der Abzweigung zum Hof Kreßbach. Das 1470 erstmals als "Neues Bad" genannte "B." verdankt sein Entstehen einer heilkräftigen Quelle, die 1845 plötzlich versiegte. Zeitpunkt des Entstehens und Zusammenhang mit dem Bläsiberg sind nicht nachzuweisen. Sicher war die Heilkraft des Wassers schon früh bekannt; bereits im 11. Jh. stand auf dem Bläsiberg eine dem heiligen Blasius geweihte Kapelle. St. Blasius wird bei Halsleiden angerufen; das Wasser des "B." soll ebenfalls besonders bei Halsleiden geholfen haben. Damit wäre die Kenntnis der Heilquelle für das 11. Jh. gesichert. Spätestens um 1470 scheint sie kommerziell ausgewertet worden zu sein. Ob dem "Neuen Bad" ein "altes" vorausging, muß offengelassen werden, da mit der "ruinosa civitas" bei Ortlieb (in Mon. Germ. X, S. 99) ein Vorgänger des Hofes Bläsiberg, ein altes Bad oder eine sagenhafte Stadt, die dort gestanden haben soll, gemeint sein kann. - Benennung nach der St. Blasius-Kapelle auf dem Bläsiberg (s.d.).

11) Bläsiberg bl̄ēsebērg SO IV, 2

partem praediorum ad St. Blasii montem (1335, bei Th. Schön in TB 11); W. an Sant Bläsinsberg (1465, WR 13372); (W.) ob dem Bläßinsberg (G 1559); nahe bey dem Bläsinberg gelegen (F 1583).

Hofgut mit Herrenhaus (um 1560) erbaut) und Wirtschaftsgebäuden auf einem Sporn zwischen dem Bläsiberg-Kapf und dem Bergwald. Auf diesem Bergvorsprung stand schon vor 1098 eine Blasius-Kapelle, nach der der Berg benannt wurde; vgl. "Bläsibad". - Zur Geschichte: der Bläsiberg kam von Graf Luitold von Achalm (gest. 1098) an das Kloster Zwiefalten.

1379 war er im Besitz der Tübinger Familie Last, die ihn Ende des 15. Jh. an das Tübinger Stift verkaufte. Über den Untervogt von T, Stephan Conberg, gelangte das Gut an Herzog Christoph von Württemberg (regierte von 1550-68). Weitere Besitzer: Kaspar Hirsch von T (1583), Godeon von Ostheim, Obervogt in T (1593), Hans Urban von Closen (1604), Erasmus von Hopfer (1768), Joh.Friedr. Karl Schott v. Schottenstein und dessen Nachkommen; 1949 kaufte die Stadt T den gesamten Hof¹⁾.

12) Lustnau lušna

Landolt de Lustinouwe (1077/89), aus Bertolds Zwief.Chronik, in Mon. Germ. X, S. 99); Vdalricus de Lustnow (um 1112, LSch S. 66); Lustenowe (1171, LSch S. 97); infra civitatem Tuwingen et villam Lustenowe (1231, LSch S. 146); dechanus in Lustenovve (1270, LSchUB, S. 34); vnser luite ... ze Lustenowe (1339, LSchUB, S. 138).

In der Form des Dativs erscheinende Stellenbezeichnung (s. Bohnenberger, ON, S. 36 ff.), d.h. ein als ON auftretender FlN. Das Best.W., das mhd Adjektiv luste (ahd lusti) bedeutet: anmutig, lieblich, angenehm; über das Grundw. s. Nr.39 und S. 32/33.

13) Schwärzloch šwertslox SW I, 1

Wernherus de Swertissloch (um 1120, LSchUB, S. 54); inter Swerzeloh et Hindebach (1293, WUB X); vnder Swertzloch (1323, LSchUB, S. 125); Berg Schwörtzlochs (1497, WR 13495); Tübinger Spital Schwartzloch (F 1683); Berg Schwerzloch (H 1754).

Hofgut am Rande des Ammertales auf einer kleinen Anhöhe ("Berg"; s. Belege 4 und 6) unter dem Höhenzug vom Schloß zur Wurmlinger Kapelle. Ursprünglich vielleicht ein kleines Dorf (obwohl dafür die Belege nicht so deutlich sind wie bei Ammern; s.d.), das von einem Albert, Presbyter von T, im 12. Jh. an das Kloster Blaubeuren kam und wohl von diesem in einen Hof umgewandelt wurde. Die Stelle des Kaplans, der auch die Pfründe

1) Ausführliche Geschichte bei Th. Schön in TB 11 (1908/09) und in der OA (1867) S. 359.

bewirtschaftete, wurde bis zum Beginn des 15. Jh. durch einen Blaubeurer Mönch versehen, danach von einem Weltpriester. Bei der Gründung der Universität (1477) schenkte das Kloster den Hof mit Kapelle dem St. Georg-Stift und damit der Universität T. 1497 kam das Gut in Privatbesitz; Math. Sauberschwarz und Familie Breuning. 1544 ging es an das Spital T über, bei dem es bis 1828 blieb; dann wurde es stückweise verkauft (ausführliche Geschichte bei Leonhard, zur Geschichte des Hofes Schwärzloch in TB, 44.Jg.). - Im Best.W. steckt ein PN (Swertis); das Grundw. (ahd loh, loch, mhd lôch) bezeichnet einen lichten Wald, ursprünglich wohl einen Laubwald, der meist in Privatbesitz war und vorzugsweise der Weide diente; vgl. auch "Iglersloh" - T.

14) Steinböß + NO III, 3-4?

alle vnser nûczze vnd zinse ... ze Stâingebosse vnd zû Phrondorf (1298, ZGOR XIV, S. 453); oppidum Steingeboße (1307, ZGOR XV, S. 447); alle vnser luite ... ze Steingeboisse (1339, LSchUB, S. 138); Stainböß (G 1356); de area ... ze steingeboß (G 1390/92); hinder dem wiler ze stainböß (G 1390/92); Holtzwise vnder Steinböß (G 1567); jeder Vnderthon vnd Iinseeß zue Steinböß (F 1627); der Weyler Stainböß totaliter devastirt (F 1665); W. zu Steinböß, vnder der Beinden (G 1677); A. zu Steinböß, sonst in Steinäckern genant (G 1718); zu wissen, daß schon bey unfürdenklichen Jahren, das Weyler Steinböß, totaliter depopuliert und abgegangen ist: Worauff dasige Güether, alß G., W., und Ä. ... Theyls von denen Lustnawern, Theils von denen Pfrohdörffern wider angebauen- und genossen werden (F 1753).

Name eines abgegangenen Weilers zwischen L und Pfrondorf. Obwohl die Sage in L den Ort in den Kirchgraben legt, wo er durch eine Überschwemmung abgegangen sein soll, muß er wohl am Westrand der Markung Pfrondorf zwischen Pfrondorf und der "Höhe" angenommen werden. - Der Name (mhd steinboz = Steinbruch; von bözen = schlagen, stoßen) ursprünglich Pluralform + Kollektivpräfix ge-; das Mittelglied im 14. Jh. ausgefallen; etwa gleichzeitig tritt der Name in Singularform auf. -

Zur Geschichte: Beim erstmaligen urkundlichen Auftreten war der Weiler im Besitz des Lustnauer Ortsadels; 1307 wurde er an das Kloster Bebenhausen verkauft. Er war wie Pfrondorf, nach L eingepfarrt. Allmählich nahm die Bevölkerung ab (Nachweise zwischen 1356 und 1627); die Bewohner zogen zum Teil nach L, zum Teil nach Pfrondorf. Zwischen 1627 und 1665 endgültig aufgegeben (vermutlich um 1634 nach der Schlacht bei Nördlingen). Steinböber Ä. und W. danach von Pfrondorfer und Lustnauer Bauern bewirtschaftet. Die alte Markung Steinböb kann nicht rekonstruiert werden; die meisten FlN scheinen mit dem Abgang des Ortes vergessen worden zu sein. Von der heutigen Mkg. L gehören sicher zu Steinböb: "Engelhardsäcker", "Weiherwasen" und (ein Teil der) "Eichhalde"; vielleicht auch "Oberes Bützle".

15) Stiffurt + NO II, 2 ?

possessiones in Lachen et in Waltdorff et Lustenovve et in Stifurt (1229, WUB III).

Kein FlN; Ortsname! Der Sage nach stand die Siedlung bei der heutigen Stiffurtstraße¹⁾, wo in einer Wildschweinsuhle die Glocke der Stiffurter Kirche gefunden worden sein soll. Der wahrscheinlichste Standpunkt der Siedlung ist beim jetzigen Gutleuthaus. Ein auf der Grenze L-T erwähnter "Espan" kann ursprünglich weder zu T noch zu L gehört haben (mangelnde Ortsnähe; vgl. "Aischbach" - T). Dieser "Espan" und eine 1289 hier genannte Mühle dürften zu Stiffurt gehört haben. Näheres ist allerdings nicht bekannt²⁾. - Name von einer Furt durch die Ammer; der erste Teil des Namens nach einem PN?

1) Örtliche Festlegung der Sage wohl erst nach der Straßenbenennung.

2) "... von Stiffurt hat man einige Spuren, daß es auch unweit Lustnau gelegen gewesen, indem solches auch aus bemeldtem Freyheits-Brief zu erlernen, wo dieser Papst die nahebey einander gelegene Güter auch zusammensetzt und Stiffurt mit Lustnau verbindet" (aus Sattler, S. 300).

B) Erklärung der Flurnamen

I) Tübingen

16) Ablaß beim āblōs SW I, 2

die Allmand oberthhalb dem ablaß (1530, Urk. Stadtarch.);
A. beym Ablaß (G 1679); W. beym Ablaß (H 1754).

G. zwischen der Bahnlinie nach Herrenberg und dem Knie der neuen Ammer, wo der Ammerkanal abgeht. Hier wird das überflüssige Wasser der Ammer bzw. das für die Mühlen vor dem Hagtor benötigte Wasser in den Ammerkanal abgelassen. Kein eigentlicher FlN, entwickelte sich erst in neuer Zeit dazu. In den Belegen heißt es stets "beim A.". - Buck 1, Kei 138, Springer 211, Vollm 36. Eigenartig und sprachlich nicht erklärbar ist das mundartliche lange a der ersten Silbe.

17) Abrahamsruhe uf dr ābrəhəmsruə NW II,1

Zwischen "Ursrainer Egart" und "Herbstenhof". Nach Abraham Hepper benannt; dieser betreute in den 1870er Jahren die städtischen Hopfengüter und baute sich dort ein Häuschen.

18) Acker, alter + NO II, 1 ?

A. im Allten Ackher vff erstgemelter Vichwaidt (Steuerb.1662)
Relativ früh umgebrochener Teil der "Viehweide".

19) Acker, großer + SW I, 2 ?

von dem großen acker ... under dem Hof Schwärtzloch (G 1688);
von dem großen Aker (G 1735).

Lag wohl zwischen Schwärtzloch und der Ammer; vielleicht identisch mit "Stiefelacker" oder mit einem Teil davon. Gehörte zum Hofgut. "Groß" nach der Ausdehnung (größter Acker des Guts?).

20) Acker, hangender + SW I 1 ?

der hanget Acker (1420, RG 24/25 Jg); acker, genannt der Hangend acker (H 1523); der hangend Acker genannt, stoßt an die Rothenhalden und an den Schwanzer (H 1754, aus einem

Verkaufsbrief von 1661).

Vielleicht am südlichen Hang des "Schloßbergs". Gehörte zu Wemfeld, das in oder bei der "Neckarhalde" einigen Besitz hatte. "Hangend" steht für schroff abfallende Flurteile. - Kei 53.

21) Acker, hinterer + SO II, 1 ?

A. vff Riedern, der hinder acker genannt (Steuerb. 1662).

Einer von drei aneinanderliegenden Ä. des gleichen Besitzers (1662: J.K. von Knobelsdorff) am oder auf dem "Galgenberg". Die Umstandswörter geben die Lage an, von der Stadt aus, von einem Weg aus gesehen o.ä. (Vgl. auch mittlerer und vorderer Acker).

22) Acker, mittlerer + SO II, 1 ?

(A.) vff Riedern, der mittler acker genannt (Steuerb. 1662).

s.o.

23) Acker, vorderer + SO II, 1 ?

(A.) vff Riedern, der vordere genannt (Steuerb. 1662).

s.o.

24) Aischbach ěm aešbax NW I, 1

iuxta amar an dem Espan (G 1356); W. gelegen by dem Espan (G 1470); W. by dem Espach (W 1522); W. gelegen ob dem Espach (G 1535); W. am Ehspach (G 1565); W. Im Erspach (G 1604); W. am Aispach (G 1688); W. bey dem Ehspach (G 1708); W. am Aispach (G 1735); W. bey dem Ehspach (G 1735); W. am Rietbronnen, dato im Aischbach = im obern Gewand genannt (G 1735); PK; weitere Belege s. "Aischbachhalde" - T und "Aischbach" - D.

Ä., W. und G. (ein kleiner Teil bebaut) vor der Stadt zwischen Ammer und Herrenberger Straße; war Gemeindebesitz. Name nicht eindeutig zu erklären. Vollmann (44) sucht eine Erklärung aus mhd ê = êwe = Recht, Gesetz und spanen =

antreiben (span = Trieb), d.h. Gemeinland, das nicht dem Flurzwang unterworfen ist. Eine weitere, wahrscheinlichere Erklärungsmöglichkeit gibt J. Schnetz (ZONF 1925/26, S. 121-133) mit ê = Recht und span = Platz, auf dem man weidende Haustiere "spannte", d.h. die Vorderfüße fesselte, um die Tiere am Fortschreiten zu hindern, also: gemeindeeigener Weideplatz, auf dem das Großvieh "gespannt" wurde. Bohnenberger (WVH, 1927, S. 302-309) vermutet einen Zusammenhang zwischen "Espan" und "Eschbach" und darüberhinaus mit dem lat. esbia. Beziehungen zwischen "Espan" und "Aischbach" müssen bestehen, da der Tüb. und Derend. "Aischbach" (teilweise auch der Lustnauer "Espach") fast dieselbe Entwicklung durchlaufen. In T erscheint um 1500 -bach für -ban, in D um 1600. Dieser Wechsel ist durch Volks- bzw. Schreiberetymologie erklärbar. Sachlich trifft die Bohnenberg'sche Deutung zu: esbia = Graben zur Ableitung von morastigen Wässern, ähnlich der Ehgräben der Städte. Der Tüb. "Aischbach" hat keine Quelle; er entwässert feuchte morastige Wiesen in der Ammerniederung. Zwischen "Espan" und "Aischbach" trennen sachlich: Kei 104, 139, 151 und Reimold 40, 163 f., nicht dagegen trennen Vollmann 44 und Buck 61; vgl. auch Springer 157.

25) Aischbachhalde + NW I, 2 ?

W. an Espachs Halden gelegen (1491, Urk. Stadtarch.); Wg. an Eyspachshalden Im Buckenloch (1500, WR 13421); in Espachshalden (G 1562); Wg. an Ayspachshalden (G 1587); Wg. in Ehspachs Halden (G 1735).

Nicht mehr bekannte Weinberghalde zwischen "Buckenloh" und "Hasenbühl". Name vom "Aischbach", der unter dem Hang liegt.

26) Almosenäcker dr almōsənagər SO I, 1

der Allmosen Acker ... so vormahls zum Wörth gehöret hat (G 1688); an dem sogenannten Allmosen-Aker, so dem Armen-Caste zu Tübingen gehörig (G 1769); PK.

Überbautes Gebiet an der Bahnlinie bei der Herrenberger Straße. Erklärung s. Beleg 1769.

27) Ammerberg + SW I, 1-2

Amerberg (um 1477, WR 13234).

Im vergangenen Jh. wurde der Höhenzug hinter dem Schloß teilweise noch so genannt.

28) Ammerhaldenweg + NW I, 1 ?

W. am Ehespach ... stossen oben vff den Ammerhaldenweg (G 1565).

Weg im "Aischbach" zu einer "Ammerhalde", von der nichts überliefert ist.

29) Ammertal + NO I, 2-3

W. im Ziegelthälin, hievor ... im Ammerthal genennet (G 1688).
Anderer Name für das "Ziegelthäle" unterhalb der Stadt bis L.

30) Ammertal, oberes + NW I, 2-3 ?

W. im obern Ammerthal, biß zum Hembach hinauf (H 1754).
S. u.

31) Ammertal, unteres ãm öndərə ämærdäl NW I, 1-2

W. im Ammertal (G 1505); W. im Ammerthal (W 1704); PK.

Oberhalb der Stadt, nördlich der Ammer; heißt zwischen "Aischbach" und "Weilersbach" heute noch "Unteres A." und wurde zwischen "Weilersbach" und "Hembach" früher "Oberes A." genannt (s.o.)

32) Anwandacker + SO I, 1 ?

die Anwanndtäckhern (G 1565); deß Spithals Anwandelacker (G 1688); deß Spitals Anwand-Acker (G 1735).

Ehemals dem Spital gehörig; heute überbauter A., der von den Angrenzern zum Wenden des Pflugs benützt werden durfte.
Lag wohl am "Unteren Galgenweg". - Buck 292, Kei 89, Vollm 40.

33) Apfelberg ãm abfælbęrg NO I, 2

Neuzeitlicher Name (Straßenname) für gute Bg.

34) Arbeitskelter bei der arbeitskhelder NW I,2

W. by der arbeitz kelter (W 1522); vnder arboß kelter (G 1535); Die Keltter vor der Weylerhalden, genannt Arbeitskeltter (G 1688); W. unter der Arbaitz=Kelltter (G 1735); PK.

Am Hagellocher Weg; wahrscheinlich abschätzige Bezeichnung (mhd arbeit auch = Mühsal, Not, Plage, Strafe). Eine Ableitung von Arbenholz (Zirbelkiefer) erscheint sprachlich möglich, sachlich wohl kaum. - Buck 10.

35) Arenbach am ar̄abexle NW IV, 1-2

et rium dictum Arlebach (1293, ZGOR XIV, S. 355); Arlabach (1295, ZGOR XIV, S. 370); et riwm dictum Arlibach (1296, ZGOR XIV, S. 438); bis zum Armbächlin (F 1683); Ein Bächlen, das Ehren= oder Arabächlen genannt (F 1752); PK.

Fließt im "Entringer Täle", etwa an der Markungsgrenze zwischen der "Gaishalde" und dem "Dickenberg" (zu Hagelloch) bis zur Einmündung in den von Nordwesten kommenden Goldersbach. Nach Springer (121) zu mhd ar, arn = Adler¹⁾. Buck (10) gibt eine Baumart Arle (ahd arli(z)boum) an, die der Eberesche bzw. dem Weißdorn entsprechen soll; in Vorarlberg ist Arle = Legföhre, nach Kluge (394) = Kornelkirsche. Arm- und Ehrenbach (Belege 1683 und 1752) sind volksetymologisch beeinflusste Schreibungen, die durch den Ausfall des -l- in der mundartlichen Aussprache und durch die zwischen den Belegen des 13. Jh. und dem Beleg 1683 klaffende zeitliche Lücke verständlich erscheinen (daß sich alle genannten Belege auf den "A." beziehen, ist gesichert).

36) Armenwasen + NO II, 2 ?

W. ob dem Rourbongarten ... an der Armen Waßen (G 1501).

Beim Gutleuthaus (Armenhaus); gehörte dem Spital, das für die Armenpflege verantwortlich war.

37) Aschow + ?
sito in aschowe (G 1356).

Vielleicht identisch mit "Äschach" (L), s.d.

¹⁾ Über das Vorkommen des Steinadlers im Schönbuch vgl. Jahreshefte d.Ver.f. vaterl.Naturk. in Württ., Jg.51,1895, S.362 f.

38) Äzwiesen + NW I, 2 - SW I, 2 ?

an der Marchthaler Wiesen, die Äzwiesen genannt ... auf welchen die Vichtränkin, Brucken und Gräben seind, und alle Jahr von Vich aufm Hof abgefretzt, auch um deßwillen die Äzwies genannt wird (H 1754).

Zwischen Schwärzloch und Ammern; ätzen und fretzen, auch äsen und fräsen sind gleichbedeutend (= abweiden bzw. abweiden lassen), also Weidewiesen, - Buck 13, Fi I, 350, Hegele 41, Kei 104.

39) Au ěn dr ao SO I, 3

27 Morgen ... in der Ow (1420, RG 24/25 Jg.); A. In der Ow (H 1523); in der Au (H 1754); PK.

Ä. und W. zwischen der Umgehungsstraße und der Bahnlinie, zum Teil bebaut (Pumpwerk); gehörte ehemals zum Wemfelder Wiesengebiet, wurde aber schon früh umgebrochen und angepflanzt. Au ist eine Sonderbezeichnung für Wiesenland (mähar, im Gegensatz zur Weide), eine weite, feuchte und ertragreiche Wiesenfläche. Das Wort (mhd ouwe) ist verwandt mit lat. aqua und Ach. Die ursprüngliche Bedeutung war "im Wasser gelegenes Land", "Insel", später "Land am Wasser gelegen", "Uferland". - Brauch 36, Buck 13, Fi I, 352, Hegele 13, Jauß 40, Kei 99, Rheinw. 80, Vollm 33.

40) Auchtwiese + SO I-II, 2 ?

(W.) die Auchtwiese (H 1754), aus einem Verkaufsbrief v.(1661). Im Neckartal; Deutung s. "Auchtert" (L).

41) Audinssteige + NW II, 1 ?

Weg genannt Audinsstaig (G 1562); im Öler ... genant Audinsstaig (G 1688); Audinsstaig (G 1735).

Weg im "Öhler"; wohl nach einem Personennamen (Genitiv-s).

42) Äule + NO I, 1 ?

In dem Öwli by der Schmalwisun (G 1390/92).

Nur 1390/92 (hier mehrmals) erwähnt; in der Ammerniederung zwischen der heutigen Brunnen- und Wilhelmstraße. Deminutivbildung als Gegensatz zur größeren "Au" (Deutung s.d.) im Neckartal.

43) Bachacker + SO I-II, 2 ?

ob der selben capelle (gemeint ist St.Nikolaus zu Wemfeld) dri morgen Akkers die man nemet den bachakker (1330), ZGOR XXI, S. 402).

Am Backofenbächle; war im Besitz des Hug von Derendingen, der den A. an das Kloster Bebenhausen verkaufte. Deutung: A. am Bach oder Back(ofen)acker (s.46).

44) Bachklinge ěn dr baxglẽn NW IV, 1

Klinge des "Bettelbaches" in der "Gaishalde".

45) Bächten + SW I, 2 ?

an dem wingarten bj Tuwingen, der des Baehten waz (1312, ZGOR XVII, S. 347); de vineam dictam Bächten (G 1356); Wg. in der Clingen gelegen, genant die Bächten (1450, WR 13357).

Wg. in guter Lage, der wahrscheinlich "Capitaneus in Reutlingen, genant Bächte" (LSch 306), der von Graf und Pfalzgraf Gottfried 1295 als Bürge gestellt wird, gehörte (s.Beleg 1312). Die Reutlinger Familie der Bächte war in T lange Zeit sehr begütert.

46) Backofen ěm baxōfē SO II, 2

A. im Bachofen (Steuerb. 1662); deß Spithals Ackher genant Bachofen (G 1679); auf Riedern im Bachofen genant (G 1736); in der Keelen, der auch auf Riedern, im Bach=Ofen genant (G 1753); PK.

Scherzhafte, ziemlich junge Bezeichnung für das Tälchen südlich des Wemfelds (vorher wohl "Kehle"),. Die Form (vorne schmal, nach hinten ausgeweitet) und die Wärme, deren Entstehung in diesem "Kessel" begünstigt wird und sich dort länger halten kann (windgeschützt), bewirkten die Namengebung.

47) Badschüssel bei dr bādšisəl SW I, 1

Vom Mühlbach gespeiste ehemalige Badeanstalt¹⁾ (1850-1908 in Betrieb) bei der heutigen Wildermuth-Schule.

48) Bahnfurche ẽn dr bāfurx SW II, 2 (PK)

Einschnitt am (eigentlichen) Spitzberg; zugleich Markungsgrenze T - Hirschau. Furche bedeutet Einschnitt, aber auch Grenzlinie. Bahn (mhd ban), das ist Bann = Gerichtsbarkeitsbezirk, "das Gebiet, über das sich Macht und Rechtsprechung einer Gemeinde, auch einer Herrschaft, erstrecken kann" (Kei 150). Da die "B." a) die Markungsgrenze und b) die ehemalige Grenze Württemberg-Vorderösterreich bildet, ist diese Erklärung eindeutig. - Brauch 18, Buck 17, Fi I, 616, Reimold 21, Rheinw. 93, Vollm 47.

49) Balier Mühle + NW I, 1 ?

vor dem Hagthor gegen der Statt Ballier Mülin gelegen (W 1522); A. bey der Küris oder Ballier Mühlin (G 1604); W. bey der Bahlier-Mühlin (G 1679).

Stand zwischen der Einmündung des "Weilerbaches" in die alte Ammer und dem Hagtor; wohl im 15. Jh. erbaut (1495: molendinum novum). Poliermühle, Schleifmühle. - Fi I, 389.

50) Bärengraben beər ə grābə SO I, 1

Der östliche Schloßgraben. Benannt nach der einstigen Haltung von Bären in diesem Graben; vgl. auch "Löwengraben".

51) Bebertürle + NO I, 1 ?

sito ann portam Bebonis (G 1356); zu dem Bebertürlin (1495, aus der Tübinger Feuerordnung, s. bei Forderer in TB 24, S. 19-24); Bg. vor dem beberthürlin (G 1535).

An der Nordseite der Tübinger Stadtmauer; vom PN Bebe (1323 in T nachgewiesen).

1) S. Hedwig Eberhardt "Das Tübinger Badewesen in der Vergangenheit" in TB, 38. Jg. 1951, S. 7 ff.

52) Belserstor + NO I, 1 ?

vor des belsers tor (G 1356); de pomerio ... vor dem Belser tor an dem graben (G 1390/92); G. vorm Belserstor (1442, WR 13528).

Tor in der Stadtmauer im Norden der Stadt; nach einem Anlieger?

53) Belthlesäcker ãn de bēltlesēgār NW I, 2

1862/68 von Friedrich Belthle gestiftete Grundstücke; von der Stadt T an bedürftige Bürger zur Nutzung überlassen. Die Ä. lagen bis 1952 am Hagellocher Weg bei der "Arbeitskelter" und wurden dann wegen Bebauung dieses Geländes (Bauhof des Kreisverbandes) an die Zanker'sche Siedlung verlegt. Darüber, ob sich der FlN in der Gegend der "Arbeitskelter" halten wird und ob sich die heutige appellativisch benützte Bezeichnung "B." auch in der neuen Umgebung durchsetzen wird, kann noch nichts ausgesagt werden.

54) Belvedere belwedē^r SW I, 1

Nur noch wenig bekannter Name des Aussichtspunktes auf dem "Lichtenberg" mit "Friedenslinde" und "Kaisereiche" (1871).

55) Bentzenplätzle + ?

W. beim Bentzenplätzlin (Steuerb. 1662).

Lage unbekannt; im Best.W. ein PN (1391: Bentz).

56) Berg, unter dem + SW I, 2 ?

G. underm Berg, umb das Hauß (G 1604); G. underm Berg (G 1688); G. under dem Berg (G 1735).

Das Gebiet um den Hof Schwärzloch, der noch 1754 "Berg Schwerzloch" genannt wurde.

57) Bettelbach ãm bē^telbax NW IV, 1

Tektonisch bedingter Einschnitt (s.Uhlig 6) mit Bachlauf (= Bachklinge) in der "Gaishalde" neben dem "Bettelweg". Das Best.W. steht oft für etwas Geringwertiges (Kei 110); hier

und Bedeutung des Wortes noch nicht geklärt, vielleicht von got. bibaurgei = befestigtes Lager, Umwallung (Vollm 56). Sollte die erste Silbe als Bei-(ahd bi, nicht bi) aufzufassen sein, so ist an den Nebensinn "falsch, wo es nicht geheuer ist" zu denken. Dazu würde der "Hexenweg" (s.d.) passen, der vielleicht mit dem alten, über den "Österberg" führenden Weg ¹⁾ identisch ist. - Kei 117, Reimold 110 f.

62) Biesinger ěm bīsēn̄r SW I, 1

(Wg.) Im Bisinger (G 1562); alle weiteren Belege bis 1754 lauten ebenso; PK.

Ehemals gute Wg., heute größtenteils überbaut (Straßenname). Nach einem alten Tübinger Geschlecht benannt.

63) Bild + NO I, 1 ?

de vinea ... vor dem schmit tor by dem Bild (G 1390/92).

Heiligenbild am Eingang zur Stadt. - Kei 124.

64) Biddle + NW I-II, 1 ?

de agro ... am käsibach by dem bildly (G 1390/92).

Kleines Heiligenbild. - Kei 124.

65) Birlisbach + NW I, 1 ?

sita am birlingbache (G 1350); sita an Birlisbach (G 1356); sito an Birlisbach an dem Brukli vnder Hasenbühel (G 1390/92).

Beim "Aischbach"; nach einem PN. - Springer 165.

66) Blaichin + NO, I, 1

Wir Eberhart zu Wirtemberg ... Tüwingen ... aigentlich geben haben, vnser wisin, genant die blaichin, mit dem Huß dar Inn mit aller zugehörd dez sy brüchen wellen z^u ainer blaichi (1415, WR 13318); Bg. der plaichin, langt an die ammer (G 1535); Bg. und W. genannt die Blaichin ... vor dem Lustnawer Thor, wor-auff das Reuthauß, Lusthauß der Ballonen Platz und Reut= oder

1) OA 190 ff.; Hermann Stolls "Links-Neckarweg" (102 ff.).

Rinnbahn befindlich, den langen Weeg zwischen der Ammer und dem Graben, dadurch Vor Zeitten die Ammer geloffen ... ist gnädigster Herrschaft Württemberg aigen (W 1704); (W.) ehem die Blaichin genannt, der Tummelgarten vor dem Lustnauer Thor zwischen der alten Ammer und dem Stadtgraben gelegen (H 1754).

Etwa das Gebiet des 1805 angelegten botanischen Gartens. Die "B." wurde von Graf Eberhard dem Milden (1392-1417) als Bleiche an T gegeben. Die württ. Herzöge hatten im 17.Jh. bereits Reithaus, Lusthaus, Rennbahn usw. darauf angelegt. 1754 wurde der Name nicht mehr benützt.- Auf der Bleiche wurde die Leinwand zum Bleichen der Sonne ausgesetzt. - Kei 131, 190.

67) Bletschenwiese + ?

(W.) die Bletschenwies (H 1754).

Im Neckartal. Bletschen sind großblättrige Kräuter. Benennung nach dem Vorkommen solcher Kräuter oder nach dem großen Umfang des Flurstücks. - Buck 31, Kei 61, Vollm 31.

68) Bleumühle (alte) + NW I, 2 ?

ob der Blumuli (G 1390/92); W. vnder Swertzloch, by der alten Bluumulin, genannt die Bluw Mulin wiß (H 1523); im Ammerthal by der alten Bleymülin (G 1688); W. by der alten Bley-Mühlen unterm Weilerspach (G 1735).

Stand wohl ein Stück unterhalb der Einmündung des Weilerbachs in die alte Ammer. Bläuel (mhd bliuwel) ist ein Pfosten, der auf eine Schwelle herabfällt, auf der der ungehechelte Hanf liegt und diesen "bricht". - Buck 31, Fi I, 1200, Kei 128,132, Springer 154.

69) Bleumühlwiese + NW I, 2 ?

W. genannt die Bluw Mulin wiß (H 1523).

S. 68.

70) Blumenbrunnen blõæmæbrênæle NW II, 1

Brunnen unter der "Sarchhalde" an der verlängerten Frondsbergstraße. Der Name ist durch die angrenzende Gärtnerei veranlaßt.

71) Bollerle + ?
(Wg.) im Bollerlin (H 1754).

Lage unbekannt; zu ahd bôl, mhd bolle = kugelförmiges Gefäß, und - übertragen - "rundliche Erhebung"; vielleicht auch Besitzername. - Buck 32, Kei 48, Vollm 22.

72) Bonroswiese + ?

item trium dictorum Bonroswiese (1283, WUB VIII).

Herkunft des Namens unsicher; mhd bôn = Baum, mhd ros = Pferd, oder zu Bannroswiese = gebannte Hanfröste (wie Bechtold 41).

73) Boppengarten + NO II, 1 ?

Bg. deß Boppengarten genant ... im Lieglerslohe (G 1688); Bg., der Boppen=Gartt genant (G 1735).

Vier Morgen groß, nicht mehr bekannt; im "Iglersloh". Nach einem Besitzer; entstanden wohl aus Boppen(baum)garten.

74) Breite + SO I-II, 1 ?

situ an der gebraitin (G 1350); (A.) sita iuxta Neckerum (an) der gebraitun (G 1356); an der Gebraiten anwenden (G 1356).

Genauere Lage nicht erschließbar (rechts des Neckars!). Die "B." ist ins ursprüngliche Tüb. Ackergebiet nicht einzuordnen (s.S. 22 und S. 38, Anm.1), wahrscheinlich gehörte sie zur Mkg. D oder Wemfeld. Sie wäre dann etwa am unteren Galgenberghang zu denken (Reste in der "Nerersbreite" - D? Deutet Beleg 3 auf die späteren Tüb. oder Derendinger "Anwandäcker"?)- Breiten sind Sonderfluren größeren Umfangs mit gutem Ackerboden, ungeteilt, meist vom Flurzwang befreit, in Ortsnähe und ebener Lage. V.Ernst (Mittelfr. S. 63 ff.) hat die Breite als Bestandteil des Dorfherrnguts nachgewiesen. Später wurde sie oft Gemeindegut und als solches aufgeteilt. Das Wort braida erscheint in romanischen Sprachen, heißt ahd breitî, mhd meist breite, daneben aber gibraita, gebreite mit dem Sammelpräfix ge-, das einen Komplex zusammengehöriger Äcker bezeichnet. - Buck 36, Dölker 262, Kei 90 f., Rheinw. 81 f. und 106, Vollm 40.

75) Breiterweg + NW IV, 1 ?

Im Braittenweg ... holz gehawen (1586, A 409, B 9).

In der "Gaishalde"; Weg von Bebenhausen nach Hagelloch?

76) Breiterweg ãm brøetø wøæg NW II, 1

agri ... an dem Braitenweg (G 1390/92); A. vff dem Braitenweg (G 1562); A. am Braitweg, under Sarchhalden (G 1604); A. am Braittenweg (G 1679); zwischen dem Breiten=und Gaiß=Weeg (G 1735).

Zwischen dem Käsenbach und der "Sarchhalde", führt von der Frondsbergstraße aus nach Norden. Weg mit auffallender Breite (Gründe?).

77) Breuning + SW II, 2 ?

Wg. an der Ödenburg, genannt der Brining (H 1569).

Nach dem PN Breuning (s. 78).

78) Breuningsäcker ãn de brãññẽsøgør NW I, 3

Im Roosenthaal, zwischen der gemeinen Straas, vnnnd Conradt Breinings ackher gelegen (G 1562); PK.

Auf der Ammerterrasse nördlich der Straße nach Unterjesingen. Die Familie Breuning hatte in dieser Gegend im 16. Jh. Besitz. Andreas B. verkaufte 1585/86 vier Morgen an das Spital, Konrad B. hatte ebenfalls in dieser Gegend einen Acker (s. Beleg). Die Breuning sind ein altes Tüb. Geschlecht, das ab dem 14. Jh. verschiedene Gerichts- und Ratsmitglieder stellte (Eimer, Register).

79) Breuningshag + NW I, 1 ?

der Breiningshag genannt (G 1565); Bg. im Küris oder Kesselgäblin, zwischen demselben gäblin und dem weg, des Breunings Haag genant, gelegen (G 1604).

Vor dem Hagtor; nach dem PN Breuning (s. 78).

80) Breuningshaus + NW III, 1 ?

by der statt drenckin zu Hagenloch ("zu Hagenloch" ist gestrichen und überschrieben:) by des Brunings hus (um 1500, bei Rau, Gebote und Verbote der Stadt T in: TB 1951, S. 64 ff.); W. vnd Bg. ... daruff Huß vnd Schüren stet, vff der vichweid gelegen, genant des Brynings, oder Kellers Huß (H 1523).

Eitel Breuning (s. 78) war der Erbauer des Herbstenhofes (s.d.); s. auch "Kellerhaus".

81) Breuningstürle + NW I, 1 - NO I, 1 ?

in dem brügel vor brünings türli (G 1356).

Tür in der Stadtmauer; die Breuning hatten ihr "Gesäß" im "Brühl"; s. auch 78.

82) Britteracker + NW III, 1 ?

A. der Britter ackher genant (G 1594); deß Herbstenhoffs Brittenacker (G 1688).

Zum Herbstenhof gehörender A. auf der "Viehweide". Benennung nach einem Vergleich: "hart" (trockener Lehm) oder "eben wie ein Brett", nach einem Lagerplatz für Bretter oder einem Kaufpreis. Die in den Belegen genannte Form des Best.W. zeigt den in der Mundart erhaltenen ahd Plural (pritir; Ahd. Gramm, § 197), aus dem in der Mundart der (falsche) Singular brit entstand. - Fi I, 1408, Kei 102.

83) Brücke, blaue d'blao brug SO I, 1

Brücke über die Bahnlinie (Friedrichstraße); nach der Farbe.

84) Brückle, steinernes + NO I, 1 ?

Bg. an dem Steininen Brücklin (H 1688); Bg. an dem Steininen Brücklen beym Ziegel-Hauß (G 1732).

Brücke über den Käsenbach bei einer der beiden Ziegelhütten.

85) Brühl ãm briu1 NW I, 1 - NO I, 1

sito im brüwel (G 1356); G. In dem Brüwel (1364, SpU, TB 2/3); hus im brügel (1437, SpU, TB 2/3); Hauß im pruel hinder Sant Jacoben (1520, A 410, B 13); Haus Inn dem Brüel (G 1565); in dem Vndertheil (der Stadt T), der Briel genandt, da die Weingärdtner vnd Handwercks Leuth wohnen (1674, Baur S.1057); im Brühl an der Ringmauer (H 1754); das arme Haus genannt, auch im Brühl (H 1754); PK.

Schon früh überbautes Gebiet der unteren Stadt (= "Gogerei") um die Spitalkirche. Hier wohnten - im Gegensatz zur oberen Stadt - fast nur Weingärtner und Handwerker (s. Beleg 1674).- Das Wort ist wohl keltischer Herkunft; es kommt in verschiedenen romanischen Sprachen vor (lat. brogilum, ital. broglio, franz. breuil). Ahd bruil, bruchil, brogil wurde zu mhd brüel mit den Nebenformen brougel, brouhel, brüewel und bedeutet: umfangreicher Sonderbesitz (Teil des Dorfherrnguts), der umzäunt in Dorfnähe lag; er genoß besondere Vorrechte. "Brühl" wurde ursprünglich appellativisch gebraucht. Später kam zu dieser obengenannten Grundbedeutung als weiteres Kennzeichen "feuchte oder bewässerbare und damit ertragreiche Wiesen" hinzu. Nach Buck (39) versteht man unter "B." heute allgemein eine "Wässerwiese", d.h. nur das sekundäre Kennzeichen wird noch beachtet, das Merkmal "rechtliche Sonderstellung" ging verloren. - Vgl. besonders Ernst, Mittelfr. 82 ff., Grundeig. 99 ff. und Bohnenberger in WVH, 1927, 302 ff.; auch Brauch 13, Fi I, 1467, Hegele 17, Jauß 6, Kei 91, 99, 143/44, Reimold 26-29, Rheinw. 81 f. und 108, Vollm 33. - Auf Mkg. T hatten - außer Wemfeld - alle alten Siedlungen ihren "Brühl", so Derendingen, Lustnau, Waldhausen, Ammern, Bläsiberg und Schwärzloch ("Schwaigbrühl").

86) Brunneggerhalden + SW I, 1 ?

Wg. den man nempt den vogel der gelegen ist in der Brunneggerhalden (1385, SpU, TB 3/4).

Am Südhang des "Schloßbergs"; nach einem PN.

87) Brunnengärtle + SO I, 1 ?

G. am Neccarbad, neben demselben und dem Bronnengärtle (1755, Nachtr. im Steuerb. 1715).

Kleiner G. beim Brunnen des "Neckarbades".

88) Brunnenhang, hinterer ãm hãndørø brõnãhãñ NO III-IV, 1-2

Am Nordosthang der "Gaishalde" zum Goldersbach hinunter. Verschiedene wasserführende Einschnitte in dem Abhang gaben wohl den Namen, Die Flußrichtung ergibt die Unterscheidung in "Hinteren B." (gegen Bebenhausen) und "Vorderen B." (gegen L).

89) Brunnenhang, vorderer ãm fõrdørø brõnãhãñ NO III, 2

S. 88.

90) Brunnenwiesle ãm brõnãwãsle NO I, 1

Mdl. tradiertes FlN für eine W. an der Brunnenstraße (vgl. auch "Schmalbrunnen").

91) Buckenloh ãm bugølõ NW I, 2

sito vnder Buchaloch (G 1350); W. unter Bugkeloch (1351, SpU, TB 2/3); Wg. im Buckenloch (G 1708); (Wg. im) Buckelloh (G 1735); Wg. im lezen Buckenloh (H 1754); PK.

Steiler Weinberghang nördlich der "Arbeitskelter". Wie beim "Iglersloh" (s.d.) und "Esslingsloh" wird im Best.W. ein PN liegen (1356: Buggen, - Genitiv!). Die Tatsache, daß "Loh" (= Wald) besonders kleine Waldstücke in Privatbesitz bezeichnet und oft mit PN zusammengesetzt vorkommt, spricht dafür. LSch (S. 326), der die Herren von Rugge (= Ruck bei Blaubeuren) zur Deutung heranzieht, hat sich in einer Urkunde verlesen. Unter der Bezeichnung "im lezen B." (mhd letzte, lez = verkehrt, schlecht) ist wohl der nach Osten gerichtete Hang zu verstehen. Hier gedeihen die Trauben noch weniger als an den vorderen Hängen des "B.", über dessen Wein in T gesagt wird: "Im Zwehrenbühl, da ist nicht viel, - Im Hasenbühl ist auch nicht viel, - Im Buckenloh ist's grad auch so!"

92) Bühhölzle + SO II, 3 ?

ain höltzle, das bühelhöltzle genant (F 1556).

Ehemaliges Waldstück beim "Weiherhau"; gehört vielleicht schon zu Wankheim (dort gibt es einen "Wirtsbühl"). Deutung des Grundw. s. "Großholz"; das Best.W. bezeichnet eine Anhöhe mittleren Umfangs, - Kei 48.

93) Burgbrunnen + SO I, 3 ?

de prato ... by wemmfelt by dem Burgbrunnen (G 1390/92); W. am Reutlinger steig by dem Burgbrunnen (G 1537); W. beym Burgbrunnen (H 1754).

Unterhalb des "Burgholzes"; Burg(holz)brunnen.

94) Bürgermeisterwäldle + SW II, 2 ?

ein Kleines Wäldle, daß Burgermeister Wäldle genant (F 1683). Waldstückchen am "Schindhau"; im "Backofentäle" ? Deutung s.95.

95) Bürgermeisterwäldle + SW I-II, 2 ?

Unter dem Tübinger Burgermeister Wäldlen, oder vielmehr Egarts (H 1754).

Ein Teil des "Spitzbergs"; vielleicht schon auf Hirschauer Mkg. Gehörte einem Bürgermeister oder wurde dem amtierenden Schultheißen als eine Art Besoldung zur Verfügung gestellt. Ereignis?

96) Burgholz ãm burgholts, ãm burgsdögør hao SO I, 3

W. am Burgholtz (H 1523); im Burckholtz hinder wendfelden (F 1556); deß Spitals zu Tübingen Wald das Burgholtz (G 1748); 400 Morgen ... im Burgholz (F 1753); in der Klingen im Burg-hau (H 1754); PK: Burgsteiger Hau.

Kleineres Nadelwaldgebiet zwischen der Bundesstraße nach Reutlingen und der alten Reutlinger Straße südlich davon. Grenzt an Wankheimer und an ehemalige Lustnauer Markung. Umfaßte 1683 außer dem eigentlichen "Burgholz" den "Weiherhau" und "Landkutschers Kapf". "Burg" bezieht sich auf eine vorgeschichtliche Anlage der La Tène- oder der Hallstattzeit (keine Funde).

Von dem nach Osten leicht ansteigenden Gelände ist das "Burgholz" durch Wall und Graben abgetrennt; nach allen übrigen Seiten ist es durch natürliche Steilhänge gesichert. Man darf das "B." wohl als eine Art Fliehbürg andeuten. Die Vermutung, nach der es sich um eine eilig angelegte Verteidigungsanlage der 1165 bei T von Pfalzgraf Hugo III. geschlagenen Welfen handle, ist abzulehnen. - Gößler in TB 1939 und in der Tüb. Chronik vom 20.12.44. - Die neugeschaffenen Namen "Burgsteiger Hau" bzw. "Burghau" haben sich (noch?) nicht durchgesetzt. Diese beiden Namen werden von den Ämtern bevorzugt, um Verwechslungen mit dem "Burgholz" beim Schloß auszuschalten.

97) Burgholz ěm burgholts SW I, 1

A. der in Burgholz gelegen ist (1337, LSchUB, S. 138); de prato ... in dem Burgholtz (G 1390/92); Bg. hindern Schloß Im Burckholtz (W 1558); an dem Burgrain bey dem Hagthor (G 1565); W. im Mitlern Burgholtz (W 1704); PK.

Der Winterhang des "Schloßbergs" war westlich der Burg mit Wald (Holz = kleineres Waldstück, meist in Privatbesitz) bewachsen. - Man unterscheidet "Oberes B." und "Unteres B."; beide sind getrennt durch den Burgholzweg. Der untere Hang über dem Hagtor wurde "Burgrain" (Rain = langgestreckte niedere Anhöhe) genannt (Beleg 1565).

98) Burgholz, oberes ěm ōbərə burgholts SW I, 1

Im obern burgholtz (W 1522); W. im obern Burgholtz (W 1704); PK.

S. 97.

99) Burgholz, unteres ěm ōndərə burgholts SW I, 1

im vndern Burgholtz (W 1522); W. und Bg. im undern Burgholtz (W 1704); PK.

S. 97.

100) Burgweingarten + SW I, 1 ?

vß dem Burgwingart (G 1535); der Burgweingardt an der Neccar Halde ... ist gnädigster Herrschaft ... eigen (W 1704); PK.

Der Burgherrschaft gehörender Wg. (s. Beleg 1704) in der heutigen "Neckarhalde" unter dem Schloß.

101) Burrenrain + SW I, 2 ?

Stein auf dem Burren=Rain (H 1754).

Am nördlichen Abhang (= Rain) des "Spitzbergs". Das Best. W. (zu ahd burjan, mhd bürn = erheben) bezeichnet einen kleinen, runden Hügel, häufig einen Grabhügel. So wohl auch hier, wo sich südlich davon im Hirschauer Kommunwald einige vorgeschichtliche Grabhügel befinden. - Buck 41, Kei 48, 166, Vollm 22.

102) Dachsbau ãm daksbæu NO III, 2

Waldabteilung am Osthang der "Gaishalde". Benennung nach dem einst viel stärker verbreiteten Dachsbau (mhd dahs), dessen Löcher man "Bau" heißt. - Buck 43, Kei 80.

103) Derendinger Wiesen + SW I, 1 ?

in Teredinger wisan (G 1356); W. gelegen in Derendinger Wysen am milbach vnd an dem villemer stig (1495, WR 13552/55).

Zum Teil überbautes Gelände zwischen der Derendinger Straße und dem Mühlbach, an der Markungsgrenze T - D. Benennung nach dieser Lage an der Grenze oder nach der ehemaligen Zugehörigkeit zu D.

104) Drecksörle + NO I, 1

Der Stadtplan von T (1819), abgedruckt bei Uhlig, zeigt das "D." am Ende der Langen Gasse. Wahrscheinlich wurde der Schmutz in den Gassen zusammengefegt und durch das "Drecksörle" in die Ammer befördert.

105) Dürnni + NW II, 1-2 ?

sito in der dünni (G 1356).

Zwischen "Ursrain" und "Steinenberg" gelegen. Der Name weist auf Dornesträuch. - Buck 49, Kei 74, Reimold 52.

106) Ebene + SW I, 2 ?

vff der Ebeni (G 1350); hinder swertzloch den wald hinuff grad über die ebni (1459, WR 13368); Egerten ... vff der Ebnin (W 1558); biß auf die Ebni (H 1754).

Bewaldete, ziemlich ebene Fläche (436 m hoch) zwischen der "Sonnhalde" und dem "Helmling" bzw. "Hellerloch". Entspricht wohl der heutigen "Sonnhaldegart". Gehörte zum Hof Schwärzloch. - Buck 52, Kei 59, Vollm 22.

107) Ebene, alte + SW I, 2 ?

vff die alt Ebni, was die alt Ebein heißt hinder ob der Lindlinshalden bis vff den Spitzenberg (1523, Urk. Stadtarch.); so wyt die allt Ebni gat (1530, Urk. Stadtarch.).

Teil der "Ebene" (s. 106); das Eigenschaftswort gibt sicherlich die frühe (im Gegensatz zur "Neuen Ebene") Benützung des Geländes von Schwärzloch aus (als Viehweide) an.

108) Ebene, neue + SW I, 2 ?

vff die Nuw Ebni, so die von Tubingen ... zu der ... almandt erkoufft hondt (1523, Urk. Stadtarch.); weg durch die nuwen Ebni (1530, Urk. Stadtarch.).

S. 107.

109) Eberhardshalde + NW I-II, 1-2 ?

an Eberhartz halden (G 1356); de pomerio ... vff Eberhardshalden (G 1390/92).

Nur im 14. Jh. genannte Halde (beim "Schnarrenberg"?); nach einem Eigentümer oder Benützer (1390: der unsinig Eberhart).

110) Eberhardshöhe uf dr ēberhardshēe NO II, 1

Parkähnliche Anlage mit Gefallenen-Ehrenmal der Universität. Benannt zu Ehren des Gründers der Universität Tübingen, Graf Eberhard im Bart.

111) Eisengrün + SO I, 1-2 ?

Bg. vorm Neckhertor, der Eißengrün genant (G 1679).

Örtlich nicht festlegbarer Bg. Zusammenhang mit "Eisenhut"?
Dürfte nach einem PN (1617: Eisengrein) benannt sein; vielleicht auch zu mhd grien = Kiessand, sandiger Platz (Neckaranschwemmung) oder grien = grind = Kopf.

112) Eisenhut ěm eisohuād SO I, 2

(A.) der Ysenhut (1420, RG 24/25 Jg.); A. genannt der Ysenhut (G 1523); unter der Hohl=Klingen, oder auch im Eisen=Hut (G 1735); der Eysenhuth genant (H 1754); PK.

Zum größten Teil vom Gaswerk überbaut (Straßenname). Deutungsmöglichkeiten sind 1. nach der Form eines Eisenhutes, 2. Fund eines Helmes; südlich des Gaswerks auf der untersten Terrasse des Galgenbergs wurden 3 alemannische Gräber aufgedeckt (weitere 5 im Wemfeld), 3. nach einem PN.

113) Eisweg ěm eiswēag NW I, 3

Wg. vnd Bg. am Eißweg (G 1562); Eißweeg (G 1688); im hintern Creuzberg, neben dem sogenannten Eißweg (H 1754).

Unterm "Kreuzberg" beim "Hembach"; nach der Lage beim Eisweiher: Eis(weiher)weg.

114) Elsäßer + SW II, 2 ?

Wg. genannt Elssässer (H 1523); Wg. im Ellsässer ... stoßt oben vff die Ödenburg (H 1569).

Nach einem Besitzer (1299: Hainrici dicti Elsaezer).

115) Elysium ěm elⁱisium NW III, 1

Wäldchen und Bach (mit Wasserfall, bedingt durch Kieselsandstein im **B**unten Mergel) zwischen "Ursrainer Egart" und "Morgenstelle". Romantisierende Studenten gabeⁿ wohl diesem durch Schönheit, Abgelegenheit und Ruhe ausgezeichneten "Paradies" den Namen.

- 116) Engelfriedshalde ěn dr ěnělfrīdshaldø NO II, 1
sito ob Engelfritz wingarten (G 1356); A. ob Engellfritzhal-
den (G 1562); Eggart Inn der Enngellfritzhaldenn (W 1606);
(Wg.) in der Engelfritzhalden (G 1688); A. ob Engelfritz Hal-
den, oder ob der Hohenstaig (G 1735); PK.
Für den Weinbau günstiger Hang nach Südwesten zum Käsenbach
(Straßenname). Name nach einem Eigentümer, dessen Wg. sich
hier eindeutig nachweisen läßt; Engelfrit (zinst) de vinea
vihewaide (G 1350); vgl. ferner Beleg 1356.
- 117) Engelfriedsloch + ?
sito in Engelfrids loch (G 1356).
Loch = Vertiefung oder = Wald eines Engelfried (PN in T),s.116.
- 118) Engfeld + SO II, 2 ?
(A.) im Engfeld (H 1754).
Vielleicht im (engen) "Backofentäle".
- 119) Entringer Täle ěm ěndrěněr děle NW IV, 1-2 (PK)
"Hinteres E.T." und "Vorderes E.T." (NW IV, 2 bzw. NW IV, 1)
heißen Waldabteilungen in der "Gaishalde" am Arenbachtal, das
sich in Richtung Hohenentringen nach Westen zieht.
- 120) Eppenbomgart + NW II, 1 ?
an Aderhalden genant Eppen bongart (G 1390/92).
Von einem PN.
- 121) Erbsenacker + SO I-II, 2 ?
(A.) der Erbsenacker genannt, hynder Wenfeld (H 1523).
Nach dem Anbau von Erbsen (mhd areweiz, erweiz) benannt.
- 122) Erdenloch + NO II, 1 ?
Wg. im Hayland ... stost oben auff das Erdenloch (G 1688);
das Erdenloch (G 1735).
Orientierungspunkt, kein eigentlicher FlN; im "Heuland". Ein-
tiefung, die vermutlich von einem Steinbruchbetrieb (s. 511)
herrührt.

123) EBlinger Wiesen (Zaun) ẽns eslẽns wĩs SO I, 1
 ẽm eslẽnr zãö

in des Esselingers agger bi der stainach (1340, LSchUB, S. 221); W. an EBlings Zun (W 1522); W. in EBlingswyß (G 1587); (W.) beim EBlinger Zaun (Steuerb. 1662); auf deß EBlingers wisen (W 1689); in der Gruben vor- und jetztmahls in der EBlingers Wiesen genannt (G 1753); PK.

Südlich des Hauptbahnhofs. War im Besitz eines Glieds der Familie EBlinger (s.124). Zaun (mhd zûn) kann ein künstliches oder natürliches Gehege bedeuten. - Buck 306, Kei 111, Vollm 46.

124) EBlingsloh ẽm (i)ẽslẽnslō NW I, 1

Berhtold Eslinger dat ... de 1¹/₂ iuger pomerioris ... in der Esselungun loch (G 1356); agros ... vor Esslingsloch (G 1390/92); Wg. Im EBlingsloch (G 1557); Wg. im EBlings Loch (G 1678); Wg. im EBlingslohe (G 1688); Wein Häußlin im EBlings Loh (W 1704); PK.

Tälchen, das etwa der Zehrenbühlstraße entlangzieht und dann nach Norden umbiegt; teilweise bebaut, im hinteren Teil bewaldet. Die Lage ist ähnlich der des "Iglersloh" (s.d. über das Grundw.). Die EBlinger sind ein altes bekanntes Tübinger Geschlecht (1307: Albrecht der lange Esselinger burger und richter ze Tuwingen), das noch im 14. Jh. Besitz im EBlingsloh hatte. Volkstümlich wird der Name von Jesingen abgeleitet, was sich auf die mda. Aussprache auswirkt.

125) Fechtweise + SO I, 2-3 ?

(W.) die Vehtweise ... bei dem Burgbrunnen (1420, RG 24/25 Jg.). Einst zu Wemfeld gehörende W. unter dem "Burgsteiger Hau". Das Best.W. wohl von mhd vehte = (Rechts-)Streit, Kampf.

126) Felbenwiese + NW I, 2 ?

(W.) die Felben und Garben Wies, nach dem alten Lagerbuch aber die Groß Wies genannt, zwischen dem Weeg, so ins Roosenthal gehet und ... (H 1754).

Größere W. in der Nähe des "Weilerbaches"; mit Weiden (mhd velwe) bestanden.

127) Fillisgraben + NW I, 1 - NO I, 1 ?

Wg. ob der mulin genant der fülhinsgrab (1450, WR 13354);
G. bei dem Fillinsgraben (G 1562); unter dem Füllinsgraben
(G 1688); bey dem Frey=Äckerlen, unter dem Füllens=Graben
(G 1735); A. im Fillisgraben (H 1754).

An der Herrenberger Straße zwischen "Freiäckerle" und "Vöhr-
berg"; vielleicht ein Teil des Stadtgrabens. Das Best.W. ge-
hört wohl zu mhd vülle = Uferbefestigung (Lexer 301), viel-
leicht auch zu mhd fülîn = Füllen.

128) Flachssteige + NW III-IV, 1-2 ?

item die Flachsstaig XL Morgen (Wald) (G 1356).

In der "Gaishalde"? Steige zu oder an einem Flachsacker (mhd
vlahs)? Unter Waldhäuser Gütern aufgeführt. Da es sich aber
um ein 40 Morgen großes Waldgebiet handelt, kann die "F."
nicht auf der späteren Markung Waldhausen gelegen haben.

129) Fleckenacker + NW I, 1 ?

A. genannt der Fleckenacker, by der Kürins Mülin (W 1522);
A. genannt der Flecken Acker by der Balliermilin (W 1558).

In der Gegend des "Weilerbaches". Das Best.W. zu mhd flec =
kleines Stück Land (aufgeteilte Allmende ?) oder = anders-
farbige Stelle (was von der Umgebung absticht); Flecken =
Ort ist im 16. Jh. noch wenig gebräuchlich. - Fi II, 1550,
Kei 60, 119, Reimold 115.

130) Franzosenbrücke frãntsös¹brug SW I, 1

Etwas älterer Name für die Alleenbrücke, die im ersten Welt-
krieg von kriegsgefangenen Franzosen erbaut wurde.

131) Frauenloch + ?

sito in der frowenloch (G 1356).

Lage nicht erschließbar; Loch = Vertiefung (aufgegebener Stein-
bruch? Vgl. 132) oder = Wald. Das Best.W. (besitzanzeigender
Genitiv) kann sich beziehen auf 1. Maria (die Kirche in Beben-
hausen der hl. Maria geweiht), 2. Klosterfrau (Besitz eines
Nonnenklosters), 3. Adelige Frau. - Kei 125, 156, Vollm 54.

132) Frauensteingrube ãn dr fraoṛšdōẽgruab NW IV, 2 (PK)

An der Grenze der "Gaishalde" zur Markung Hagelloch. Stein-
grube = Steinbruch (Reimold 129). Das Best.w. bezieht sich
auf das "Frauenwäldle": Frauen(wäldle)-steingrube.

133) Frauenwäldle + NW III-IV, 1 ?

mit sampt dem Frawen wäldlin vnd den Schachbaum (G 1567).

In der "Gaishalde"; wahrscheinlich bei der "Frauensteingrube".
Deutung s. "Frauenloch".

134) Freiäckerle ãm fr̃iẽg̃rle NW I, 1

Item, als wir ez gehoert haben von vnsern vordern, daz dez
fr̃onackers recht sy, daß Er gefryet sy von kuengen vnd von
kaysern ... (Auszug aus der Stadtrechtsurkunde von 1388,
LSchUB, S. 245); A. genant der Freyacker by dem Hagthor an
sant Ottilien bildstock gelegen (G 1537); der Freyackher
(G 1562); A. genannt der Freyacker (G 1683); PK.

Überbautes Gelände zwischen Herrenberger Straße und der Ammer
(Straßenname). Der ältere Name ist "Fronacker" (s.d.), also
Gebiet der Ortsherrschaft, das "gefryet" war. Auf Grund die-
ser Privilegien konnten landschädliche Leute ohne eigentli-
ches Gerichtsverfahren getötet werden. Ein Gefangener brauch-
te nur auf den "fr̃onacker" gestellt werden, sieben Eideshel-
fer mußten schwören, daß dieser Gefangene einem der sieben
oder dem Land "ein schädlich man sy"; dann durfte er getötet
werden. Wenn es ihm aber gelang, in die Stadt zu entkommen,
mußte er nach dem Stadtrecht gerichtet werden.¹⁾

135) Freiäckerle, beim b̃im fr̃iẽg̃rle NW I, 1

agros ... by dem fr̃onagker (G 1390/92); W. zwischen den alt-
wassern beym fr̃onackerlin (W 1522); W. bym Fryacker ... zwi-
schen NN vnd dem Fryacker (W 1558); W. bei dem Frey=Äckerlen,
zwischen Gemeiner Statt Aispach (G 1753); PK.

Westlich vom "Freiäckerle" beim Zusammentreffen der Rheinland-
und Herrenberger Straße.

1) Zum Sachlichen s. J.Forderer "Das Blutgericht auf dem Tüb.
Fronacker" in TB 26, S. 34 ff.

136) Freuel + SW I, 1 ?

preter vineam dictam freuel (1294, LSchUB, S. 66); trium jungerum dicta Freueln wingarte (1295, LSchUB, S. 98).

L. Schmidts Ansicht, es sei damit wohl die "Pfalzhalde" gemeint, kann stimmen, da es sich um einen besonders guten Weg gehandelt haben muß. - Die Freuel waren ein angesehenes Tüb. Geschlecht; 1457 war ein Martin F. Bürgermeister in T.

137) Friedenslinde frīdnlēnd SW I, 1

Zusammen mit der "Kaisereiche" nach dem Krieg 1870/71 gepflanzte Linde auf der "Lichtenberger Höhe".

138) Fronacker + NW I, 1

II iugera ... der fronagker (G 1350); Item Anshelm de Halfingen ... II iugera dicta der Vronacker (G 1356); stößt an den Frönagker (1391, WR 13290); A. heißt der Fronacker bey dem Hagthor, stoßt an Sanct Otilien Bildstock (G 1535).

Identisch mit dem "Freiäckerle". Ältester nachzuweisender FlN auf -acker in der Mkg. T. Der "F." war Besitz der Grundherrschaft (ahd frōno, mhd vrōn = dem Herrn gehörig; von ahd frō = Herr). Auf diesem A. ruhte ein besonderes Recht, das den Namenwechsel in "Freiacker" bzw. "Freiäckerle" (s.d.) verursachte. - Frō = "kirchlicher Herr" trifft hier nicht zu. - Buck 74, Dölker 398 (mit weiterer Lit.), Fi II, 1781, Kei 146, Reimold 45, Vollm 48.

139) Furt + NO I, 1-2 ?

de prato ... an der Ammer vnder dem furt by spitals muli (G 1390/92).

Lage unbekannt; wahrscheinlich nordwestlich des "Österbergs". Fi II, 1881, Kei 139, Reimold 47.

140) Furtweg + NW I,2 - SW I,2 ?

sito sub swertzloch am furtwege (G 1350); sub swertzloch am furtweg (G 1356).

Wohl Weg zur Furt durch die Ammer bei Schwärzloch.

141) Gaisbrunnen + NO II, 1 ?

sita bi dem gaisbrunnen (G 1350); W. vff der Vichwaid, beim Gaißbrunnen (G 1562); beim Gaißbrunnen, an der Hackenstaig (G 1688); W. beym Gaiß-Bronnen (G 1735).

Brunnen auf der Viehweide, der anscheinend besonders zur Tränke der Ziegen benützt wurde.

142) Gaisbrunnen dr ggesbröñø NO IV, 1

Geißwiesen (mit) Brun (F 1683; Karte).

In der "Gaishalde": Gais(halden)brunnen oder Gais(wiesen)-brunnen.

143) Gaisersteg + SO I, 1 ?

A. hynder geisers Steg, by der Schießmuren (H 1523); A. bei des Gaisserssteg (G 1562); beim gaißersteg (G 1565); Bg. beim gaisser weg (G 1604); Bg. beim Geißersteg (G 1679).

Steg über die Steinlach, der irgendwie mit dem Amt des Geißhirten (mhd geizer = Ziegenhirt) zusammenhing; oder vom PN.

144) Gaishalde ãn dr ggeshaldø NW II-IV, 2 - NO II-IV,2

apud Walthusen situm, dictum Gaisbuhel (1276, LSchUB, S.35); Primo der gaißbühel ... C Morgen (G 1356); Holtzhowens Im Tunzenberg, Gayßmad vñnd Gayßbühel (1507, A 409, B 4); des Closters Bebenhausen wald ... Gaißhalden oder Gaißbühel (1565, A 409, B 8); vñnderhalb dem Gaißbühel (G 1567); an deß closters gehültz genannt Gaißhalden vñnd Gaißmadt (G 1567); ein Waldt bey dem Closter, die Gaishaldt genant (F 1583); Gaißmad und Gaißbühel (F 1589); Bebenhauser Geißhalden (F 1683); des Closters Bebenhausen Wald ... Gaißhalden (G 1718); 1091 Morgen ... die Geißhalden genannt ... hat Aichen, Buchen, Bürcken (F 1753).

Über tausend Morgen großer Laub-, Tannen- und Mischwald am Abhang zum Arenbach- bzw. Goldersbachtal. Infolge seines Umfangs ist er in verschiedene Waldabteilungen mit meist neuerdings geschaffenen Namen geteilt. Das Grundw. lautet vom 13. bis zum 16. Jh. -bühl (Deutung s. "Hasenbühl"), wechselt dann

im 16. und 17. Jh. mit -halde ab. Ab 1683 lauten alle Belege auf -halde, das hier im ursprünglichen Sinn (zu mhd hald = geneigt) gebraucht ist. Das Best.W. gehört zu mhd geiz = Ziege. - Die gesamte "Gaishalde" wurde von einem Tüb. Pfalzgrafen¹⁾ an das Kloster Bebenhausen gegeben. Die Orte T, L, Waldh. und Hagelloch hatten Holz- und Weiderechte in der "Gaishalde". Im Jahr 1586 ist eine Umzäunung, ein Weidezaun um den gesamten Wald nachgewiesen. Bei Ablösung der Schönbuchgerechtigkeiten (1821) kam die "G." dann vollends an die Stadt T, die schon seit einer unbestimmbaren Zeit den größten Teil besaß.

145) Gaismahd + NO IV, 1 ?

Immer nur mit der "Gaishalde" zusammen genannt (Belege s.d.). Es dürfte sich um einen heute nicht mehr bekannten Teil dieses Waldes gehandelt haben; vielleicht identisch mit "Mähder" (s.d.)

146) Gaisweg ðm ggeswæg NW I, 1

zwischen dem Braiten= und Gaiß=Weeg (G 1735); PK.

Im Käsenbachtal hinter der Chirurgischen Klinik (Straßenname). Auf ihm wurden die Ziegen auf die Weide getrieben.

147) Gaiswiese + NO IV, 1

Holz im gaißwißlin (1585, A 409, B 9); W., die Geißwiese genannt, hält 10 Morgen (F 1683).

In der "Gaishalde"; Gais(halde)wiesen.

148) Galgenberg ufm galgǝberg SO I, 1-2

Nur mündlich tradiert, aber allgemein gebräuchlicher FlN für "Riederbuckel". Obwohl erst eine Straße nach dem "G." benannt wurde, versucht man von amtlicher Seite aus, den Namen zu verdrängen, da er in Verbindung mit dem neuangelegten Bergfriedhof zu unfreundlich klingt. Der Galgen stand wohl auf der Markungsgrenze T - D; s. auch "Hochgericht".

1) L. Schmid (UB S. 35) liest Rudolf der Scheerer.

149) Galgenösch + SO I, 2

A. im Galgen Ösch (G 1562); A. im Galgenösch (G 1688); A. im Galgen Ösch neben der Land=Straße, so von Reuttlingen auf Rottenburg zugehet (H 1754).

Identisch mit dem "Kleinen Öschle" (s.d.); unter dem "Galgenberg". Dürfte, bevor das Gebiet im Flurverband bebaut wurde, eine Sonderflur von Wemfeld gewesen sein. Das ehemalige Hofgebiet lag südlich davon.

150) Galgenrain + SO II, 1-2 ?

(A.) an dem galgen rain (1498, WR 13497); (A.) am Gallgenrain (H 1569); A. am Galgenrain (G 1688); A. am Galgen=Rain, vor= und jetztmahls auf Riedern genannt (G 1735).

Der untere Teil des nördlichen Galgenberghanges.

151) Galgenweg, oberer ãm õbərə galgəwəg SO II, 1

sito am Galgenweg (G 1350); agri ... vff dem galgenweg (G 1390/92); Item 1 Juchart am galgen weg (G 1505); Riedern zu, an der Galgensteig oben am Hain (H 1754); PK.

Nur im oberen Teil noch nicht überbauter Flurteil; nach dem angrenzenden Weg benannt, der von der Stadt zum Galgen führte. Er läßt sich heute nur noch in dem Stück von der Stuttgarter Straße zur Galgenbergstraße verfolgen. Zwischen "Oberem G." und "Unterm G." trennt erst das PK. Seit dem Bau der Galgenbergstraße spricht man auch vom "Alten Weg".

152) Galgenweg, unterer ãm õndərə galgəwəg SO I, 1 (PK)

S. 151.

153) Galtbrunnen + SW I, 2 ?

G. beim Galtbrunnen, zwischen der Gemaindt zu Ammer walldt vnnd denn Egartten gelegen (H 1569).

Beim Hof Schwärzloch. Entweder Tränke des Galtviehs (mhd galtvihe = unfruchtbares, keine Milch gebendes, noch junges Vieh), also Galt(vieh)brunnen, oder davon übertragen "kein

Wasser (mehr) gebender Brunnen". Auch eine Verschreibung von Galgbrunnen (= Ziehbrunnen) kann vorliegen.¹⁾

154) Gänswasen ãm gẽswāsø SO I, 2

G. Bey der Lützel, stost ... an den Gänßwasen (W 1606); zwischen dem Gänßwasen und ... (G 1688); Gännß-Wasen (G 1735); in pascuo Gänswasen (Gmelin 1772); PK.

Schmaler Streifen zwischen dem Neckar und der Gartenstraße von der Neckarbrücke bis zur ehemaligen Markungsgrenze T-L. Der Name wird heute kaum noch benützt, da das Gelände fast vollständig überbaut ist. Auf diesen Wasen (= grasbewachsene Fläche, die für Anbau wenig geeignet ist, - Überschwemmungsgebiet des Neckars) wurden die Gänse zur Gemeinschaftsweide (Allmende) getrieben. - Brauch 14, Kei 83, 108.

155) Garbenwiese + NW I, 2 ?

Die Felben und Garben Wies (H 1754).

Beim "Weilersbach"; da es sich um eine W. handelt, gehört das Best.W. wohl zu mhd garwe = Schafgarbe.

156) Geigerle ãm gøigarle NW I, 1

vinea dicti Giger (G 1350); agri ... vnder dem Gyger (G 1390/92); Fueßweg am Geigerlen (G 1688); am Geigerlen (G 1735);PK.

Leichter Hang (ehemals Wg.) zwischen "Stöckle" und "Grafenhalde" (Straßennamen). Benannt nach einem PN oder einer Berufsbezeichnung (Ereignis?). -le ist Deminutiv-Endung; P. Göbler (TB 1939) will darin ein mhd lê = Hügel sehen, da 1926 hier verschiedene Grabhügel der frühen Hallstattzeit²⁾ angeschnitten wurden (Hallstattstraße 7, 10 und 11). Dagegen sprechen aber alle Belege: im 14. Jh. ohne -le, im 17. und 18. Jh. deutliche Deminutivbildungen. Eine gegenseitige Beeinflussung der nahe beieinander liegenden Fluren "Stöckle", "Freiäckerle" und "Geigerle" ist anzunehmen.

1) Im nicht mehr lokalisierbaren "Unteren Schwärzlocher Hofgarten" wird 1754 ein "Galgbrunnen" erwähnt, der vielleicht hier gemeint ist.

2) S. Fundberichte aus Schwaben, NF III (1924/26), S. 50.

157) Gerbertörle + ?

G. bey dem Gerberthörlin (W 1704).

Lage nicht erschließbar; kleines Tor in der Stadtmauer für die Gerber, die ihre Häuser und Werkstätten an der Ammer hatten. (Im 17. Jh. hieß die heutige Ammergasse noch Gerbergasse).

158) Geren + ?

Item zu den geren (G 1356).

Entweder in der "Gaishalde" oder auf Hagellocher Markung (dort gibt es einen "Gairenkopf"). Geren (mhd gêre) bezeichnet ein langgezogenes, dreieckiges Stück.

159) Gerüst ufm grißd NO I, 2

Wenig bekannter Name für das Gebiet um den Kaiser-Wilhelm-Turm auf dem "Österberg"; wahrscheinlich für einen Vorläufer des jetzigen Aussichtsturms. In den achtziger Jahren des letzten Jh. war der Name noch üblich, der Gegenstand aber war nicht mehr vorhanden.

160) Gewand, oberes + NO I, 2

(Neubruch=Äcker Auff dem Lincken Österberg) das obere und untere Gewand genannt (G 1735).

Der Hang des "Linken Österbergs" war anscheinend nie vollständig mit Reben bestockt. Im 17. Jh. sind hier die letzten Wg. ganz aufgegeben worden. Anfangs des 18. Jh. wurden über 26 Morgen Wiesen auf dem "L.Ö." umgebrochen (s. Beleg). Gewand (mhd gewande = Grenze, aber auch Acker, Ackerlänge) bezeichnet ein Einzelstück der Zelg, bildet meist langgestreckte, parallele Streifen. Hier tritt das Appellativ "G." als (neuer) FlN für einen nur von Wiesenland umgebenen Komplex von Äckern auf, eine sachlich richtige, als Name aber ungewöhnliche Bezeichnung. - Fi III, 600, Kei 89, Vollm 40.

161) Gewand, unteres + NO I, 2

S. 160.

162) Gipsberg + SW II, 2 ?

est Pfalzhalt, Rappenberg, Gypsberg (Gmelin, 1772).

Am Fuß des südgerichteten Hanges des "Spitzbergs"; Benennung nach dem dort verschiedentlich anstehenden Gipskeuper.

163) Gogerei ěn dr gōgərəi, gōgəi SW I, 1 - SO I, 1

Neuere Bezeichnung (schriftlich erstmals 1781)¹⁾ für den "Brühl", die untere Stadt, wo die "Gogen" und deren Nachkommen wohnen. Gogen (gōgə) ist der zweite und jüngere Übername für die Tüb. Weingärtner; "Raupen" ist der ältere (seit 1576 belegt). Die Herkunft des Wortes ist nicht geklärt; vielleicht in Studentenkreisen entstanden, in denen die Weingärtner "Mista-gogen" genannt wurden (u.a. wurden im 16. Jh. die Wörter "Pädagog" und "Demagog" in den deutschen Sprachschatz aufgenommen)²⁾. - Kei 184.

164) Götzenwiese + NW I, 2 ?

beym Weilerspach ... des Gözen Wislen genandt (G 1708); (W.) die Götzen oder Huren Winkel Wies genandt (H 1754).

Nach einem Eigentümer genandt (PN Götz schon im 14. Jh. in T; Beleg 1 mit Genitiv), Götz für Abgott ist nicht schwäbisch. - Buck 87, Kei 177. - Vielleicht auch nach einem Fund aus der Römerzeit (im Weilersbachschuttkegel wurden solche Funde tatsächlich gemacht).

165) Graben ufm grābə, šdagrāb(ə) NO I, 1

G. vff dem Graben (1424, WR 13139); Bg. vff dem Statgraben (G 1505); Bg. vff dem graben (G 1526); vor dem Schmidthor vff dem graben (um 1580, A 410, B 5); PK.

Die heutige Grabenstraße, noch 1875 "auf dem Graben" genandt, wurde auf dem zugeschütteten Stadtgraben zwischen Lustnauer Tor und Schmidtor angelegt.

1) Vgl. Arno Ruoff "Über die Tüb. Stadtsprache" in Schwäb. Heimat, Jg. 1957, S. 112 ff.

2) s. 1)

166) Graben, schwarzer + NW I, 2 ?

(W.) Die Götzen oder Huren Winkel Wies genannt ... stoßt oben auf den Land = sogenannten schwarzen Graben, und unten die alt Ammer (H 1754).

Beim "Weilersbach"; "schwarz" nach dem moorigen, dunklen Wasser. Auch die Grabenwände waren sicherlich, da es sich um einen künstlichen Graben handelte, deutlich schwarz. - Kei 38, Vollm 27.

167) Grabenmühle + NO I, 1 ?

die benant Ober Malmulin Im graben (1494, Urk. Stadtarch.); vor dem Lustnawer thor die graben Mülin genandt (F 1589); Grabenmühle (W 1704).

Am Mühlkanal (= Graben; heute: Mühlstraße) zwischen der Abzweigung des Kanals von der Ammer und der Einmündung in den Neckar.

168) Grabenwiese + SO I, 3 ?

(W.) im Stammler, genannt die graben wiß (H 1523); die Grabenwies, zwischen dem Landgraben und ... (H 1754).

Im unteren Neckartal bei der "Au". Name vom danebeⁿliegenden "Landgraben".

169) Grafenhalde ãn dr gr̄f̄haldã NW I, 1

in grauenhaldun (G 1390/92); Wg. Inn Grauenhalden (W 1522); A. an der Grafenhalden (G 1565); Wg. uf der Grafenhalden (G 1688); Wg. auf der Grafen=Halden (G 1735); PK.

Überbaute, ehemalige Wg.-Halde (s. "Halde" - D) zwischen Frondsbergstraße und "ERlingsloh". Falls diese Halde im Besitz der Tübinger Grafen war und danach ihren Namen bekam - was anzunehmen ist - muß der FlN vor 1146 entstanden sein, da Graf Hugo V. in diesem Jahr die Pfalzgrafenwürde erhielt¹⁾. (Vgl. "Pfalzgrafenhalde" wird zu "Pfalzhalde". Der Name gibt damit den ältesten Nachweis für Weinbau in T.

1) Eimer S. 15.

170) Gumpen + ?

1/2 iuger bi dem Gumpen (G 1350); bi dem gumpen (G 1356);
de prato ... by dem gumpen (G 1390/92).

Nur im 14. Jh. erwähnt; Lage unbekannt. Mhd gumpe bedeutet
Wasserwirbel, tiefe Stelle im Wasser; Buck 93. Kei (44) gibt
allerdings noch "Vertiefung mit oder ohne Wasser" als Mög-
lichkeiten zur Deutung an. In T gomb max = Wasser stauen.

171) Gundelochsberg + SW I, 1 ?

vineam sitam apud Tübingen dictam vulgariter Gundellochsberg
(1291, WUB IX); dictam Gundelochsberg (1291, WUB IX).

Diesen Wg. gaben die Herter von Dußlingen 1291 an das Kloster
Stetten, das am Südhang des "Schloßbergs" einigen Besitz hatte.
Deshalb ist zu vermuten, daß auch der "G." hier lag. Name
nach einem Besitzer (Genitiv-s).

172) Gutenzeller Halde + SW I, 2 ?

Bg. vnd Wg. ... In der Klingen gelegen, an Marchtaler Halden
vnd an guten Zeller Halden (G 1505).

Dem Nonnenkloster Gutenzell gehörender Wg.¹⁾.

173) Hackershaus + NW III, 2 ?

W. vff der Vichwayd seyen diser Zeit vmbgebrochen vnd von
Alter genannt worden daß Hackers oder Kellerhauß (H 1569).

Identisch mit dem "Herbstenhof" (s.d.); nach einem Besitzer
genannt. Vgl. auch "Breuningshaus" und "Kellerhaus".

174) Hackersteige ãn dr hakørstæge NO I-II, 1

Bg. by der Hackerstaig (W 1558); Wg. stosen oben auf des
Hackersstaig (G 1688); Bg. im Hayland, bey der Hackher Staig
(W 1704); auf die Hackers=Staig (G 1735); PK: Acker-Staigle.

Weg zum "Heuland" (Straßenname); nach einem Anlieger benannt
(1501: Hacker). Im PK wird fälschlicherweise Acker- geschrie-
ben.

1) Über die Gutenzeller Besitzungen in T vgl. Johner "Das Gu-
tenzeller Haus in T und die Gutenzeller Güter in und um T"
in TB 17, S. 60-61.

175) Hackmesser + SO I, 1-2 ?

A. genannt der Rocken Acker, der langacker vnd das Hackmesser (H 1523).

Früher zu Wemfeld gehörender A. bei der Reutlinger Straße; er hatte die Form eines Hackmessers. - Kei 193.

176) Hag, unter dem ðndərəm hāg NW I, 1 - NO I, 1

W. ob dem Hage (1291, WUB IX); sita vnder dem Hag (G 1356); Huß vnd gesäß vnder dem Hag (G 1505); Hauß under dem Haag (G 1604).

Der Abhang nördlich des Schlosses war mit einem Hag (mhd hac = Dorngesträuch, Einfriedung zum Schutz und zur Verteidigung) bedeckt; heute überbaut (Haaggasse) bzw. bewaldet. - Buck 97, Kei 111, Rheinw. 142, Vollm 45.

177) Häggle + SO I, 1-2 ?

(A.) uff dem Hag (1420, RG 24/25 Jg.); A. vff dem Hag (H 1523); (A.) am Häglin, an nächstvorgesetztem Kießacker (H 1754).

Wahrscheinlich bei der Stuttgarter Straße (zu Wemfeld).
Deutung s. "Hag".

178) Ha(a)gtor fqrəm hāgdōr NW I, 1

de prato sito vor dem Hagtor (G 1350); vor dem Hagtor (G 1356); de prato ... vor dem Hagtor (G 1390/92); A. gelegen vorm Hagktor (1478, WR 13391); Bg. vorm Hagtor (G 1679).

Am Ende der Haaggasse unter dem "Hag" (s.d.) am Schloß stand bis 1831 das Ha(a)gtor. Ludw. Baur¹⁾ gibt als Baujahr für das Ha(a)gtor, das Lustnauer und das Hirschauer Tor 1482 an²⁾. Es müßte sich, falls diese Angabe stimmen sollte, bei den Belegen 1350 und 1356 um ein anderes Tor handeln, das näher beim Rathaus lag. Daß aber nach dem Stadtbrand (1280) bis 1482 zwei Ha(a)gtore erbaut wurden, erscheint unwahrscheinlich. Baur muß sich geirrt haben.

1) "Der städtische Haushalt Tübingens" 1863, S. 52 ff.

2) Eimer S. 89.

179) Hahnenbrunnen + ?

sito bi des Hahnenbrunnen (G 1356).

Nach einem PN (Genitiv).

180) Hailfinger Brühl + SW I, 3 ?

pratum ... prope rivum dictum Ammer inter Swerzeloh et Hinde-
bach dictum Halvinger brüel (1293, WUB X).

W. im Ammertal (= "Schwaigbrühl"); sie war Eigentum der Rit-
ter von Hailfingen, die in Tübingen ihren Sitz hatten. Hugo
von Hailfingen verkaufte den "H.B." an das Kloster Bebenhausen.

181) Halde, rote + SW I, 1

stößt an die Rötenhalden und an den Schwantzer (1420, RG 24/25
Jg.); (A.) die Rotehalde (ebd); In diesem Jahr (1482) hat man
unterhalb denen oberen Universitäts-Häusern, wo vorhin der
sogenannte Rhot=Rain ein mit Dorn=Hecken bewachsener Ort war,
auch angefangen das Contubernium oder die Bursch ... zu bauen
(1591, Crusius II, S. 119); A. heißt die Röthe Halde (H
1754, aus einem Verkaufsbrief von 1661).

Zu Wemfeld gehörendes Grundstück, das mit der Zelg Riedern
gebaut wurde, aber in der "Neckarhalde" (s. Beleg 1591) lag.
Halde = Wg. (s. "Halde" - D), "rot" wohl von der Bodenfarbe.

182) Hanfland ěm hãmbflãnd SO I, 1

sito an dem negker ... die Hanflender (G 1356); (W.) genannt
die Rennwiß, da die Hannfflannd jetzo sind (H 1523); (W.) da
anjezo die Hannfland seind (H 1754); PK.

Heute zum größten Teil überbaut; etwa zwischen der Ebert- und
der Christophstraße. Mit Hanf (ahd hanaf, mhd hanef, hanf)
bebaute Ä. (= Länder) waren vom Flurzwang ausgenommen, oft
sogar eingefriedet. Anscheinend wurde das "Hanfland" des
14. Jh. später noch nach Osten ausgeweitet (s. Beleg 1523).
Kei 96, Reimold 197.

183) Hasenbühl ãm hāsəbīl NW I, 1

item apud Hasenbühel (1283, WUB VIII); Wg. an dem Hasenbühel gelegen (1296, LSchUB, S 121); dicte Hasenbüchelín (G 1356); Wg. am Hasenbühel (1489, WR 13544); Wg. im undern und obern Hasenbihl (W 1704); Vorlehen im EBlingsloh ... stoßt oben auf die Hasenbihler Staig (H 1754); PK.

Ehemals guter Wg.-Hang östlich an das "Buckenloh" anschließend; großenteils überbaut. Nach der Höhenlage wurden "Oberer H." und "Unterer H." unterschieden; Straßename: Hasenbühlsteige. Das Grundw. steht für mittlere Erhebung über einer ebenen Fläche, selten mit Ä. bedeckt (ahd puhil, mhd bühel = Hügel). - Buck 40, Fi I, 1510, Jauß 6, Kei 48, Reimold 113, Rheinw. 113. - Hase wohl vom Tier (mhd hase), nicht von Hasel(strauch) oder PN; Kei 80.

184) Hasenbühl, unter dem Õndərəm hāsəbīl NW I, 1

W. gelegen vnder dem Hasenbuhel (1369, WR 13275); agri ... vnder Hasenbühel an dem Weg (G 1390/92); W. vnder dem Hasenbühel (G 1470); Bg. underm Hasenbühle (G 1604); PK.

Ziemlich ebenes Gelände - teilweise überbaut - zwischen dem "Hasenbühl" und der Herrenberger Straße.

185) Hasenbühlbrunnen + NW I, 1 ?

Wg. bey dem Haßenbühelbrunnen (G 1535); Wg. bey dem Hasenbühler Bronnen (G 1679); Wein Häußlin im Hasenbihl beym Bronnen (W 1704).

Orientierungspunkt im "Hasenbühl".

186) Hasengarten hāsəgārdə, hāsəgrābə SW I, 1

37 m breiter, 11 m tiefer Graben, im Westen des Schlosses. Benannt nach dem Tier. - Koch, WVH 1897, S. 198.

187) Hautür + SO II, 2 ?

A. vff Riedern, genannt der Howthür (H 1523).

Lag bei einem Tor in den umzäunten Hau, den "Riederhau" (s.d.).

188) Heerweg + SO I, 1-2 ?

agri ... en dem Herweg (G 1390/92); bei der Holdereggen, stößt oben an den Heerweg (1420, RG 24/25 Jg.); (W.) beim Wendfeld... stoßt oben vf den gemeinen Heerweg (G 1627); der Küßacker ... an den Heerweg stoßend (H 1754).

Alter Fernweg, der ungefähr der heutigen Stuttgarter Straße entspricht. Die Belege lassen den "H." von der Einmündung in die Hechinger Straße im Westen bis zur Kreuzung mit der Reutlingerstraße im Osten verfolgen. Der "H." war sicherlich ein Teil der Römerstraße von Rottenburg über Kilchberg und Derendingen, die Burgsteige hinauf (?) nach Kufterdingen (vgl. OA 190). Vielleicht wurde der "H." schon in vorgeschichtlichen Zeiten begangen (Stoll 102), sicherlich aber im Mittelalter als Straße für die Kriegsheere benützt (daher wohl auch der Name). Von der Einmündung der Stuttgarter Straße in die Hechinger Straße an muß eine Abzweigung nach Süden zum Bläsiberg geführt haben (vgl. "Heerstraße" - D). - Dölker 355, Kei 136, 168, Buck 104, Fi III, 1434, Reimold 55.

189) Heiliger Brunnen + NO II, 1-2 ?

apud fontem sanctum (G 1356); sito in Däsinsklengen by dem Hailigen Brun (G 1390/92); ob dem veltsiechen huß by dem hailigen bronnen gelegen (1412, WR 13447); W. genant z^u dem Hailigen prunnen (G 1535); W. zum hayligen Bronnen (G 1679); W. zum Heyligen Bronnen oder Thesis Klingen (G 1708).

Lag nördlich des Gutleuthauses. Deutungsmöglichkeiten sind 1.) nach der Lage bei einem Bildstock, 2.) bei einem Kirchengut, 3.) dem Wasser wurde eine heilende, kraftspendende Wirkung zugeschrieben, 4.) nach einer vorgeschichtlichen Kultstätte. Eine Entscheidung kann nicht getroffen werden, obwohl 3.) am wahrscheinlichsten ist. - Braun 16, Buck 105, Jauß 97, Kei 124, 144, 165 und 203, Reimold 56, Vollm 53/54.

190) Hellerbrunnen + SW I, 2 ?

Egarten beim Hellerbronnen (H 1569).

Entstanden aus Heller(loch)brunnen.

191) Hellerloch ěm hęłərlox SW I, 2

sito in dem Hallersloch (G 1390/92); Wg. im Hellerloch gelegen (1438, WR 13458); im Hellerloch (G 1505); Im Hellerloch, so von alther her zu Schwertzloch gehört (1530, Urk. Stadtarch.); Bg. Im Hellerloch (G 1587); Wg. im Hellerloch (W 1636); Wg. und Bg. im Hellerloch (G 1735); gegen der Hellerkling (H 1754); PK.

Einschnitt am Nordhang des "Spitzbergs" (W. und Bg., früher zum Teil Wg.) mit periodischem Wasserlauf. Das Grundw. -loch hat wohl nichts mit mhd lōch = Wald zu tun¹⁾; es bezeichnet nur die Eintiefung (mhd loch = Versteck, Loch). Haller und später Heller (1390 und 1523 mit Genitiv-s) war der Besitzer (PN oder Einwanderer aus Hall). Andere Deutungsmöglichkeiten: nach der Wertbezeichnung Heller (vgl. daneben "Helmling": der Wein vom "H." bzw. die Wg. dort an diesem Winterhang sind nur einen Heller wert. Haller (Heller) als Zahlungsmittel gab es seit dem 12. Jh. Für eine Bezeichnung nach Heller = Wachtelweizen oder Hellerkraut = Täschelkraut liegen keine Anhaltspunkte vor. - Buck 106, Kei 148.

192) Helmling ěm hęłmlęp SW I, 1

W. an Helblingsbach (1349, WR 13267); vsser dem Helbling siddem Wingarten (1478, WR 13390); Bg. vnd Wg. im Helbling (W 1558); Wg. und Bg. Inn Hälmling (G 1565; angeblich aus Brief von 1349); Wg. und Bg. im Helbling (G 1604); Im Helmling (G 1708); auf der Ebene, im obern Helmling (H 1754); Wg. am End des untren Helmlings (H 1754); PK.

Schmale und steile, süd-nord-verlaufende Klinge beim "Burgholz" mit unständigem Bach. Der Brunnen, der ihn speist, liegt fast auf dem Kamm des Spitzberg-Höhenzugs. Deutungsmöglichkeiten sind: a) Wertbezeichnung "einen Helbling wert"; Helbling - in der Stadtrechtsurkunde von 1388 erwähnt²⁾ - war die Hälfte des jeweiligen Pfennigs. Der "H." müßte daher

1) -lōch wurde in Tübingen meist zu -loh; so bei EBlings-, Iglers- und Buckenloh (dagegen aber Schwärzloch).

2) "so gebend sy einen Helbling" (LSchUB, S. 221).

noch weniger wert gewesen sein als das "Hellerloch", dessen Hänge tatsächlich wärmer sind (vgl. "Hellerloch"); b) Helmling = Brett von bestimmter Dicke = Hälfte eines gesägten Tromholzes (nach Fi hierher!); c) der Getreidehalm wird in T hēlm genannt; d) hēlm te = unsaubere Schnittreihe; e) vom PN Helbling. - Der Wechsel von Helb- zu Helm- tritt in der Schreibung erstmals 1565 auf und setzt sich erst im 18. Jh. endgültig durch.

193) Helmlingsbrunnen + SW II, 1

Wg. ob dem helbling brunnen gelegen (G 1535); Wg. in Helwingsbrunnen (G 1679).

S. 192.

194) Hembach ěm hēmbax NW I, 3

prepositio de Hindebach (1263, WUB VI); item octo apud Hindebach (1283, WUB VIII); W. div da lit an dem bach der da fluset von Hindebach (1319, WR 13504); ad ripam dictam Hindebach (G 1350); hof ce Hinbach ... der des closters ce Blawbüren ist (F 1383); holtz am Hymbach (G um 1500); A. vnnderm Himbach (G 1584); Walds ... im Hembach (G 1735); A. unterm Hembach (G 1753); PK.

Bach, der in seinem oberen Lauf die Grenze zwischen Jesingen und Hagelloch, in seinem Unterlauf bis zum Einfluß in die Ammer die Grenze T - Jesingen bildet. Der Ackerstreifen zwischen "Kreuzberg" und Bach bis vor zur Straße wird "im H." genannt, von dort den Bach entlang bis zur Ammer "Hembachgraben", da dieses Stück künstlich "gegraben" ist. - Das Best.W. gehört zu mhd hinde (= Hirschkuh), das durch Assimilation zu Him- geworden ist. - Die Siedlung Hindebach, später ein dem Kloster Blaubeuren gehörender Hof, lag auf Jesinger Markung und ging zwischen 1383 und 1417 ab; 1356 ist auch eine "Hindbacher Müli" genannt. - Buck 110, Kei 81.

195) Hembachgraben ěm hēmbaxgrābæ NW I, 3

S. "Hembach".

196) Hennental ãm hẽnødāl SW I, 1-2

in vinea ... in loco dicto Hennenthal (1301, ZGOR XV, S.120); dictam daz Henental (G 1356); Bg. ob dem Hennental (1439, WR 13526); Wg. im Hennenthäle, bey des Closters Bebenhausen Keltter (G 1688); im Hennenthal und Hennen=Thälen, hinter biß in die Klingen (G 1735); Wg. in dem Hennenthal (H 1754); PK. Flache Stelle im Abhang zum Neckar längs des Hanges (Hennentalweg), kein eigentliches Tal. Es kann allerdings als solches - je nach Standpunkt - erscheinen. Deutungsmöglichkeiten sind: 1.) Haushuhn; in T kennt man aber den Ausdruck Henne nicht, das Huhn wird als hę r (Sing. und Plur.) bezeichnet. Außerdem ist das "H." zu weit von der Siedlung entfernt, als daß der Name daher stammen könnte. 2.) Feld- oder Waldhuhn; mda. Bezeichnung konnte nicht in Erfahrung gebracht werden (wohl auch hę r). 3.) Umdeutung aus Heune (Zusammenhang mit Ödenburg?). - Buck 107, Kei 83, 108, 164, Vollm 38.

197) Herberge, kalte d'khald hërberg SO I, 1

auf der kalten Herberge (1685/86, bei Koch, WVH 1897, S.219); PK.

Früher soll der gesamte zwischen dem westlichen Schloßflügel und dem "Hasengarten" gelegene Platz "K.H." geheißen haben, heute wird nur noch der südwestliche Schloßturm, der Haspelturm, und dessen Anbau so genannt. Ahd heriberga, mhd herberge ist ursprünglich ein Ort, wo eine Schar Bergung, Unterkunft findet. Der Name bezieht sich vielleicht auf die einst unheizbaren Räume oder auf die dem (kalten) Wind ausgesetzte Lage, wahrscheinlicher aber - als scherzhafte Bezeichnung - auf das Schloßgefängnis, obwohl Koch (S. 195) die Existenz des Gefängnisses an dieser Stelle leugnet; im Haspelturm seien Vorräte, keine Gefangenen in die Tiefe gelassen worden.

198) Herbstenhof ãm hęrbşdøhöf, seltener: -hēf¹ NW III,1

oberhalb Bartlin Herpsten Hofs Veldern (G 1567); Herbsthausen (1592, in Gadners Karte); gegen den Hewberg, oberhalb deß Hoff's Herpsthause (G 1594); Herbsthofen (um 1700, in Stridbecks Karte); gegen den Herbstenhoff (W 1704); des sogenandter Herbsteh Hof's (G 1708); PK.

Der "Untere Herbstenhof" stand nördlich der "Ursrainer Egart", der "Obere H." im Waldteil "Höhberg ob der Wanne". Benannt sind die Höfe nach Bartholomäus Herbst. - Bei der Darstellung der Geschichte der Höfe stößt man auf Schwierigkeiten, da in den schriftlichen Belegen nie zwischen oberem und unterem Hof unterschieden wird. Einer der beiden Höfe ("Unterer H."?) wurde um 1457 von Eitel Breuning als Viehhof auf der Schafweide erbaut (s. "Breuningshaus"). Spätere Besitzer waren: Keller (s. "Kellerhaus"), Mor (um 1523), Hacker (s. "Hackerhaus"). 1544 wurde ein Vertrag zwischen der Stadt T und "Bartlin Herpsten" über die Weiderechte bei dessen Hof geschlossen. Nach seinem Tode (1589) blieb der Hof bis 1634 im Besitz der Familie Herbst, die 1626 den anderen Hof ("Oberer H."?) erstellte ("Hauß und Scheuren so in Anno 1626 erstmahls dahin erbauet"). Im 30jährigen Krieg zerfielen die Gebäude, die die Stadt dann 1673 von den Rueff'schen Erben kaufte und noch vor 1684 abbrechen und "den erkauften Herbstenhof, um so gar schlechter Beschaffenheit der Güther willen ... zu einer Vich=Wayd ... vnd wüst liegen" ließ. Das zu den Höfen gehörende Land wurde der Mkg. T zugeschlagen; vor der Gründung der Höfe hatte es zu Hagelloch, Waldhausen, Tübingen und wahrscheinlich auch Bebenhausen gehört. - Löffler "Der einstige Herbstenhof bei T" in TB 1941.

199) Herbstewiesen + NO II-III, 1 ?

am Winkelrain, und der geweßenen Brodtbeckhischen Herbstenhoffwüßen (Steuerb. 1683); gemeiner Statt Tübingen so genannten Herbst= anjetzo Winckhelwißen genandt (Weidelb. 1716). Oberhalb der "Täglesklinge"; einst zum Herbstenhof (s.d.) gehörende Grundstücke.

200) Herrengarten ãm herægãrdã NW IV, 1 - NO IV, 1

Waldabteilung in der "Gaishalde". Name übertragen von dem auf Bebenhäuser Markung liegenden "Herrengarten", der 1683 "Herrenbaumgarten", 1772 "Herrengarten" hieß.

201) Herrenwiesle ãm herãwĩsle NW IV, 1 - NO IV, 1

Ehemalige Wiese in der "Gaishalde"; Grundherr war das Kloster Bebenhausen.

202) Hessen(äcker) ẽn de hesø NW I,3

(A.) vor der Hessin Ackher, zwischen der Jesinger Straß vnd ...
(Steuerb. 1662); PK.

Kleine Anhöhe - deshalb trocken - im Ammertal. Ehe die Äcker umgebrochen wurden, waren sie ein Teil des "Schwaigbrühls". Benannt nach einem PN (1535: Heß; 1644: Heeß).

203) Hetzengschrei ẽm hetsøgšrøe NO II, 2

das Hetzengeschray (W 1522); A. Im Hetzengeschray (G 1562); unter der Rothen=Staig, genannt das Hetzen=Geschray (G 1753); A. im Hezengeschray (H 1754); PK.

An der Straße nach Hagelloch unter der "Roten Steige"; in T soll Hetze = Eichelhäher sein, nicht wie sonst im Schwäbischen = Elster. Es gab und gibt dort sowohl viele Elstern als auch viele Eichelhäher. - Kei 83, Vollm 38.

204) Heuberg ufm haeberg NW III, 1-2

Item Hohenberg (1294, LSchUB, S. 66); Item montem dictam Hoehenberg (1295, LSchUB, S. 98); diß vnser berg, den Hohi-berg (1296, LSchUB, S. 101); Item dez hohenberges geschaide (G 1356); am Höwhenberg, genannt die Newhald (1507, Urk. Stadtarch.); ain Holtz genant der Hohenberg (F 1556); am Höhinberg vff der weltzin umbhin (G 1567); gegen den Hewberg (G 1688); 180 Morgen (Wald) im Heuberg und Gayrenkopf genannt (F 1753); PK: Heuberg; forstantlich: Höhberg.

Mit 498 m ist die hauptsächlich mit Nadelwald bedeckte Höhe in spornähnlicher Lage (Geländeabfall nach Norden, Westen und Süden) der höchste Punkt der Alttübinger Mkg.; liegt zwischen dem Hagellocher und dem ehemaligen Waldhäuser Gebiet. - Der "H." erscheint schon im 13.Jh. im Besitz des Klosters Bebenhausen. Obwohl Fi für Heu (hae ...) nur selten "Höhe" zuläßt, kommt hier nur diese Deutung in Frage: Beleg 1294 (1295) bezieht sich fast sicher, die Belege 1507 und 1567 eindeutig auf den "Heuberg". Die forstantliche Schreibung lautet auch bereits "Höhberg". - Der östliche unbewaldete Ausläufer der Höhe liegt auf Waldhäuser Mkg.; vgl."Heuberg" (Waldh.).

205) Heuberger Tor haeb̄erger d̄or NW III, 1-2

Heybergerthoe (F 1683, Karte).

Als Appellativ; Tor im Weidezaun der "Gaishalde" beim "Heu-
berg". Seit neuer Zeit heißt eine Waldabteilung "Höhberger
Tor".

206) Heuland ěm h̄el̄ed, neuerdings auch: hael̄änd NO II,1

bi dem Hailant (G 1350); Wg. Im Haylet (G 1501); ob dem Hay-
lat (H 1529); Wg. Im Hayland (G 1594); Im ... Haylandt (G
1688); Bg., so im Haylet (F 1752); Bg. im Heiland (H 1754); PK.

Ehemaliges Wg.-Gelände; heute zum Teil bebaut und G. (Straßen-
name: Heulandsteige). Nach der amtlichen Schreibung könnte
man einen Zusammenhang dieses FlN mit Heu vermuten, doch die
mda. Aussprache und die Belege lassen eindeutig erkennen, daß
die Grundstücke nach einem ehemaligen Besitzer benannt sind:
"Albertus dictus Hailant, Scultetus ... in Tuwingen" (1295).

207) Hexenwegle h̄eks̄ew̄ę̄gle NO I,1

Verbindungsweg von der Doblerstraße zur Hauffstraße ohne amt-
liche Bezeichnung; warum dieser Weg nach Hexen benannt wurde,
ist unbekannt. Falls der Name alt ist, was nicht bewiesen
werden kann, ist ein Zusammenhang mit "Biburg" (s.d.) anzu-
nehmen; ist er jung, kann an eine Bildung aus einem gewissen
Gegensatz zur "Himmelsleiter" heraus (Stabreim!) gedacht
werden.

208) Himmelsleiter h̄ēm̄ə̄l̄sl̄ę̄dr NO I, 1

Sehr steiler Aufstieg von der Brunnenstraße zur Doblerstraße.
Dieser Steilhang soll schon vor der Erbauung der Treppe so
genannt worden sein, d.h. die Vorstellung einer bis zum Him-
mel reichenden Leiter muß schon vor dieser "Leiter" bestan-
den haben.

209) Hinterwiese + ?

W. heißt Hinderwiß (G 1537).

Lage unbekannt.

210) Hirschauer Tor f̄or̄em hir̄ſaōer d̄or̄ SW I,1 - SO, I,1
sito vor dem Hirsower tor (G 1390/92); Wg. vor dem Hirsower
thor (W 1522); Wg. vnd Bg. vor dem Hirsower Thor (W 1558);
beym Hirschemer Thor (W 1704).

Stadttor, durch das die Straße nach Hirschau führte. Im
19. Jh. wurde das Tor abgebrochen.

211) Hochgericht + SO II, 1

an der strassen gegen dem Hochgericht gelegen (1758, Urk.
Stadtarch); (A.) beim Hochgericht (Steuerb. 1681); gegen
dem Hoch=Gericht (G 1753).

Meist von D aus benützte Bezeichnung für den "Galgenberg";
das Hochgericht ist die oberste Form der Gerichtsbarkeit
(mit Blutgericht). - Kei 154.

212) Hochwiesen + SO I, 3 ?

sito iuxta negker bi dem fischer ob der Hohunwis (G 1356);
(W.) die Hochwiese, liegt unterm Stammler (1420, RG 24/25
Jg.); hieß vor die Hochwise (1469, WR 13378); am Rennweg,
vff den Hochwisen (H 1523); W. liegen in dem Negger und dar-
neben, so hiebevör die Hochwiesen genannt werden, unterm
Stammler (H 1754, aus einem Verkaufsbrief von 1661).

Dieses zum Wiesengebiet des Wemfelder Hofes zählende Flur-
stück lag im unteren Neckartal nordwestlich der "Au". Das
Best.W. erfordert einen Gegensatz zum umliegenden Land. Da
die Lage der "H." nicht genau bekannt ist, kann auch ein re-
lativ tief dazu liegendes Gebiet nicht angegeben werden. -
Kei 186.

213) Hof, alter + NO III, 1 ?

biß vff den Alltenn Houe (G 1567, aus einem Vertragsbrief
von 1456); Alter Hoff platten (F 1683, Karte).

Der Platz, an dem der alte Hof stand, muß 1683 noch zu sehen
gewesen sein. Heute ist er unbekannt. Er lag an der Grenze
der "Gaishalde" zu den "Neuen Äckern". Es ist möglich, daß

der Ort Waldh. an dieser Stelle stand, und - als er Klosterbesitz geworden war - in einen Klosterhof umgewandelt¹⁾ und an die jetzige Stelle gebaut wurde. Der alte Ort müßte allmählich abgegangen sein; 1456 könnte noch ein Hof bestanden haben (oder damals nicht mehr appellativisch gebraucht?, schon FlN?).

214) Hof, unter dem öndərəm hōf SW I, 2

sito vnder Schwertzloch (G 1356); (W.) vnnder dem Houw Schwärtzloch (G 1562); W. unter Schwärtzloch (G 1604); unter dem Hof Schwärtzloch (G 1688).

Schmaler Streifen - ein Teil der "Stiefeläcker - unter dem Hof Schwärtzloch.

215) Hofgarten, unterer Schwärzlocher + SW I, 2 ?

Der untere Schwärtlocher Hofgartt genannt, worinnen ein Galgbronnen (H 1734).

Westlich vom Hof Schwärzloch.

216) Hofgarten, vorderer Schwärzlocher + SW I, 2 ?

der vordere Schwärzlocher Hofgartten ... stoßt oben auf den Hof, unten die Wayd, und den ... Neubruchacker (H 1754).

Östlich des Hofes.

217) Höfle hēfle SO I, 1

Hof vor dem englischen Seminar. Hier stand (nach Eimer S.42) der kleinere der beiden Bebenhäuser Pflēghöfe.

218) Hofstattacker + SO I-II, 2 ?

ob der selben capelle (St. Nikolaus zu Wemfeld) dri morgen Akkers die man nemet den bachacker vnd zwen morgen die man nemet die Hofstât (1330, ZGOR XXI, S.402); gegeben ain

1) Weller S.256; aber wohl nicht erst, wie Weller vermutet, durch das Kloster Bebenhausen, denn Waldh. wird bereits 1270 als "oppidum" (= befestigter Ort) erwähnt, d.h. die Umwandlung war bereits abgeschlossen. - Waldh. ging zwischen 1270 und 1283 an Bebenhausen über.

Hofstat akker (1375, SpU, TB 3/4); Hofstattacker ... an dem Bach zu Wemuelte gelegen (1575, RG 24/25 Jg.).

A., auf dem wohl einer der Wemfelder Höfe stand. Der Name kann eine Stelle bezeichnen, auf der einst ein Hof stand, oder auf die er hingebaut werden sollte. - Buck 112, Kei 27, 168, Reimold 60. - Vielleicht bezog sich die Benennung auch auf ein "Hofstattrecht", das auf dem Grundstück ruhte (vgl. "Äckerle" - D).

219) Höhberg ob der Wanne (forstamtl.) NW III, 1-2

Der südliche Teil des Waldes auf dem "Heuberg" (s.d.) oberhalb der "Wanne".

220) Höhberg Schachbaumwiesen (forstamtl. NW III, 1-2

Waldstück auf dem "Heuberg" nördlich des Hagellocher Wegs. Das letzte Glied (-wiesen) des etwas unglücklich gewählten Namens sollte gestrichen werden, da diese Waldabteilung an den "Schachbaum", nicht aber an die "Schachbaumwiesen" grenzt; s. "Heuberg" und "Schachbaum(wiesen)".

221) Höhberger Tor (forstamtl.) NW III, 1-2

Vom "Heuberger Tor" (s.d.) abgeleitete Bezeichnung für eine Waldabteilung auf dem "Heuberg".

222) Hohlklinge + SO II, 2 ?

(A.) vnderhalb der Holklingen (G 1562); Hohlklingen (G 1688); unter der Hohl-Klingen (G 1735).

Vom Backofenbächle "ausgehöhlter" Einschnitt (mhd hol = ausgehöhlt, hohl; klinge = Talschlucht); wohl identisch mit "Backofen".

223) Holderäcker ãn de holdereggen, ãm holderbosch SO I, 2

(A.) bei der Holdereggen, stoßt oben an den Heerweg (1420, RG 24/25 Jg.); (A.) by der holder Eggen (1469, WR 13378); genannt der Holder acker (H 1523); beym Holderbosch (G 1679); (A.) in den Holder Äckern genannt (G 1735); der Holder Acker

genannt, unter Riedern (H 1754); am Rain ... im Holderfeld (H 1754); bey der Holderhecken (H 1754); PK: Holderfeld.

Zum Teil überbautes Ackerland westlich des Gaswerks; die neuangelegte Straße zum Bergfriedhof führt quer durch diese Flur. Der nördliche Teil wird "Holderfeld" oder "Holderbusch" (früher auch "Holderhecke"), der südliche Teil "Holderäcker" genannt. - Vom häufigen Vorkommen von Holderbüschen (mhd holunter, holder). Der in den Belegen 1420 und 1523 genannte Name könnte von mhd holderehe = Holundergebüsch stammen, wenn das zweite h als ch gesprochen wurde (Paul-Stolte, 92), oder aber schwand das h im Anlaut des 2.Gliedwortes (Paul, 60)(holderhegge zu holderegge). - Buck 113, Fi III, 1703, Jauß 17, Kei 75, 167.

224) Hölle + SW I, 1

In der Neccarhalden, die Höll genandt (G 1708).

Scherzhafte Bezeichnung für die alte (Augustiner-)Klosterpfisterei.

225) Hölzletor ðm heltsledör NW III, 2

Höltzlerthor (F 1683, Karte).

Der östliche Teil der "Gaishalde" muß "Hölzle" heißen haben; von Hagelloch aus benannt; Tor durch den Weidezaun der "Gaishalde".

226) Hölzleweg + NW III, 1-2

oben vf dem berg (= Heuberg) ... neben dem Höltzlinswegg (G 1567).

Weg zu einem "Hölzle"; s. "Hölzletor".

227) Holzwiesen + NO II, 1 ?

(auff der Vichwaid) zwischen den Holtzwisen gelegen (W 1704).

Örtlich nicht festlegbares Grundstück, auf dem sowohl Gras gemäht (nur ein Mal) als auch Holz gebaut wurde. -

Fi III, 1783, Kei 99, Reimold 60.

228) Hopfengarten ěm hopfəgārda NW II, 1 - NO II, 1

In den vierziger Jahren des letzten Jh. ließ die Stadt T rund 40 Morgen besseren Weidelandes umbrechen und probeweise als Hopfengärten anlegen. Der erste städtische Hopfengarten gab wohl den Namen für dieses Flurstück (auch Straßename). Zwischen 1845 und 1867 wurden auf der Tübinger Markung 600 Morgen Hopfen angepflanzt, die jährlich 4-5000 Zentner abwarfen.- Buck 114, Fi III, 1804, Jauß 17, Kei 96; zum Sachlichen: OA S. 250.

229) Horemer ěm horəmər NW III, 1 - NO III, 1

A. im Horemer (Steuerb. 1662); zwischen dem Horremer und der Vichwaid (W 1704); zu dem Horremer gebauet (G 1735); PK.

Langgezogene Baumwiesen auf der "Viehweide" an der Straße nach Waldhausen. Nach einem Benützer oder Eigentümer (PN Horemär 1535, Horemer 1537) benannt. Der ziemlich trockene Boden läßt keine Deutung zu, die sich auf mhd hor für sumpfig-morastiges Gelände bezieht.

230) Horgenweg + NW I-II, 1-2 ?

de agro ... Horgenweg (G 1350); sitam an Snarrenberg ... Horgenwegs (G 1356).

Schmutziger, kotiger Weg (zu mhd horwec, horec). - Kei 46, Lexer 93.

231) Hummelwiese + SO I, 3 (PK)

Im Neckartal; lag auf dem Gelände der Eisenbahn. Die W. wurde dem Farrenhalter zur Nutzung überlassen (Hummel = Farren). Kei 149.

232) Hundsbaum + NW I-II, 1 ?

A. vff dem Braitenweg von Alters beim Hundtsbaum gehaissen (G 1562).

Ein Orientierungspunkt unter dem "Schnarrenberg". Deutung des Best.W. s. "Hundskapf".

233) Hundskapf uf dr (ufm) hõndskhabf NO I, 2

Wg. Inn der Hündtskappen (G 1567); Hundts Kappen (Weidelb. 1716); am Österberg in der Hundkappen genannt (H 1754); PK.

Bergnase im Osten des "Österbergs" an der ehemaligen Markungsgrenze T - L. Das Grundw. bezeichnet eine Erhebung, von mhd kapf = runde Bergkuppe (über kapfen = schauen) oder mhd kappe = Mütze, Kopf (s. Belege). Es heißt heute allgemein -kapf; aber beide Artikel "der" und "die" werden gebraucht, so daß anzunehmen ist, daß die Flur früher allgemein "Hundskappe" hieß. Warum daraus -kapf wurde, ist schwer zu erklären. Zu denken wäre höchstens eine Anlehnung an den "Landkutschers Kapf", der gegenüber auf der anderen Seite des Neckartals liegt. - "Hund" kann in allen Zusammensetzungen abwertend gebraucht sein (hier weiter Anfahrtsweg, unergiebiges Wg.). Weitere Möglichkeiten der Deutung sind: nach Pflanzen mit Hund- (Hundsblume, Hundsdorn usw.); nach der Form (Rückenteil, Kopf, Nase) eines Hundes; Grenze der Hundertschaft (Markungsgrenze!). - Buck 118, Dölker 255, Kei 191, Rheinw. 160 Vollm 37.

234) Hundskehle ãn dr hõndskheal, hõndsglẽn NO I, 2

stein der da stat ob der Hundtsklingenn (1507, Urk.Stadtarch.); an der Hundskling (Steuerb. 1683); am Österberg, oder in der Hundtsklingen genant (W 1704); ob der Hundes=Klingen (G 1735); stoßt ... unten die Hundskling (H 1754).

Einschnitt am "Rechten Österberg" mit einem Weg, der zur "Hundskapf" (s.d.) führt. Die Klinge wurde später mit einer Kehle (enge Rinne) verglichen.

235) Hungerbrunnen + ?

agri ... by dem Hungerbrunn (G 1390/92).

Örtlich nicht festlegbarer Brunnen (im "Ziegeltäle"?). - Hungerbrunnen fließen nur in übernassen Jahren. "Sie kündigen nach der Meinung des Volkes Mißwachs, Teuerung und Hungersnot an" (Kei 41). - Buck 119, Springer 98.

236) Hurenwinkelwiese + NW I, 2 ?

(W.) die Götzen oder Huren Winkel Wies genannt ... stoßt oben auf den Land=sogenannten schwarzen Graben, und unten die alt Ammer (H 1754).

Im Ammertal in der Nähe des Weilerbaches. Die Deutung des Namens ist schwierig, da man die zusammengehörigen Teile nicht kennt (a) Hurenwinkel-wiese oder b) Huren-winkelwiese). Bei a) ist das erste Glied etwa als "Dreckwinkel" (umgedeutet aus mhd horwec, horec = schmutzig, kotig) zu übersetzen, bei b) ist das erste Glied als abfälliger Zusatz zu werten, der für eine winkelförmige Wiese gebraucht wird. Möglicherweise gehen beide Bedeutungen ineinander über. - Buck 114 f., Kei 46, 185, Vollm 25 f.

237) Hurnwiesen + NO IV, 1 ?

Hurnwiesen (F 1683, Karte) daß Kleine Huren Wießle, hält 71 Ruthen (F 1683).

Ehemalige Waldlichtung in der "Gaishalde", östlich des "Gaisbrunnens". Wohl eine Ableitung von mhd hor = kotiger Boden (Quellhorizont!).

238) Iglersloh ãm iëglørslø NO II, 1

gen des lüglersloch (G 1356); de prato ... in loglersloch (G 1390/92); agri ... in des Lüglersloch (G 1390/92); Wg. im Lieglersloch (H 1529); Wg. ... Im Liegersloch (W 1558, wohl verschrieben); G. hinden im Lieglersloch (G 1604); vnser dem Jeglersloch (G 1631); (Wg.) Im Lieglerslohe (G 1688); G. ... im Jeglersloh (G 1708); (Wg.) Im Lieglersloh (G 1735); Wg. ... in Jieglersloh (H 1754); PK.

Einschnitt (Bach) mit Steilhang nach Norden westlich des Tropengenesungsheims, zum Teil überbaut. Wegen des etwas schwierigen Zugangs und des geringen landwirtschaftlichen Nutzens blieb hier - wie auch im "Eßlingsloh", das eine ähnliche Lage besitzt - für einige Zeit eine ungerodete Stelle in Privatbesitz (PN Lügler oder Liegler, der 1356 in T in der Form "Lüglerine" nachgewiesen ist), während die Umgebung bereits gerodet war: das Grundw. -loh, älter -loch gibt den

Hinweis auf Waldbestand (mhd lôch = Gebüsch, Wald, Gehölz). Auch beim "Buckenloh" und "Eßlingsloh" wurde mhd lôch zu mda. lō, das schriftlich erstmals 1688 auftritt ("Eßlingsloh" ebenfalls 1688, "Buckenloh" 1735). Beim Best.W. ist ein seltener Ausfall des anlautenden l bezeugt, der nur durch Schwierigkeiten in der Aussprache erklärt werden kann. - Buck 165, Dölker, 220 ff., Kei 77.

239) Jägerhau ãm jægərhao NW IV, 1-2

So hieß früher der untere Teil der westlichen "Gaishalde".

240) Jägerwand ãn dr jægər^wad NW III, 1-2 (PK)

Der westliche Teil der "Gaishalde"; Wand steht für Bergabhang.

241) Jägerwand am gestuften Weg NW III-IV, 2

242) Jägerwand am Mühlwehr NW IV, 1

243) Jägerwand bei der Frauensteingrube NW IV, 2

244) Jägerwand, mittlere südliche NW IV, 1-2

245) Jägerwand, obere südliche NW III-IV, 2

246) Jägerwand, untere südliche NW IV, 1

241 - 246 sind neue, forstamtliche Namen für Waldabteilungen in der westlichen "Gaishalde".

247) Jauchert, aufziehende + SO I-II, 2 ?

A. vor Wennfeld, genannt die vffziehennd Juchart (H 1523).

Eine Jauchert (mhd jûchart, jiuchart; fem. oder neutr.) großer Acker am unteren Galgenberghang, den er "hinaufzieht". Jauchert war das Maß für Ackerland; soviel ein Joch Rinder an einem Tag umzuackern vermag. - Brauch 19, Buck 124 ff., Kei 61, Jauß 60.

248) Jenseits ěm jěnsěits SO I-II, 1

Scherzhafte Bezeichnung für das "abgelegene", bebaute Gebiet südlich der Bahnlinie, das nur durch die Bahnunterführung bzw. auf Umwegen zu erreichen ist. Der Name kam sicherlich erst nach dem Bau der Bahnlinie auf.

249) Kaisereiche khaesərɔex SW I, 1

S. "Friedenslinde".

250) Kalkofen khalxōfə SW I, 1

bi dem calgoven (G 1350); genant dü bünd vnder Kalgoffen (G 1390/92); Bg. vnnder dem Kalgoffen (G 1562); A. vnd Wg. ... vff dem Kalchofen (G 1565); A. ob dem Kalgofen, zwischen dem Braitenweeg und dem Fueßweg am Geigerlin (G 1688); unter dem Kalg=Ofen (G 1735).

Der letzte Kalkofen befand sich noch im vergangenen Jh. im Schleifmühleweg, der Vorgänger anscheinend im "Vöhrberg" (s. Beleg 1688).

251) Kapitänsweg khabiděnsweəg NW I, 1 - NO I, 1

Fußweg von der Haaggasse zum "Schänzle" hinter dem Schloß. Benannt nach dem Übernamen des Metzgers Kurz, dessen Haus an der Abzweigung des Weges von der Haaggasse steht.

252) Kären + +

item quator ... dicti Kaeren (1283, WUB VIII).

Vom PN Kär (1357 erwähnt).

253) Käsenbach ěm khěsəbax NW II, 1

apud pontem ammere contigue de Käsebache (G 1350); sita in kesbach (G 1356); Wg. ... in dem kesinbach (1385, SpU, TB 3/4); agri ... by dem Käsibach (G 1390/92); Wg. In dem KäBin-bach (1450, WR 13354); Bg. Im Kesinbach (G 1505); Wg. ... Im Käsenbach (W 1558); der Käsenbach genannt (H 1754); PK.

Bach, der vom Zusammenfluß des Maderhaldenbaches und des Öhlerbaches (diese beiden Namen sind nicht allgemein gebräuch-

lich) bis zum ehemaligen Einfluß in den Goldersbach bei L so genannt wird. Beim Geologischen Institut wurde er früher nach Nordosten umgelenkt, nahm bei der "Täglesklinge" den Gutleuthausbach auf, floß der Wilhelmstraße entlang und bei der heutigen Alberstraße in den Goldersbach. Im "Ziegeltäle" zwischen Chem. Institut und Reg.Präsidium ist das alte Bachbett deutlich zu sehen. Auch nachdem der Bach längst unterirdisch in die Ammer floß, wurde der in den Jahren 1958/59 zugeschüttete Graben entlang der Wilhelmstraße nach dem Käsenbach benannt und nicht nach dem Gutleuthausbach, der den Graben bis 1955 bewässerte (im selben Jahr unter die Köstlinstraße verlegt). - Von dem Bach erhielten die Hänge über dem linken Käsenbachufer zur "Viehweide" hinauf schon im 14. Jh. die Bezeichnung "im K." (Straßennamen). - Nach Kei (46) kommt der Name vom schmierigen Untergrund, der den Erdklumpen an Baumwurzeln gleicht (Mergel!), nach Springer (89) vom Schaum, der sich am Ufer absetzt. Vielleicht wirkten beide Faktoren zusammen.

254) Kasparsloch ãm khęsbørslóx NO I, 1

Klinge am linken Österberg mit 1897 vom Verschönerungsverein angelegtem Fußweg von der Brunnenstraße zur Stauffenbergstraße. "Loch" dürfte hier = Eintiefung (nicht = Wald) sein; das Best.W. nach einem Besitzer oder Benützer (Genitiv-s).

255) Katzenbergle khatsøbergle NW I, 1

Schmaler Weg zwischen der Spitalkirche und der Mordio-Gasse. Benennung wie 256 oder nach der Enge des Weges.

256) Katzenbuckel khatsøbugl NO I, 1

Verbindungsweg zwischen Langgasse und der Rümelinstraße (Ammerbrücke); Vergleich mit dem Buckel einer Katze (?); nicht nach der Steilheit, da nur schwaches Gefälle.

257) Katzenbuckel ãm khatsøbugl NO I, 1

Steiler Aufstieg von der Brunnenstraße zum "Österberg"; s. "Katzensteig" - L.

258) Kauzenbühl ufm khautsəbīl SO I, 1

Berg, auff/welchem daß fürstliche Schloß, oder Vöstung Hohen-Tübingen stehet, vnd gegen Abendt ligt, würdt der Kauzen Bühel genandt, nemblich der Thail, so vmb das besagte Schloß ist (Baur S. 1055, 1674); Berg ... auf welchem das Schloß, Hohen-Tübingen steht, heißt Kautzenbühl (Zeller S. 58, 1743).

Anderer Name für den "Schloßberg". Vom häufigen Vorkommen von Käuzen; als solche gelten im Volksmund alle Eulenarten. Über das Grundw. s. "Hasenbühl".

259) Kecken ãm khęgə SW II, 1-2

W. vff dem Keckha genannt ... stoßt oben auf Junckher Fritz Herters Erben, vnd vnnden vff der von zue Weyla gemeindt wißen (G 1565); PK.

Der Name ist noch bekannt, die Lage jedoch nicht mehr. Nach dem Unkraut Quecken (Schnür- und Spitzgras). - Kei 72.

260) Kehle + SO II, 2 ?

sito vffen Riedern in der Cälmen (G 1350); in der kelmen (G 1356); in der kelun (G 1356); A. lit in der kelen (W 1402); in der Keelen (G 1627); A. in der Keelen, oder auch auf Riedern im Bachofen genant (G 1736).

Identisch mit "Backofenklänge". Die ersten beiden Belege werden wohl verschrieben sein. Mit ihnen als Grundlage ist eine Deutung nicht möglich. Alle anderen Belege geben Kehle (mhd kele = Hals, Kehle, Schlund) für enges Tal, Rinnsal. - Buck 134, Fi IV, 317 f., Kei 59, Reimold 64, Vollm 24.

261) Kellerhaus + NO III, 1 ?

W. vnd Bg. ... daruff Huß vnd Schüren stet, vff der vichweid gelegen, genannt des Brynings, oder Kellers Huß, vnd ist Mor diser zyt (H 1523); W. vff der Vichwayd seyen diser Zeit vmbgebrochen von Allter genannt worden daß Hackhers oder Kellerhaus (H 1569).

Der Hof "Kellerhaus" ist identisch mit dem Herbstenhof (s.d.). Nach einem Besitzer benannt; s.auch "Breuningshaus" und "Hackershaus".

262) Kellerloch khɛlɔrlox NW III, 1

Im Wald "Höhberg ob der Wanne" ein manchmal mit Wasser gefülltes Loch, das augenblicklich mit Abfall zugeschüttet wird. Die Vertiefung stammt von der Unterkellerung des oberen Herbstenhofes; vielleicht ist der Name auch als Keller(haus)loch aufzufassen, falls mit "Kellerhaus" (s.d.) der nördliche der beiden Herbstenhöfe gemeint war.

263) Kellersacker + NO III, 1 ?

A. vff der Vichwaidt, deß Kellersackher genannt (G 1562).

Nach einem Eigentümer; s. 261.

264) Kelter der Nonnen von Stetten + SW I, 1 ?

Wg. der gelegen ist ob der Frowan von Steten Kälterum vnd genant ist des Swanzers wingart (1357, WR 13424); ager bi der fröwinun kälter (G 1356); de pomerio ... by der von stetten kälter an dem Negger (G 1390/92); an vnser Kelter (1468, WR 13377; Urkunde des Klosters Stetten); Wg. by der Nunnen kelter von Stetten (G 1505); Wg. bey der Closterfrauen von Stetten Kelter (G 1562); Wg. bey der Nonnen Kellter, im Vogel genannt (G 1688); Häußlen ... bey der Nonnen=Kelter (G 1735).

Zwischen "Schwanzer" und "Rappenberg" lag noch im 18. Jh. unten am Neckar eine Kelter, die dem Dominikanerinnen-Kloster Maria Gnadenthal in Stetten bei Hechingen gehörte. Diese Kelter wurde durch Jahrhunderte hindurch als Orientierungspunkt benützt, allerdings fast durchweg appellativisch.

265) Kelterwiese + NW I, 2-3 ?

A. lyt vnder dem Krutzberg by der Kelter wyß (G 1470).

Bei der ehemaligen "Kreuzberger Kelter".

266) Kemplers Weingart + SW II, 2 ?

(Wg.) genannt des Kemplers wingartt (H 1569).

Bei der "Ödenburg"; wohl nach einem PN (Genitiv).

267) Kernen + ?

de agro dicti kernnen (G 1556)

Nach einem Eigentümer, oder Schwundform von Kernen-(feld)
für Dinkel. - Kei 93.

268) Kesselgarten + NW I, 1 ?

den sogenannten Mühl= oder Köbelgarten (H 1754).

Für Kessel(mühl)garten; s. "Kesselmühle".

269) Kesselgäble + NW I, 1 ?

W. am Keßelgäßlin (Steuerb. 1662); W. im Ammerthal Beim Keßel-
gäßlin (G 1688); beym Keßelgäßlin (G 1735).

Weg zur "Kesselmühle", also Kessel(mühl)gäble.

270) Kesselmühle + NW I, 1 ?

Bg., ob der Keßelmulin (G 1557); W. ob der Keßelmühlin (G 1708).

Die Mühle lag im Ammertal westlich der Stadt.

271) Kiesäcker ěn de khīsęǵǝr SO I, 2

(A.) der Kyßacker, stößt ... an den Heerweg (1420, RG 24/25
Jg.); (A.) haist der Kyßacker (G 1505); der Kisackher (W 1607);
(A.) der Kißacker genant (W 1689); an des Spitals Kießacker
(H 1754); PK.

Trapezförmige Flur zwischen Eugen-, Eberhard-, Stuttgarter-
straße und der Straße "Am Gaswerk", großenteils überbaut
(Straßenname). Die "K." gehörten ursprünglich zu Wemfeld,
wurden dann besonders von Derendinger, aber auch von Tübin-
ger Bauern angebaut. Die Markungsgrenze T - D dürfte noch im
17. Jh. bei diesen Ä. verlaufen sein. Name vom kieshaltigen
Untergrund.

272) Kiliansbrücke khiliãnsbrug SW I, 2

W. bey der Schwärtzlocher Bruckhen (G 1604); W. bey der
Schwärtzlocher Bruckhen (G 1679); bei der Schwärzlocher
Bruck (H 1754).

Brücke über die Ammer, unterhalb des Hofes Schwärzloch. Kilian Schmid hieß der Hofbesitzer, unter dem die Brücke erneuert wurde.

273) Klarenberg + NO II, 1 ?

agros in dem käsibach ... vnder Clarenberg (G 1390/92); Wg., genannt Clarenberg ob der Viehwaidt (G 1565).

Wg.-Hang zwischen der "Viehweide" und dem "Käsenbach"; nach einem PN?

274) Kleinäckerle + SO I, 2-3 ?

das kleine Aeckerlin (1420, RG 24/25 Jg.); (A.) genannt das Kleinäckerlin, aber hynder Wennfeld (H 1523).

Nur 48 Ruthen großer A. beim Wennfeld.

275) Klemmenhalde + ?

an Klemmen halden (G 1356).

Fraglich, ob FlN; nach einem PN.

276) Klinge ãn dr glẽnø SW I, 2

in vineis von der Clingen (G 1350); vinea ... in der clingen (G 1390/92); Wg. In der Clingen gelegen (1450, WR 13354); Im Hennenthal hin hinder biß in die Klingen (G 1562); in der Klingen (H 1754); PK.

Eine kurze, steile Kerbe mit Bächlein westlich der "Sonnhalde"; ehemals gute Wg.-Lage; heute Bg.; ahd chlinga = Schlucht. - Buck 140, Kei 56.

277) Klosterberg glōsdørberǵ SO I, 1

gegen den Closterberg (1644, A 409, B 15); PK.

Name vom Augustinerkloster (= Stift); Straßename.

278) Klutterhais Kelter + NW II, 1 ?

A. uff der Laimengrub am Weg zur Klutterhartskelter (1339, Urk. bei Th. Schön in TB 3/4, S. 29-43); ad torcular dicti Cluter-

haites (G 1350); sita ob Klutterhartes kelter (G 1356); an sarchhalden ... ob klutterhartz kelter (G 1390/92).

Kelter, die etwa an der Wegegabel im Käsenbachtal unter dem "Ursrain" gestanden haben wird. Vielleicht identisch mit der "Ursrainer Kelter". "Cluterhart" hatte 1292 Weinberge "sub vihewaide", also wohl bei seiner Kelter. Ob dieser PN -hart oder -hait heißt, kann nicht entschieden werden (1437: Clutterhait).

279) Kögelensrain + NO I, 1 ?

B.g. und Walds auch Rains, des Kögelens Rain genannt, ob dem Schmalbrunnen, am lincken Österberg (H 1754).

Die Genitiv-Bildung weist deutlich auf einen Benützer oder Eigentümer.

280) Kohlbrunnenbächle + SW II, 2-3

Kohlbrunnenbächle (F 1683, Karte).

Bächlein, das den "Weiherhau" vom "Landkutschers Kapf" trennt. Benannt nach dem "Kohlbrunnen" (F 1683) auf Mkg. Wankheim. Deutung s. 1097.

281) Königsrichtstatt khēnixsrix(d)šdad NO IV, 1

Schmale, geradlinige Waldschneise in der östlichen "Gaishalde". "Richtstatt" wurde eine durch den Wald gehauene Bahn zur Aufstellung der Netze für den Fang des Wildes genannt (Buck 216, Fi V, 336, Kei 141, Reimold 85); von mhd rihten = in eine Richtung bringen. Sollte der Name vor dem 19. Jh. bestanden haben, dann bezieht er sich auf eine mittelalterliche Gerichtsstätte.¹⁾ Der erste Teil des FlN weist auf das württ. Königshaus, das nach 1807 das Kloster Bebenhausen als Jagdschloß benützte.

282) Krappenwäldle ěm grapøwēldle NO I, 2

Nur mündlich überlieferter Name für das "Lustnauer Wäldle"; das Best.W. ist die mda. Form für Rabe. Steht in sachlichem Zusammenhang mit "Krähen" (s.d.)

1) Auf diese Deutungsmöglichkeit macht Prof. Decker-Hauff aufmerksam.

283) Krautacker + SO I, 1 ?

der Krauttacker genannt, hinter dem Wörthgarten am Sauwasen (H 1754).

Nach der Bepflanzung; Lage s. Beleg.

284) Kretz + SW II, 2 ?

Wg. ... der Kretz genannt, an der Ödenburg (H 1523); Wg. in Crez ... stoßt oben an die Oedenburg (H 1754).

Nach einem PN (Kurzform von Pankratius; Dickenmann, Namenf. II, S. 102 f.), zu Krätz (Fi IV, 695; in T: grę ts) = geflochtener Rückentragkorb, - hängt zusammen mit Chrätz (schweiz.) = enger Raum, eingehegtes Grundstück (Bächtold 68, Schweiz. Id. III, 928) -, oder zu Chretzen (schweiz.) = Hacke zum Felgen des Weinbergs (Schweiz. Id. III, 932).

285) Kreuz ufm gräits NO II, 1

von dem Creutz an, zwischen dem Horremer und der Vichwaid (W 1704); A. ... unterm Creutz genannt (G 1735).

Zwischen der "Eberhardshöhe" und dem Wasserbehälter, zum Teil überbaut (Straßename). Nach einem Holzkreuz, das vor rund 20 Jahren noch zu sehen gewesen sein soll.

286) Kreuzberg ěm gräitsberg NW I, 3

Item montem dictam Cruzberg (1294, LSchUB, S. 66); item montem dictum Cruiceberg (1295, LSchUB, S. 98); ager sita in loco ... an Crutzberg in banno Tuwigen (1337, WR 13259); sita an Krützberg (G 1356); W. vff dem schwaig priel vnderm Crutz (G 1535); am Creutzberg (G 1585); A. im Creützberg (G 1679); 60 Morgen (Wald) ... der Creuzberg genannt (F 1753); PK.

Zwischen Hembach und Weillersbach ins Ammertal vorspringende Bergnase. Im oberen Teil mit Wald bedeckt (höchste Stelle um 450 m), an den Hängen Wg. und Bg., unten auch Ä. (besonders im Osten, s. "Kreuzbergäcker"). Die Hochfläche des Berges wird von der Markung Hagelloch eingenommen. - Seinen Namen bekam der "K." wohl durch ein auffallendes Kreuz (s. Bel. 1535).

287) Kreuzberg(acker), hinterer ãm hëndærø grøitsberg
NW I-II, 3

Wg. an dem hindern Crutzberg gelegen (1450, WR 13354); (A.) hinden am Creutzberg, stossen ... vnnden vff den weeg darhin das Hetzengeschray geth (G 1562); (A.) hinden am Creutzberg (G 1688); im hintern Creuzberg (H 1754); PK.

Den etwas flacheren Osthang des "Kreuzbergs" zum Weilersbach hin nahmen schon sehr früh Ä. ein.

288) Kreuzberg(acker), vorderer ãm fòrdærø grøitsberg
NW I, 2

Wg. vornnen am Creützberg (G 1562); A. der Vorder Creutzberg genant (G 1688); (Ä.) der vordere Kreuzberg genannt, ziehen sich an dem Weilerspach ... und Hagenlocher Weeg, an dem Rosenthälen herum, ... und den Rhein herunter auf die Jesinger Straß (H 1754); PK.

Nach drei Seiten (Weilersbach, "Rosentäle" und Ammertal) abfallendes Ackergebiet, das bis zur Straße nach Herrenberg vorreicht.

289) Kreuzberger Kelter + NW I, 3 ?

an der Crützberger Kelter ob der Landstraß (W 1522); Wg. am Creutzberg by der Kelter (W 1558); (A.) bey der Creützberger Kellter (G 1562); A. bey der Creyztberger Kellter (G 1584); A. bei der Creutzberger Kelter (G 1753).

Die Kelter stand unter dem "Kreuzberg".

290) Kreuzberger Steige grøitsbergør šdøeg NW I, 3

A. stoßt an Krutzberger staig (G 1470).

Am Südwesthang des "Kreuzbergs" sich auf halber Höhe hinziehendes Sträßchen.

291) Kreuzbrunnen + NW I, 2-3 ?

sitis am Crützberg contigui dem krützbrunnen (G 1356); ager ... by dem Crutzbrun (G 1390/92); by dem Crützbrunnen (1507, Urk. Stadtarch.).

Brunnen im oder beim "Kreuzberg": Kreuz(berg)brunnen.

292) Kreuzwiese + NW I, 2 ?

Inn der Crützwisenn Jhenennd dem Wylerspach (1507, Urk.Stadt-arch.).

Klammerform: Kreuz(berg)wiese.

293) Kronenlache grōnølax SO I, 1

Ende des letzten Jh. häufige Bezeichnung für die nicht so "fein" klingende "Saulach"; Krone = Gasthaus zur "Krone". Die Quellen zu diesem Rinnsal sollen an der Karlstraße gewesen sein.

294) Kropfbrünnele ãm grobfbrēnøle NW I, 1

Brunnen zwischen "Grafenhalde" und "Stöckle". Wenn man viel von seinem Wasser trinke, bekomme man einen Kropf, wird behauptet. - Buck 147, Kei 51.

295) Krummschenkel ãm grōmšēñkl NO I, 1

vff deß Spitaltsackher der Krummschenckhel genant (1573, A 410, B 6); A. im Kromschenckhel (G 1708); A. hinter dem Rohrbaum-Gartten, im Krummschenkel genannt (G 1735); im Krummschenkel, neben dem Bach, der Käsenbach genannt (H 1754); PK.

Ursprünglich wurde die west-ost ziehende, spornähnliche Höhe (mit Nervenlinik) gemeint. Der Name kann nur auf sie passen: das Grundw. bezeichnet eine spitz zulaufende Flur (Bild vom Winkel am Oberschenkel); sie verläuft quer (= krumm) zu den übrigen Hängen (ähnlich dem "Zwehrenbühl"). Heute reicht der "K." bis ins Käsenbachtal hinab, z.T. sogar darüber hinweg als FlN für das Gebiet um den Stadtfriedhof. So sagt man von einem Schwerkranken, an dessen Wiedergenesung gezweifelt wird: "Der kommt bald an den Krummschenkel". - Kei 66.

296) Kuhbrunnen + NW I, 3 ?

im Schwaybrüehel beim Käebronnen (G 1584); beim Kuhbrunnen (G 1753).

Im Ammental; vgl. auch "Ochsenbrunnen".

297) Kupferhammer beim khupfærhãmær NW I, 1

Kupfer = oder Hammerschmittin (1665, Nucl. Comp.).

Am Ammerkanal (Straßennamen) befand sich eine Kupferschmiede mit zwei vom Wasser getriebenen Hämmern.

298) Kuppel + NW II, 1 ?

W. in der Kupeln, In dem keßbach (G 1536).

Unbekannter Flurteil beim Käsenbach. Hängt wohl mit der Weide zusammen (mhd kuppelweide = gemeinschaftliche Weide); kaum zu Kuppe.

299) Kürisgäble + NW I, 1 ?

Bg. Am Kürißgeßlin (G 1565); Bg. Im Küris oder Kesselgäßlin (G 1604).

Weg zur Kürismühle: Küris(mühl)gäble.

300) Kürismühle + NW I, 1 ?

W. gelegen ob der kurißmulin (1524, A 410, B 1); G. vorm Hagthor ob der Kürißmulin (G 1565); A. bey der Küris oder Balier Mühlin (G 1604); A. bey der Küris= oder Ballier Mühlin (G 1679); W. bey der Kürißmühlin (G 1708).

Identisch mit der etwa im selben Zeitraum erwähnten Baliermühle (s.d.). Benannt nach einem PN (1469: Kürißschmid; 1559: Kirinschmid).

301) Kürnersgumpen + ?

bi des Kurners Gumpen (G 1356); de prato ... by des Kürners gumpen (G 1390/92).

Wahrscheinlich am Mühlbach an der Grenze T - D. Nach dem alten Tübinger PN Kürner (1356 erwähnt); -gumpen s. 170.

302) Lache, alte + SO I, 1 ?

W. by der alt lachen (G 1537); (W.) bey der Alten Lachen im Neckherthal (Steuerb. 1662); zwischen der alt Lach ... (H 1754).

Lag wohl in der Gegend der heutigen Friedrichstraße. Deutungsmöglichkeiten sind 1.) alte, d.h. ehemalige Grenze (T - Wemfeld, T - D, D - Wemfeld), 2.) schon lange bestehende Wasseransammlung, 3.) Vermischung von 1.) und 2.).

303) Lachenacker + SO I, 2 ?

(A.) in der Lachen (1420, RG 24/25 Jg.); (A.) genannt der Holder acker by der Lachen (H 1523); im kleinen Öschlin, vohrmals aber der Lachen Acker heißend (H 1754).

Der A. dürfte zwischen "Holderfeld" und "Kleinem Öschle" gelegen haben. Die Deutung mhd lâche = Grenzzeichen fällt hier weg, da siese Flur mitten im alten Wemfelder Gebiet lag. Damit ist Lache = Wasseransammlung gesichert.

304) Lachenwiese + NO I, 2 ?

lachunwis sito vff Österberg (G 1356).

Lage und Aussprache sind nicht bekannt; damit kann das Best. W. nicht gedeutet werden.

305) Landgraben + NW I, 2 ?

beym Weilerspach ... stoßt unden auff den Graben, und oben auff die alt Ammer (G 1708); die Götzen oder Huren Winkel Wies genannt, ... stoßt oben auf den Land= sogenannten schwarzen Graben (H 1754).

Beim Weilersbach; lief wohl quer über das Ammertal. Landgräben sind künstlich angelegte Grenzgräben, die zumindest in vielen Fällen als Befestigungsanlagen angesehen werden müssen. Hier trennt der Graben das ehemalige Schwärzlocher Gebiet von T. - Braun 40 ff., Kei 116.

306) Landkutschers Kapf ufm landkhutšars khabf SO I-II, 2-3
(PK.)

Größeres Nadelwaldgebiet südlich des "Burgsteiger Haues"; gehörte früher wohl zu Wemfeld. Seinen Namen dürfte er von einem beliebten Ausblick (mhd kapfen = schauen) eines Landkutschers (= Postkutscher) haben. Vielleicht hängt er mit dem Garten eines Landkutschers im Wemfeld, der 1754 erwähnt wird, zusammen.

307) Langacker + SO I, 1 ?

4 iugera ... der langagker sita bi dem galgenwege bi agro Hospitalis (G 1350); A. genannt ... der langacker (H 1523); der Langacker (H 1569); (A.) genant der Langackher oder beym Holderbosch ... stost oben undt unden vf den Spital (G 1679); der Langackher (G 1708).

Langgezogener Ackerstreifen westlich des "Holderfelds"; einst vom Wemfeld aus angebaut.

308) Langwiese + SO I, 3 ?

W. am Burgholtz, genannt die Langwiß, an der Ow abhin (H 1523). Ehemaliger Wemfelder W. zwischen "Au" und "Burgholz".

309) Leimengrube, alte ãn dr aldə lœmægruəb NO I, 1

A. uff der Laimgrub am Weg zur Klutterhartskelter (1339, Urk. bei Th. Schön in TB 3/4, S. 29-43); sito vf der lamgrüben (G 1350); sito vff den Laimgrüben (G 1356); agros ziehent in die Lümgrüben (G 1390/92); G. hinder dem Ziegelhaus darinnen die Leimgrub ... gewesen ... andererseits an dem Weeg der in die Neue Leimgruben gehet (G 1688); hinter dem Ziegel=Haus, darinnen vor Alters die Leimengrub gewesen ... und dem Weeg der in die neue Leimen=Gruben gehet (G 1735); Bg., darinnen jetziger Zeit die Leimen=Gruben ist, im Lieglersloh (G 1735); PK.

Im "Iglersloh" bei der Mohl- und Melanchthonstraße. In ihr wurde der Lehm (mhd leim, leime) für die Ziegelhütte beim heutigen Geol. Institut geholt. Im 17. und 18. Jh. wird eine alte und eine - hinter dieser liegende - neue Grube erwähnt (Belege 1688 und 1735). Für welche dieser beiden Lehmgruben die heutige Bezeichnung gilt, ist nicht festzustellen.

310) Leimengrube, neue + NO I, 1 ?

Belege (1688 und 1735) und Deutung s. 309.

311) Lescher ãm lešar SW I, 1

sex iugeribus agri ... dicto Löscher (1310, ZGOR XVI, S.381); Wg., Im Löscher (G 1565); (Wg. im) Löscher (G 1688); (Wg.im) Löscher (G 1735).

Der Lescher von Kilchberg war Dienstmann der Tübinger Pfalzgrafen und hatte Besitzungen in T. Wahrscheinlich war dieser Wg., der bereits 1310 in den Besitz des Klosters Bebenhausen kam, ein Teil seiner Tübinger Güter. - Der FlN ist nur noch wenig bekannt.

312) Lichtacker + ?

dicto der Lichtacker (G 1356); agri ... der licht agker (G 1390/92).

Im unteren Neckartal; auf diesem A. standen wohl Abgaben für das ewige Licht (vgl. aber 313). - Buck 163, Kei 147, Vollm 54.

313) Lichtenberg ãm lixdøberg, lixdøbergær hēe SW I, 1

Wg., dem man spricht Lichtenberg, der da lit ... an der vrowe wingarten des closters von Steten (1316, ZGOR XVIII); Wg. am liechtenberg (G 1505); Item Liechtenberg (G 1562); am Liechtenberg (G 1604) dessen vier morgen Weingarts seyen; Wg. am Liechtenberg (W 1704); PK.

Der "L." oder die neuere Bezeichnung "Lichtenberger Höhe" (428 m) auf dem Kamm des Höhenzugs zwischen Neckar und Ammer ist ein beliebter Aussichtspunkt (s. 54). - Der an einen Burgennamen erinnernde FlN kann von der hellen Bodenfarbe, einer kahlen Stelle (im Wald) oder von Abgaben für das ewige Licht herrühren. Hier aber wahrscheinlich nach dem PN Lichtenberger benannt. Die Lichtenberger sind ein altes Tübinger Geschlecht (s. LSch, Tafel 4). - Kei 38, 87, 147, Vollm 54.

314) Lichtgumpen ãm lixdgõmbø SW II, 1 (PK)

Wenig gebräuchlicher Name für eine W. im oberen Neckartal nahe der Weilheimer Grenze zwischen Bahnlinie und Neckar. Deutung des Best.W. s. 313, des Grundw. s. 170.

315) Lichtmorgen + SO II, 1-2 ?

de agris ... der Liechtmorgen (G 1350); vf Riedern ... der Liechtmorgen (G 1356).

Vielleicht identisch mit "Lichtacker" (s.d.); "Morgen" hier als Flächenmaß gebraucht.

316) Lindle + SO I, 1-2 ?

(A.) uff dem Staden bei dem Lindlin ... neben dem Neckar (1420, RG 24/25 Jg.); A. genannt der Ysenhut oberhalb der linden an dem Weg hynder Wennfeld gelegen (H 1523); bey dem Lindlin ligend (H 1754, aus einem Verkaufsbrief von 1661).

Orientierungspunkt auf den Wemfelder Ä.

317) Lindleshalde ð̃n dr lëndleshaldø SW II, 2

den weg ob lindishalden hinab über die ^eödenburg (1459, WR 13368); Inn der Lindlinshalden (W 1558); Wg. In der Lindlins-halden (G 1708); hinter ob der Lindishalden biß auf den Spizberg (H 1754, Urkundenabschrift von 1523); PK.

Wald und Bg. an einem nach Osten abfallenden Hang; stößt oben an das Hirschauer Waldgebiet "Spitzberg". Über das Grundw. s. "Halde" (D); das Best.w. vom Lindenbaum.

318) Lohmühle + NW I, 1 ?

der statt Lowmülin, sampt dem thorhuß darzu ... vor dem Hagthor (W 1522); zu der Lohemühlen zu Tübingen (Steuerb. 1683, aus einem Vertragsbrief von 1564); Lawmühlin (1665, Nucl. Comp.); Lohmühlin (W 1704).

Lag vor dem Hagtor; sie verarbeitete die Gerberlohe beim Lohstampf. - Kei 129.

319) Löwengraben + SW I, 1

In einem Schloßgraben wurden von den Schloßherren Löwen gehalten (vgl. auch "Bärengraben"). - Kei 142.

320) Lustnauer Kelter + NO I, 2

S. Österberger Kelter (L).

321) Lustnauer Tor fqr̃m luŝñæm̃ær d̃ör NO, I, 1

lit bi lustenower tor (W 1402); Bg. vor dem Lustnower tor, an der blaichin, vnnd der Statt Tuwingen graben gelegen (1495, WR 13492); Bg. vor dem Lustnower Thor ob dem Thorheußlin am Österberg (G 1537); beym Lustnawer Thor (W 1704).

Tor, durch das man nach Lustnau ging. In Beleg 1 erscheint noch das alte Tor, das wahrscheinlich auf dem Österberg lag¹⁾, über den ein Weg nach L führte. Durch den Einschnitt der Mühlenstraße (um 1450) mußte das Tor verlegt werden; 1829 abgebrochen.

322) Lustnauer Wäldle ãm luŝnãmãr wãldle NO I, 2

auch dem weldlin, am lincken Österberg (W 1558); W. am Österberg, zwischen gemeiner Statt waldt, das Häglins Höltzlin genannt (G 1562); Waldt, des Häglins Höltzlin genannt (G 1688); gemeiner Statt Wald, des Häglens Höltzlen vormahls - anjetzo das Lustnauer Wäldlen genannt (G 1735); PK.

Laubwald am Nordosthang des "Österbergs". Das Wäldchen gehörte immer der Stadt T und wurde auch von ihr aus benannt: das bei L liegende Wäldle. In den Belegen vor 1700 steht meist "Holz" (für Waldstücke kleineren Umfangs) und "Hag" (für Dornesträuch, Einfriedung). Das Waldstück scheint von der Weide auf dem "Linken Österberg" durch eine Art Zaun getrennt gewesen zu sein.

323) Lützel + SO I, 1 ?

sito by lützlin an dem Negker (G 1390/92); Wg. vnderm Österberg by Lützlin, zwischen Lützlen bronnen vnd ... (H 1523); Wg. vnden by der Lützel, am Österberg (W 1558); von der Bulferhüttin, bei dem Neckherthor, biß hinab zur Lützel (G 1562); G. Bey der Lützel, stost ... an den Gänßwaßen (W 1606); bey der Litzel am Österberg (G 1708); am Österberg unter der Lützel (H 1754).

Am unteren Südhang des "Österbergs". Falls dieser FlN immer eingliedrig war, könnte er von mhd litze = Schnur, Schranke, Zaun, Gehege abgeleitet sein, oder gab ein Bach (die Lützel = kleiner Bach) dem Flurstück den Namen. Liegt in dem FlN eine Klammerform vor, ist als abgefallenes Grundw. an -halde zu denken (Best.W. lützel = klein), da die "Lützel" in allen Belegen als Femininum auftritt und schon im 14.Jh. ein Weg war.

1) Vgl. auch Reinh. Rau "Tübingen im Mittelalter" in: Heimatkundliche Blätter, 11.Jg., Juni 1957 ("im Zug des heutigen Schulbergwegs oberhalb des Pflughofs am Hang des Österbergs").

324) Lützelbrunnen litslbrōnə, filosofəbrōnə SO I, 1

Bg. by dem lützlen Bronnen (W 1522); by Lützlin, zwischen Lützlen bronnen vnd ... (H 1523); Bg. vnd Wg. bym Lüzelbronnen (W 1558); Wg. bey dem Litzelbronnen (W 1704); der vortreffliche Philosophische Brunn, oder sogenannte Litzel (1743, Zeller S. 65).

Der Brunnen an der Gartenstraße muß seinen Namen von der über ihm gelegenen "Lützel" (s.d.) erhalten haben. Mhd. lützel = wenig, gering trifft für den Brunnen nicht zu, da er vor der Bebauung des "Rechten Österbergs" das beste Wasser von Tübingen in genügender Menge lieferte. Der zweite Name des Brunnens entstand in Studentenkreisen.

325) Madbachs Kelter + ?

agri ... by Madbachs kälter (G 1390/92).

Von einem Pn (1356: Madbach); nach Neuscheler (S. 125) unter der "Weilerhalde" gelegen (= "Arbeitskelter"?).

326) Maderhalde ěn dr mādərhalde NW II, 1

sito an Aderhalden (G 1390/92); W. an Maderßhalden (G 1535); Alle Wg. am Urßrhain vnnnd Maderhalden (G 1562); vsser der Maderhalden (G 1631); Bg. in der Mader=Halden oder auf dem Schnarrenberg (G 1735); PK.

Ostgerichtete alte Weinberghalde beim "Elysium". Geht man vom ersten Beleg aus, kommt man zur Deutung mhd. âder = Wasserader. Das widerspricht aber der mda. Aussprache: mhd. â wird zu mda. ǭ. Wahrscheinlicher ist die Ableitung vom PN Mader (Genitiv-s in Beleg 1535), der in Tübingen sehr häufig vorkam (Madergasse! 1522: Mader).

327) Maderhaldenbächle mādərhaldebexle NW II, 1

Kleiner Bach, der hinter dem "Elysium" entspringt. Unter dem "Ursrain" trifft er mit dem Öhlerbach zusammen.

328) Mähler + NW III-IV, 1-2 ?

Item der Meder (G 1356); W., dardurch der fuoßpfaadt von Bebenhausen geen Hagennloch geeth, genant In Määdern (G 1567); Diese Platten ... auf den Määdern (F 1683); Newbruchäcker, oberhalb denn Määdern, zwischen deß Herbstenhoffs Brittenacker, und denen Waldhäußern Hoffäckern gelegen (G 1688).

Teil der "Gaishalde"; ehemaliger Rodungsfleck südlich des Bettelbachs ("Schachbaum"); gehörte nach Tübingen und Hagelloch. Mahd und Mähler (Plural) bedeuten: nicht besonders ertragreiche oder fernliegende Wiesen, die jährlich nur einmal gemäht, sonst als Weide benützt werden (mhd mât = das Gemähte oder das zu Mähende: Heu, Wiese). - Buck 168, Brauch 31, Fi IV, 1372, Kei 98, Reimold 42.

329) Mähdle + NW I, 2-3 ?

Wg. am Crutzberg gelegen, hayßt das maidlin (G 1535); Wg. ... das Mätölin (G 1537).

Am "Kreuzberg"; das Flurstück war vor der Bestockung mit Reben eine kleine Mahd; Deutung s. 328.

330) Maigerinun Acker + SO II, 1 ?

(A.) gelägen vf riedderen ... den man nempt der maigerinun aker (1372, LSchUB, S. 169).

Nach einem PN (der "Maiger von Humelhusen" hatte im 14. Jh. einen A. auf "Riedern").

331) Maislinienwiese + NW I-II, 1 ?

W. vff dem Schnarrenberg, bei deß Teiffels wislin, der maislinien wiß genannt (G 1562); W. der Maßlinien Wißlen genannt, ... welche vor vilen Jahren zu einer Allmeind und Waydgang, von Bartlin Herbsten erkauf (G 1688); (W.) der Maißlinien Wiesen genannt (G 1735).

Lag bei der "Morgenstelle" und gehörte zu den Herbstenhof-Gütern als Weide. Ein sachlicher Zusammenhang mit ahd meisa, mhd meise könnte bestehen, da sich in dem buschigen Weide-

land sicher viele Singvögel aufhielten. Auch eine Ableitung von ahd meizzo, mhd meiz = Holzschlag, Holzabtrieb erscheint sachlich möglich. Aus sprachlichen Gründen ist aber eher an einen PN zu denken (1424: Pfaff MaiBlin).

332) Maler + NO I-II, 2 ?

Brunenn der maller genannt (1507, Urk. Stadtarch).

Der Brunnen stand im "Ziegeltäle" auf oder in allernächster Nähe der Grenze T - L. Der Name kann auf einen PN, auf mhd mâlen = mit einem (Grenz-)Zeichen versehen (Markungsgrenze) oder auf mhd malen, maln = mahlen (in der Nähe standen zwei Mühlen) zurückgeführt werden.

333) Marchtaler Halde + SW I, 2 ?

Wg. ... gelegen In der clingen an marchtaler Halden (1479, WR 13538); Wg. an marchtaller Hald (G 1536).

Wg. in der "Klinge"; er gehörte dem 1171 von Pfalzgraf Hugo II. gegründeten Kloster Obermarchtal.

334) Mauer bei dr mauer NW I, 1 (PK)

Schon früh überbautes Gelände (Mauerstraße), das nach Westen an den "Brühl" anschließt. Benennung nach der Stadtmauer, die etwa der Seelhausgasse entlang verlief.

335) Messinger + NO II, 1 ?

vinea bi dem Messinger (G 1350); bi dem Messiger (G 1356); de pomerio ... by dem Messinger (G 1390/92); W. by dem Messinger gelegen (1450, WR 13354).

Wg., später Bg. und W. auf oder bei der "Viehweide"; nach dem PN Messing (1350 nachgewiesen) oder Messinger (1390).

336) Messingerbach + NO II, 1 ?

Messinger bache (G 1350); an dem Messinger bach (G 1536).

Identisch mit dem Iglerslohbach?

337) Mönchswiesle + SO I, 1 ?

(W.) genannt das Münchwislin (H 1569); das Schitzen= vormals das Mönchwislin genant, an der Allmand und dem kleinen Wörtlin gelegen (H 1754).

Lag etwa beim Uhland-Denkmal; im Besitz des Klosters Bebenhausen?

338) Morgenstelle uf dr morg^gßdele NW II, 1

auf der Morgen=Stellen (G 1735); PK.

Durch einen scharfen Einschnitt (mit kleinem Bach) von der "Stelle" im Norden abgetrennt. Deutung s. "Stelle"; das Best.W. kann sich weder auf die Größe noch auf die Himmelsrichtung (Osten) beziehen. Hier wurde das Vieh morgens "gestellt".

339) Mühle, obere + NW I, 1

sito vnder der obern müli (G 1356); de agro ... by der obern Müli ... der frönagker (G 1390/92); mülin ... mit Namen die obere (F 1553; aus Vertragsbrief von 1455); die Mulin vorm Hagthor, genannt die obermulin bey der Schlachmulin (W 1558); Obermühlilin bei der Schlachmühlilin (W 1704).

Vor dem Hagtor an der Ammer gelegene Mahlmühle; "oben" = oberhalb der anderen Getreidemühle ("Untere Mühle").

340) Mühle, untere + NW I, 1

vnsere dry Mulinen ... die vndere (1455, WR 13361); Die ober= vnd vnder Hagthor= ... Mühlilin genant (1665, Nucl. Comp.); Undermühlilin (W 1704).

S. 339.

341) Mühle, wasserlose + NO I, 1 ?

zwuschennt der straß vnd der Amer gegen der statt heruff ... zu der Naßlossen müllilin (1507, Urk. Stadtarch.); weg, so zu der abgegangen Wasserlosen Milin geet (G 1562); zue der abgegangen wasserlosen Mühlilin (G 1688); W. unter der Wasserlosen Mihlilin, anjetzo im Ziegelthälilin (G 1718); zu der abge-

gangenen wasserlosen Mühlen (G 1735).

An der Ammer unterhalb der Stadt gelegene Mühle, die infolge Wassermangels schon früh abging (s. Beleg 1562). Um eine ohne Wasser arbeitende Mühle (= Windmühle) dürfte es sich nicht gehandelt haben, da dazu im Ammertal die Windverhältnisse nicht günstig sind.

342) Mühlgarten + NW I, 1 ?

sodann den sogenannten Mühl- oder Köbelgartten (H 1754).

Bei der Kesselmühle; s. "Kesselgarten".

343) Mühltörle + NO I, 1 ?

in der statt by dem Mültürlin genant Bebertürli (1391, SpU, TB 3/4).

Identisch mit "Bebertürle" (s.d.); Türe in der Stadtmauer mit Weg zu einer Mühle.

344) Musweg + NW I, 2-3 ?

sita an Cruzberg contigua dem museweg (G 1350); müs^eweg (G 1356); vff dem Rässental ... an den mußweg (G 1390/92); Bg. am mußweg (1450, WR 13354); A. Im Rösenthal gelegen ... stossen oben vff den Musweg, vnnd vnden an deh Wylerspach (H 1523); Mießweg (1562, Urk. Stadtarch.).

Weg beim Weilersbach. Das Best.W. geht auf ahd mussea, muss- ja und mhd mos, mies = Moos, Sumpf, weicher und feuchter Grund zurück. Ehe das Wasser des Weilerbaches durch Begradi- gung seines unteren Teils rascher in die Ammer abfließen konnte, war das an dem Bach liegende Gebiet stark versumpft.- Buck 180, Kei 73, Reimold 178.

345) Nadelbein + NW I-II, 2 ?

Wg. das Nadelbain genannt (H 1569); Wg. im Staigle, hiebevordas Nadelbain genannt (H 1754).

Wg. in der "Weilerhalde"; nach der Form einer Nadelbüchse (mhd nâdelbein = beinerne Nadelbüchse)?

346) Neckarhalde ãn dr neęarhaldø SW I, 1

hus gelegen ... in der obervn nekker haldvn (1335, WR 13506); in der Necherhalden (1345, SpU, TB 2/3); sita in der undern Negkerhalden (G 1356); Hus ... in der neckerhaldun (1455, WR 13200); Scheuren In der vndern Neckerhalden (1520, A 410, B 13); mitsamt einem Wingarten, vnd dem Schloß an der Neckerhalden (W 1522); der Burckhwingart an der Neckerhalden (W 1558); Hauß an der Neccarhalden (W 1704); PK.

Der schon früh - wenigstens teilweise - bebaute Südhang des "Schloßbergs" (Straßenname). Einzelne Wg. blieben lange von der Überbauung verschont; heute Bg. Zwischen "Oberer N." und "Unterer N." wird nach der Höhenlage über dem Neckar getrennt. Deutung s. "Halde" (D).

347) Neckarhäldle + SW I, 1 ?

(Wg.)im Neckherhäldlin (G 1562); (Wg.) im Neckerhäldlin (G 1688); Neccar Häldlen (G 1735).

Kleiner Wg. südlich des Bismarckturms am Abhang zum Neckar.

348) Neckartal, oberes ãm öberø neęardäl, SW II, 1-2
ãn de neęarwīsø

(W.) oben im Neccarthal (Steuerb. 1662); W. am oberm Neccar Thal (G 1735); PK.

Ziemlich "moderner" FlN (als Appellativ schon sehr früh benutzt) für das Gelände zwischen der Bahnlinie nach Rottensburg und dem Neckar, von den Sportplätzen neckaraufwärts bis zur Weilheimer Markung. Im Gegensatz dazu steht das "Untere N.", das ebenfalls zwischen Neckar und Bahnlinie liegt, jedoch unterhalb der Stadt, und bis zur Umgehungsstraße reicht.

349) Neckartal, unteres ãm önderø neęardäl SO I, 2

im vndern Neggerthal (Steuerb. 1715); PK.

S. 348.

350) Neckartor + SO I, 1

Huß ... by dem Neggerdor (1383, WR 13434); Hus mit siner z^ogeh^erd daz gelegen ist am neckertor (1414, WR 13317); Wg. vorm Neckerthor (W 1522); W. vorm Neckerthor (G 1537); Wg. vorm Neckhertor (G 1679); bey dem Neccar Thor (W 1704).

Das Tor befand sich bis ins letzte Jh. hinein in der Neckar-gasse etwa bei der "Steinlach" (der Neckartorturm vor 1820 abgebrochen).

351) Neckartürle + SO I, 1 ?

Zum necker thürlin (1495, aus der Tüb. Feuerordnung bei For-derer in TB 24).

Kleine Türe in der Stadtmauer; führte zum Neckar.

352) Neckarwiese + SO I, 2 ?

7 Mannsmad ... die Neckarwiese (1420, RG 24/25 Jg.); Ist die necker wiß (1469, WR 13378).

Nicht mehr bekannte W. am Neckar; zu Wemfeld.

353) Neubruchacker ãm nⁱibruxagår SW I, 2

unter dem Schwärzlocher Wald ... Dieser Acker ist meistens ein Buckel und Rain, und wird deßwegen schon bey 200 Jahren her zur Viehwaid gebraucht bis auf ohngefehr 3 Morgen, welche in anno 1748 der damalige Beständer wieder umgebrochen und zu Acker gerichtet hat, so der Neubruch Acker genannt wird (H 1754).

W. und A. zwischen dem "Pastetenbuckel" und dem Hof Schwärzloch. S. 354.

354) Neubruchackerhalde ãn dr nⁱibruxagårhald SW I, 2

Langgestreckter, leicht nach Norden abfallender Flurteil (Halde bezeichnet hier Abhang). Gemeint ist die Halde, in der der "Neubruchacker" (s.d.) liegt, d.h. dieser A. ist nur ein Teil der "N."

355) Neuhalde ěn dr nuihalda NW II, 2

nüban den gaistlichen mannen (von) Bebenhusen (1296, ISchUB, S. 101); Wg. an der nuwen Halden (1479, WR 13539); Wg. in der Nuwen Halden (1501, A 410, B 1); Wg. an der Nüwenhalden (1512, A 410, B 7a); Wg. in der Newhaldenn (G 1562); Wg. In der New Halden (G 1708); PK.

Wohl relativ spät ("neu") angelegte Wg.-Halde am Hang gegenüber dem "Steinenberg" bei der Grenze nach Hagelloch. Beleg 1 kann hierher gehören, da die in der gleichen Urkunde genannten anderen Güter in näherer Umgebung liegen. Auch die Grenzlage (s. "Bahnfurche") spricht dafür.

356) Neuhalde, ob der ob dr nuihalda NW II, 2 (PK)

Schmaler Waldstreifen (453 m hoch) zwischen den Wg. in der "Neuhalde" und der Markungsgrenze T - Hagelloch.

357) Neuwiese + SO I, 2-3 ?

(W.) genannt die Nuwiß, am Rennweg, vff den Hochwisen (H 1523).

Um 1500 neu angelegte Wiese im unteren Neckartal; trockengelegte Neckarschlinge?

358) Obertor + NO IV, 1

Oberthor (F 1683, Karte).

Zugang in die "Gaishalde" durch eine Öffnung im Weidezaun; an der Nordwestspitze der "Neuen Äcker" (Waldh.); s. auch "Untertor".

359) Ochsenacker + ?

dicto der Ochsenackker (G 1356).

Nicht mehr bekannt; beim "Ochsenweidle"?

360) Ochsenbrunnen oksɔbrõnɔ NO I, 3

Quelle im oberen Ammertal; Zusammenhang mit dem "Kuhbrunnen"?

361) Ochsenweidle ěm oksawędle NW II, 1 - NO II, 1
(PK)

Langgestrecktes Flurstück am Westhang der "Viehweide"; heute Baumwiesen. Auf diesen Teil der Viehweide wurden Ochsen getrieben. Straßennamen.

362) Ödenburg uf dr ědaburg SW II, 2

vineae sitae iuxta desertum castrum vulgo Oedenburg (1310, LSchUB, S. 259); Wg. gelegen ist under der ovdun burg an sunne halden (1323, LSchUB, S. 126); sita bi der Ödenburg (G 1356); die allmand an der Ödenburg (1530, Urk. Stadtarch.); Wg. an der Ödenburg (G 1604); zum Theil an die Markungen Weilheim und Hirschau gränzende Weingarts-Halden Oedenburg genannt (H 1754); PK.

Der am weitesten nach Süden vorspringende Sporn des "Spitzbergs", der nur eine sehr schmale Verbindung zum übrigen Höhenzug besitzt. Diese Lage (407 m hoch) gestattet nach allen Seiten - ausgenommen nach Norden und Nordwesten - einen freien Ausblick; der Zugang wird durch Steilhänge erschwert, was wohl auch dazu führte, daß in der Hallstattzeit hier ein kleines Stammesrefugium angelegt wurde¹⁾. Die Römer hatten auf der "Ö." eine Ausluger²⁾. Im Mittelalter stand hier eine Befestigung, die schon früh zerstört worden sein muß. Eimer³⁾ (S. 5 und 20) schreibt, daß 1291 nach dem Einfall der Hohenberger ins Tüb. Gebiet die "Odinburc" wieder aufgebaut worden sei. Damit sie diesen Namen erhalten konnte, muß die Burg schon einige Zeit vorher öde (ahd odi = unangebaut, verlassen, zerfallen) gelegen sein⁴⁾. Auf ein zerstörtes Bauwerk der Römerzeit kann sich der Ausdruck "öde" nicht beziehen, da eine Burg in benützbarem Zustand noch in Erinnerung gewesen sein muß. Das ist die Voraussetzung für die Bezeichnung "öde". - Buck 194 f., Kei 167.

- 1) Mit diesem dürften die Grabhügel auf dem Buß in Verbindung stehen. - Nach Stoll (S.102 und Karte I und II) lief auf dem Kamm des "Spitzbergs" ein Weg der Steinzeit und der vorrömischen Metallzeit.
- 2) P. Göbler in TB 1939.
- 3) Eimer vermutet auf der "Ödenburg" den ältesten Grafensitz der Tübinger (S. 5).
- 4) Zeller (S.57 schreibt "Erdenburg", das aber nicht als Beleg, sondern nur als Deutungsversuch zu werten ist.

363) Ödenburg, unter der ðndar dr ēdøburg SW II, 2

A. vnder der Edenburg am Necker gelegen (G 1505); Wg. vnder der Odenburg (W 1558); PK.

Schmaler Streifen zwischen dem Steilhang unter der "Ö." und dem Neckar.

364) Öhler ãm ēlør NW II, 1

gütlin Im Öler (H 1523); (Wg. im) Öler (G 1562); Newbruchäckher im Ehler (W 1704); Bg. und Wg. im Öhler (H 1754); PK. Gärten und (Baum-)Wiesen beiderseits des kleinen Baches, der südlich des "Ursrains" in den Käsenbach mündet; nach einem Benützer oder Eigentümer (1356: Öler).

365) Öhlerbächle ēlørbæxle NW II, 1

guth im Öler ... stost ... vunden vff denn Ölerbach (H 1569). Entspringt zwischen "Ursrainer Egart" und "Straßburger Äcker" und mündet unter dem "Ursrain" in den Maderhaldenbach; von dieser Stelle an: "Käsenbach".

366) Öschle ãm ešle NW II, 1-2

im äußeren Öschlen, auf dem Schnarrenberg (G 1735); PK.

Spät kultiviertes Gebiet (heute Baumwiesen; Unfallverletztentrankenhaus) am "Unteren Steinenberg", das noch von Weide umgeben ist. Unter Esch (ahd azzisc, mhd ezzisch, esch) versteht man das Drittel des Gesamtackerlandes, das in der Dreifelderwirtschaft gemeinsam gebaut werden mußte. Tritt Esch als FlN auf, muß ein besonderer Grund dafür gegeben sein. Hier dürfte er in der späten Kultivierung als Ackerland oder in der Abgelegenheit von der übrigen Tüb. Ackerflur zu suchen sein. - Buck 60, Kei 88 f., Vollm 40.

367) Öschle, kleines ãm glöenø ešle SO I, 2

(W.) im kleinen Öschlin (Steuerb. 1662); A. bey Wendfeldt, jitzmahls im kleinen Öschlen genannt (G 1736); im Kleinen Öschlen genannt (G 1753); im kleinen Öschlin, vohrmahls aber der Lachen Acker heißend (H 1754); PK.

Liegt etwa in dem Dreieck, das gebildet wird durch Schweickhardt-, Reutlinger- und Stuttgarter Straße. Mit diesem FlN wird sicherlich dasselbe Gebiet bezeichnet wie mit "Galgenösch" (s.d.). Die Vermutung, es handle sich bei dieser Flur um das ehemalige Wemfelder Hofgebiet, trifft nicht zu. Der Hof lag über 200 m südlich davon. Eine Sonderflur läßt sich für Wemfeld nicht nachweisen. Trotzdem wird hier der Grund für das Auftreten des Appellativs "Ösch" als FlN darin zu suchen sein, daß eine solche umgebrochen und zu Äckern gemacht worden ist. (Vgl. auch 366)

368) Österberg ufm aeſdärberg, aeſdärbugl NO I, 2.

vineam meam in Oesterberg (1275, WUB II); item sexaginta in monte Österberg (1283, WUB VIII); ex vinea ... in monte Osterberc sita (1304, ZGOR XV, S. 341); vff dem Österberg (1450, WR 13354); ob dem Thorheußlin am Österberg (G 1537); Berg ... gegen Morgen ligent, der Oesterberg vnd Anatomicus genannt (1674, Baur S. 1055); hat das Closter Bebenhausen zu Tübingen in der Statt uff dem Österberg einen aigen Freyhof (G 1688); mons dictus anatomicus, vulgo Oesterberg (Gmelin 1772); PK.

Umfangreiche Erhebung (437,9 m) zwischen Ammer- und Neckartal. Der "Ö." reichte bis zur Stiftskirche, wurde aber zwischen 1440 und 1455 unterhöhlt. Durch den Einsturz des unterirdischen Ammerkanals wurde der westliche Teil des Berges mit dem Bebenhäuser Pflughof abgetrennt (Mühlstraße; unter ihr fließt der Mühlkanal mit einem Teil des Ammerwassers bei der "Neckarmüllerei" in den Neckar). Der Gipfel ist ein guter Aussichtspunkt; mit Kaiser-Wilhelms-Turm. Fast alle Hänge nahmen Wg. ein, heute z.T. bebaut, teils Baumwiesen, teils W. (am Nordhang). Zur Anpflanzung von Reben scheint der "Ö." teilweise gerodet worden zu sein¹⁾. - Wegen des großen Umfangs wird unterschieden: "Auf dem Ö." für das Gebiet rund um die höchste Stelle, "Linker Ö." und "Rechter Ö.", beides von T aus gesehen. Der Lustnauer Anteil heißt "Im Ö." (s.d.). Der in einigen Belegen genannte "Obere Ö." ist =

1) "eine Riuti vf dem Oesterberge" (1312, ZGOR XVII, S.353).

"Rechter Ö." - "Österberg" ist der Berg im Osten der Stadt (mhd ôster = im Osten befindlich).

369) Österberg, linker ãm lãngø aešdãrberġ NO I, 1-2

W. vnden am lincken Osterberg (1520, A 410, B 13); Wg. am Linckhen Österberg (G 1567); am Linckhen Österberg (W 1704); PK. S. 368.

370) Österberg, rechter ãm rãxdø aešdãrberġ NO I, 2

der ober Österberg genannt (G 1562); vom rechten vnd linckhen Österberg (G 1631); Wg. am Österberg, der ober Österberg genannt (G 1688); Wg. am Österberg, der obere oder rechte Österberg genannt (G 1735); PK.

S. 368.

371) Pastetenbuckel dr phašdēdãbugl NO II, 2 (PK)

Kleine, rundliche Anhöhe unterm "Helmling"; sie wurde beim Straßenbau in den zwanziger Jahren zum größten Teil abgetragen. Der Volksmund verglich diese Erhöhung (= Buckel) mit der Form einer Pastete. Man vermutet, daß der "P." ein Grabhügel gewesen ist; von Bodenfunden ist aber nichts bekannt.

372) Pfaffenacker + NW I, 3 ?

(A.) genannt der Pfaffenacker am hindern Creutzberg (H 1569); in äußern Creuzberg, vormahls der Pfaffenacker genannt, zwischen dem Eißweg und der Landstraß gen Jesingen gelegen (H 1754).

Zwischen dem Südwestabhang des "Kreuzbergs" und dem Hembach; war im Besitz der Kirche.

373) Pfaffenwiesen ãn de bfaføwīsø NW I, 1

W. vorm Hagthor, bey der Mülin, genant die Pfaffenwiß (um 1580, A 410, B 5); G. bey der Pfaffen=Wiesen (G 1735); PK.

An den "Brühl" im Westen anschließend (überbaut). Es dürfte ein vom "Brühl" abgetrenntes Stück gewesen sein, das als Besoldungsgut an den Pfarrer gegeben wurde.

374) Pfalzhalden ãn dr bfaltshaldə SW I, 1

Item vineam dictas, dez Phallencegrauenberg cum suo Torcularj, sitas apud Castrum Tuwingen (1295, LSchUB, S. 98); vinea ... an des phalzgrauen haldun (G 1350); in monte phallatzgrauenberg (G 1356); Wg. an Pfaltzhalden (G 1505); Pfaltzhaldenn facht an zu nechst am Hirschawer Thor an der Stattmauren vnn-derhalb dem Schloß ... hinauff biß zu ... weingart, genannt bey Sannct Georgen, alda sich die Pfaltzhalden enndet (G 1562); Wg. zu der Pfalzalden, ... Stoßen oben auf die Schloßmauren (G 1604); Pfalzalden, Diese fangt an zunechst am Hirschauer Thor an der Statt=Mauren, unterhalb dem Schloß, gehet ober- und underhalb der Straßen, welche auff Rothenburg zugehet, hinauff bis zu End NNs Weingärtten ... vormahls genannt bey St. Georgen, anjezo aber in der Pfaltzhalden (G 1735); PK.

Im 14. Jh. verstand man unter den Bezeichnungen "Pfalzgrafenberg" und "Pfalzgrafenhalde" den Abhang zwischen der Burg und dem Hirschauer Tor. Seit etwa 1600 reicht die "Pf." bis zur "Lichtenberger Höhe" und bis zum "Biesinger" (vgl. die Belege 1562 und 1735). - 1145 erhielten die Tübinger Grafen die Pfalzgrafenwürde. Die "Pf." war wohl ihr "Hauswengert"; es gehörte zu ihr eine eigene Kelter (s. Beleg 1). Deutung: die Klammerform Pfalz(grafen)halde ist nachgewiesen. - In der "Pf." wuchs der beste Tübinger Wein. Infolge seines hohen Gerbstoffgehaltes war er auch eine beliebte Arznei.¹⁾

375) Pfingstgraben bfẽnsdgrābə, bfẽnsdwĩsə SO I, 1

(PK: Pfingstwaide)

Scheinbar ging der "Landgraben" etwa beim Freibad in den Neckar. Floß im Unterlauf durch die "Pfingstwiesen": Pfingst-(wiesen)graben. Er trennt das "Obere Neckartal" vom "Oberem Wörth". Pfingsten war auf diesen Wiesen der Weidebeginn. - Buck 204, Kei 149.

1) P. Löffler "Der Weinbau in und um Tübingen in den vergangenen Jahrhunderten" in Tüb.Chronik vom 28.9.1925. - Nach Löffler soll noch um 1850 der beste Wg. in T "der Pfalzgraf" heißen haben.

376) Pfingstwiesen + NW II, 1 ?

W. auf dem Schnarrenberg bey der Teufels=Wiesen, der Maß-
linen Wiesen genannt, anjetzo aber die Pfingst=Wiesen auf
der Morgen=Stelle bekannt (G 1735).

Lage s. Beleg; das Best.W. kann sich auf den Weidebeginn oder
auf eine Festwiese, auf der das Pfingstfest gefeiert wurde,
beziehen. Letztere Deutung erscheint nicht sehr wahrschein-
lich, da der Platz von der Stadt sehr weit entfernt liegt. -
Buck 204, Jauß 27, Kei 149, 195, Rheinw. 189, Vollm 55.

377) Pflaumenbaum + SO II, 1-2- ?

(A.) bei den Pflumbäumen (1420, RG 24/25 Jg.); A. by dem
Pflombom, vff Riedern (H 1523).

Orientierungspunkt auf dem "Galgenberg"; mhd phlûme. -
Buck 204, Kei 101.

378) Pflugeisen + ?

(A.) das Pflugeisen genannt (H 1754).

Lage unbekannt; Benennung nach der Form?

379) Platz + SO I, 1 ?

Wg. vorm Neckerthor, genannt der Platz (W 1522); Wg. genannt
der Platz am Österberg (W 1704).

Sollte dieser FlN erst bei seiner Bestockung mit Reben aufge-
kommen sein, ist eine einwandfreie Deutung nicht möglich. Be-
zeichnet er ein Geländestück auf dem schmalen, ebenen Strei-
fen zwischen "Österberg" und Neckar ("Gänswasen"), steht er
also ursprünglich nicht für einen Wg., so könnte es sich um
einen Fest- oder Tanzplatz, einen Zimmerplatz oder eine An-
legestelle der Flößer handeln. - Buck 207, Kei 60.

380) Princeps Türlin + SO I, 1 ?

vns^oer bat stüben ... an dem neccer gelegen by dem türlin das
man vor zitten nampt princeps türlin (1436, WR 13525).

Tür in der Stadtmauer zum "Neckarbad"; benannt nach der Familie von Fürst (1410: Bentz princeps), die 1410 das "Neckarbad" an das Augustinerkloster verkaufte.

381) Pulverhütte + SO I, 1

von der Bulferhüttin an, bey dem Neckherthor, biß hinab zur Lützel (G 1562); Von der Pulverhüttin an (G 1688); Von der abgegangenen alten Pulver=Hüttin (G 1735).

Ehemalige Pulvermühle bei der Neckarbrücke; s. 382.

382) Pulvermühle bei der bulfermühle NW I, 1

Die "P." stand bis 1706 an der heutigen Mühlstraße (s.381); dann wurde sie vor das Hagtor verlegt, dort 1852 abgebrochen und an ihrer Stelle die neue Schleifmühle erstellt (Schwärzlocher Straße 14).

383) Rambrecht + SO I, 2 ?

A. Im galgen Esch haist der Renproch (G 1537); A. genannt der Rambrecht ... stoßen oben vff den Wendtfelder weg (G 1565); A. der Rambrecht (G 1604); A. Im Galgen Ösch oder Rembrecht (G 1708).

Lage s. "Galgenösch"; wahrscheinlich nach einem PN, der schon 1537 nicht mehr verstanden wurde.

384) Ramshalde + ?

vser der Ramshaldun (1452, WR 13464).

Lage unbekannt. Es ist unwahrscheinlich, daß neben den FlN "Rappentanz", "Krähenacker", "Krappenwäldle", deren Best.W. auf Rabe bzw. Krähe zurückzuführen sind, ein weiterer FlN mit mhd ram = Rabe besteht. "R." bedeutet eher Schutthalde (Rams = Schutt; aus mhd rām = staubiger Schmutz?). - Buck 210, Hegele 60, Springer 123.

385) Rappenberg ãm rabenberg SW I-II, 2

sito vnder dem Rappenberg (G 1356); wise vnder dem rappenberg (1434, SpU, TB 2/3); Wechsel wisen vnderm Rappenberg (G 1604); W. underm Obern Rappenberg (G 1708); PK.

Steiler Südhang gegenüber dem Freibad; dürfte seinen Namen von Raben haben (mhd rabe, rappe; mda. krab). Ein Zusammenhang mit Rappe = schwarzes Pferd ist unwahrscheinlich, da es sich beim (z.T. überbauten; Straßennamen) "R." um einen Steilhang handelt. Eine Benennung nach dem PN Rapp dagegen ist möglich. - Kei 107.

386) Rappentanz + ?

Wg. Im Rapentanz (G 1562).

Örtlich nicht festlegbar. Bei diesem FlN handelt es sich wahrscheinlich um eine scherzhafte Bezeichnung für eine Stelle, an der sich Raben zahlreich aufhalten. Vielleicht identisch mit "Rappenberg". - Dölker 122, Kei 82.

387) Rauns ãm räõs NW I, 1

Ehemaliger Zusammenfluß der Ammer und des Ammerkanals bei der Rappstraße. Rauns oder Runs (mhd runs, runst = das Rinnen; das Fließende) bezeichnet eine Flußrinne, einen Wassergraben. Eigenartig und nicht zu erklären ist das -s im Auslaut. - Buck 223, Kei 42, Vollm 35.

388) Rauns, alter ãm ald räõns SO I, 1

agri ... in dem alten runß (G 1390/92); (A.) am alten Runs (H 1523); (A.) an dem alten Raunße (G 1535); Terendinger Allmandt, genant der Alt Rouns (G 1559); (A.) in dem alten Rauns (G 1627); am Alten Rauns (G 1708); PK.

Beiderseits der ehemaligen Markungsgrenze T -D (Straßennamen). Das alte Bachbett der Steinlach ist hier noch an manchen Stellen zu sehen. Deutung s. 387.

389) Rennweg + SO I, 2 ?

(A.) genannt die Nuwiß, am Rennweg (H 1523); A. Im Rennweg (G 1604); A. am Rennweg, im kleinen Öschlin (H 1754).

Rennwege hießen alte, geradlinige Wege (nach alter Bedeutung von rinnen = geradeaus aufs Ziel zulaufen). Hier dürfte der "R." der Straße nach Reutlingen entsprechen. Er könnte die

Fortsetzung des "Heerwegs" (s.d.) sein. Allerdings ist auch zu denken an Wege, auf denen bei Festen Wettrennen stattfanden. Vielleicht sind beide Bedeutungen vermischt. - Buck 215, Kluge 596, Kei 336, Vollm 51.

390) Rennwiese + SO I, 1-2 ?

haisset die Rennwiß (1469, WR 13378); (W.) genannt die Rennwiß, da die Hannfflannd jetzo sind (H 1523); vnden am werdt in Rennwisen (G 1562); in Rennwisen (G 1688); die Rennwis genannt, neben der gemeinen Straß (H 1754).

Zum großen Teil sind die örtlich nicht genau festlegbaren W. überbaut (an der Reutlinger Straße). Es sind wohl W. am "Rennweg" (s.d.) oder W., auf denen Pferderennen usw. ausgetragen wurden.

391) Reutlinger Steig + SO I, 2-3 ?

W. ligend vnder Rütlinger stig (W 1402); W. genannt Ducht wisen ... get der Rutlinger Styg dardurch (H 1523); an dem rüttlinger steyg (G 1535); W. am Reuttlinger Steig (H 1754). Fußweg (mhd stîc), der wohl südlich des "Burgholzes" auf die Höhe führte; die heutige Burgsteige geht nördlich am "Burgholz" vorbei.

392) Reutlinger Wiesen ěn de r̃aidl̃ę̃r w̃is; SO I, 2

(W.) die Reutlinger Wies, beim Aispach, am sogenannten Schelmengäßlen (H 1754); PK.

Zum Teil überbaute W. unterhalb des "Burgholzes" an der Straße nach Reutlingen.

393) Richtstatt, hohe d'hao(x) rix(d)šdad NO III, 2

West-östlich verlaufende Waldschneise in der "Gaishalde" in Höhe der "Neuen Äcker". S. "Königsrichtstatt".

394) Riedbrunnen + NW I, 2 ?

am Rietbrunnen (G 1356); de prato ... by dem Rietbrunnen (G 1390/92); W. by dem Rietbrunnen (1450, WR 13354); W. an

dem Rüethbronnen (G 1584); W. Im Ammerthal, bey dem Riedt-
pronnen (G 1604); unterm Weylerspach ob dem Rieth=Bronnen
(G 1735).

Der Brunnen befand sich im versumpften, moorigen Ammertal
südlich der Arbeitskelter; von ahd hriot, mhd riet = Schilf-
rohr, Sumpfgas und das damit bewachsene sumpfige Land. -
Buck 217, Kei 45, Vollm 33.

395) Riederhau ãm riðrhao SO II, 2

Kleiner Waldstreifen auf "Riedern" (s.d.) zwischen dem Berg-
friedhof und der "Hinteren Halde" (D).

396) Riedern uf riðr, auch: uf riððr, riðrbugl SO II, 1

item an Riedern duo (1283, WUB VIII); gelegen vf Riedern
(1340, LSchUB, S. 221); agri ... vff Riedern (G 1390/92);
A. vff den Ryedern (G 1505); vierhundert morgen Holtz ...
vff Riedern (H 1523); Holtz uff rieder (G 1537); A. uff
Riedern (G 1604); Läufer auf den Riederfeld (H 1754); PK.
Größeres Gebiet am nördlichen Galgenberghang ("Galgenberg"
und "R." sind nicht streng auseinandergehalten), meist Acker-
land; der untere Teil ist bebaut. Die Deutung ist schwierig,
da mhd riet = Schilfrohr, Riedgras und den damit bewachsenen
Grund bezeichnet. Es würde sich in diesem Falle um einen früh
festgewordenen pluralischen Dativ (uf rieden oder uf riedern)
handeln, der nach Bohnenberger ("Zu den FlN") nur sehr selten
vorkommt. Bucks (S. 217) Angabe, nur in Bayern sei Ried =
Reute, trifft nicht zu, so daß auch die Herkunft von mhd riet
= ausgereuteter Grund möglich erscheint. Da die Belege meist
Äcker angeben und der heutige Anbau ebenfalls auf einen gün-
stigen, also nicht nassen Ackerboden weist, dürfte riet =
Schilfrohr entfallen. Es ist vielleicht auch an eine Benen-
nung nach dem PN Rieder (1335: Rieterin, 1356: Rieter) zu
denken, obwohl sich hier wegen der Pluralbildung sprachliche
Schwierigkeiten ergeben. - Kei 45, Dickenmann, Namenf. II,
S. 195, Lang 136, Jauß 106, Vollm 33.

397) Rittweg ritwæg NO IV, 1

Teil des Sträßchens in der "Gaishalde" von Waldh. nach Bebenhausen. Der Name weist auf eine alte Straße, oft sogar auf eine Römerstraße. Der "R." war die nächste Verbindung vom Kloster Bebenhausen zu seinem Hof Waldh. und nach T. - Buck 215, Fi V, 300, Kei 135, Reimold 208 f.

398) Roggenacker + SO I, 1-2 ?

(A.) der Rockenacker, zucht uff die Landstraß (1420, RG 24/25 Jg.); A. genannt der Rocken acker (H 1523).

Bei der Reutlinger Straße. Wurde von Wemfeld aus bewirtschaftet. Name vom nichteinheimischen und deshalb auffallenden Roggenanbau. - Buck 220, Kei 93. *oder PN*

399) Rohrbaumgärten + NO I, 1 ?

de agro ... sito an dem Rorebongarten (G 1350); hinder dem Rorbomgarten (G 1356); W. gelegen ob dem Rourbongarten (G 1501); Rorbomgarten (G 1535); Bg. genannt der Rhorbomgart (G 1604); Rohrbangert (Weidelb. 1716); (W.) der Rohrbohmgarten genant (G 1718); PK.

Örtlich nicht mehr genau festlegbare, ehemals recht große Flur zwischen T und L (entspricht etwa dem "Ziegeltäle"; vgl. auch "Rohrbaumgarten" - L). Es scheint sich um Bg. in der Ammerniederung gehandelt zu haben. Überschwemmungen und hoher Grundwasserspiegel förderten das Wachstum des (Schilf-) Rohrs (mhd rôr) auf dem feuchten, versumpften Boden. - Kei 45, 73, Reimold 87.

400) Rosch + ?

(W.) beim Rosch (Steuerb. 1662).

Lage und mda. Bezeichnung unbekannt; deshalb Deutung nicht möglich. Vielleicht zu "Rauns" (s.d.).

401) Rosentäle ěm rōsəđēle NW I, 2

Wg. im Räsental (1339, Urk. bei Th. Schön in TB 3/4, S.29-43); sito an Rassental (G 1350); W. in dem Rässental (1351, WR 13427); agros vff dem Rässental (G 1390/92); A. Im Rosental (G 1505); A. Im Rösenthal (H 1523); In der Roßenhart (G 1537, verschrieben!); W. im Rosenthal (G 1604); Vor dem Creutzberg herfür, ligt ein Häldlen genannt Rosenthal (G 1735); Im Rosenthal hat es über obiges (Beleg 1735) so zur Kellerey Zehendbar, noch ein anderes Häldlen, so das Creutzberger Rosen=Thälen genennet wird (G 1735); PK.

Kleines Tal mit Ä. und Baumäckern zwischen den "Breuningsäckern und den "Vorderen Kreuzbergäckern". Geht man bei der Deutung aus a) von den ältesten Belegen, so kommt man zu einem Zusammenhang mit "räß" = rau, scharf für einen steinigen, unfruchtbaren Boden (Kei 37, Vollm 26), b) von der heutigen Aussprache, die mit der amtlichen Schreibweise und fast allen Belegen ab 1505 übereinstimmt, dann kann nur mhd rōse = Rose zutreffen, obwohl eigentlich die Aussprache raos ... zu erwarten wäre (Dölker 222 f., Kei 71), c) von Beleg 1523 (Rösenthal), so liegt eine Ableitung aus mhd roeze = Hanf- oder Flachsröste nahe, das ist eine mit Wasser gefüllte Grube, in der der gerupfte Hanf oder Flachs mürbe gemacht wird (zu mhd roezzen = faul machen), Obwohl nahezu alle Belege und die mda. Aussprache gegen Deutung c) sprechen (so auch Reimold, S. 87), ist sie nicht unbedingt abzulehnen, da volksetymologische Umdeutungen (besonders in "Rosen") und Verschreibungen vielerorts nachgewiesen sind. - Buck 221, Dickenmann, Namenf. II, S. 197, Fi V, 418, Kei 131, Reimold 86, Rheinw. 232, Springer 154, Vollm 42.

402) Rosinleinsberg + SW II, 2 ?

trans montem Schloßberg in montem Spitzberg prope Rosinleinsberg (Gmelin, 1772).

Auf dem Höhenrücken hinter dem Schloß. Schreibung des Belegs nicht volkstümlich; es ist nicht zu entscheiden, ob das Best. W. zu mhd rōse = Rose oder zu mhd rosîn = Rosine ("Wg. mit zur Trocknung geeigneten Trauben"?) gehört.

403) Roßmarkt ufm rosmergd SO I, 1 (PK)

Das Gebiet des "R." nehmen heute die Anlagen der Eisenbahn ein (zwischen Bahnhof und Blauer Brücke). Wahrscheinlich wurden in diesem Gebiet im letzten Jahrhundert die Pferdemärkte abgehalten.

404) Rotbad ěm raobād NO II, 1

G. im Roten Bad (1582, Urk. Stadtarch.); vsser dem Rothenbad (G 1631); (Wg.) Im ... Rotenbad (G 1688); W. ob dem Rothenbad (H 1754); PK.

Überbaute Grundstücke unter der Eberhardshöhe (Straßennamen). Das Grundw. läßt beide Deutungen zu: Bad für Menschen (vielleicht Badegumpen im Iglerslohbach) oder für Tiere (nahe Viehweide). Das Best.W. von der roten Bodenfarbe? - Buck 16 f., Kei 78.

405) Rotenberg + ?

Item der Rotenberg LXXX Morgen (Wald) (G 1356).

Unter den Waldh. Gütern aufgeführt. Da das Waldstück einen größeren Umfang hat, muß es auf der heutigen Markung T (oder Hagelloch?) gelegen haben; "rot" von der Bodenfarbe?

406) Rübäckerle + SO I, 2-3 ?

in gedachter Au, das Rübäckerlin genannt (H 1754).

Kleiner A. (Deminutiv) im Wiesengelände des Neckartals; mit Rüben (mhd ruobe, rüobe) angebaut; war anscheinend vom Flurzwang ausgenommen.

407) Rübenacker + ?

(A.) der Rubenacker (1420, RG 24/25 Jg.); (A.) heißt der Rübenacker (H 1754, aus einem Verkaufsbrief von 1661).

Gehörte zu Wemfeld; identisch mit "Rübäckerle" (s.d.)?

408) Ruitwiese + NW I, 2 ?

W. heißt die Ruit wiß, ligt vnder arboß kelter (G 1535).

Südlich der "Arbeitskelter"; das Best.W. deutet auf Rodung, ahd riuti, mhd riute = durch "riuten" (ausreuten, roden) urbar gemachtes Landstück. - Buck 216, Kei 86, Vollm 38.

409) Rüslin + SW I, 1 ?

Wg. an vnser Kelter daselbs gelegen, genant das rüslin (1468, WR 13377).

Am "Schloßberg". Deutung unsicher; vielleicht von der "Riese" für Holzrutsche, auch Schmelzwasserrinne oder Bergsturz, oder von mhd riz = Riß, Ritze für eine Stein- oder Wasserrinne. - Kei 56, Rheinw. 194.

410) Ruttersbrunnen + ?

Bg. am Ruttersbrunnen gelegen (1450, WR 13357).

Nach einem PN (Genitiv-s).

411) Salzgarten ãm saltsgãrdð SO II, 2 (PK)

Junger Name für einen kleinen Sporn zwischen dem "Backofentäle" und dem "Wankheimer Täle" südlich der neuen Kasernen. Der "S." war bis in die neueste Zeit hinein bewaldet. Am unteren Teil wurden Gärten angelegt, die entweder dem Salzsieder gehörten oder aus denen Abgaben in Salz entrichtet werden mußten. Ein salzig-morastiger Boden dürfte für die Namengebung nicht in Frage kommen. Eher vielleicht eine Salzlecke für Weidetiere oder Rotwild. Der "S." wurde, zusammen mit dem weiter südlich gelegenen "Salzgartenhau", bei Anlegung des neuen Exerzierplatzes in den Jahren 1906-07 vollends gerodet.- Kei 105, 131, 146.

412) Salzgartenhau ãm saltsgãrdðhao SO II, 2 (PK)

Flurstück mit kleinem Waldrest zwischen "Salzgarten" (s.d.) und "Weiherhau" (s.d.).

413) Salzwiese + NW I, 2 ?

von Ihrer (Spital) so genannten Saltz=Wiesen (G 1735); (W.) die Saltzwies genannt, im Schwaigbrühl (H 1754).

Im "Oberen Ammertal". Herzog Friedrich von Württemberg verkaufte diese W. im Jahre 1598 um 150 Gulden an das Spital in T. Auf ihr lag eine Salzabgabe: "laut Lagerbuchs jährlich Eine Halbe Salz Scheub, oder an Geld darvor" (H 1754).

414) Sankt Antonius Kapelle + NW III, 2 ?

oberhalb des Weges, der von Bebenhausen geen Hagenloch geet, genannt bei Sanct Anthonis Cäppelin (G 1567).

Muß auf dem "Heuberg" an der Mkg.-Grenze T- Hagelloch gestanden haben.

415) Sankt Georgen + SW I, 1 ?

Wg. genannt bey Sannct Georgen, alda sich die Pfaltzhalden enndet (G 1562); Wg. genant bey Sant Georgen (G 1688); (Wg.) vormahls genannt bey St. Georgen, anjetzo aber in der Pfaltzhalden (G 1735).

Dieser Wg. gehört heute zur "Pfalzhalde" (in deren westlichen Teil). War im Besitz der Kirche zu St. Georg (= Stiftskirche).

416) Sant Jörgen Baumgarten + SO I, 1 ?

bei S. Jergen Baumgarten (1420, RG 24/25 Jg.); by Sant Jergen bomgarten (1469, WR 13378).

Lag wohl zwischen der Neckarbrücke und den "Kiesäckern" im Wemfelder Gebiet. Im Besitz der Kirche St. Georg (= Stiftskirche).

417) Sankt Ottilien (Kapelle) + NW I, 1 ?

Bg. bey Sannct Otilia Cäpellin (G 1562); A. im Ammerthal, bey Sct. Otilien (G 1688); bey Sanct Otilien, vor= und jetztmahls beym Stöcklen genannt (G 1735).

Zwischen "Stöckle" und "Freiäckerle" an der Herrenberger Straße. Die Kapelle wurde an der Stelle eines Bildstocks der hl. Ottilie erbaut (s. 418).

418) Sankt Ottilien Bildstock + NW I, 1 ?

A. heißt der Fronacker bey dem Hagthor, stoßt an Sanct Ottilien Bildstock (G 1535); A. an sant Ottilien bildstock(G 1537).

Bild der hl. Ottilie, die bei Augen- und Ohrenleiden angerufen wird. Der Bildstock stand an der Herrenberger Straße zwischen "Freiäckerle" und "Stöckle". Er wurde noch im 16. Jh. durch eine Kapelle abgelöst (s. 417 und "Stöckle").

419) Sarchbrunnen + NW II, 1

item in Salchbrunnen vnum iuger agri (1310, ZGOR XVI, S.381); sita ob dem salchbrunnen (G 1350); ob dem Sarchbrunnen (G 1356); ad fontem ... salchbrun (G 1390/92); de agro ... by dem sarchbrunnen (G 1390/92).

In oder bei der "Sarchhalde" (s.d.); vielleicht identisch mit dem "Blumenbrunnen".

420) Sarchhalde ěn dr sarxhald ? NW II, 1

1 iuger sito an sarchhalden (G 1350); ager an Sarchaldun (G 1356); A. dez vier morgen sint vnd gelegen ist an Salchhalden (1358, WR 13269); agri ... an sarchhalden (G 1390/92); A. an der Sarchhalden (G 1535); Bg. in Sarchhalden (H 1754); PK.

Abhang mit Baumwiesen gegenüber dem "Ursrain". Obwohl das Grundw. sehr häufig auf Weinbau hinweist, wird in diesem Falle damit nur die Geländeform bezeichnet sein, da in den zahlreichen Belegen nie ein Wg. erwähnt wird. Das Best.W. ist nicht auf mhd sarch, sondern auf ahd salaha, mhd salche = Salweide zurückzuführen; vgl. die älteren Belege bei 419 (Konsonantenwechsel: l zu r). Die "S." ist entweder als Sarch(brunnen)halde oder der "Sarchbrunnen" als Sarch(halden)brunnen zu deuten. - Buck 226, Kei 74, Vollm 30.

421) Sauacker + SO I, 2-3 ?

(A. & der) Suwacker (1430, RG 24/25 Jg.); W. bym Burgholtz, am Suwäckerlin (H 1544); auf des Spitals Sauacker (H 1754).

Schmaler Ackerstreifen unter dem "Burgholz" und "Landkutschers Kapf"; ursprünglich zum Wemfelder Ackergebiet. Seit 1846/47 führt der Aufstieg zur Burgholzsteige durch den "S.", der seinen Namen sicherlich von Wildschweinen, nicht von Hausschweinen bekommen hat.

422) Sauhag + ?

vom Sawhag Holz genommen (1585, A 409, B 9).

In der "Gaishalde"; das Best.W. vom Wildschwein?

423) Saulach ãn dr sæulax SO I, 1

Beim heutigen Hauptpostamt; wahrscheinlich weder mit der "Kronenlache" noch mit dem "Sauwasen" (rechts der Steinlach!) gleichzusetzen, hat aber sicherlich sachliche Beziehungen zu beiden. Die "S." war eine kleine Wasserrinne mit sehr schwachem Gefälle zur "Kronenlache" hin, mit der sie in die Steinlach floß. Diesseits und jenseits der unteren Steinlach - kurz vor der Einmündung in den Neckar - war die allgemeine Schweineweide.

424) Sauwasen + SO I, 2

(A.) in dem Suwwasen (1420, RG 24/25 Jg.); (A.) am Sawwasen ... zwischen des Spittalsackher, vnnnd dem galgenweeg gelegen (G 1562); A. am Säuwaasen beym Wörth (G 1708); an dem Sauwasen (H 1754); PK.

Rechts des Unterlaufs der Steinlach, etwa von der Christophstraße bis zum Neckar. Deutung s. 423.

425) Sauwasen-Richtstatt sæuwāsærix(d)âdad NO III, 2

Geradlinige Bahn in der östlichen "Gaishalde" vom "Sauwasen" (L - Bebenhausen) zu den "Römergräbern" (Waldh.). S. "Königsrichtstatt".

426) Schachbaum ãm šaxbõm¹ NW III, 1

mit sampt dem Frawen wäldlin vnd den Schachbaum (G 1567); hinab vf denn schachbom (G 1594); PK.

W., die zwischen "Heuberg" und "Gaishalde" liegen und zum größten Teil zu der Hagellocher Enklave gehören. Das Best.W. (mhd schache, ahd scahho) bezeichnet ein einzelnes, zungenförmiges Waldstück oder den Vorsaum eines Waldes. - Buck 230, Kei 78, Vollm 29.

- 427) Schachbaum, oberer, am Holderfeld NO IV, 1
428) Schachbaum, oberer, vor dem Steinigen Weg NO IV, 1
429) Schachbaum, unterer NO IV, 1
430) Schachbaumkultur, hintere NW III, 1
431) Schachbaumkultur, mittlere NW III-IV, 1
432) Schachbaumkultur, obere,
an dem Steinigen Weg NW III-IV, 1
433) Schachbaumkultur, vordere NW IV, 1

427 - 433 sind forstamtliche, nicht volkstümliche Namen für Waldabteilungen in der "Gaishalde".

- 434) Schafrain ěm šāfrǣ NO II, 2

Der südlichste Teil der "Gaishalde" östlich des "Sand". Der Name dürfte entstanden sein aus Schaf(steig)rain (vgl. "Schafsteig" - L). Das Grundw. (mhd rein) bedeutet einen langgestreckten, abfallenden Geländestreifen, oft einen abgrenzenden, schmalen Saum. - Buck 210, Kei 54, 114, Reimold 51, Vollm 23).

- 435) Schaftrieb ěm šāfrīb NW III, 1-2

Weg, der den "Heuberg" von der "Gaishalde" bzw. vom "Schachbaum" trennt. Er wird heute noch zum Trieb der Schafe durch den Wald benützt.

- 436) Schaftrieb ěm šāfrīb NW II,1-NO II,1

Nur noch selten benützter Name für Bg. entlang des Öhlerbaches. Alter Weg zur ehemaligen Gemeindeviehweide.

437) Schahunwingarten + ?

sito ob den schahunwingarten (G 1350).

An der Ammer?; nach einem Besitzer oder Benützer benannt.

438) Schänzle ufm šentsle SW I, 1

Ein Teil der mittelalterlichen Wehranlage am westlichen Teil des Schlosses. - Kei 115.

439) Scheibplatz + NO II, 1 ?

Wg. im Hayland, ... stosen oben auf des Hackersstaig, und unten den Scheüb-Platz (G 1688); an den Scheüb=Platz (G 1735).

Westlich des Gutleuthauses; Ort, an dem die Wagen wenden konnten ("Drehscheibe"); oder war es die Stelle, von der bei der Frühlingsfeier brennende Scheiben geschleudert wurden? - Buck 235, Kei 136, 169, Vollm 53, Dickenmann, Namenf.II S.202.

440) Schelmengäble + NW I,1 - NO I,1 ?

Bg. bei der Ziegelhütin, zwischen dem Schelmengäblin vnnnd dem Keesenbach (G 1562); Schelmengäblin (G 1688); Wg. am Vöhrberg ... am Schelmen=Gäblen (G 1735).

Beim Käsenbach; im Norden oder Nordwesten der Stadt ist keine Stelle bekannt, auf die der Weg zuführen könnte. Über das Best.W. s. 441.

441) Schelmengäble + SO I, 2-3 ?

A. In der Ow, dardurch der Schelmen gruben weg get (H 1523); W. beim Eschach, am Schelmengäblin (G 1562); W. am Schelmen Gäblin (G 1688); die Reuttlinger Wies, beim Aispach, am sogenannten Schelmengäblen (H 1754).

Weg, der zur "Schinderklinge" an der Grenze T - L führt. Das Best.W. (ahd scalmo, mhd schelme) bezieht sich entweder auf verendetes Vieh oder auf einen toten menschlichen Körper (meist aus vorgeschichtlichen Zeiten oder von Selbstmördern). Hier ist die Bedeutung klar: Weg zum "Schelmenwasen". - Buck 236, Kei 132, Vollm 50.

442) Schelmenwasen + SO, I, 3

die Äschachswieß ... unterhalb dem Schelwasen (G 1718); W. so der Scharf=Richter zu Tübingen zu genießen hat, auch dem ... Clee= oder Schinder=Wasen (G 1748); an den Eschich=Wiesen und Schelmen Wasen (F 1753).

An der ehemaligen Grenze T - L; unterhalb der "Schinderklinge" hier war die Kleemeisterei, jetzt befindet sich dort das Tierasyl. Die Schelmenwasen (= Platz, wo verendetes Vieh vergraben wird) lagen meist an abgelegenen Stellen, oft an der Grenze der Markung. Interessant ist, daß die Besoldungswiese des Scharfrichters, dessen Tätigkeit ebenso gering geschätzt wurde wie die des Schinders, beim Schelmenwasen lag (Bel.2).- Brauch 20, Buck 236, Fi V, 765, 768, Kei 132, Kluge 642 f., Rheinw. 202, Vollm 50.

443) Schetterlinsacker + SO I, 2-3 ?

A. genant schetterlins acker (G 1537); Fünff morgen Ackhers zu Tüwingen, des Schetterlens ackher genant, bey dem Galgen Ösch, ... vnden Wemuelden zu, an der Landstraß gelegen, Wölchen ackher hievor weilund Conradt Schetterlin seelig (1612; Abschrift eines Erblehensbriefes von 1536).

An der Reutlinger Straße nördlich des "Kleinen Öschle". Der A. gehörte Konrad Schetterlin und kam 1536 an Konrad Stamm-ler.

444) Scheuerle ãm Sziarle SW II, 1

A. in Bronadernn bey deß Junkhers Scheurlin (G 1562); bey deß Junckern Scheurlin (G 1688); A. am Neckher im Scheurlen (G 1736); am Espach vor= und jetztmahls im Scheuerlen = auch im Weilheimer Weeg genannt (G 1753); PK.

Beim Werkstättenbahnhof an der Rottenburger Straße. Name von einer Scheuer, die im Besitz eines "Junkers" war (s. Belege 1 und 2). Wahrscheinlich ist "Junckher Fritz Herter" gemeint, dessen Erben 1562 in dieser Gegend Wiesenland besaßen, oder aber "Jungkher Jörgen von Ehingen zu Killperg", der um dieselbe Zeit in D begütert war.

445) Schießhaus + SW II, 2 ?

Wg. genannt Schöbhuß (W 1522); oberhalb der Herrschaft Wirttemberg Kellter, ... wingart genannt Schießhaus (H 1569); Wg. am Rappenberg, genant das Schießhauß (W 1704).

Nicht mehr genau lokalisierbarer Wg. (zwischen "Sonnhalde" und "Rappenberg"), auf dem anscheinend einmal ein Schießhaus (mit Schießbahn) stand.

446) Schießmauer + SO I, 2

A. am Werdt, nebennt der Schiesmuren (H 1523); A. bey der schießhütten (G 1535); W. under der Schießmauren (G 1604); Wg. ... beim Schießrain (G 1688); (W.) under der Schießmauren (G 1708).

Das Schießhaus mit Schießmauer stand bis 1911 bei der heutigen Poststraße. Die Mauer diente zum Auffangen der Schüsse. Vor 1522 wurde der Schießplatz bei der "Sonnhaldenkelter" aufgegeben und vor die Neckarbrücke verlegt (s.445, Beleg 1).

447) Schietingers Wiese + ?

vnser wisse dü frei aigen ist die man nempt Albrechts des Schietingers saligen wisse (1362, WR 13433).

Nach einem PN.

448) Schilter + ?

de vineam dictam der schilter (G 1350); Bg. gelegen ob den schiltern (1478, WR 13391).

Lage und Form des Wg. sind nicht bekannt. Der Name gehört vielleicht zu Schild (mhd schilt); er kann eine runde, sanfte Anhöhe, oder - übertragen - ein besonderes Schutzverhältnis bezeichnen. Möglicherweise auch von einem PN. - Buck 238, Dölker 270, Kei 66.

449) Schinderweg + SO I, 2 ? (PK)

Heute nicht mehr bekannter Weg in den "Kiesäckern", der zum "Schindhau" (s.d.) führte.

450) Schindhau + *em s̃endhao* SO II, 2

zwischen des Spitals und der Wankemer Waldung Schindhau^d genannt (H 1754); PK.

Dieser, der Stadt gehörende Wald wird von der Wankheimer und der ehemaligen Derendinger Markung ("Kelterhau") umschlossen. Er dürfte ein Teil der einst zu Wemfeld gehörenden Waldungen sein. In oder bei diesem Wald muß sich die Abdeckerei befunden haben; die Lage an der Markungsgrenze spricht jedenfalls für diese Deutung des Best.W. Schind- (-hau s. "Weiherhau"). Auch scheint der "Schinderweg" auf dieses Waldstück geführt zu haben. Ursprünglich muß der Name Schinderwasenhau oder ähnlich gelautet haben. Mit dem "Schinderweg" ist die Benützung des "Sch." als Kleemeisterei von Tübingen aus gesichert. Unsicher ist dagegen die Zeit der Benützung, da ab 1562 ein "Schelmengäble" beim Käsenbach belegt ist und auch der "Schelmenwasen" an der Markungsgrenze T - L zu T gehörte. - Im "Sch." befindet sich ein Grabhügel (Hallstattzeit?); es ist unwahrscheinlich, daß das Best.W. Bezug darauf nimmt, da nur FlN mit "Schelm" für vorgeschichtliche (und alemannische) Gräber bekannt sind. Damit dürfte auch eine Beziehung zum nahegelegenen Galgen (als Ort, wo die Gehenkten verscharrt wurden) entfallen. - Buck 238, Kei 132.

451) Schitzenwiese + SO I, 1 ?

das Schitzen= vormals das Mönchswislin genant (H 1754).

Nördlich des Hauptbahnhofs. Benannt nach einem PN (1385: schücz) oder dem Flurschützen (dessen Besoldungsgut?).

452) Schlagmühle + NW I, 1 ?

die Mulin vorm Hagthor, genannt die obermulin bey der Schlachmulin (W 1558); Ain Öhlschlagen (1665, Nucl. Comp.); Obermühlin bei der Schlachmühlin (W 1704).

An der Ammer südlich des "Freiäckerle". In dieser Mühle wurde Öl "geschlagen". - Buck 240.

453) Schleifgärten *en de slouifgärdø* SW I, 1-2 (PK)

Zwischen Westbahnhof und "Burgholz"; bei der alten Schleifmühle; entstanden aus Schleif(mühle)gärten.

454) Schleifmühle bei dr Šl̄ifm̄ile NW I, 1 - SW I, 1
A. by der schliff mulin vorm Hagthor (G 1537); Schleiffmühlin (1665, Nucl. Comp.); W. bey der Schleifmühlin (W 1704); PK.

Überbautes Gelände östlich des Westbahnhofs; nach der alten Schleifmühle. Der Schleifstein trieb in dieser Mühle zum Schärfe durch das Wasser. - Kei 128.

455) Schleifmühle, ob der ob dr Šl̄ifm̄ile NW I, 1 (PK)
Flurteil, auf dem der Westbahnhof steht; s. 454.

456) Schloß, hinter dem hëndørəm šlos SW I, 1
Bg. hinterm Schlos (W 1558); Bg. hinder dem Schloß ... ist gnädigster Herrschaft eigen (W 1704).

Das Gebiet bei der Schloßbergstraße; heute noch in appellativischem Gebrauch.

457) Schloßberg ufm šlosberg SW I, 1
mons dictus Schloßberg (Gmelin 1772); PK.
Die Anhöhe, auf der das Schloß Hohentübingen steht.

458) Schlöble ěm šlesle NO I, 1
aedificium dictum Schlöblein (Gmelin 1772); PK
Bei dem Bau der Nervenklinik (1892) wurde das "Schlöble" abgebrochen. Es war von Prof. Johann Osiander (gest. 1724) als Sommerhaus erbaut worden. Der Name ist nur noch bei wenigen älteren Leuten gebräuchlich; meist wird das Gebiet als Teil des "Vöhrbergs" bezeichnet.

459) Schmalbrunnen + NO I, 1 ?
sito bi dem smalbrunnen (G 1350); Bg. bym Schmalprinnlin (W 1558); G. am Schmalbronnen (G 1604); stoßt außen an den Schmahl=Bronnen (G 1735).

Brunnen bei den "Schmalwiesen"; Schmal(wiesen)brunnen;
Brunnenstraße!

460) Schmalgäble + NO I, 1 ?

Schmalgäblin (G 1562); das Schmalgeßlin (G 1688); an das
Schmalgäblen (G 1735).

Gasse, die zum "Schmalbrunnen" führte oder in den "Schmal-
wiesen" lag.

461) Schmalwiesen + NO I, 1

de prato an smalwise (G 1350); de prato ... by dem schmal-
brunnen an der Ammer ... dü schmalwiß (G 1390/92); W. lytt
vnder der schmalwiß (G 1470); Bg., die Schmalwiß genannt ...
und mit einer Mauren umbfangen ist (G 1688); PK.

Schmaler Wiesenstreifen (1688 ummauert) zwischen dem Ammer-
lauf und dem Hang des "Linken Österbergs" (Brunnenstraße).
Ein älterer Gewährsmann wollte in seiner Jugend den Namen
noch gehört haben; die Lage konnte er nicht mehr angeben.

462) Schmalzmarkt ěm šmaltsmęrgd NW II, 1

Bg. zwischen Käsenbach und "Öhler". Mit dem Best.W. werden
ertragreiche Güter mit fettem Boden bezeichnet. Über das
Grundw. kann nichts ausgesagt werden. Für die Abhaltung
eines Marktes in dieser Gegend lag bestimmt keine Notwendig-
keit vor. In Gablenberg (Dölker 436 f.) tritt der gleiche
Name auf; er bezieht sich hier auf einen Markt, auf dem be-
sonders Schmalz gehandelt wurde. - Buck 244, Kei 109, Vollm 26.

463) Schmelzlishalde + NW I, 1 ?

an Smeltzlishalden (G 1356); vff der schnaltzhalden (G 1390/
92).

Wahrscheinlich beim "Eßlingsloh"; von einem PN? Nach der An-
ordnung in den Lagerbüchern muß es sich bei beiden Belegen
um denselben Wg. handeln.

464) Schmidtor f̄gr̄m ŝmid̄ōr NW I, 1

an portam Smittor (G 1356); de vinea ... vor dem schmittor (G 1390/92); vff dem Statgraben by dem schmidthor (G 1505); bey dem Schmidthor (W 1704); PK.

Stadttor am Ende der heutigen Schmidtorstraße. Das Tor, das seinen Namen von den bei ihm liegenden Schmiedewerkstätten erhalten haben wird (1351: Smidgassen), wurde 1831 abgebrochen.

465) Schnarrenberg ufm ŝnar̄b̄erg NW I-II, 1-2

agro in Snarrenberg (1299, WUB XI); vineam sitam an Snarrenberg (G 1356); vff dem Schnarrenberg (G 1390/92); A. vff dem schnarrenberg (G 1535); Newbruchäckhern im obern Schnarrenberg (W 1704); am untern Schnarrenberg (G 1735).

Leicht nach Osten abfallende Höhe zwischen dem "Steinenberg" im Westen und der "Sarchhalde" im Osten. Auf seinem unteren, dem Ammertal zugekehrten Teil steht die neue Medizinische Klinik. Die übrige Fläche wird hauptsächlich von Baumwiesen eingenommen. Die Unterscheidung in "Oberer Schn" und "Unterer Sch." erfolgte erst im 18. Jh. Benennung nach einem PN oder von mhd snarren = schnarren, schmetter, schwatzen (auf dem "Sch." sind die Geräusche der im Wind gegeneinanderschlagenden Kiefern des westlich nahe davorgelegenen "Steinenbergs" besonders stark vernehmbar!). - Lexer 200.

466) Schnarrenberg, oberer ẽm ōbr̄r̄a ŝnar̄b̄erg NW II, 1-2 (PK)

467) Schnarrenberg, unterer ẽm ōnd̄r̄a ŝnar̄b̄erg NW I-II, 1 (PK)

Für 466 und 467: Belege und Deutung s. 465.

468) Schnecklesklinge + NW II-III, 1 ?

(Stein) neben dem Tüwinger vichweeg, am Anfang der Schneckhins klingen vff dem wasen welcher steet Jhenet der wannen am Hohinberg (G 1567).

Genaue Lokalisierung ist nicht möglich; nach einem PN oder von ahd snecco, mhd snegge, snecke = Schnecke. - Buck 246, Kei 85.

469) Schönblick ěm šěblig NO II, 1

Südabhang der "Viehweide" unter der "Eberhardshöhe" (Straßenname). Der Name wohl erst im 19. Jh. entstanden; von der schönen Aussicht.

470) Schonnecker + ?

(Wg genannt) Schonnecker (1292, WUB X).

Wurde vom Lescher von Kilchberg an das Kloster Stetten gegeben, das weiteren Besitz und eine Kelter am Südhang des "Schloßbergs" hatte. Dieser Wg. lag deshalb wohl ebenfalls dort; nach einem PN.

471) Schulberg ěm šuolberg NO I, 1-2 (PK)

Der westliche Teil des "Österbergs" wurde nach der von 1471 bis 1861 bestehenden Lateinschule (1561: schola anatolica, 1600: Scholam Oesterbergicam; heute Frauenarbeitsschule) benannt; Straßename.

472) Schützenwiese + ?

Schützenwis an der Ammer (G 1356).

Deutung s. 451.

473) Schwaigbrühl ěm šwqegbrüel NW I, 2-3

sito an dem Swaigbrügel (G 1356); W. ... Im Schweygbriüel (W 1522); Im Schwaickhprüel (G 1565); (W.) in dem Schwaigbrüel vnder Schwertzloch (um 1580, A 410, B 5); im Ammerthal aber, nehmlich im Schwaig Briel (G 1735); PK.

Fast rechteckiges Gewand in der Ammerniederung zwischen dem Fluß und der Straße nach Herrenberg, dem Hembach (= Markungsgrenze T - Unterjesingen) und dem Weilersbach. Meist W. und einige G.; außer einem kleinen, vom "Kreuzberg" auslaufenden Sporn liegt der gesamte "Schwaigbrühl" vollkommen eben. Die W. sind feucht, obwohl die angrenzenden Bäche durch Dämme gesichert sind. - Über das Grundw. s. 85. Das Best.W. (ahd sweiga, mhd sweige = Viehhof und der dazugehörige Weidegrund) weist auf den Hof Schwärzloch. Der "Hailfinger Brühl" (s.d.)

nahm wahrscheinlich den westlichen Teil des "Schwaigbrühls" ein. - Buck 252, Kei 105.

474) Schwanzzer ãm šwãtsør SW I, 1

Wg. der gelegen ist ob der Frowan von Steten Kälterun und genant ist des Swanzers wingart (1337, WR 13424); an die Rötenthalden und an Schwantzør (1420, RG 24/25 Jg.); Wg. genent der schwantzzer (G 1535); Wg. genant der Schwantzzer (G 1679); under der Pfaltzhalden, am Schwantzzer, zwischen dem Neccar und dem gemeinen Weeg (G 1688); im Schanzer oben am Hain untrem Rotenburger Weeg (H 1754); PK.

Langgestreckter Flurteil am Neckar entlang, teils überbaut (Straßename), teils G., teils W. Der Name ist mit Sicherheit von einem PN abzuleiten (vgl. Genitiv-Bildung bei Beleg 1; 1441: Conrad Schwanzern), so daß die volksetymologische Deutung (langgestreckt = Schwanz) entfällt.

475) Schwarzacker + SO I-II, 2 ?

(A.) der Schwarzacker (1420, RG 24/25 Jg.); A. ... genant der Swartzacker by Wennfeld (H 1523); des Spithals ... Schwarzacker (G 1708); der Schwarzacker genant, zwischen ... und der Wankheimer Straß und dem Heerweg gelegen (H 1754).

Vier Morgen großer, heute überbauter A. an der Stuttgarter Straße bei den "Kiesäckern". "Schwarz" kann die Bodenfarbe oder Stellen mit schwärzendem Kulturabfall bedeuten. Bodenfunde, die sich darauf beziehen könnten, wurden bisher nicht gemacht. - Buck 253, Kei 38, 166, Vollm 27.

476) Schwärzlocher Berg + SW I, 2 ?

Wg. ... genant Schwerzlocherberg (G 1688); Wg. genant Schwärzlocher Berg (G 1735).

Örtlich nicht mehr festlegbarer Wg., der bei Schwärzloch lag; identisch mit "Schwärzlocher Weingarten"?

477) Schwärzlocher Täle ãm šwertsloxer d̄le NW I,2 - SW I,2(PK)

G. zwischen alter und neuer Ammer oberhalb des städt. Bauhofs bis zu dem Sträßchen, das vom Hof Schwärzloch in den "Schwaigbrühl" führt.

478) Schwärzlocher Wald ãm šwertsloxoer wald SW I, 2

stost oben an Schwertzlocher Wald (G 1505); das Schwärtzlocher Holtz (F 1583); Schwartzlenochs Waltt (F 1683); 50 Morgen ... das Schwarzlocher Holz (F 1753); FK.

Nadelwald über dem Hof Schwärzloch, zu dem er auch gehörte. Er grenzt im Süden auf der Höhe an die Mkg. Hirschau, im Osten an das "Hellerloch" und im Westen an den "Unteren Ammerwald".

479) Schwärzlocher (Weingarten) + SW I, 2 ?

(Wg.) der Schwertzlocher genannt (H 1569); (Wg.) genant der Schwärtzlocher Weingart (G 1604); Wg. der Schwärzlocher genandt (G 1708).

Ehemaliger kleiner Wg direkt beim Hof Schwärzloch; vielleicht identisch mit "Schwärzlocher Berg".

480) Seufzerwäldle ãm seiftsærwældle SW I, 1

Identisch mit dem "Wöhrdwäldle". Scherzhafte Bezeichnung für beliebten Treffpunkt von Liebespaaren. Eine - nicht volkstümliche - Erklärung des Namens geht dahin, daß hier der Richter, der im Jahre 1489 einen Unschuldigen zum Tode verurteilte, umgehen muß (vgl. Schramm "Der geräderte Mann" in: Heimatkundl. Blätter, Juli 1954).

481) Siechengarten + NO II, 2 ?

(W.) by den Armen in Tuwinger bann (1418, Urk. Stadtarch.); District, in dem sogenannten Gutleut Hauß Gartten (1557, A 410, B 15); der sunder siechen zuo Tuwingen gartten (G 1567); Bg. am Siechengarten (G 1604); durch den Siechengarten (Weidelb. 1716).

G. beim "Gutleuthaus" (s.d.) oder Siechenhaus: Siechen(haus)garten.

482) Sonnhalde ãn dr sönhalde SW II, 2

Wg. ... under der ovdun bürg an sunne halden (1323, LSchUB, S. 126); an Sonnenhaldun (1424, WR 13139); Wg. an der Sunn-

halden (G 1505); ann der hyndern Sonnhalden (H 1523); an der
obern Sonnhalden (H 1523); an der vndern Sonnhalden (H 1523);
Wg. in der vndern Sonnhalden (G 1535); Wg. An der hindern Sonn-
halden (W 1558); Wg. gelegen in der Obern auch untern und
hindern Sonnhalden (W 1704).

Südexponierter Wg.-Hang nordöstlich der "Ödenburg" mit zuge-
höriger Kelter. "Sonne" steht für die nach Süden geneigte
Lage, bei der die Sonneneinwirkung besonders deutlich ist.
Nach der Höhenlage werden "Untere S." und "Obere S." (1754
auch "Mittlere S.") unterschieden. Die "Hintere S." liegt
("hinten") in einem Einschnitt, über den es zur "Lindleshal-
de" geht. - Buck 261, Kei 69, Vollm 25.

483) Sonnhalde, hintere ãn dr hãndərə sãnhaldə SW I, 2 (PK)
S. 482.

484) Sonnhalde, mittlere + SW I, 2 ?

Item an der obern mittlern auch untern Sonnhalden (H 1754).

Nicht mehr bekannte Unterteilung der "Sonnhalde" (s.d.),
auf halber Höhe zwischen der "Oberen S." und der "Unteren S.".

485) Sonnhalde, obere ãn dr õbərə sãnhaldə SW I, 2 (PK)
S. 482.

486) Sonnhalde, untere ãn dr õndərə sãnhaldə SW I, 2 (PK)
S. 482.

487) Sonnhaldegart ãn dr sãnhaldə'ægərd SW I, 2

1/2 morgen Egarten vngeuarlich, an der obern Sonnhalden
(W 1522); Auf denen Sonnenhalder Egerthen (H 1754); PK.

Waldstück mit etwas feuchtem Boden oberhalb der "Sonnhalde"
auf der Ebene. - Egart (mhd. egerte = Brachland; aus lat.
vervacum, evervacum) bedeutet: ehemaliges Ackerland, das eini-
ge Zeit liegengelassen wurde, verwilderte und daraufhin meist
als Weideland diente; oft auch in Wald umgewandelt. Beleg 1
ist appellativisch. - Bächtold 52, Buck 52, Fi II, 450,
Kei 91, Reimold 36, Rheinw. 86, Vollm 41.

488) Sonnhaldenkelter + SW II, 2 ?

W. ... by Sonnhalden Keltern (W 1522); W. ... bey der Sonnhalden Kelter (G 1604); Die Keltter in der Sonnhalden gelegen ... hat zween Böhm, ist gnädigster Herrschaft Württemberg eigen (W 1704); bey der Sonnhaldenkelter (G 1708).

Zu den Wg. an der "Sonnhalde" und an der "Ödenburg" gehörige Kelter. In einem Vertragsbrief des Georg von Ehingen zu Kilchberg von 1552 (in W 1704) hieß sie "Spitzberg-Kelter".

489) Spitaläcker ãn de šbidlegær NO I, 1

A. ob der Ziegelhüten ... an des Spittallsacker genannt Krum-schenkhele (G 1562); A. ... an deß Spithals äcker (G 1688); PK.

Kaum mehr bekanntes Flurstück beim Stadtfriedhof, der im letzten Jahrhundert noch im Besitz des Spitals war; größtenteils mit dem Friedhof identisch.

490) Spitaläcker ãn de šbidlegær SO I, 2:

hinder wennfeld ... stößt vff des Spittalsacker (1469, WR 13378); an des Spittals eigen ... acker (H 1523); vnden vf deß Spitals Acker (G 1627); deß Spitals Acker und Wiesen (G 1735); PK.

Alter Spitalbesitz westlich des P.Wk. "Au" im Neckartal; heute gute W., z.T. G.

491) Spitalmühle + NO II, 2 ?

de molendino hospitalis pauperum in Tüwingen, ibidem iuxta Ameram sito (1304, ZGOR XV, S. 341); de prato ... an der Ammer vnder dem furt by spitals muli (G 1390/92); des Spittauls milē. (1431, Urk. Stadtarch.).

Abgegangene Mühle beim Gutleuthaus; gehörte dem Spital. 1289 ist bereits eine Mühle "iuxta domum leprosorum" erwähnt, mit der sicherlich die spätere "Spitalmühle" gemeint ist.

492) Spitals Auchtwiesen + SO I, 2 ?

W. ... des Spithals Auchtweisen (G 1688); W. ... deß Spitals Aucht=Wiesen (G 1735).

Vielleicht identisch mit 495; über das Grundw. s. "Auchtert" (L).

493) Spitalsbrückle + SW I, 1 ?

(A.) bi dem Brückelin ... an ^eOsplan (G 1350); der Rau=Morgen vor= und jetztmahls bei des Spitals Brücklen, auch am Mühlbach genannt (G 1753); (A.) neben des Spitals Brücklen und dem Weilersteig (G 1754).

Vom Spital erbaute oder neben einem Spitalgut liegende Brücke über den Mühlbach (schon auf Mkg. D ?).

494) Spitalwald ěm šbidlwald SW I, 2

des Spitals Wald (Steuerb. 1662); Bg. im Hellerloch ... an des Spithals Waldt (G 1688); stosen oben auf deß Spitals Wald (G 1735); (in silvam) dictam Spitalwald (Gmelin 1772).

Dem Tübinger Spital gehörender Wald (= "Stiftungswald") auf der Höhe des "Spitzbergs" zwischen "Sonnhaldegart" auf der Südseite und dem "Hellerloch" im Norden.

495) Spitalwiesen ěn de šbidlwīsø SO I, 2

W. an des Spitalwisen ... bym Reutlinger steig gelegen (H 1529); des Spittals wisen (G 1604); W. zu Wennfeld ... an des Spithals Wiesen (H 1754); PK.

Überbautes, ehemaliges Wiesengelände zwischen Eisenbahnstraße und Reutlinger Straße; sehr früher Spitalbesitz.

496) Spitz + SO I, 1 ?

agros ... by dem Bild an dem Spitz (G 1390/92).

In der Gegend der unteren Steinlach gelegener A. mit zugespitztem Ende (= "Spitzäckerle"?).

497) Spitzäckerle + SO I, 1 ?

am Werdt, nebennt der Schiesmuren gelegen, genannt Spitzacker (H 1523); das Spizäckerlen am Sauwasen, ... spitzt sich oben auf dem Sauwasen zu (H 1754).

Einst zu Wemfeld gehörender 1 Morgen großer Acker (Deminutiv!). Deutung s. Beleg 2; identisch mit 496?

498) Spitzberg ufm Šbitsberg SO II, 2

Wg. gelegen an dem Spissberg (1393, LSchUB, S. 221); (Wald) am Spitzberg (F 1556); Tübinger Spitzberg ... ligt nur mit einer Spitz an dem Ammerholz, sonst mit allen Seiten an dem Negger ligenden Weinbergen, ist Buschwald (F 1683); Egartten, der Spizberg genannt (H 1754); PK.

Kleiner Auslieger im Süden des Höhenzugs zwischen Neckar und Ammer (höchster Punkt: 427 m); schließt die "Ödenburg", die "Bahnfurche" und einen Teil der "Lindleshalde" ein. Seine westliche Hälfte liegt auf Hirschauer Markung. Am Südhang Bg. (früher Wg.), sonst bewaldet. Der "Sp." gab dem gesamten Höhenzug vom Tübinger Schloß bis zum Abfall vor der Wurmlinger Kapelle den Namen. Der eigentliche ("kleine") "Sp." ist nur durch einen schmalen Grat (= Spitze) mit dem größeren "Sp." verbunden (so erklärt Beleg 1683 den Namen) und endet südlich bei der "Ödenburg" wieder in einer Spitze. Wenn im ältesten Beleg kein Schreibfehler vorliegt, so ist allerdings die Erklärung "Spießform" (mhd spiez = Kampf- oder Jagdspieß) zutreffend.

499) Spitzweg + ?

sito an dem Spitzweg (G 1356).

Wahrscheinlich Weg zu einer "Spitzwiese": Spitz(wiesen)weg.

500) Spitzwiese + SO I, 1 ?

das Mönchswislin, an der Allmand und dem kleinen Wörtlin gelegen, oben auf des Spitals ... Spizwies und unten an das kleine Wörtlin stoßend (H 1754).

Benennung nach der Form; Lage s. Beleg.

501) Spitzwiesen + SW I, 1 - NW I, 1 ?

W. bey der Kurißmühlin, genant die Spützwisen (G 1604);
die Spitzwisen (G 1708).

Vor dem Hagtor; an einem Ende spitzig zulaufend.

502) Spyrbom + SW I, 1

Wg. ... vnderm Liechtenberg, bym Spybom (H 1523); Wg. bim
spyrboum (H 1529).

Alleinstehender Baum als Orientierungspunkt in den Wg. unter
dem "Lichtenberg". Es handelt sich entweder um einen Vogel-
beerbaum oder eine Eberesche (mhd sperboum, spirboum oder um
einen Baum, der gerne von Uferschwalben (mhd spîre) umflogen
wurde. - Buck 262, Kei 82.

503) Stad + SO I, 1 - 2 ?

de prato ... sito vnder dem stad an dem negker (G 1356);
W. vnder dem stad (G 1390/92); (A.) uff dem Staden bei dem
Lindlin liegend, an dem wasen ... neben dem Neckar (1420,
RG 24/25 Jg.); (A.) auf dem Saden, bey dem Lindlin ligend
(H 1754, aus einem Verkaufsbrief von 1661).

Ehemalige Wemfelder W.; der Name war anscheinend 1754 (viel-
leicht schon 1661) nicht mehr geläufig (Schreibfehler bei
Beleg 4!). Ahd stad, mhd stade (= Gestade, Ufer) bezeichnet
hier ein Landstück am Neckar. - Buck 265, Kei 47, Rheinw.137.

504) Stammler ãm šdãmlør NO I, 3 - SO I, 3

de prato ... an dem stammler (G 1390/92); Wg. In Lustnower
bann gelegen an dem stamler (1404, WR 13444); W. im Neckher-
thal am Stamler (G 1562); W. gelegen am stammler (G 1735); PK.

W. (früher ebenfalls meist W., neben einigen Ä. und Wg.)
beiderseits der Grenze T - L. Nach dem PN Stammler, der in T
recht häufig war. Noch im 16. Jh. ist Familienbesitz im "St."
nachgewiesen.

505) Stampfmühle + ?

W. zu^o thail mit bomen an der stampff mulin vnder der Ammer
(G 1535).

510) Stein (en) + SW II, 2 ?

Wg. ... ob dem Stein (H 1523); Wg. ... ob den Steinen (H 1523);
(Wg.) oberhalb den Stainen, ... stossen oben vff die Ödenburg
vnd vnden vff die Stain so denn thail Zehenden schaiden
(H 1569).

Wg. bei der "Ödenburg"; Stein hier = Grenzstein (vgl. Beleg
1569 und die danebenliegende "Bahnfurche").

511) Steinacher Garten + SO I, 1 ?

G. der Steinacher gart genandt, an der strassen gegen dem
Hochgericht gelegen, vnden vff den werdt (1578, Urk. Stadt-
arch.)

Eingezäuntes Grundstück an der Stein(l)ach.

512) Steinbild + SO I, 2 ?

der Holder acker ... stoßt heruß an die Straß by dem Stein-
bild (H 1523).

In Stein gehauenes Heiligenbild bei der Stuttgarter Straße.

513) Steinböß + NO II, 1 ?

de prato ... vff vichwaide vnder stainböß (G 1390/92).

Der Name weist auf einen Steinbruch (Deutung s. 14);
Zusammenhang mit "Erdenloch" (s.d.)?

514) Steinenberg ufm sdöenaberg NW I-II, 2

stainberg ... den gaistlichen mannen ... des Münsters Beben-
husen (1296, LSchUB, S. 101); de prato vor Stainberg (G 1356);
vff stainberg (G 1390/92); vff dem Stainenberg (G 1565); uff
dem Schnarrenberg ... Stossen oben uff den Stainenberg
(G 1604); PK.

492 m hohe Erhebung mit Aussichtsturm (seit 1898) nordwest-
lich vom "Schnarrenberg". Die Süd- und Osthänge des Berges
sind Wiesenland, zum Teil Baumwiesen, die übrigen Hänge sind
mit Nadelwald bedeckt (sandiger Boden, deshalb meist Kiefern).
Seine steinige Oberfläche erhielt der "St." durch den schwer-
verwitternden Rhätsandsteinschutt.

515) Steinenberg an der roten Steige NW II, 2

516) Steinenberg, oberer NW II, 2

517) Steinenberg, unterer NW II, 2

515-517 sind forstamtliche Bezeichnungen für den "Steinenberger Egart".

518) Steinenberger Egart ěm šdöẽnabergar egard NW II,2 (PK)

Waldbedeckter West- und Nordhang des "Steinenbergs"; einst städtische Weide (1683: die so genannte Steinenberger Schaaffweyth). Deutung s. 514 und 487.

519) Steingrube + SW I, 2 ?

A. vff der Steyngrubenn So In das Hellerloch gett (1513, A 410, B 6).

Das ältere Wort für Steinbruch ist Steingrube. Im Gelände ist von diesem Steinbruch nichts mehr zu sehen; es ist deshalb anzunehmen, daß es sich um einen kleinen Steinbruch gehandelt hat, vielleicht auch nur um einen Ort, wo man Steine holte. - Dölker 347, Reimald 129, Rheinw. 213.

520) Steingrübelle + NW I, 1

de agro ... dy staingrüb (G 1390/92); Wg. genannt das steingrublin (W 1558); vß seinem wüesten Wißplätzlin so vor alters einsthails ein Weingardt gewest, jezund aber ein Wäldlin ist, genant das Steingrübclin, hinden im EBlingsloch ... stoßt unden uff die Kling und oben uff den gemeinen Weg beym Brönnlin, der Tröpfner genant (W 1704).

Kleines Waldstück im nördlichsten Teil des "EBlingsloh". Bereits im 1. Beleg nicht mehr appellativisch genannt, d.h. der Steinbruch war um 1390 schon nicht mehr vorhanden. S. auch 519.

521) Steinlach ěn dr šdöẽlax SO II-III, 1

bi der Stainach (1340, LSchUB, S. 221); an der Stainachun (G 1356); W. an der Stainach (1452, WR 13464); das Steinacher Thal (Baur 1674); W. in der Stainach (G 1718); A. an der

Steinach, oder jetztmahls Steinlach genannt (G 1753); der Steinlacher Acker genannt (H 1754); PK.

Bach mit stark wechselnder Wasserführung; entspringt bei Talheim im äußersten Südostzipfel des Kreises Tübingen und mündet beim Tübinger "Unteren Wöhrd" in den Neckar. Innerhalb der Markung T und der alten Markung D wurden einige Flurstücke nach der Lage an diesem Bach benannt, so "An der St.", "Hinter der St.", "Über der St.", "Steinlachrain" und "Steinlachwasen". - Der Name, der in seiner heutigen Form erst im 18. Jh. auftritt, bezieht sich auf die im Sommer meist kümmerliche Wasserführung, wo der Bach als "steinige Lache" erscheint; das Grundw. durch Umdeutung als -ach entstanden. Ach (ahd aha, mhd ahe) bezeichnet ein fließendes Gewässer; Springer (S. 82) gibt einen Beleg "Steinaha" vom Jahr 803 an, so daß diese Deutung gesichert erscheint (also nicht vom Kollektivsuffix ~~rahi~~!). Das Grundw. gibt die (besonders im Frühjahr) starke Mitführung von Geröll an. - Buck 1, 2, Springer 82, Vollm 34.

522) Steinlach, hinter der hēndər dr šdœl^a SO I, 1

W. vor= und jetztmahls hinter der Steinlach genannt (G 1735); PK.

Überbautes Gelände zwischen der Steinlach und der Hechinger Straße. Im Beleg kann nicht der jetzige Flurteil gemeint sein, da die Steinlach erst seit etwa 1862 im heutigen Bett fließt. Eine eindeutige Festlegung der verschiedenen alten Steinlachläufe ist nicht möglich (s. aber "Alter Rauns" und "Mühlbach"); es kann daher nicht angegeben werden, wo die im Beleg genannte Flur lag. Damit muß auch unentschieden bleiben, ob sie von T oder von D aus ("hinter") benannt wurde.

523) Steinwegtor + NW IV, 1

Steinwegthor (F 1683, Karte).

Eingang in die "Gaishalde" vom "Steinweg" aus.

524) Stelle uf dr šdele NW II-III, 1

vnnd der Stellin (G 1567); der Statt Trenckhin, under der Vich Stöllin (G 1604); W. bey der Tränkin am Urschrein bey der Stellin (H 1754); PK.

Baumwiesen und Schafweide mit kargem Boden zwischen "Wanne" und "Herbstenhof". Auf der (eingezäunten) "Stelle" (mhd stellen = in einen Stall bringen, halt machen) wurde das Weidevieh (wohl mittags; auf der danebenliegenden Morgenstelle morgens) zur Tränke zusammengetrieben und zum Ausruhen bei Bäumen und Sträuchern, vielleicht auch in einer Hütte "untergestellt". - Buck 268, Kei 104, Rheinw. 213.

525) Stelle, ob der ob dr šdele NW III, 1

oberhalb der Stellin (G 1567); ob gemeiner Statt Vichstellin, in der Wannen genannt, so ... bey Mannßgedenken ... mit lauter Wachholderbüschen verwilldet (G 1688); PK.

Ein kleiner Streifen Baumwiesen oberhalb der "Stelle" zwischen "Heuberg" und "Wanne".

526) Stiefelacker ěm šdīflagør SW I, 2

(A.) genannt der lange oder Stifel=Acker untrem Hof (H 1754); PK.

Über 16 Morgen großer A. zwischen dem Ammerkanal und der Straße nach Schwärzloch. Bezeichnung nach der Form (nach Osten zugespitzt, etwa in der Form eines sich nach oben stark erweiternden Rohstiefels) oder nach einem PN (1356: Stifel). - Buck 296, Kei 194.

527) Stiftungswald ěm šdifdõņswald SW I, 2

Amtlicher Name für den dem Tübinger Spital "gestifteten" Wald südlich des "Hellerlochs"; identisch mit 494.

528) Stockacker + NW I, 2-3 ?

der Stöckacker, an der Crützberger Kelter (W 1522); (A.) bey der Creützberger Kelter, genannt der Stockackher (G 1562); der Stockacker, zwischen der Landstraße und den Creützberger Weingarten gelegen (G 1688); der Stockacker (G 1735).

Unter dem "Kreuzberg"; Deutung des Best.W. wie "Stockwasen" (Wal dh.), oder nach einem PN (1390: Stok).

529) Stockbrunnen + NW I, 1 ?

sito vnder der obern müli ... stochbrunen (G 1356); de prato ... by dem stogkbrunnen (G 1390/92).

Vor dem Hagtor; Brunnen, bei dem das Wasser aus einem Brunnenstock läuft, oder Klammerbildung: Stock(acker)brunnen (s. 528). - Buck 270, Kei 136.

530) Stockhau ãm šdoghao SW II, 2-3

Tübinger Spital Stockhau (F 1683); im untern Stockhau (H 1754).

Umfaßte 1683 das gesamte Waldgebiet zwischen "Weiherhau" und "Kelterhau". Heute nur noch der zwischen "Schindhau" und "Weiherhau" vorspringende Waldteil der Mkg. Wankheim. Über das Best.W. s. "Stockwasen" (Waldh.).

531) Stöckle ãm šdegle NW I, 1

Wg. Im Stöcklin (W 1522); A. am stöcklin (G 1537); Wg. im Stöckhlin (G 1679); PK.

Leicht ansteigendes Gewand nördlich der Herrenberger Straße; früher meist Wg., heute überbaut (Straßennamen). Benennung nach dem Bildstock der Heiligen Ottilie, der hier stand, vielleicht auch nach einem Sühnekreuz, das beim Haus Stöcklestraße 30 gefunden wurde. Dieses Kreuz soll zum Gedächtnis an zwei Brüder, die sich im Streit gegenseitig erstochen haben sollen, aufgestellt worden sein. - Vgl. 418 und - für andere, allerdings weniger wahrscheinliche Deutungsmöglichkeiten - "Stockwasen" (Waldh.).

532) Stockwiese + NW I, 1 ?

Bg. haist die Stockwise (G 1562); Bg. vormahls die Stockwiesen genannt, vorm Haag=Thor beym langen Steeg (G 1735); G. genannt die Stockwies (H 1754).

Nicht mehr bekannt; bei der Belthlestraße. Zusammenhang mit 530?

533) Stockwiese + NO II, 1 ?

vB der Stockwisen, ob dem Haylat (H 1529).

Lage s. Beleg; Deutung s. "Stockwasen" (Waldh.).

534) Stoteles Güter + ?

Aristoteles Megenzer ... hat grose gueter zu und umb Tübingen überkommen ... noch zu unsern zeiten des Stoteles gueter genennt werden (um 1560, Zimmersche Chronik IV, S. 306 f.).

Lage unbekannt; Deutung s. Beleg.

535) Straßburger Äcker ãn de ðdr̄sburger (eḡer) NW II, 1

Ä. ... von Johann Mockheln zu Straßburg erkaufft, auf der Vichwaid (G 1688); W., so jetztmahls Ä. seynd, auf der Viehwayd, unterm Horremer, der Straßburger Acker genannt (G 1735); PK.

Jetzt Baumwiesen, westlich der Viehweide; um 1650 von einem Straßburger Bürger gekauft.

536) Streithau ãm ðdr̄idhao SO I, 2

welche den gantzen strittigen Streitthauptplatz vollkommen gen Tübingen zu des Spithals eigenthümlicher Waldung einschließen (H 1754); des Spitals sogenannten Streithauwald (H 1754).

Wald im "Landkutschers Kapf"; auch der südliche Teil des "Schindhau" soll den gleichen Namen gehabt haben. Um den Besitz scheint es Streitigkeiten (zwischen T und Wankheim?) gegeben haben (s. Beleg 1), die vielleicht mit dem abgegangenen Wemfeldhof in Verbindung standen. -hau s. "Weiherhau".

537) Studentenwäldlein + SW I, 1 ?

in paludipus ambulacri dicti Studentenwäldlein (Gmelin, 1772).

Vielleicht identisch mit dem "Seufzerwäldle"; von den Studenten zu Spaziergängen bevorzugte Gegend.

538) Stutgärtlin + NO II, 1 ?

Vorlehen an der Vichwaid, stoßt ainhalb an daz Stutgertlin (1497, Urk. bei Th. Schön "Geschichte der Pfarrei T." in TB 3/4).

Deminutiv von mhd stuotgarte = eingezäunter Platz für eine Herde von Zuchtpferden, Gestüt. - Dölker 396 f. (mit Lit. Angaben).

539) Swinbogen, unterer + NW I, 1?

by dem undern Swinbogen, an der Ammer und der Statmmuren (W 1522).

Überbautes Gebiet an der Ammer. Best.w. mhd swin = Schwein; Grundw. nach einer Ammerkrümmung. Ein Gegenstück "Oberer S." ist nicht bekannt.

540) Täglesklinge ãn dr dæglesglẽn NO II 2

Thäsisclingen (G 1350); (Bg.) in Täsinsklingen (G 1356); Bg. in Tässäklingen (G 1390/92); sito in Däsins klingen by dem Hailigen Brun (G 1390/92); Bg. In thesins klingen (G 1536); G. bey dem Hayligen Bronnen, oder Thesis Klingen (G 1708); ob der Thöbis= vulgo Täglin=Klingen (Weidelb. 1716); W. ... in der Thesis Klingen (H 1754); auf den Täglin Klingen Bach stoßend (H 1754); PK: Thesiskling.

Nordsüdverlaufender Einschnitt zwischen "Viehweide" und "Denzenberg". In ihm liegt die alte Markungsgrenze T - L entlang des Gutleuthausbaches; an den Hängen G. und Baumwiesen. Die heutige Form dürfte auf den PN Täglin (1470 und 1562 erwähnt) zurückzuführen sein, die alte Bezeichnung auf den PN Däs, Thäs oder ähnlich.

541) Talacker + SO II, 2 ?

Ist der talacker (1469, WR 13378).

Im Wemfelder Ackergebiet, Zelg Riedern. Benannt nach dem Neckartal oder dem "Backofen"-Tälchen.

542) Tanzmeisterweg dãntsmœstärwæg NO III-IV, 1-2

In der "Gaishalde"; nach einem Tanzmeister (führte beim Tanze die Aufsicht) benannt; Ereignis?

543) Tauchwiesen ãn de dœuxwīsə SO I, 2

W. genannt Ducht wisen (H 1523); des Spitals Tauchwisen (H 1754); PK.

Zur Zeit abgehender FlN für das Gebiet der Kasernen an der Reutlinger Straße. Nach Buck (47) bezeichnen die Formen Dof, Tauf, Dauch, Ducht u.a. alle das Moos. Es sind also moosige, feuchte Wiesen gemeint. Tauch- oder Taugstein als Kalktuffablagerung entfällt hier, da die "T." im ebenen Neckartal liegen.

544) Teiggruben + NW II, 1 ?

hinder Ursrain bi den taig grüben (G 1356).

Anscheinend eingetiefte Stelle, in der das Wasser lange stehenblieb und den Boden durch Fäulnis aufweichte (mhd teig = durch Fäulnis weich geworden). - Kei 46.

545) Teufelswiese + NW II, 1 ?

W., vff dem Schnarrenberg, bei deß Teiffels wislin (G 1562); bey des Teuffels wisen (G 1688); bei der Teufels=Wiesen ... auf der Morgen-Stellen (G 1735).

Im nördlichen Teil des "Schnarrenbergs"; nach dem PN Teufel (Genitiv-s) (1356 in T: Tüfel).

546) Tiergarten + SO I-II, 1 ?

agri ... by dem galgen weg by dem Tiergarten (G 1390/92).

Nicht genau lokalisierbar. Tiergärten waren im Mittelalter nicht selten. Man versteht darunter einen Wildpark, der hier dem Pfalzgrafen gehört haben könnte. - Dickenmann, Namenf. II, S. 271, Fi II, 200, Hegele 54, Kei 79, 141, Reimold 132; zum Sachlichen: ZGOR XVIII, S. 384. - Bächtold (50) deutet den FlN als "Pferch für das Weidevieh oder Schindanger", ebenso Schweiz. Id. II, 439; aber im 14. Jh. dürfte Tier i.a. = bestia sein.

547) Tränke + NW II-III, 1 ?

by der statt dnenckin (um 1500, bei Rau, Gebote und Verbote der Stadt T in: TB 1951, S. 64 ff.); güt, by der Drenckin (H 1523); Bg. in der trinckhin (G 1562); W. bey der Tränkin am Urschrein bey der Stellin (H 1754).

Viehtränke nördlich des "Ursrains" (beim "Elysium"?). -
Fi II, 317, Kei 105, Reimold 100.

548) Tränke + NW II, 2 ?

Wg. ... in der Trinckhin (G 1562).

Viehtränke beim "Roten Steiger Egart".

549) Tröpfner + NW I, 1 ?

In dem Eßlingsloch ... darinn der bronn stett, genannt Tröpfner (W 1522); beyrn Brönnlin, der Tröpfner genant (W 1704).

Sicherlich ist der Brunnen zwischen "Eßlingsloh" und "Schnarrenberg", der das Bächlein im "Eßlingsloh" speist, gemeint. Scherzhafte Bezeichnung für einen Brunnen, der nur tropfenweise läuft. - Kei 138.

550) Trostenmühle + NO I, 1 ?

de prato an dem Österberg ob trosten müli (G 1390/92); vß des trosts mullin (1424, WR 13139); Trostsmülen vorm Hag=Thor (1522, bei Crusius II, S. 199); abgegangen Trostes Mühlin (W 1704).

Nicht lokalisierbare Mühle; die Belege 1390 und 1522 stimmen in ihren Ortsangaben nicht überein. Vielleicht handelt es sich um 2 Mühlen mit einem gemeinsamen Besitzer (1356: Trost).

551) Untermark + SO I, 1 ?

biß an das Untermark, welches den Spital und Ihn schaidt (H 1754, Urkundenabschrift von 1595).

Grenzstreifen (mhd marc, marke = Grenze, abgegrenzter Landteil) in der Gegend des Galgenberges. "Unter" (mhd under) ist hier zu verstehen als "in der Mitte, zwischen".

552) Untertor + NO IV, 1

Vnderthor (F 1683, Karte).

Ehemaliges Tor durch den Zaun der "Gaishalde"; im Südteil des Rodungsflecks der "Neuen Äcker" (Waldh.); liegt etwas tiefer ("unter") als das "Obertor".

553) Ursrain ěm ūrŝ(r)õě NW II, 1

de vinea ... sita in Ursrain (1299, WUB XI); sito an Ursrain apud torcular Monosterii (G 1356); Wg. Im VrBrein (G 1565); Bg. an der Sarchhalden, oder Urschrain (G 1679); W. am Urßrhain, ist dieser Zeit ein Egart, würd dem gemeinen Herdtvich zum waydgang und Trib gebraucht (G 1688); W. ... am Urschrein bey der Stellin ... anderseits dem Urschreiner Bach gelegen, stoßt oben auf die Egart, und unten den Maderhalder Bach (H 1754); PK.

Ehemals gute Wg. mit eigener Kelter (s. Beleg 1356); heute G. und Bg. Das Grundw. von mhd rein = abfallendes Gelände. Das Best.W. ist kaum zu klären (PN?). Es ist vielleicht an die Sagengestalt Urschel, die "weiße Frau" zu denken, obwohl diese meist nur in oder bei alten Burgen und Häusern erscheint. Ein Zusammenhang mit dem ehemaligen St. Ursula-Nonnenkloster in T besteht nicht, da dieses Kloster erst 1333 gestiftet wurde, der 1. Beleg dieser Flur aber schon von 1299 stammt.

554) Ursrainer Egart ěm ūrŝ(r)õěnar ěgārd NW II, 1

stoßt oben auf die Urschreiner Egart (H 1754); PK.

Ebenes Gelände oberhalb des "Ursrains". Das Gebiet gehörte zum nahen Herbstenhof und wurde von diesem aus bebaut. Nach dem Abgang des Hofes um 1680 lag es längere Zeit brach und diente als Ödland zur Weide. Um 1900 wurden hier Hopfengärten angelegt, danach Baumwiesen. "Egart" s. 487.

555) Utzhalde + SO I, 1 - 2 ?

(A.) an der Utzhalden (1420, RG 24/25 Jg.); in der Utzhalden, ist ein Anwänder (H 1754, aus einem Verkaufsbrief von 1661).

Nicht mehr genau lokalisierbares, ehemaliges Weinbaugelände (= Halde; kein Bergabhang! Vgl. "Halde" in D) über der Neckarbrücke. Von einem PN.

556) Vergerianer + ?

Vnser Stipendii Weingart, der Vergerianer genant (G 1562, später in das Lb. eingefügte Briefabschrift von 1624);

vinea vergeriana (1677, bei Gehring "Das älteste Buch über T" in TB 21, 1930, S. 28 ff.).

Benennung nach dem Bischof Peter Paul Vergerius, der einige Zeit in T lebte und in der Stiftskirche im Oktober 1565 begraben wurde. (Crusius, Bd. II, S. 311).

557) Viehweide uf dr fīwqed NO II-III, 1

de vinea mea trium jugerum sita sub vihwade (1292, LSchUB, S. 63); prati nostri siti vf der Vihwaid (1310, WR 13501); W. ... vff der Vichwayd (1414, WR 13450); bei einem wilden Byrnbom vff der vichwaid (G 1567); W. in der Viehwaid (G 1708).

Umfangreiches Gebiet zwischen der "Täglesklinge" und dem Abhang zum Käsenbach, sowie zwischen der Linie "Rotbad"- "Heuland" und der Grenze T - Waldh.; heute z.T. überbaut, Ä., W., G. und Schafweide. Früher gehörten noch "Horemer", "Straßburger Äcker", "Herbstenhof", "Stelle" und "Morgenstelle" im Westen dazu; im Süden grenzte die "V." an den "Krummschenkel", das "Iglersloh" und den "Heuland". An den Südhängen wurde noch im 16. Jh. Weinbau getrieben. Neubruchäcker werden 1562, 1604, 1704 und 1735 genannt: dadurch entstanden neue FlN, das Gebiet der "V." wurde eingeengt. - Wegen der Größe wurde sie in "Obere V." (bei der "Winkelwiese"), "Untere V." (Richtung "Täglesklinge" und "Heuland") und "Untere V." (= "Viehweidle") getrennt.

558) Viehweide, obere uf dr öbərə fīwqed NO II-III, 1 (PK)
S. 557.

559) Viehweide, untere uf dr öndərə fīwqed NO II, 1

W. gelegen an der vnder vichwaid (G 1470); W. ... auf der untern Viehwaid (G 1753); PK.

S. 557.

560) Viehweide, vordere + NO I, 1

Wg. an der vordern Vichwayd (1573, A 410, B 6).

Identisch mit 561.

561) Viehweidle ãm fiwqedle NO I, 1

(Wg.) im Vichwaidlin (Steuerb. 1662); PK.

Die Hänge nördlich des Stadtfriedhofs; wegen der ehemaligen Benützung als Weide so genannt. Die eigentliche (große) "Viehweide" (s.d.) liegt nördlich davon. Straßennamen "Ob dem Viehweidle".

562) Viehweidsteige + ?

de agro sito sup vihewaide staige (G 1350); sito sup Vihwaitstaig (G 1356).

Weg zur "Viehweide".

563) Viertel ãm fiærdl SO I, 1

Gemeint ist das Industrieviertel über der "Blauen Brücke"; der Name ist um die Jahrhundertwende aufgekommen.

564) Vogel + SW I, 1 ?

1¹/₂ iuger dictam der vogel (G 1350); vineis von dem vogel bis die Klingen (G 1356); Wg. bey der Nunnen Kelltter Im Vogel genannt (G 1565); (Wg.) im Vogel (G 1735).

Ehemaliger Wg. unter der "Lichtenberger Höhe" im "Hennental". Von einem Eigentümer oder Benützer (1535: Vogel).

565) Vogelbrunnen ãm föglbröna NW IV, 1

zu deß Vogelsbrunnen (G 1567, aus einem Vertragsbrief v.1456). In der "Bachklinge" am "Bettelweg"; nach einem PN (Genitiv-s).

566) Vöhrberg ãm fërberg NW I, 1

Wg. ... am Veherberg (G 1535); Wg. ... an Veherberg (G 1562); Wg. vorm Schmidthor am Föherberg (G 1565); Wg. im Vehrenberg (H 1569); vsser dem Fehrberg (G 1631); uff dem sogenannten Föhrenberg (1695, A 409, B 16); Wg. am Vehrberg (G 1708); zu A. gerichteten Wg im Vöhrenberg (H 1754); PK.

Überbautes Gelände (ursprünglich Wg.) bei der unteren Frondsbergstraße. Das Grundw. -berg steht oft für Berghang, also

Halde (im Gegensatz zum Tal) und nicht für Erhebung, Anhöhe (Kei 48, 53). Im Best.W. steckt entweder ein PN (Fehr, Föhr oder ähnlich, von der Berufsbezeichnung Ferge) oder ahd fo-ha, mhd vohe = Füchsin (Brauch 42 deutet so einen "Vöherberg"), oder aber mhd varch = Schwein, Ferkel, mit Plural verher¹⁾. Die Belege 1569, 1695 und 1754 lassen eine Ableitung von Föh-re (mhd vorhe), die in T aber forx heißt, als nicht ausgeschlossen erscheinen.

- 567) Waldhäuser Stelle, hintere, am Tanzmeisterweg NO III-IV, 1-2
568) Waldhäuser Stelle, mittlere NO III, 1-2
569) Waldhäuser Stelle, vordere NO III, 1

567-569 sind Waldabteilungen in der "Gaishalde" östlich des Weilers Walh.; dorthin wurde früher das Vieh zur Waldweide getrieben. Deutung s. 524 und 542.

- 570) Waldhäuser Tor + NO IV, 1

Waltthäuserthor (F 1683, Karte).

Ehemaliger Eingang durch den Weidezaun in die "Gaishalde", wo das Sträßchen von Waldhausen nach Bebenhausen in den Wald eintritt.

- 571) Waldhäuser Weg waldhāisər šdrēsle NO II, 1

vff der vichweid zwischen Walthuser weg (H 1523).

Heute schmale Straße von der "Eberhardshöhe" nach Waldhausen.

- 572) Wäldle, unter dem òndərəm wəldle SW I, 2

Schmaler Streifen (gerodet) unter dem Schwärzlocher "Wäldle".

1) Bei Dölker 206 erscheint ein "Fercherberg", der ab 1520 regelmäßig Feherberg geschrieben wird, also von der Zeit an, in der der Tübinger "Vöhrberg" als Veherberg erstmals erscheint. Das "r" der ersten Silbe könnte also auch hier schon ausgefallen sein.

573) Walkmühle + ?

de prato ... ob der siechen hus ob dem weg der in die walk müli gät (G 1390/92); ager ... an dem Österberg ob der Walkmüli (G 1390/92); Walckh-Mülin (F 1589).

Die Walkmühle stand im 14. Jh. vor dem Lustnauer Tor an der Ammer oder am Käsenbach. Später wurde sie an die Neckarbrücke verlegt.

574) Wankheimer Täle ěm wãnkãmär dēle SO I, 2

(A.) im Wanckheimber Thälen (Steuerb. 1662); hinter Wennfeld im Wankheimer Thälen (H 1754); PK.

Etwa parallel zum "Backofental" sich hinziehendes Tälchen, das die Richtung "uf wañk tsu" hat. Der FlN entstand wohl erst im 18. Jh.

575) Wanne en (uf) dr wãñø, wãn NW III, 1-2

(Stein) an der wannen (G 1567); Egarten in der Wannan ... bey Mannßgedenken mit lauter Wachholder Büschen überwachsen (G 1688); Wg. in der Wannan (W 1704); PK.

Nach Süden und Südosten abfallender Hang unter dem "Heuberg", im Westen an die Hagellocher Gemarkung stoßend. Das Gelände war ursprünglich ein Teil der "Viehweide". Um 1700 und wieder um 1900 wurden hier Wg. angelegt, die heute Baumwiesen und Baumäckern gewichen sind. Die Form der gewölbten Anhöhe entspricht einer umgestülpten (Frucht-)Wanne. - Buck 293, Kei 52, Reimold 149, Rheinw. 222.

576) Wanne, ob der ob dr wãñø NW II, 2

oberhalb der wannen am Rotenrain (G 1567); PK.

Schmaler Streifen zwischen dem Wald "Heuberg" und der "Wanne".

577) Wasen + SO I, 1-2 ?

uff dem Staden ... an dem Wasen (1420, RG 24/25 Jg.); am Stammler ... hinuß an den waßen (1469, WR 13378); (W.)an dem Wasen ... neben dem Negger (H 1754, aus einem Verkaufsbrief von 1661).

Im Überschwemmungsgebiet des Neckars. In T anscheinend nie volkstümlich gewordene Bezeichnung für eine W. mit schlechtem, feuchtem Boden (ahd waso, mhd wase = Rasen); diente oft besonderen Zwecken, so als Spielplatz (identisch mit "Rennwiesen"?) oder als Schindanger (identisch mit "Schelmenwasen"?). Buck 294, Kei 99, Vollm 42.

578) Wasserschapfen + SW I, 1 ?

vor dem Hirsower tor an der Wasserschapfen (G 1390/92).

Nach feuchtem Untergrund? - Kei 193.

579) Wechselwiesen ãn de wëksəlwīsə SW II, 2

Wechselwisen (G 1562); wechselwisen underm Rappenberg (G 1604); PK.

Im oberen Neckartal zwischen dem Neckar und der Straße nach Rottenburg, bei der Markungsgrenze. Wechselwiesen wurden in jährlichem oder mehrjährigem Wechsel von zwei oder mehr Berechtigten benützt. - Buck 295, Fi VI, 519, Hegele 35, Kei 151, Knapp, Ges.Beitr. 289, Vollm 42.

580) Wegle, neues + ?

Holz Im Newen Wegle gehawen (1586, A 409, B 9).

Damals neu angelegter Weg in der "Gaishalde".

581) Weide + SO I, 2-3 - NO I, 2-3 ?

W. haist die waidt am Stamler (G 1562); W. heißt die Waydt ... stosen oben und unden auf deß Spithals Rennwisen (G 1688); W. ... heißt die Wayd (G 1735).

Viehweide im "Unteren Neckartal".

582) Weierhau ãm wëiarhao SO II, 2-3

das bühelhöltzle genant, stoßt ... vnden an Tuwinger Weyherhau (F 1556).

Schmales Waldstück (Laubwald) an einem nach Nordosten ausgerichteten Hang zwischen "Landkutschers Kapf" und "Wankheimer

Stöckhau". Der "W." dürfte, wie der gesamte Hang zwischen "Kelterhau" und "Großholz", ein Teil der Wemfelder Wälder gewesen sein. Seinen Namen hat er von einem Weiher oder See unter dem "W." (vgl. 583). Der heute unbewaldete Sporn südlich der Kasernen gehörte sicherlich einst zum "W." Das Grundw. -hau bezeichnet ein Waldstück, aus dem das Holz in bestimmter Reihenfolge herausgeschlagen wird (mhd how = Hieb, Holzabteilung eines Waldes). - Buck 102, Kei 101.

583) Weiherwiese + SO I-II, 2 ?

den obern Wygger (1475, RG 24/25 Jg.); W. hynder Wennfeld, am Wald gelegen, genant die Wyhrwiß (H 1523); hinder Wennfeld im Teuch (H 1754).

W. bei einem der Fischzucht dienenden Weiher (mhd wîwer, wîher, wîger; lat. vivarium). Er lag wohl bei den heutigen Kasernen. L. Sch. erwähnt in dieser Gegend eine Flur "See-wiese". - Buck 297, Kei 44.

584) Weiherwiese + NO I, 1 ?

W. genant die Weyherwies am lincken Österberg unter dem Schmahlbronnen (H 1754).

Bei der heutigen Brunnenstraße. Den Weiher, nach dem die "W." genant wurde, speiste wohl der "Schmalbrunnen".

585) Weilerhalde ðn dr wailerhald? NW I-II, 2

sito vnder wilerhalden ... ad ripe wilerbache (G 1350); W. vnder Wylerhalden (1450, WR 13354); Bg. an Wylenhalden (G 1505); Bg. an weiller Halden (G 1536); Wg. In der ... weylerhalden (G 1688); A., so vor Jahren Wg. gewesen, in der Weilerhalden (H 1754); PK.

Nach Westen abfallende Wg.-Halde unter dem "Steinenberg" zwischen "Buckenloh" und der "Roten Steige". Benennung nach dem Weilersbach: Weiler(sbach)halde.

586) Weilersbach ðm wailørsbax NW I, 2

ad ripe wilerbache (G 1350); sito an dem wiler bache (G 1356);

agri ... an dem wilersbach (G 1390/92); W. ob dem Wylerspach (G 1505); W. Im Ammerthal, am Weylerspach (G 1604); W. ... am Weylerspach (G 1753); PK.

Von Norden nach Süden fließender Bach, der in der Hagellocher Gemarkung entspringt und beim städtischen Bauhof in die Ammer mündet. Die W. beiderseits des unteren Laufes werden nach dem Bach genannt. Seinen Namen erhielt der Weilersbach von T aus, Unter "Weiler" ist entweder der Ort Hagelloch oder das sagenhafte Städtchen "Weil am Bach" gemeint. Dieses - durch Feuer und Hagel zerstörte - Städtchen soll etwa an der Stelle gestanden haben, an der der Weilersbach in die Mkg. T eintritt. Der historische Hintergrund für diese Sage dürfte in einer römischen Villa zu suchen sein, von der im Weilersbach-Schuttkegel einige Reste gefunden wurden ¹⁾. Eisenstuck (Namenf. IV, S. 246) gibt eine weitere Deutungsmöglichkeit an: von ahd wilan = überquellen.

587) Weilersteig ěm wõiløršdæg SW I, 1 - SO I, 1
am milbach vnd an dem villemer stig (1495, WR 13352/55);
stoßt vff den Wylhaimer Fußstig (G 1535); W. am weilheimer
steig (G 1562); (W.) am Weihler Steig (W 1607); am Weyler-
steig (W 1689); W. beym Weilheimer Steig (H 1754).

Der Fußweg (mhd stic = Pfad, Steig) von T nach Weilheim führte beim Hirschauer Tor über den Neckar und dann etwa dem Landgraben entlang nach Weilheim.

588) Weilheimer Graben + SW I, 1 ?
wylhaimer waßer graben (G 1535); W. am Wörth ... stoßt oben
an den Weilheimer Graben (G 1688); Weilheimer Graben (G 1735).
Sicherlich ein Teil des "Landgrabens", vielleicht identisch mit dem "Goltergraben". Der Name ist aufzufassen als "Graben von Weilheim her" oder "Graben am Weg nach Weilheim" (s.587).

589) Wemfeld ěm wěmfēld SO I-II, 2
verkovfet rehtes, vnd redeliches kovfes Kyrchain, daß dorf
bi dem Necker, Wankayn vnd Wemmenvelt (1296, LSchUB, S.57);

1) Fundberichte, NF 13, A. 73; Hennig S. 30.

A. ze wemuelte (1307, LSchUB, S. 210); A. ... ze wêinuelt vnder sant Nicolaus capelle (1350, ZGOR XXI, S. 402); W. gelegen ze wemmevelt (1335, WR 13506); a capella sant Nicolai apud wemeuelt (G 1350); wenneuelt (G 1356); ager situm ... wennenuelt (G 1356); hoff ze wemuelte (1374, WR 13278); vnsern fronhoff zû Wemfelt (1391, WR 13289); W. zu Wenfelt (W 1402); S. Nyclausen zu Wenndfeld (1437, SpU in TB 2/3); W. bey wenndtfeldt (G 1562); (A.) hinder wenuelt (1589, A 409, B 12); A. bey Wendtfelden (G 1604); (W.) bey Wennfeldt (G 1708); W. zu Wennfeld, an dem Wankemer Weeg (H 1754); PK.

Die Grafen Eberhard und Rudolf von Tübingen verkauften 1296 "Kyrchain, daz dorf bi dem Necker, Wankayn vnd Wemmenvelt" an Albrecht Bächt, Bürgermeister von Reutlingen. In dieser Urkunde rangieren zumindest Wankheim und Wemfeld auf einer Stufe, wenn wahrscheinlich auch nicht der Ausdehnung, so doch dem Siedlungscharakter nach. Anscheinend hatten sich hier einige Höfe zu einer Art Siedlung zusammengeschlossen (für gemeinsame Dreifelderwirtschaft Nachweise um 1330, 1420, 1523 und 1661). Der Derendinger Ortsadel scheint vor 1330 in Wemfeld einen Hof besessen zu haben, verkauft doch Hug von Derendingen u.a. die "Hofstât" an das Kloster Bebenhausen. Wemfeld kam bald an Otto von Wurmlingen, der 1310 Bürgermeister in T war. Sein Sohn Ruedeger verkauft W. an St. Blasien und Heinrich den Wiedemaier von T. Bereits 1374 war das Gut ganz im Besitz des Klosters St. Blasien. Im Jahr 1486 ging es an das Tübinger Spital über¹⁾. Die Kapelle (St. Nikolaus) ist erstmals 1330, dann 1350 erwähnt. Ende des 16. Jh. scheint sie abgebrochen worden zu sein (Crusius I, S. 626 f.). Das Gebiet um Wemfeld ist ein sehr alter Ackerboden. Zwei Grabhügel im "Schindhau" und im "Salzgartenhau" weisen auf vorgeschichtliche Ansiedlung (Hallstattzeit)²⁾. Südlich des Gaswerks wurden 1908 acht alemannische Reihenräber aus der Zeit um 550 angeschnitten³⁾; weitere drei

1) Zur Geschichte s. M. Duncker "Wemfeld" in RG 24/25 Jg., S. 12 ff.

2) Vgl. Nägele in Fundberichte, 16. Jg. S. 24.

3) Fundberichte, 16. Jg., S. 104.

Gräber fand man 100 m östlich davon. Beide Gräberfelder müssen zu einer nahegelegenen Siedlung gehört haben, für die nur Wemfeld in Frage kommt. Die Kapelle soll wohl erst von Pfalzgraf Hugo III. um 1164 nach seinem Sieg über Welf VII. erbaut worden sein, doch spricht das nicht gegen eine alemannische Besiedlung um die Landnahmezeit.

Bei der Deutung des Best.W. muß man aus zwei Gründen von der Silbe wem- ausgehen (die mda. Aussprache ist eindeutig "wem"; alle ältesten Belege von 1296 bis 1391 lauten "wem", erst ab 1437 setzt sich wend- durch). Wahrscheinlich ist das Best.W. auf einen PN zurückzuführen, der etwa Wemo gelautet haben mag.¹⁾ Weitere Deutungsmöglichkeiten ergeben sich aus der Herleitung a) von mhd swemmen = ins Wasser tauchen (mit falscher Abtrennung des anlautenden s- auf die Frage wohin?: ins (S)wemm(en)feld; diese Erklärung würde zu der dem Hl.Nikolaus²⁾ gewidmeten Kapelle passen), b) von ahd giwemmen = beflecken (got. wamm = Fleck, Böses). Formen auf -i- (z.B. ahd wimi = Quelle; mhd winne = Weide) darf man zur Deutung wohl nicht heranziehen, da im 13. Jh. (s. Beleg 1) ein i-Laut noch nicht zu e gesenkt sein kann (selbst im 15. Jh. tritt e für i nur sporadisch auf; vgl. Bohnenberger, Gesch. schwäb.Mda., S.57 ff.). Wird also wem- als Ausgangspunkt zum Lösungsversuch angesehen, müssen die Belege auf wend- (und wen-) auf volksetymologischer Umdeutung beruhen: hier soll das "Feld" gewesen sein, auf dem sich Welf nach der verlorenen Schlacht (s.o.) zur Flucht habe "wenden" müssen³⁾. - Sollte sich aber trotz der dagegensprechenden Gründe wem- aus wend- gebildet haben - eine sprachlich durchaus erklärbare Erscheinung (Assimilation ndf zu mf) - ,

-
- 1) Die - allerdings sehr seltenen - gleich- oder ähnlichlautenden Namen im süddeutschen Raum werden ebenfalls zumeist auf einen PN zurückgeführt, so der ON Wemmershof (bei Adelsheim/Baden) auf den PN Weymer (1423: Weymerspach), der FlN Wemholz (bei Berchtesgaden) auf den PN Wembacher, der ON Wemmetsweiler (bei Ottenweiler/Saar) auf den PN Wimo(to) (Wimmotisvillare).
 - 2) "einem Heiligen, welcher über die Wasser die Aufsicht haben solle", (Sattler, S. 132.
 - 3) Vgl. auch die nicht weit entfernt liegende "Wendackerklinge" - L (s.d.), die einen Einfluß auf die schriftliche Form von Wem- bzw. Wendfeld ausgeübt haben könnte.

Örtlich nicht festlegbar (innerhalb der Stadtmauer!); nur im Lb. 1356 verschiedentlich erwähnt. Mhd widem, wideme bezeichnet ein Grundstück, das der Kirche gestiftet ("gewidmet") wurde. - Brauch 36, Dickenmann, Namenf. II, S. 274, Kei 144, Rheinw. 227.

594) Wielandshöhe uf dr wīlāndshēe NO I, 1

Kleine, der Stadt zu liegende Anhöhe auf dem "Österberg" (Aussichtspunkt; 385 m). Dort stand bis um 1870 ein Häuschen, in dem Wieland gewohnt und seinen "Oberon" geschrieben haben soll (s. Sturm, S. 28).

595) Wiese, große + NW I, 2 ?

W. genannt die Großwis, zwischen dem Weg so ins Rosenthal geet (H 1569); die Felben und Garben Wies, nach dem alten Lagerbuch aber die groß Wies genannt (H 1754).

Anscheinend um 1754 nicht mehr bekannte W. beim Weilersbach.

596) Wiesen, lange + NW I, 2 ?

W. ... vnderm Buckenloch, vff den langen Wisen (1522).

Durch ihre Länge auffallende Wiese bei der "Arbeitskelter".

597) Wiesweg + NW I, 1 ?

a via dicta Wysweg ad molendinum novum (1495, WR 13552/55); Bg. am Wyßweg (G 1505); W. vor dem Hagthor am wißweg (G 1537); W., bey der Balier Mühl, am Wisweg (G 1604); die gemeine straß, der wisweg genannt (G 1679); vorm Haag=Thor am Wieß-Weeg (G 1735); PK.

Heute nicht mehr bestehender Weg (überbaut) vor dem Hagtor; er führte durch die Wiesen im Ammertal.

598) Wildbädle ẽm wildbēdle NW I, 1-2 (PK)

Kaum noch bekannter FlN für das Gebiet um den Westbahnhof. Benennung nach badendem Wild. - Kei 78.

599) Windfelder Berg + SW II, 2 ?

Tübinger Windfelder Berg (F 1683).

Westlichster Teil des "Weiherhau"; zum Teil wohl bei der Anlegung des Übungsplatzes im "Salzgarten" gerodet. Benannt nach der Lage über "Wemfeld" (s.d.).

600) Winkelwiesen ěn de wĕnklwīsə NO II, 1

S. "Winkelwiesen" (Waldh.).

601) Wizzemannesberg + SW I, 1 ?

et wizzemannes berg immo prorsus omnes vineas apud Tuwingen sitas (1295, LSchUB, S. 98).

Wg. beim Schloß (?); nach dem im 14. Jh. in T nachgewiesenen PN Wizzemann.

602) Wöhrd ufm wĕrd SW I, 1 - SO I, 2

A. ... die gelegen sint ennant Negkers inn werden (1339, WR 13507); de prato in den werden (G 1356); Tuwinger Wert (G 1535); an dem Österberg ... vnnden vff den werdt stossend (H 1589); in stagnis ambulacri groser Wörth (Gmelin 1772).

Der Tübinger "Wöhrd" liegt - grob gesehen - zwischen der Bahnlinie und dem Neckar, sowie zwischen Steinlach und Weilheimer Grenze. Das umfangreiche Gebiet wurde aufgeteilt und durch vorgesezte Eigenschaftswörter unterschieden. Diese beziehen sich auf die Höhenlage ("Oberer W." und "Unterer W."), die Lage im gesamten "Wöhrd" ("Mittlerer W.") oder auf die Größe ("Kleiner W."). - Ahd warid, werid; mhd wert bezeichnet erhöhtes Land am Wasser, Insel, Halbinsel, Ufer. - Buck 299, Kei 47.

603) Wöhrd, kleiner ufm glöñə wĕrd SO I, 1

an das kleine Wörtlin stoßend (H 1754); der kleine Wörth (Gmelin 1772); PK.

Insel zwischen Neckar und Flutkanal; s. 602.

604) Wöhrd, mittlerer ěm midlørø wērd SW I, 1 - SO I, 1 (PK)

Das Gebiet um den Anlagensee beim Hauptbahnhof; s. 602.

605) Wöhrd, oberer ěm öbørø wērd SW I, 1

W. ... oben am werd (G 1505); W. an dem obern werd (G 1536);

W. oben am Werdt (W 1704); PK.

Sport- und Festplatzgelände zwischen dem Freibad und der Wildermuth-Schule; s. 602.

606) Wöhrd, unterer ěm öndørø wērd SO I, 1-2 (PK)

Überbautes Gebiet im Dreieck Neckar-Steinlach-Karlstraße (Wöhrd-Straße); s. 602.

607) Wöhrdgarten + SO I, 1-2 ?

(A.) hinnder dem Werthgartten (H 1569); (A.) hinter dem Wörthgartten, am Sauwasen (H 1754).

G. beim (unteren) "Wöhrd"; s. 602.

608) Wöhrdgäble + SO I, 1 ?

stoßt oben auf das Wörthgäbblin (H 1754).

Gäble im oder zum "Wöhrd" (s.d.).

609) Wöhrdwäldle ěm wērdwēldle SW I, 1 - SO I, 1

Der bewaldete westliche Teil des "Kleinen Wöhrds" oberhalb des Silcher-Denkmal; entspricht dem "Seufzerwäldle"; s.602.

610) Wurzel, obere uf dr öbørø würtsel NW III, 2

611) Wurzel, untere uf dr öndørø würtsl NW III, 2 PK:
Wurzel

610 und 611 sind Namen für Waldabteilungen in der westlichen "Gaishalde".

612) Zehendwiese + SO I, 1 ?

W. im Neccar Tal, die Zehend=Wiesen genannt (G 1735); (W.) die Zehend Wies heißend, welche die Bebenhäußische Pflieg Tübingen zu Zehenden (H 1754).

3 Morgen große W. beim "Unteren Wöhrd"; Deutung s. Beleg 2.

613) Ziegelhütte, hinter der hēndr dr tsīglhīde NO I, 1
W. gelegen zū den ziegel husern (1335, WR 13506); A. ...
vnder dem Ziegelhus (G 1390/92); an der Vichwaid zu Tuwin-
gen ob der Ziegel Hütten (G 1535); A. ... Hinter der Ziegel-
hiten (W 1558); vsser seinen zweyen Ziegelhüttinen (G 1587);
W. bey dem Ziegelhauß ... an den ... Fußweg der auf Lustnau
gehet (G 1708); PK.

Die Ziegelhütte stand beim Geologischen Institut. Die Gebäu-
der der zweiten Ziegelei (s. 614) stehen heute noch bei der
Chirurgischen Klinik. In den Belegen sind die beiden Ziegel-
hütten nicht immer genau auseinanderzuhalten.

614) Ziegelhütte, hinter der hēndr dr tsīglhīde NW I, 1
Bg. bei der Ziegelhütin, zwischen dem Schelmengäßlin vnnd
dem Keesenbach (G 1562); A. so Ein Bg. gewest, hinder der
Ziegelhütt (W 1704).

Ziegelei beim "Gaisweg"; s. 613.

615) Ziegelsteige + NW I-II, 1 ?
Bg. ... Im Keesenbach, gangen herfür bis vff die Ziegelstaig
(G 1562); die Ziegelstaig (G 1688); die Ziegel=Staig
(G 1735).

Weg auf die "Viehweide" beim "Iglersloh"; Benennung nach
der nahegelegenen Ziegelhütte.

616) Ziegeltäle ěm tsīglđēle NO I, 1-2
(W.) im Ziegelthälin (Steuerb. 1662); W. im Ziegelthälin,
hievor ... im Ammerthal genennet worden (G 1688); W. ...
im Ziegelthälin (G 1718); Wg. im Ziegelthälin (H 1754); PK.

617) Ziegelweg + NO I, 1 ? (PK)
Bei der Ziegelhütte; entspricht etwa der heutigen Gmelin-
straße.

618) Zigeunerinsel ěn dr tsigäẽnrẽnsl SW I, 1 - SO I, 1
Zwischen Derendinger-, Hegel-, Schelling- und Breuningstra-
ße. Scherzhafte Bezeichnung für das von der Reichsbahn für
ihre Beamten und Angestellten erbaute Wohnviertel. Die Ange-
stellten der Bahn werden im Volksmund mit umherziehenden
Zigeunern verglichen.

619) Zwehrenbühl ěm tswẽrãbīl NW I, 1-2
In Zwerhunbühel (G 1350); sito vff dem Zwerhen bühel (G 1390/
92); Wg am ... Zwehrenbühel (G 1562); Wg. ... im Zwehrenbihl
(H 1754); PK.

Teilweise überbauter Rücken (ehemaliges Weinbaugebiet), der
sich vom "Steinenberg" bis ins Ammertal vorschiebt; liegt
quer zu den Zuflustälern. Von ahd und mhd twerch = verkehrt,
schräg, quer; das ch ist durch Abschleifung verloren gegang-
en. - Kei 67, Reimold 218. Über das Grundw. s. 183.

620) Zwinger ěm tswẽpãr NW I, 1
Schmaler, un bebauter Streifen zwischen Seelhausgasse und
Belthlestraße, der Stadtmauer entlang. Mhd twinger, zwinger
= Raum zwischen der Mauer und dem Graben. - Kei 118,
Kluge 899 f.

II) Lustnau

621) Äcker, rote ěn de raode ẽgãr NO II, 3
A. uff Steudach in Rotenäckern genant (G 1718); PK.
Meist W., zwischen "Springer" und dem oberen Teil der "Klin-
ge". "Rot" nach der Bodenfarbe (Knollenmergel). Sicherlich
spät gerodet oder spät umgebrochen; die vom Dorf weit ent-
fernten Äcker wurden größtenteils wieder zu Wiesen gemacht.

622) Äcker, wüste + NO I-II, 3-4 ?
W. In den wüsten Äckern (G 1501); (W.) genant die wüsten
äcker (G 1567); (W.) in den Wüstenäckern, oder Mocken-
hãldle (G 1718); PK.

Einige W. bei den "Rädlen", in sonst reinem Wiesengebiet; Benennung aus diesem Gegensatz heraus. Aus nicht nachweisbaren Gründen schon vor 1501 brach liegen gelassen ("wüst").

623) Ackersteige, alte d'ald agərşdøeg SO I, 4

Acker=Staig (Karte in G 1748).

Fast geradliniger Weg durch das "Großholz", in den Abteilungen "Ackersteige" und "Mürbeleswasen"; führt zu den ehemals von Lustnauer Bauern gepachteten Ä. auf den Markungen Kusterdingen und Wankheim. Gehörte wahrscheinlich zu einem alten Straßensystem: Verbindung mit der an Kusterdingen vorbeiführenden "Heerstraße" ist anzunehmen.

624) Ackersteige, neue d'nui agərşdoeg SO I, 3

Weg mit sanfterem Anstieg (gewunden) beiderseits der "Alten Ackersteige" (s.d.) mit gleichen Anfangs- und Endpunkten wie diese.

625) Alber ufm albər NO I, 2

(W.) by dem Alber (G 1356); G. vf dem Alber, zwischen der Allmandt vnd dem Bebenheiser bach (G 1594); oben im Dorff, beym Alber (G 1718); PK.

W., zum Teil bebaut; etwa der Alberstraße entlang. Deutung s. "Alber" - Waldh.

626) Alberwiese + NO II, 4 ?

in Laußwiesen, vulgo die Alberwieß genant (G 1718).

Im Neckartal beim "Großen Stück"; nach einem PN oder nach Pappeln; s.o.

627) Altlach + NO I-II, 4-5

Alt=Lach vom alten Lauf deß Neccars (Karte in G 1748).

Identisch mit der "Blaulach" (s.d.); Deutung s. Beleg (Neckarregulierung im Jahre 1660).

628) Ammer, an der ãn dr ämør NO I, 2

pomerium an der ammer (G 1356); Bg. ...an der ammer (G 1501);
W. An der Ammer, In Zwing vnd Bennen Lustnow (G 1565); W. an
der Ammer (G 1679).

Ein Teil des "Krähen", am Bach. Kein eigentlicher FlN.

629) Armensteige + ?

de vinea ... an der Armenstaig (G 1390/92).

Lage unbekannt. Eine Beziehung zu einer Institution, der die
Armenpflege oblag, ist wahrscheinlich; auch an arm = gering,
schlecht (z.B. Bodenart) ist zu denken. In beiden Fällen wird
wohl eine Klammerform vorliegen: Armen(acker)steige (?).

630) Äschach ãm ęšax SO I, 3

de agris ... versus Grosholz et Aschowe (1303, ZGOR XV, S.222);
in Aschow klingen (G 1356); aschacher klingen (1507, Urk.
Stadtarch.); Stain vunden im Eschach (1536, A 409, B 6); an
die Eschig vnd an die Drenckwiesen (F 1683); W. beim Eschach
(G 1688); (W.) die Äschachswieß genant (G 1718); an dem
Eschig=Bächlen (G 1748); Äschachwiesen am Großholz (F 1752);
Eschich=Wiesen (F 1753); die Reutlinger Wies, beim Aispach
(H 1754); PK.

Feuchte W. unter dem "Großholz", an der Grenze L - T. Beleg
1754 ist verschrieben, wohl nach dem Vorbild "Aischbach" (T)
gebildet; scheidet damit für die Deutung aus. Der erste Wort-
teil des FlN ist auf mhd esche zurückzuführen. In den Belegen
1303 und 1356 tritt -ow(e) = Au auf; liegt bei der "Au" (T).
Die Belege vom 16. Jh. an und die md^a. Aussprache weisen auf
das Kollektivsuffix -ach, also: Ansammlung von Eschen. -
Buck 11, Kei 75.

631) Äschachklinge + SO I, 3

Item in Aschow klingen (G 1356); Inn aschacher klingen (1507,
Urk. Stadtarch.); die Escherkhlingen (G 1567); Eschig Klingen
(Karte in G 1748); in der sogenannten Äscherkling (H 1754).

Bachklinge, die zum "Äschach" (s.d.) hinunterführt.

632) Au + NO II, 4 ?

W. in der Ow (Uni 1536); Halldenn obenn in der Ow (G 1567); (W.) in der Au, sonst in Laußwisen genant (G 1718).

Nicht genau lokalisierbar, im Neckartal unterm "Bützle". Eigentümlich ist es, daß auf Mkg. L neben dieser "Au" eine weitere "Au" am Goldersbach und ein "Äule" bis ins 18. Jh. hinein gleichzeitig bestanden. Deutung s.39.

633) Au + NO II, 2

sito in der ow by dem Crutz (G 1390/92); W. gelegen in der ow (G 1501); (W.) genant die Aw, ob dem Hoff gegen Bebenhausen (G 1567); W. in der Aw (G 1679); In der Aw (G 1708); (W.) die Au, jetzo aber uff dem Auchtet, Säuwasen und Kirnwisen genant, ob dem Hof gegen Bebenhausen (G 1718).

Heute unbekannter Name für das Bebenhäuser Tal; s.632 und 39.

634) Auchtert ãm œuxdærd NO II, 2

hinderm Hoff ... des Hoffs Vchtet am Herdweg (G 1567); die Au, jetzo aber uff dem Auchtet, Säuwasen und Kirnwisen genant (G 1718); des Hofs Auchtertweise (G 1718); PK.

Im Bebenhäuser Tal beiderseits der Straße. Aucht oder Auchtert (ahd uohta, mhd uhte, uohte = Morgendämmerung) bezeichnet die Nachtweide für das Zugvieh, später auch Herbstweide oder die Weide im allgemeinen. - Buck 11, Kei 104, Reimold 187, Rheinw. 85, Vollm 43.

635) Auchtert ãm œuxdærd NO I, 3

an Bebenhuser vchtet (G 1501); Neun Jauchart Im Vchtet (G 1567); W. der Auchtet genant (G 1718); PK.

Im Neckartal an der Kusterdinger Straße; s. 634.

636) Äule ãm aele NO I, 2-3

Item daß Öwli continet 32 iugera (G 1356); an das Öwli (G 1390/92); (W.) genant das Äwlin (G 1567); gnädigster Herrschaft ... W. das Äulein genant (G 1718, Revers v.1665); das so genannte Äuble (Weidelb. 1716); PK.

Relativ kleine Flur (Deminutiv; Gegensatz zur "Au") in dem Dreieck, gebildet vom "Österberg" (heute Umgehungsstraße) - Ammer - Neckar (Straßennamen); Deutung s. 39. Mda. gehen "Äule" und "Eble" (s.d.) ineinander über (vgl. auch Beleg 1716); daher auch unklare Grenzen zwischen beiden. In L ist die Überführung des inlautenden w zu b auffallend, im Gebiet wenig westlich von T aber durchaus üblich (vgl. Nr. 5).

637) Bangert ěm bāṅard NO I, 2

W. unter dem Lustnauer Wäldle bis zur Ammer; letzter Rest des einst großen Flurteils "Rohrbaumgarten" (s.399). Mda. Aussprache weist wohl auf Banngarten (vgl. 961), doch sind gleichlautende FlN, die auf Baumgarten zurückgehen, nicht selten. - Buck 21, Kei 100, Reimold 20.

638) Bängert ěn de, ěm bēṅard NO I, 3 (PK)

Kleines Gewand am "Konzenberg" unter der Friedhofstraße; Deutung s. 637. Der Umlaut kann entstanden sein durch falsche Pluralbildung oder durch Deminutivform (-le abgefallen).

639) Bärloch, mittleres ěm midl̄ərə b̄ərlox NO VI, 3 (PK)

Waldabteilung im Schönbuch. Das Best.W. zu mhd ber = Beere, mhd b̄r = Eber oder - der Aussprache nach am ehesten zu - mhd ber = Bär;¹⁾ -loch zu mhd l̄och = Wald oder mhd loch = Loch, Höhle. - Buck 19, Kei 79, Reimold 20, Vollm 36. - Weitere Waldabteilungen im "Bärloch" sind nach der ehemaligen wirtschaftlichen Verwendung bezeichnet.

640) Bärloch, oberes ěm ōbar̄ə b̄ərlox NO VI-VII, 3
S. 639.

641) Bärloch, unteres ěm ōnd̄ərə b̄ərlox NO VI, 3
S. 639.

642) Bärlochwiese
 mittlere ěn dr midl̄ərə b̄ərloxwīs NO VII, 3
S. 639.

1) Die letzten Bären im Schönbuch wurden in der Mitte des 16. Jh. erlegt (s. Zeyher, S. 95).

652) Bebenhäuser Viehweide

hintere ẽn dr hẽndər rə bəə bəhəisər fīwəd NO V, 3

Waldabteilung im Schönbuch; ehemals zu Bebenhausen gehöriger Weideplatz.

653) Becklesklinge

ẽn dr beglesglẽn

NO V, 3-4

Steiler Einschnitt zwischen den Waldabteilungen "Stockwiese" und "Ziegelhäule". Nach einem PN (Genitiv-s).

654) Beund

+

NO I, 3 ?

Bg. haist die bunden (G 1501); Bg. genant der Bünde, zwischen dem Kelter Gäßlin ... (G 1594); Bg. genant die Bünd, unter der Weyerhalden (G 1718).

Lag wohl zwischen Konzenbergstraße und Nürtinger Straße. S.60.

655) Birkeneck

ẽm birgəneg

NO I, 4

Östlichster Teil des "Großholzes"; wohl von Kusterdingen aus benannt. Waldecke mit ehemaligem Birkenbestand.

656) Bitzklinge

+

NO II, 3-4

Lustnawer Bitzklingen (F 1683).

Gleichbedeutend mit "Klingen" oder "Diemenklingen" (s.d.); benannt nach dem angrenzenden Wald "Bützle" (s.d.).

657) Blaulach

bl̄lax, ẽn de bl̄laxwīsə

NO I-II, 4-5 (PK)

Sicherlich alte Neckarschlinge (identisch mit "Atlach", s.d.); stehendes Gewässer mit "Überlauf". Es konnte deshalb "behext" werden, was fließendem Wasser nicht geschehen kann. In der nicht meßbaren Tiefe (Meßverbot!) sollen Wassergeister hausen, die Unvorsichtige hineinziehen und ertrinken lassen (vgl. auch "Großholz"). - Als "blau" werden tiefe und deshalb bläulich schimmernde Gewässer bezeichnet; blaue Farbe kann auch von Algen herrühren. Lach = Wasseransammlung. - Kei 34, Springer 75.

658) Bodensee ãm bōdēsē NO II, 4

5 iugera apud lacu (G 1356); by dem Sewe (G 1356); A. gelegen am See (G 1501); W. Im See (G 1567); W. im See, am Neckarwasen (G 1718); (W.) am See oder im Grund (G 1748); PK: Bodensee.

Schmaler W.-Streifen am Neckar gegenüber dem "Bützle". Alle Belege lauten auf "See"; die ältesten Belege appellativisch. Der Name des "Schwäbischen Meeres" hier vielleicht ironisch verwendet für einen fast verlandeten See (alte Neckarschlänge?); oder ist Boden (ahd podam, mhd bodem) = flaches, freies Gelände im oder über dem ehemaligen See. - Buck 32, Kei 60, Vollm 22.

659) Brandplatte uf dr brãndblad NO IV, 2-3

Angeblich durch Waldbrand (um 1900) entstandene kahle Stelle im "Hanfrieder" (s. auch 936). Das Grundw. läßt auch an eine Meilerstelle von Köhlern auf einer Waldblöße denken.

660) Breite + NO I, 3 ?

Item dü Gebrait by dem velwen (G 1356); dü Gebrait apud villa (G 1356); Bebenhußer braittin (G 1501).

Ortsnaher A.; vielleicht bei den "Stellegärten" oder beim "Dorfacker" (s.d.). Deutung s. 74.

661) Brühl ãm briäl NO I, 3

und im brüiel (1297, WUB XI).

Teilweise überbaut (Straßenname); südlich des Rathauses. Deutung s. 85.

662) Brunnen, unterer + NO I, 3 ?

(G.) beyrn vndern Bronnen (Uni 1565).

Im "Wöhrd" beim "Stellegraben".

663) Brunnenwasen ãm brōnēwāsē NO II, 3 (PK)

Meist W. zwischen dem Südzipfel des "Hegnach" und dem "Horemer". Benannt nach einem Brunnen an der Straße nach Pfrondorf; über das Grundw. s. 577.

664) Brunnenweg brōnəwəg NO III, 3

Sträßchen zwischen "Horemer" und "Engelhardsäcker" zum "Brunnenwasen". Nach dem Brunnen an der Pfrondorfer Straße, wo der Weg abzweigt; oder Brunnen(wasen)weg.

665) Buche, große bæi dr graosa buæ NO V-VI, 4

Markanter Baum an der alten Stuttgarter Straße, am Ende der "Becklesklunge".

666) Buchholzsteigle + NO VI, 3 (PK)

Im Wald "Bärloch"; kleine Steige zu (in) einem Buchenbestand.

667) Burg uf dr burg NO I, 2

Ludewicus miles de Lustenowe ... de domo eciam sua specialiter, domicilio, areis, horreis, ortis adque septis in Lustenowe, apud Ameram sitis (1303, ZGOR XV, S. 222); Hauß in der burg (Uni 1536); Bg. in der burg (G 1567); G. in der Burckh, zwischen dem Bach vnd der gemaindt gelegen (G 1594); Scheuren, in der Burg genant, hinter der Mühlin (G 1718).

Im Ort, überbaut (Straßenname). Platz, auf dem die Burg der Herren von Lustnau stand. OA (S. 426) verlegt die ehemalige Burg unrichtigerweise ins Ammertal an die Einmündung des Golderbachs in die Ammer¹⁾ (veranlaßt durch Beleg 1?).

668) Buß + SO I, 3-4 ?

vff dem Buß (Steuerb. 1683).

An der Grenze L - Wankheim im "Großholz". Der FlN bezeichnet eine Bodenerhebung, Buckel, Hügel; abgeleitet von mhd bûzen = hervorragen, aufschwellen. - Buck 41, Kei 48, Reimold 191.

669) Bützle, oberes ěm ōbərə bitsle NO II, 3

holtz gelegen vnder stainböß Im bitzlin (G 1501); wald genant das Bützlin, vnderhalb dem weyller Stainböß gegen dem Neckher (G 1567); W. Im Bützlin (G 1594); Lustnawer ober

1) Die Ammer floß einst nördlich des heutigen Laufs, vielleicht im Mühlkanalbett.

Bitzles Wäldtle (F 1683); das Bizlen ... hat Aichen und gemischt Brennholz (F 1753); PK.

"Oberes B." (= höher gelegenes) und "Unteres B." getrennt durch die Verlängerung des Wegs zwischen "Rote Äcker" und "Stauden". Das "Obere B." war Lustnauer Gemeindebesitz, das "Untere B." gehörte dem Kloster Bebenhausen. Im 16. Jh. lagen im Wald noch einige W., die meist Steinbößer Bauern gehörten. - Benannt wahrscheinlich nach einer "Bitze", die weder zu L noch zu Pfrondorf, dagegen aber zum näher gelegenen Steinböß (s.d.) oder Welzenhäusern (s.d.) gehört haben könnte. Noch 1716 lag im "Oberem Bützle" ein mit einer Mauer umgebener Garten ("Steinbößer Gärtle"), der die Ableitung von mhd bizûne sichert (s. 970).

670) Bützle, unteres ãm öndərə bitsle NO II, 4 (PK)
S. 669.

671) Bützlesweg + NO II, 3 ?

an bitzlinßweg (G 1501); Bitzlinß weeg (Weidelb. 1716); uff Steudach in Rotenäckern genant, zwischen dem Bitzlinßweg und ... (G 1718).

Weg zwischen "Stauden" und "Rote Äcker"; führt ins "Bützle" (s.d.).

672) Bützleswiese + NO II, 3

Butzwiese (Karte in F 1683); Bitzlinßwiß (G 1718).

Kleiner A. und schmale W. nördlich des oberen Teils der "Klinge". Benannt nach der Lage am "Bützle" (s.d.).

673) Deichelweg ãm dæixəlweæg NO I, 3

Straßenname (identisch mit Knebelsgasse); Verbindung der Dorfstraße mit der Nürtinger Straße. Noch um die Jahrhundertwende wurden hier Holzdeichel (mhd tiuchel = Wasserleitungsröhre) gewässert. - Kei 137.

674) Denzenacker ěm děntsĕnagĕr NO II, 2

Dreissig vierthalb Jaucherten genant der Tintzenacker (G 1567); A. an Denzen Ackher (G 1594); an den Herrschaftlichen Dentzen=Acker stoßend (G 1748); PK.

Größeres A.-Gebiet mit gutem Boden; einst vom Klosterhof bewirtschaftet (Nachweis 1567), heute fast vollständig überbaut. Unter dem "Denzenberg" bis zur Wilhelmstraße. Klammerform: Denzen(berg)acker; s. 675.

675) Denzenberg ěm děntsĕberg NO II, 2

in monte qui vocatur Tinzenberg (1224, LSchUB, S. 10); Wg. gelegen an Tinzenberg (1335, WR 13506); mons Tinzinberg (G 1356); Wg. gelegen Im tintzenberg (G 1501); Holtzhowens Im Tunzenberg (1507, A 409, B 4); des Closters Bebenhausen wald im Tüntzenberg (1565, A 409, B 8); vsser dem Dentzberg (G 1631); an Dentzenberg (G 1688); Alle Wg. die am Dentzenberg liegen (G 1748); PK.

Umfangreiche Anhöhe (ca. 400 m hoch) zwischen "Täglesklinge" und Goldersbachtal. An den Hängen ehemals Wg., jetzt Bg, unterer Teil bebaut (Straßennamen). Das Best.W. wohl von einem PN. - Anfangs des 13. Jh. gehörte der "D." den Tübinger Grafen; er kam über die Herren von Hailfingen an das Kloster Bebenhausen.

676) Diemen + NO I, 3 ?

W. gelegen ob dem Dieman (G 1501); G. ob dem Diemen (G 1567); G. der Kelteracker, vorhin ob dem Diemen genant (G 1718).

Lag wohl zwischen "Konzenberg" und der Nürtinger Straße; nach dem PN Diemen (1339 nachgewiesen) oder - falls eine Genitiv-Form vorliegt - nach dem PN Diem. Wohl entstanden aus Diemen(weingarten).

677) Diemenhalde + NO III-IV, 2-3 ?

Im Hegnach ... stost oben an die Diemen halden (F 1556); Ein Bannwald, genant der Kirnberg vnd Diemenhalden (F 1585); im Hegnach ... stoßt oben an unßers gnädigsten Fürsten und

Herrn Holz, die Diemenhalden (Weidelb. 1716).

Anscheinend identisch mit "Kirnberg". Das Grundw. bezeichnet hier einen Abhang; das Best.W. nach einem PN (s. 676).

678) Diemenklinge ðm dr diæmærsglẽn NO II-III, 4

de prato in Diemenclingen (G 1356); (A.) in Dyemen Clingen (G 1390/92); Bg. gelegen in Dieman Klingen (G 1501); W. ... in Diemenklingen (G 1567); G., des Diemen kling genant (G 1594); Bg. ... in der Diemenklingen (G 1718); an der Diemer-Klingen (G 1748); PK.

Gleichbedeutend mit "Klingen". Steiler, bewaldeter Einschnitt am Westhang des "Bützle". Westlich angrenzende Ä., W. und Bw. nach dieser Klinge genannt; über das Best.W. s. 676.

679) Dorfacker ðm dorfagær, -ægærle NO II, 2

Vierzehn Jaucherten genant der Dorffsacker (G 1567); deß Closters ackher, der Dorfackher genant (G 1594); der Dorffacker (G 1718); PK.

Fast vollständig überbautes Gelände (Straßenname) zwischen dem alten Ortskern und dem "Kirchgraben". Gehörte zum ältesten Ackergebiet um L. Bezeichnung nach der Dorfnähe; oder sollte es die in Gemeinde- (Dorf-)Besitz (und später an die neue Ortsherrschaft, das Kloster Bebenhausen) übergegangene "Breite" sein (in Beleg 1 ist vielleicht noch der Rest eines - besitzanzeigenden - Genitivs zu sehen)? - Ernst, Grundeigentum, S. 101.

680) Eberlinsklingen + ?

de agro ... in Eberlinsklingen (G 1356).

Nach einem PN (Genitiv-s).

681) Eblin ðm aeble NO I, 2

an das Öblin (G 1501); Bg. Im Ölin (G 1501; wohl verschrieben); Stain ... Im Öblin am Rigel (1536, A 409, B 6); das Eble (G 1567); der Herrschaft Bebenhausen W., genannt das Eblin (G 1567); G. im eiblin, zwischen gemeltem Eiblin vnn

der Ammer (G 1594); Bg. am Eblih (G 1597).

Etwa von der Äulestraße bis zur Markungsgrenze L - T beim "Lustnauer Wäldle". Ostgrenze unklar, "Eblin" und "Äule" (s.d.) gehen ineinander über (sprachlich und geographisch!). Nach einem PN (1390: Äblin, 1606: Eblin).

682) Eblinsberg + ?

A. am Eblins berg (G 1594).

Zusammenhang mit "Eble" (s.d.)?

683) Eblinssteg + NO I, 2 ?

milin beim Eblinssteg an der Ammer (F 1553); beim Eblinß Steeg (F 1627); Steeg genant Aüblinssteeg ... nahe der Neckherbruckhen (Steuerb. 1683); Mühlen beim Eblins=steeg (F 1753).

Übergang über die Ammer etwa in Höhe der Stuttgarter Straße. Benennung direkt nach dem PN oder nach dem "Eblin" (s. 681).

684) Eichenfirst, äußerer ěm əisərə ɣexəfi(ə)ršd NO V, 4

Die Aichin Fürst wißen (F 1585/89); PK.

Langgestreckte Anhöhe (über 500 m hoch) im Schönbuch an der alten Stuttgarter Straße; nur der "äußere" Teil des "E." auf Mkg. L, der Hauptteil zu Pfrondorf. Das Grundw. zu mhd virst, vierst = Spitze des Daches, (davon übertragen:) Gebirgskamm; das Best.W. deutet auf den ehemaligen Bestand mit Eichen. - Buck 68, Kei 50.

685) Eichhalde ěn dr ɣexhaldə NO II, 3

A. gelegen an der aychaldun (1338, WR 13260); Aichhaldun (G 1390/92); (W.) vff dem Stydach, ainthalb an die aychhalden (G 1501); an der sogenannten Aichhalden (G 1748); PK.

Bebautes Gebiet (Eichhalden-Siedlung) an der Pfrondorfer Straße. Das Best.W. geht auf früheren Eichenbestand zurück; das Grundw. bezeichnet einen Abhang (wohl kaum Wg.). Die "E." gehörte - wenigstens zu einem Teil - zu Steinböß (s.d.).

686) Einsiedler Viehweide

hintere ěn dr hĕndĕrə ōēsīdlĕr fīwqed NO V, 3

Waldabteilung im Schönbuch südlich der "Mauterswiese", westlich des Kirnbachs. Ehemaliger Weidewald für die Domäne Einsiedel. Nach der Lage zum Ort L in "Vordere E.V.", "Mittlere E.V." und "Hintere E.V." getrennt.

687) Einsiedler Viehweide

mittlere ěn dr midlĕrə ōēsīdlĕr fīwqed NO V, 3

S. 686.

688) Einsiedler Viehweide

vordere ěn dr fĕrdĕrə ōēsīdlĕr fīwqed NO IV, 3

S. 686.

689) Enge

+

NO II, 4

(A.) an der Enge (G 1679); Straßen an der Enge (G 1718);
Brücke an der Engin (G 1748); PK.

Durch einen Weg oder durch die Blaulach verengte Stelle im Neckartal.

690) Engelhardsäcker ěn de ē^lŋĕlhardsĕgĕr NO III, 3

de prato dicto Engelhart (G 1390/92); A. ... sind vor Zyten W. gewesen vnd haist engelhartz wiß (G 1501); Zwelf Jaucharten genant Enngelharts Äcker (G 1567); (A.) genant Engelhardsäcker zwischen dem Weyherwasen und dem Hegnachwald gelegen (G 1718); auf die Engelharts= und Weyher Wasens Äcker (F 1752); PK.

Westlich der Pfrondorfer Straße zwischen "Brunnenweg" und "Häuslesweg". Ehemalige W., im 15. Jh. umgebrochen. Gehörten zu Steinböß, nach dessen Abgang teilweise zu Pfrondorf, heute ganz zu L. Nach einem PN (1350 in L: Engelhart).

691) Enisstainach

+

NO I, 3 ?

(W.) des Enisstainach (G 1356).

Ein Teil der "Steinach"; nach einem PN (Genitiv).

692) Erschenbrunnen ɛə(r)ʃəbrõnə NO I, 2

In der Dorfstraße bei der Kirche; 1665 oder kurz danach angelegt. Name in unbekanntem Zusammenhang mit mhd areweiz = Erbse.

693) Espach + NO I, 2 ?

(W.) by dem Espan (G 1356); vff der vonn Lustnow Eespach(1507, Urk. Stadtarch.).

Im Ammertal nahe der Grenze L - T (in der Urk. von 1507 wird diese Grenze festgelegt), wahrscheinlich in dem Dreieck, gebildet von Köstlinstraße, Wilhelmstraße und Mühlkanal. Der FlN weist auf eine abgegangene Siedlung (s. 15 und - zur Deutung - 24).

694) Essel + NO I, 4 (PK: EBel)

Kleines Flurstück, östlich an "Spitzäcker" anschließend; verlor beim Bahnbau fast die gesamte Fläche. Keine Belege, mda. Aussprache unbekannt; daher korrekte Deutung nicht möglich. Vielleicht zum Tier (mhd esel) oder zu einem PN (1501: EBel).

695) Felbenplätzle ẽm fɛlbʰblɛtsle NO I, 3

Item dü Gebrait by dem velwen (G 1356); PK.

An der Ammer bei der ehemaligen Neckarbrücke; Platz, auf dem Felben, d.h. Weidenbäume standen (vgl. 1002). Unklar, ob Beleg hierher gehört.

696) Feld, erstes neues ẽm aerʃd̃ nuið fɛld NO III, 3

90 Morgen von ihrem Commun Wald Hegnach ausgestocket ... so unter die ganze Innwohnerschaft zu Lustnau zertheilt (F 1752); denen Lustnauer neuen Hegnach=Äckern (F 1752); PK: Neufeld.

Das "Neue Feld" (unterteilt in erstes - im Süden - , zweites und drittes - im Norden -) ist begrenzt im Westen durch "Neubruch im Hegnach", im Süden durch "Häuslesweg" und "Weiherwasen", im Osten und Norden durch Markungsgrenze L - Pfrondorf; umfaßt insgesamt 90 Morgen. In den Jahren 1733 bis 1744 gerodet und umgebrochen, nachdem noch 1732 von der

Regierung eine beabsichtigte Rodung von 40 Morgen im "Hegnach" abgelehnt wurde. - Feld s. 1270.

697) Feld, drittes neues ěm dridə nuiə fəld NO IV, 3 (PK)
S. 696.

698) Feld, zweites neues ěm tswəpəđ nuiə fəld NO III, 3 (PK)
S. 696.

699) Fischergarten ěm fišərgārdə NO II, 2

des Hoffs zu Lustnau Fischergartten=Zaun (Weidelb. 1716);
Fischergart (G 1718); an der Lustnauer Pflieg sogenannten
Fischer=Gartten (G 1748); PK.

Kleinere W. nördlich des Klosterhofs. Nach einem Besitzer
oder Benützer (PN oder Beruf).

700) Fischergärten ěn de fišərgārđə NO I, 3

Bg. ... in Fischergärten, zwischen dem Neccar und statt der
abgegangenen Ammer anjetzo dem sogenannten Stellingraben
(G 1718); PK.

G. und Bg., teilweise bebaut (Straßennamen) südlich der Dorf-
straße; Deutung s. 699.

701) Fleckenwasen ěm fləgəwāsə NO I, 3

hinten an des Flecken Wieß, den Neckarwasen, stoßent (G 1718);
PK.

W., zum Teil vom Neckar weggenommen, bei der Neckarbrücke.
Deutung s. Beleg; vgl. auch 129.

702) Fohlenklinge ěn dr fōləglēŋ NO V-VI, 3

Waldabteilung nordwestlich der "Mauterswiese"; genau west-
östlich verlaufender Einschnitt. Dabei anscheinend früher eine
Weide für junge Pferde (mhd vol, vole = männliches junges Pferd).

703) Fröschlache ěn dr frēšlax NO I, 3

die gemeine Straß die Fröschlachen genant (G 1718); PK.

Einzelnes Grundstück an der Kusterdinger Straße. Scherzhafte Bezeichnung für eine eingetiefte, feuchte W. mit vielen Fröschen. - Buck 74, Hegele 21, Kei 83.

704) Frühmeßacker + NO I, 3 ?

an der frühmeß wysen (1501, A 410, B 1); stoßt oben vf der fruemeß wisen (G 1567); der Univers. Frühmeß ... wisen (Uni 1685); A. am Stamler, vor Jahren der Fröhmeßacker genant (G 1718).

Besoldungsgut für den die Frühmesse lesenden Geistlichen; lag beim "Kleinen Ösch", am Straßendam der Umgehungsstraße. - Brauch 36, Fi II, 1802, Kei 144, Reimold 46.

705) Fuchsbau ãm fuksbau NO V, 3-4

Im Schönbuch nordöstlich der "Mauterswiese. Nach einer "Wohnung" (= Bau) von Füchsen.

706) Furtwiesen ên de furdwîsø NO II, 4

(W.) genant die Fuhrtwieß (G 1718); PK.

Bei einer seichten Stelle des Neckars, die als Furt benützt wurde; oder bezeichnet das Best.W. einen Durchgang für das Vieh zur Weide.

707) Gaisersplatte
hintere ên dr hëndørø gøesørblad NO V, 2-3

Waldabteilung westlich des "Bärlochs", an der Markungsgrenze L - Bebenhausen; nach der Entfernung von L in "Vordere G." und "Hintere G." getrennt. Das Grundw. bezeichnet eine kahle, waldfreie Stelle (mhd blate, plate; s. 659); das Best.W. zu einem PN oder einer Berufsbezeichnung (Genitiv-s); vgl. auch 143.

708) Gaisersplatte
vordere ên dr fòrdørø gøesørblad NO V, 3

S. 707.

709) Gänsacker ãm gēsagər NO I, 2

Hauß vff dem Gännßackher (G 1594); Bg. im Gänßacker (G 1718); PK.

Schon im 16. Jh. überbaut (Straßennamen), an der Stuttgarter Straße. Der FlN in irgendwelchem Zusammenhang mit der Gänsehaltung (A. bei der Gänseweide?); vielleicht auch Abgabe von Gänsen.

710) Garten roter ãm raodə gārdə NO II, 2 (PK)

Am Goldersbach etwa in Höhe des Klosterhofs; worauf sich "rot" hier bezieht, ist unklar.

711) Gärtle + NO III, 4

das Gärtlin genant, zwischen dem Landgraben und der Straßen an der Enge gelegen (G 1718).

W. zwischen Bahnlinie und Kusterdinger Wald am "Rotsteigle". Einst wohl ein kleiner umzäunter Platz.

712) Geigersklinge + NO I, 2 ?

stein in Enders Gigers klingenn (1507, Urk. Stadtarch.); am linckhen Österberg zu Anfang der so genannten Geigersklingen (Weidelb. 1716).

Beim "Lustnauer Wäldle" der Grenze L - T entlang; nach einem PN (s. Beleg 1).

713) Gereut + SO I, 3-4 ?

oben am gereüth am Münchwald (Steuerb. 1683).

Im "Großholz"; Deutung s. 1022.

714) Gericht + NO II, 3

der Wolffbom das man nempt das gericht (G 1390/92).

Identisch mit "Wolfsbaum"; der Name bezeichnet eine Falle für Tiere (hier zum Fang von Wölfen). - Kei 141.

715) Gillen ãn gilð SO I, 3

(A.) In Güll Ackhern (G 1567); in Gilläckern (G 1718); PK.

Ä. im Neckartal, im Westen an die Umgehungsstraße angrenzend. Z u mhd gülle = Lache, Jauche oder zum PN Güllin (1356 in D nachgewiesen). - Buck 93, Reimold 50, Rheinw. 141.

716) Goldersbach goldorsbax, beþbðhðisðr bax NO II, 2

ubi confluunt duo rivuli Stainahe et Bolstersbach (1191, WUB II); Bulsterbach (1193, WUB II); Boltersbach (1507, LSchUB, S. 6 f.); Bebenheuser Bach (G 1567); Golterspach (1592, Karte von Gadner); Gros Goltersbach (F 1683); Bebenhäuser Bach (G 1718); ad rivum Bebenhusanum Golderspach (Gmelin 1772).

Entspringt im Schönbuch, fließt über Bebenhausen nach L, dort in die Ammer. Springer (S. 161) vertritt die Ansicht, der Name sei von mhd bolster = Moosgrund, Moospolster abgeleitet; in den anklingenden PN Golther umgeändert. Nach Buck (S 33) ist Bolster "ein dunkles Wort"; vielleicht von einem Pflanzennamen oder von ahd buristal = Viehstelle. - Kei 73.

717) Graben, langer + SO I, 3 ?

W. beym Brugbronnen, zwischen dem Schelmengäblin, und dem langen Graben (H 1754).

Identisch mit "Ramslache"; vielleicht (wenigstens zu einem Teil) künstlich; vgl. auch "Landgraben" (805).

718) Großholz ãm graosholts NO I, 3-4 - SO I, 3-4

siluam, sitam apud Grosholze (um 1300, ZGOR XV, S. 96); in dem vndern großholtz (G 1356); das großholtz deß gotzhußes Bebenhusen aigen (G 1501); Wald, das Großholtz genant (F 1556); das Großholtz oder der Mönchwald genannt (G 1748); 486 Morgen ... das Großholz genannt ... hat Aichen-, Bau- auch ander gemischt Brennholz (F 1753); des Spithals Großholz Kapf (H 1754); PK.

Größeres Waldstück, eingeschlossen vom Neckartal, der "Schinderklinge" und den Markungen Wankheim und Kusterdingen; gehörte etwa ab 1300 dem Kloster Bebenhausen. "Groß" hieß er

wahrscheinlich im Gegensatz zu dem über dem Neckartal liegenden "Bützle", dessen unterer Teil ebenfalls dem Kloster gehörte. Holz = Waldstück kleineren Umfangs ist oft in Kirchenbesitz; Bau-, Werk- und Brennholz wurde aus solchen Hölzern bezogen. - Das "G." soll früher von einer ganzen Anzahl unheimlicher Wesen bevölkert gewesen sein; vgl. "Kreuzstein", "Laile", "Blaulach". Auch die Namen "Rotsteigle", "Roter Rain", "Hexentanz" und "Schinderklinge" können darauf hinweisen, daß es dort nicht "geheuer" war, obwohl heute keine Sage (mehr) davon berichtet. Eine Veranlassung könnte dazu die ehemalige Römerstraße sein, die entweder beim oder im "G." auf die Höhe hinauf nach Kusterdingen führte. Außerdem soll eine Römerstraße am Fuß des "G." entlang nach Kirchentellinsfurt geführt haben.

719) Großholz, unter dem ǒndǒrǒm graosholts NO I, 3

W., ligent under Grozholze (1320, ZGOR XVII, S. 252); sito vnder dem grossholtz (G 1390/92); W. gelegen am großholtz (G 1501); PK.

Ä. und W. zwischen "Großholz" und den "Spitzäckern".

720) Großholz, vor dem fǒrǒm (ǐm) graosholts NO I, 3

W. gelegen vor dem großholz (G 1501); W. vorm Großholtz (G 1567); W. vorm Großholtz (G 1718); PK.

Überbaut (Braun & Kemmler); am Rand des "Großholzes".

721) Großholzäcker + NO I, 3-4 ?

vornen auf den Auchtet und hinten an die Großholtzäcker stoßent (G 1718).

Wahrscheinlich beim Bahnhof; identisch mit "Vor dem Großholz"?

722) Grundteil ǐm grǒnd(d)ǒel NO I, 3 (PK)

Südlicher Teil der "Grundwiesen". Teil = Stück der aufgesplitterten Allmende (Buck 277, Kei 93); Grund = Talgrund (Neckartal). - Buck 92, Fi III, 873, Kei 55, Reimold 117, Rheinw.140.

723) Grundwiesen ãn de gröndwīsə NO I, 3

W. in wüesten ackern ... stoßt ann Grund (Uni 1536); W. Im Grund (Uni 1685); W. ... am See oder im Grund (G 1748); PK. Im Neckartal, etwa zwischen "Auchtert" und "Rädlen"; 1565 hieß dieses Flurstück noch "Im See". Deutung s. 722.

724) Gugellinswiese + NO I, 2-3 ?

1 iuger an Gugellinswiß (G 1356).

Bei der "Steinach"; nach einem PN.

725) Hägnach ãm hɛɔgnix NO II-IV, 2-3

an das Hegnach (G 1501); Lustnaw hat ... ain wald im Hegnach genant (F 1556); Lustnauer Hecknach (F 1683); 472 Morgen ... das Hegnach genant ... Hat Aichen Bau- und Brennholz (F 1753); PK.

Ehemaliger Gemeindewald (1716: Commun=Waldt) zwischen dem Goldersbach bzw. Kirnbach und der alten Stuttgarter Straße; östlicher Teil gerodet (s. 696 und 839), nördlicher Teil gehört zu Pfrondorf. Der FlN ist ein Sammelname von Hag (mit Kollektivsuffix -ach); s. 176; wohl kaum nach den 1356 (hegnahin) und 1390 (Hägnächin) erwähnten PN benannt.

726) Hägnach-Rain ãm hɛɔgnixröë NO III, 2

Nordwestabhang des "Hägnach"-Waldes zum Kirnbach hinunter; Rain = Abhang.

727) Halbjaucherten ãn de halbjəuxərdə SO I, 3

Ein Teil des "Stammlerhags". Anscheinend in halbe Morgen (1 Jauchert = 1 Morgen) aufgeteiltes Ackerland; mhd jūchart, jiuchart (aus lat. jugerum) ist Ackermaß: was ein Joch Rinder an einem Tag umackern kann. - Buck 124, Fi IV, 89, Kei 61, Lang 88.

728) Halden, obere ãn de öb̄re haldə NO I, 2 (PK)

Ehemaliger W.g.-Hang am "Österberg", beim "Lustnauer Wäldle"; s. 1043.

729) Halden, untere ěn de ōndǝre haldǝ NO I, 2 (PK)

Am Fuß des "Österbergs" zwischen Umgehungsstraße und der Grenze L - T; s.o.

730) Häldle + NO II, 2 ?

des gemellten Closters aigen Wg. genant das Häldlin, stossen oben vff die Egarten, genant das Sand vnd vnn den vff des Closters A., genant Dinzenackher (G 1567); Wg. zu Lustnaw, das Häldlin genant (G 1735).

Ehemaliger, 2 Morgen großer Wg. im Ostteil des "Denzenbergs"; s. 1043.

731) Häldlesgarten + NO II, 2 ?

Bg. genant Heldlingsgart (G 1567); (W.) der Häldlingsgart ... stoßt vornen uff den Dentzenacker, und hinten an ... Fischer-garten (G 1718); Bg. der Häldlens=Gartten (G 1748).

Bg. beim "Häldle" (s.d.) an Grenze "Denzenberg - "Vogtsrain".

732) Hanfrieder (Rain) ěm hānfriǝdǝr(rōē) NO IV-V, 2-3

Der Lustnauer Teil des "Kirnbergs", nördlich des Unterlaufs des Kirnbachs. Anpflanzung von Hanf ist weder an den sehr steilen Hängen, noch in der schmalen Talsohle vorstellbar. Deshalb bezieht sich das Best.W. wohl auf eine Hanfbreche oder Hanfröbe. Das Grundw. ist Plural von Ried (vgl. 396 - T); stimmt mit dem sumpfigen Berghang entlang der Markungsgrenze überein.

733) Häulen, vordere ěn de fǝrdǝre haelǝ NO II, 2

Bw. an den nördlichen "Neuhalden", beim Schießhaus. Der Name ist Deminutiv, Plural; von "Hinteren H." ist nichts bekannt. Deutung s. 512 (T).

734) Häuslesweg hǝisleswēǝg NO III, 3 (PK)

Zwischen "Engelhardsäcker" und "Weiherwasen". Benannt nach einem Feldhäusle, einer Schutzhütte.

735) Hauswiese + NO I, 3-4 ?

W. vorm Großholtz, genannt die Haußwisen (G 1567); W. Im Großholtz die Haußwiß (G 1594).

Nicht mehr bekannt; wohl im Gewand "vor dem Großholz". Anscheinend stand hier ein Haus zu einem unbekanntem Zweck. - Kei 120 f.

736) Heckengäble hegḡgesle NO I, 3 (PK)

Verbindungsweg zwischen Konzenberg- und Weiherhaldenstraße; war mit Hecken eingefast (Viehtrieb?).

737) Heckenwiesen ěn de hegḡwīsə NO II, 2

(W.) die Heckenwieß genant (G 1718); PK.

Im Neckartal bestand kein Grund, W. mit Hecken zu umgeben; deshalb wohl vom PN Heck (1567: Matheus Heckhen); in nächster Umgebung viele W. nach Besitzern genannt.

738) Heerweg hērweḡg NO II, 2

dem bach nach ab hin bis in Heerweg (G 1567); (Klosterhof) zwischen dem Bebenhäuser Bach und dem Heerweg (G 1718).

Alte, gepflasterte Straße von L nach Bebenhausen, auf der Ostseite des Goldersbachtals. Alte Fernstraße mit festem Untergrund; s. 188.

739) Heiligenwiese + NO I, 4 ?

deß Hailigen wisen (G 1567); weyherhalder Küß ... stoßt hinten vf die Hailigen (G 1567); im Schöngrund oder am Neccarwasen ... hinten an des Hayligen Sanct Martins Äcker (G 1718); die Mockenhäldlen ... vornen uff des Hayligen oder Mößners Wiesen und hinten an den Auchtet stoßent (G 1718).

Lag bei der heutigen Kläranlage. W. in Kirchenbesitz (der Heilige = St. Martin, der Schutzherr der Kirche in L).

740) Heiligenwiese + NO II, 5 ?

an der Sultz ... anderthalb an der Hailigen Wiß (G 1501); das große Stück ... des Hayligen Sanct Martins zu Lustnau Wise (G 1718).

Im Neckartal bei der Markungsgrenze L - Pfrondorf. Einst im Besitz des Kirchenheiligen (s.o.).

741) Helblingsstainach + NO I, 3 ?

Item Helblingsstainach (G 1356).

Ein Stück des "Steinach"; nach einem PN (Genetiv-s).

742) Hengstrain + NO II, 5 ?

Hengstrain (Steuerb. 1683); am so genannten Hengstrain (Weidelb. 1716).

Bei der "Rosenau" südlich des Neckars; bereits zu Kirchentellinsfurt? Das Best.W. von mhd heng(e)st = Wallach, auch Pferd; möglicherweise steht das Flurstück in sachlichem Zusammenhang mit der "Rosenau".

743) Her^dweg + NO II, 2 ?

zwischen des Hoff's Ringkhmauren, vnnnd desß Hoff's Vchtet am Herdweg gelegen, stoßt ... oben vff den Tintzenberg (G 1567). Weg zur ehemaligen Weide (vgl. "Auchtert") nördlich des Klosterhofs.

744) Herkutzenacker + ?

II iugera inculta ... Herkutzenagker (G 1356).

Nach einem PN; vgl. auch "Kutzenuchten".

745) Herrlesberg em (ufm) herlesberg NO II, 3

(A.) vff Heringsberg (G 1390/92); Halden gelegen am Höritzberg (G 1501); A. gelegen am Henitzberg (G 1501); A. am Her ratsberg (G 1567); Heritzberg (G 1567); Wg. im Herlinsberg (G 1594); Heirlinsberg (G 1594); W. am Herretzberg (G 1718); Herratzberg (G 1718); am Herrlensberg (G 1748); PK: Herlesberg.

Westlicher Teil der Anhöhe (387 m) östlich des Dorfes, zwischen "Konzenberg" und "Langgaßhalde"; ordentlicher Ackerboden. Starkes Schwanken in der Überlieferung erschwert die

Deutung. Die Mehrzahl der Belege weist auf Härret (Härre) = Vorrichtung zum Vogelfang, mit Schlingen aus Roßhaaren (Fi III, 1182). Im 16. Jh. setzen die Anlehnungen an "Herr(le)" ein, die sich heute in der Mda. durchgesetzt haben.

746) Heuallee haealē, haešdøeg NO VI, 3

Waldweg; trennt "Bärloch" von der "Bärlochwiese"; diente anscheinend zur Heufuhr. Ein Zusammenhang mit der 1191 genannten "Hanestige" - wie ihn Tscherning¹⁾ vermutet - muß aus sprachlichen Gründen abgelehnt werden. Eher dagegen ist an eine Beziehung zum römischen "Hochsträß" (vgl. "Hochenberg" wird zu "Heuberg"; s. 204) oberhalb der "Bärlochklänge" zu denken.

747) Hexentanz ěm hęksǝdǎnts SO I, 4

Mischwald im "Großholz"; benannt nach den angrenzenden Kusterdinger Wiesen. Der FlN."Hexentanz(platz)" ist ein sicherer Beleg für eine heute allerdings nicht mehr bekannte Sage (vgl. auch "Großholz").

748) Himmelreich ěm hēmǝlrǝix NO II, 3 (PK)

Das Gelände um den Berghof; ehemalige Wg.-Halde. Sonnige, gute Weinlagen werden oft Himmelreich genannt. So auch hier, oder nach der hohen Lage (bis zu 390 - 400 m)? - Buck 110, Kei 49, 98, Vollm 25.

749) Himmelreich, ob dem obm (ufm) hēmǝlrǝix NO II, 3 (PK)

Über 748 liegend; am Waldrand (Straßenname).

750) Hintenstall, oberer + NO II, 5 ?

die Heckenwieß ... mit dem Spitz an den Obernhintenstall (G 1718).

W. beim "Großen Stück", im unteren Neckartal. Anscheinend jüngerer Name; in alten FlN steht "after" für "hinter".

1) F.A. Tscherning "Geschichtliches aus dem Tübinger Forst" in Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde, Jg. 52 (1896), S. 27, Anm. 3.

Das Grundw. (mhd stal) bezeichnet ein Viehgehege (auch im Freien), gelegentlich auch eine flache Mulde im Gelände. Über ein Gegenstück ("vorder") ist nichts bekannt; vielleicht "hinten im Tal". Wegen der Form "Hinten-" (statt des zu erwartenden "Hinter-") ist auch die Ableitung von Hinde = Hirschkuh (s. 194) nicht ausgeschlossen. - Buck 266, Fi V, 1620, Kei 104, Reimold 190.

751) Hintenstall, unterer + NO II, 5

Die Kleine Sulz ... hinten an den untern Hintenstall (G 1718). Lag östlich des "Oberen Hintenstalls" (neckarabwärts); s. 750

752) Hippenwiese + NO II, 3 (PK)

Nicht mehr bekannt; am oberen Teil der "Klinge". Nach einem PN (1677: Hipp).

753) Hofäcker + NO I, 3-4 ?

(W.) vorm Großholz, ... stoßt ... vornen vff die Hoffäcker (G 1567).

Bei den "Spitzäckern", gehörten zu einem besonderen Hof (Klosterhof oder Meierhof?).

754) Höfle ěm hēfle NO I, 2

Am Ortsrand, bei der Alberstraße. Durch geringen Umfang (Deminutiv) ausgezeichneter Hof. Vielleicht kleinster oder jüngster der achtzehn¹⁾ alten Höfe.

755) Hofmeier Auchttert + NO I, 4 ?

in wüesten äckhern ... Stost vornen An der Mayerwchtet (Uni 1565); Mayer Auchten wisen (G 1567); Neun Jauchert im Auchtet, darunter vier Stück Wiesen zwischen der Landstraß und der Hofmeyer Auchtweyde (G 1718); (W.) am See oder im Grund ... hinten an der Hof=Mayer Auchttert stoßend (G 1748).

Im Neckartal beim "Auchttert". Gehörte zum Meierhof.

1) 1567 und 1718 gab es in L 18 Höfe mit fast gleichem Grundbesitz.

756) Hofwiese + NO II, 4

W. bei dem Kyß ... vnden vff der Mayer hof wisen (Uni 1565); Hoffwüßen (Steuerb. 1683); PK.

Bei den "Furtwiesen"; gehörte zum Meierhof der Universität Tübingen. (1748: die Universitet Wiesen).

757) Hofwiesen + ?

Bg. ... in der Satzhalten, zwischen des Klosters Bebenhausen Bitzlin Wald und denen Hofwiesen gelegen (G 1718).

Zum Kloster- oder Meierhof gehörig; bereits auf Pfrondorfer Markung?

758) Horemer ðm horðmər NO II, 3

An der Pfrondorfer Straße; von dem in T im 16. Jh. erwähnten PN Horemer; s.229.

759) Hundskapf uf dr hõndskhabf NO I, 2 (PK)

S. 233

760) Juppengern + NO II, 4-5 ?

(W.) genandt Juppengern oder des Metzgers wiß Inn der Au (G 1567); (W.) unten in der Au, der Juppengern genant (G 1718); PK: Juppe Gai.

In den "Lauswiesen"; nach dem Grundw. ein dreieckiges Grundstück (s. 1010). Das Best.W. zu mhd jop(p)e, juppe = Jacke, Wams, Rock, oder zu einem PN (aus Hiob?); Ereignisname? - Bitzer 43, Brauch 18, Buck 126, Kei 179, 194.

761) Kalkgrube + ?

ad locum dictum Calchgrübe (1292, WUB X).

Muß bei L (im Neckartal?) gelegen haben.

762) Karlsplatz kharlsblats SO I, 4

Wegespinne mit freiem Platz im "Großholz". Benannt nach König Karl von Württemberg (regierte 1864-1891), der in Bebenhausen seinen Sommersitz hatte.

763) Käsenbach ěm khēsəbax NO I-II, 1

(W.) an dem Kesenbach (G 1501); (W.) das Weyherle ... hinten mit dem Spitz auf die Allmeind am Käsenbach stoßend (G 1718); PK.

W. am Unterlauf des Goldersbachs, an der Alberstraße; s.253.

764) Katzensteig + ?

duo prata sita Lustenowe under Kazenstage (1274, WUB VII); a clivo dicto Kazzunstig usque sub montem dictum Girshalde (1292, WUB X).

Lage nicht bekannt; vielleicht gleichbedeutend mit 766-768 (s.d.), obwohl dort das Grundw. von mhd steige = steile Straße, hier von mhd stīc = in die Höhe führender Fußweg. Die Steilheit des Weges wird unterstrichen durch das Best.W. (Vergleich mit der Klettergewandtheit der Katze oder dem Kletterbrett der Katze am Haus). - Buck 133, Kei 133 f. Rheinw. 164.

765) Katzensteige + SO I, 3 ?

im Katzensteiglin (Steuerb. 1683); ohnfern der Katzenstaig (Weidelb. 1716).

Im "Großholz" an der Grenze L - Wankheim. (Deutung s. 764.

766) Katzensteigle
mittleres ěm midlərə khatsəšdøegle NO VI, 4 (PK)

Waldabteilung im Schönbuch. Steilhänge nach Westen zum Kirnbach und nach Norden zum Eichenfirstbach; Hochfläche (um 485 m) bei der alten Stuttgarter Straße. Deutung s. 764.

767) Katzensteigle
oberes ěm ōbərə khatsəšdøegle NO VI, 4

S. 766.

768) Katzensteigle
unteres ěm ōndərə khatsəšdøegle NO VI, 3

S. 766.

769) Katzenwedel + NO II, 4 ?

W. zu Lustnaw In dem Katzenwedel vnderm see (G 1537).

Im Neckartal beim "Bodensee". Vom häufigen Vorkommen der sumpfliebenden Schachtelhalme (im Volksmund: Katzenwedel oder Zinnkraut). - Kei 73.

770) Katzenwinkel + NO V, 3-4 ?

den Kirnbach ... abhin biß an die Stockhwise. Von dannen inn Katzenwinckhel (F 1585).

Wald im Schönbuch. Von der Wildkatze; die letzte ihrer Art im Schönbuch wurde 1916 geschossen (s. Zeyher S. 95).

771) Kebützle $\tilde{e}m$ $\overset{1}{k}h\tilde{e}bitsle$ NO II, 3

zum gemeinschaftlichen Köhe=bützlin (Weidelb. 1716); die Stauden genant ... stost oben vf das Köhbitzlin (G 1718); auf den Commun-Wald, das Kebützlen genant (G 1748); PK.

Ödungsstreifen am "Oberen Bützle". Der FlN galt früher wohl für das gesamte "Obere Bützle". Von mhd kin, kinne; im Kartenbild wird das Bild eines vorspringenden Kinnes für den nördlichsten Teil des "Oberen Bützle" verständlich.

772) Kelteracker + NO I, 3 ?

G. der Kelteracker, vorhin ob dem Diemen genant (G 1718); am Contzenberg ... oben auf den Keltter=Acker und unten an die Keltter stoßend (G 1748).

Lag an der Konzenbergstraße, wo im 19. Jh. noch die Kelter stand.

773) Kelterngäble + NO I, 3 ?

die Bünd, unter der Weyerhalden, zwischen dem Kelterngäble und ... (G 1718); PK.

Auf dem Gelände der Frottierweberei; nach der Lage bei der Kelter an der Konzenbergstraße (s. auch 772).

774) Kelternwasen + NO I, 3 ?

Bg. haist die bunden ... stost an den Keltern wasen (G 1501).

S. 772 und 773; über das Grundw. s. 577 (T).

775) Kernbaumgarten + NO I-II, 3 ?

uf NNs sogenannten Kernbomgarten (G 1718).

An der "Weiherhalde"; Bedeutung des FlN unbekannt; vom Kernobst oder von Keller (mda. khę r)?

776) Ketti + ?

de prateolo an der ketti (G 1356).

Vielleicht zu mhd keten = Kette (zum Absperrn einer Straße), obwohl nicht erklärt werden kann, warum im Beleg das Endungs-n fehlt (im Mhd. waren Wörter auf -en flexionslos); oder zu ahd kutti = Herde, Schar (von Schafen und Schweinen).- Kluge 365.

777) Kies + NO I, 3 ?

W. bey dem Kyß (Uni 1536); W. Im Küß (G 1594); (W.) im Kieß, wodurch dermahlen der Neccar lauft (G 1718).

W. bei der "Steinach"; vom kieshaltigen Untergrund.

778) Kies, langes + NO II, 4 ?

(W.) vf dem Langen Küß (G 1567); (W.) uff dem Langen Kieß, oder im Mockenhäldlin (G 1718).

Langgezogenes Flurstück bei den "Mockenhäldlen" mit kieshaltigem Untergrund.

779) Kirchgraben ěm khirxgrābø NO II, 3

(A.)in dem kirchgraben (G 1390/92); Bg. gelegen In dem Kirchgraben (G 1501); (W.) im Kürchgraben zwischen der Aichhalden vnd der gemainen straß (G 1597); A. am Kirchgraben (G 1718);PK.

Eintiefung mit Bach parallel zur Pfrondorfer Straße. Zusammenhang mit der Kirche unklar (Kirchenbesitz oder Kirchweg der nach L eingepfarrten Steinbößer und Pfrondorfer?).

780) Kirnbach khirnbax NO IV-V, 2-3

ad rivvlum qui dicitur quirenbach (1191, LSchUB, S. 5); W. im Kirnbach ... zwischen dem Hegnach vnnnd dem Schonbuch gelegen (F 1553); am bach gennant der Khürenbach (G 1567); W. im Kirnbach (F 1665); W. im Kürenbach (F 1703); PK.

Quellläste des Bachs auf Markung Dettenhausen. Der K. fließt zuerst nach Süden, dann - zwischen "Kirnberg" und "Hägnach" - nach Südwesten und mündet auf Markung Bebenhausen in den Goldersbach; unter dem "Ziegelhülle" eine Waldabteilung nach dem K. genannt. Zu ahd quirn, mhd kürn(e) = Mühle (ursprünglich Handmühle), deren Lage aber unbekannt ist. - Buck 135, Kei 128, Kluge 409 f., Vollm 50.

781) Kirnberg ěm khirnbęrg NO V, 3-4

des ... Closters Bebenhausen höltzer ... den Kirenberg ... (1553, A 409, B 8); dem Kürenberg zu (G 1567); Ein Bannwald, genannt der Kirnberg (F 1585); der Kürenberg (F 1753); PK.

Ausgedehnte Anhöhe (bis 464 m) östlich Bebenhausen. Nur zum geringen Teil auf Markung L; der größere Teil zu Bebenhausen. Name nach dem angrenzenden Kirnbach (s.d.); Kirn(bach)berg.

782) Kirnbergeichelgarten ěm khirnbęrg¹ęex¹ęlg¹ęrd⁰ NO V, 3

Wald westlich der "Mauterswiese" bis zur Markungsgrenze, am Nordende des "Kirnbergs". "Eichelgarten" nach einer Baumschule mit jungen Eichen. (Ende des 18. Jh. wurde beim "Kirnberg" ein $1\frac{3}{4}$ Morgen großer Eichelgarten angelegt; vgl. Zeyher, S. 107).

783) Kleewasen * SO I, 3

Cleewaßen (Weidelb. 1716); PK: Kleemeister Wiese oder Äschach. Unter der "Schinderklinge", wo sich die Kleemeisterei (= Abdeckerei) befand.

784) Klinge, große ěn dr graos⁰ glę⁰ NO III, 2

Ostwestgerichteter Einschnitt im "Hägnach"; führt zeitweise Wasser zum Goldersbach.

785) Klingen ãn dr glẽnã NO II, 3-4

W. in denen Klingen (G 1501); das Bützlin ... vornnen gegen Dorff Lustnaw vff die Klingen (G 1567); Lustnawer Bitzklingen (F 1683).

Identisch mit "Diemenklingen" (s.d.).

786) Klingenäckerle + NO II, 3-4 ?

(A.) das Klingen Äckerlin genant (G 1718).

Wahrscheinlich bei der (Diemen-) "Klinge".

787) Klöcklin + NO II, 2 ?

(Wg.) genant das Kleckhlin, am Tintzenberg ... stossen oben vff das sandt, vnnd vnnden auf den Tintzenackher. Diser wingart ist von einem geweßen Burger zuo Tüwingen genant Bartlome Kleckhlin In anno tausend fünfhundert Siben Zehen verkauft worden (G 1567); (Wg.) der Klöcklin genant, so des Closters eigen gewesen (G 1718); der Glöcklins=Weingartten (G 1748).

Einzelner Wg. im westlichen "Denzenberg"; nach einem PN (s.Bel.1).

788) Knebelgasse ãn dr gnẽbãlgasã NO I, 3

Bg. genant der werd, stosset ainhalb an des Knebelsgassen (F 1417); oben vffs Knebel's gassen (F 1553); hinten an die Knöbelsgaß (G 1718); PK: Knöblis Gäßle.

Gleichbedeutend mit "Deichelweg"; nach dem PN Knebel (1356 nachgewiesen).

789) Kolbacker + NO I, 3 ?

der Kolbackher (G 1567); (A.) am Custerdinger Weg, genannt der Kolbacker (G 1718).

In der Gegend des Bahnhofs. Das Best.W. wohl zu einem PN; wenn zu Kolben (= Sumpfpflanzen), müßte Pluralform erwartet werden (Abschleifung der inneren Silbe -en ?).

790) Königsallee khẽnixãlã NO I, 4 - SO I, 4 |XS

Sträßchen im "Großholz" etwa auf halber Höhe, vom "Karlsplatz" bis an die Kusterdinger Grenze. Das Best.W. bezieht sich auf

das württembergische Königtum (im 19. Jh. Jagdschloß in Bebenhausen).

791) Konzenberg ãm khõntsøberg NO I, 3

(A.) ob dem Cüntzenberg (G 1390/92); Wg. an der weyerhalden, vnnd Contzenberg (G 1567); bey dem Kuntzenbergweingarten (G 1718); Wg. am Contzenberg ... oben auf den Keltter=Acker und unten an die Keltter stoßend: (G 1748); PK.

Früher Wg., heute meist Bg., zum Teil bebaut; günstiger Südhang zwischen Friedhof- und Konzenbergstraße. Im Ostteil des "K." stand bis ins letzte Jahrhundert eine Kelter. Das Best. W. zu einem PN (1390: Cüntz; nach Eifert I, S. 48 ist in T das Geschlecht der Cunz schon im 12. Jh. nachgewiesen).

792) Kopf, krummer ãm grõmø khobf NO V, 4

Waldabteilung zwischen dem Kirnbach und dem "Äußeren Eichenfirst"; junger Name: zerschnittene (= krumme) Anhöhe (= Kopf).

793) Krähen ãm grę , ãn de gręñęgør (gręñwīsø) NO I, 2

an der Kreyen wiß (G 1501); (W.) genant der Kreenackher (G 1567); vsser den Kreenwisen (H 1589); (W.) der Krehenacker genant ... zwischen der Mihlwiesen und ... Rohrbohmgarten gelegen (G 1718); Krehenwies (H 1754); PK; weitere Belege s. Krähenmühle (794).

Ä. und W. im Ammertal, umgeben von Ammer, Goldersbach, Mühlkanal und Stuttgarter Straße. Zu ahd chrâ(wa), mhd krâ(e), kreie kreige, krâwe, krewe = Krähe; die starken Unterschiede in den alten Belegen sind zu erklären aus der Fülle der (ahd und) mhd Formen. Es ist nicht zu entscheiden, ob der Name für die W. und Ä. oder der für die Mühle (s. 794) primär ist. Buck 143, Dickenmann, Namenf. II, S. 102, Fi IV, 664, Kei 83, Kluge 398, Vollm 38.

794) Krähenmühle + NO I, 2 ?

Item Krewen mülin ze Lustnaw (F 1383); sito an dem Österberg by kreyun muli an der Ammer (G 1390/92); W. vnnder der

kreienmülin (1495, WR 13552/55); Hofstatt, darauf die Krewomilin gestanden (F 1553); Hoffstatt, daruff die Kräenmühlin gestanden ist (F 1627); darauff ehemaligen die Krehen Mühlin gestanden (F 1753).

Die Mühle muß im Ostteil des "Krähen" gestanden haben; sie ging zwischen 1495 und 1553 ab. Möglicherweise war sie das letzte Gebäude der Siedlung Welzenwiler (s.d.) gewesen (Mühlen als letztes Baudenkmal abgegangener Orte sind verschiedentlich bekannt; Ansammlungen von Krähen bzw. Raben oft an Stellen abgegangener Orte). Benannt entweder (direkt) nach einem beliebten Aufenthalt von Krähen oder (sekundär) nach 793 (s.d.); vgl. auch "Krappenwäldle" (T).

795) Krettenmühle + ?

Item Bentz der Müller dat (aus W.) ob kretten Müli (G 1356).

Mühle bei L; nur ein Mal genannt. Das Best.W. zu mhd kratte = (Arm-)Korb; bezeichnet oft eine Vertiefung im Gelände. - Buck 144, Kei 58, Reimold 203, Vollm 24.

796) Kreuz + NO II, 2 ?

sito in der ow by dem Crutz (G 1390/92).

Im Bebenhäuser Tal; s. 1100.

797) Kreuzstein ãm gr̃its̃d̃õẽ NO I, 4

Im "Großholz"; von den Waldabteilungen "Rotsteigle", "Laile", "Mauerspitz" und von den Spitzäckern im Neckartal umgeben. Benannt nach einem Sühnekreuz (= Kreuzstein), das die Jahreszahl 1539 trägt; s. "Das Sühnekreuz im Großholz" im Schwäb. Tagbl. vom 30. März 1957. Vgl. auch "Laile" und "Großholz".

798) Kulschersteigle ãm khul̃s̃r̃d̃õegle NO VI, 3 (PK)

Weg im "Bärloch"; nach einem PN ?

799) Kusterdinger Weg, ob dem õb̃ar̃m̃ khul̃s̃d̃ard̃ẽnar̃ w̃eg

NO I, 3

20 iugera apud Kustertinger stig (G 1356); halden an dem Kustertinger stig (G 1390/92); (A.) am Custerdinger weg (G 1567);

neben dem Custerdinger Weeg (H 1754); PK.

Ä. westlich der Kusterdinger Straße, zwischen Bahnlinie und den "Traufwiesen"; "ob" = talaufwärts.

800) Kusterdinger Weg, unter dem òndərəm khušdardẽner wæg
NO I, 3

(A.) unter dem Custerdinger Weg (G 1718); PK.

Ä. und W. östlich der Kusterdinger Straße in der Höhe des Bahnhofs; "unter" = talabwärts.

801) Kutzenuchten + ?

4 Mansmat ... kutzen vchtwis (G 1356); an der Cützenuchten (G 1390/92).

Nach einem PN; der Besitzer als "Herr" bezeichnet (Beleg 2).
Fraglich, ob FlN; identisch mit "Herkutzenacker (s.d.)"?
Über das Grundw. s. 634.

802) Lache, alte ãn dr áldlax NO III, 3

Bä. zwischen "Wassermann" und "Neubruch im Hägnach".
Deutung s. 302; als Grenze käme L - SteinböB in Frage.

803) Lachenwiese + NO II, 2 ?

in der Ow ... an Bebenhußer lachen wiß (G 1501); in der Ow
genannt Lachenwiß (Uni 1537).

Wohl im Bebenhäuser Tal; Deutung s. 302; Grenze L-Bebenhausen?

804) Laile ãm laele NO I, 4

im löhli (G 1356); Stain ... vnnderm Löchlin (G 1567);
unterm So genannten Löchlin (Weidelb. 1716).

Waldteil im "Großholz"; zwischen "Birkeneck", "Kreuzstein",
"Hexentanz" und der Kusterdinger Markung. Name nach den Ku-
sterdinger W. "im Löhle" oder "im Laile" = kleines Gehölz
(s. 238). - Früher sollen im "L." Geister umgegangen sein;
darunter der "Lailestroister" (troisten = kemchen); Sage ver-
anlaßt durch Kreuzstein" (s.d.)?

805) Landgraben ländgrābø SO I, 3

zwischen dem Großholtz vnd dem graben (G 1567); Landgraben, der Eschich genant (G 1679); Heckenwiß ... hinten an den Landgraben (G 1718); Land=Graben (Karte in G 1748); PK.

Wasserführende Rinne am Fuß des "Großholzes" im Neckartal; von der "Schinderklinge" bis zur Blaulach. S. 305; vielleicht Grenze zum (einst zu Kusterdingen gehörenden) "Großholz" oder Grenze bebenhäusisches Lustnau - ritterschaftliches Wankheim.

806) Langacker + ?

(A.) dicto der Langagker (G 1356).

Lage unbekannt; nach der Form.

807) Langenfeld + NO I, 3 - SO I, 3 (PK)

Am "Stammlerhag"; fraglich, ob FlN: diente im PK als eine Art Zelgbezeichnung.

808) Langgaß(halde) ãn dr lãngas(haldø) NO II, 3

A. vff Stydach ... am langen weg (G 1501); W. In der Langgaß (G 1567); die Langgasse (G 1718); PK.

Abhang zwischen "Herrlesberg" und dem "Kirchgraben". "Langgasse" wohl die heutige Steinbößstraße.

809) Lauchbützle + NO II, 3-4 ?

Lauchbitzle (Karte in F 1683); Sieben Morgen das Lustnauer Lauchbitzlen genant (G 1748).

Lag in der Südecke des "Bützle", grenzte an die "Klinge" und die heutige Nürtinger Straße. Über das Grundw. s. 669; das Best.W. zu mhd louch = Lauch (auch wildwachsender), zu mhd lôch = Wald; vielleicht auch zu mhd lô = (Gerber-)Lohe (zum Gerben wurde Baumrinde benützt). Obwohl eine sprachliche Ableitung von mhd lâche = Grenzzeichen ausgeschlossen erscheint, sei auf die Möglichkeit einer Umdeutung hingewiesen; das Flurstück im herrschaftlichen "Bützle" war umsteint, "ohnfern eines geloachten Eychlins" (1716). - Buck 156, Kei 95, 114.

810) Lausbrunnen ãm læusbrõna NO II, 4 (PK)

Im Neckartal beim Stauwehr; identisch mit "Weiherbrunnen".
Ellipsenbildung: Laus(wiesen)brunnen.

811) Lauswiesen ãn de læuswīsə NO II, 4

Inn der Lußwīß (G 1567); vff der Lauswisen (G 1567); (W.) in
Laußwiesen (G 1718); PK.

W. zwischen den "Furtwiesen" und dem Neckar, bei der Abzwei-
gung des Kanals. Deutungsmöglichkeiten sind a) zu mhd lūs =
Laus, Ungeziefer (auch für schlechte, unergiebigere Böden);
nach der mda. Aussprache hierher, - b) zu mhd luz = durch das
Los zugefallener Landteil, - c) zum jüngeren Los (mhd lôz)
mit derselben Bedeutung (trifft b oder c zu, müßte die heuti-
ge mda Form durch volksetymologische Umdeutung entstanden
sein). - Buck 157, Kei 37, 84, 93, Reimold 75 f.

812) Leimengrube ãn dr lœm̃əgruəb NO II, 3

I iuger agri ... in der Laingrüb (G 1390/92); (A.) an der
laymgruben (G 1501); genant die Laimgruben (G 1567); ob dem
Leimgruebenackher (Steuerb. 1683); PK.

Das Gebiet um die Turn- und Festhalle; zu mhd leim(e) = Lehm.
In L wird der rote Lehm loem genannt, der gelbe Lehm heißt
"Letten". - Die Grube gehörte zu der 1907 abgebrochenen Zie-
gelei auf dem Gelände der Dorfackerschule.

813) Lettengrube ãn dr lędəgruəb NO II, 2

Unter den "Neuhalden" an der Theurerstraße. Lehmgrube für die
um 1900 stillgelegte Ziegelei (vgl. auch 812). Als "Letten"
wird in L der gelbe Lehm bezeichnet.

814) Lettenwiesen ãn de lędəwīsə NO II, 5 (PK)

Zwischen Blaulach und Neckar; seit 1868 der größte Teil die-
ser W. zu den Markungen Pfrondorf und Kirchentellinsfurt.
Letten bezeichnet eine lehmige, wasserundurchlässige Erde
(vgl. 812).

815) Lins buckel ãm läẽsøbugl NO II, 2

Überbautes Gebiet an der Linsenbergsstraße (etwa zwischen Stiffurt- und Landhausstraße). Junger Name für kleine Anhöhe mit ehemaligem Anbau von Linsen.

816) Luchswiesen + ?

W. vff den luchßwißen (G 1501).

W. im Neckartal; genaue Lage unbekannt. Sachlicher Zusammenhang mit "Lettenwiesen" nicht ausgeschlossen: Lühse (mhd lühse) bezeichnet einen mergeligen Lehmboden, der fast reiner Ton sein kann. Herleitung aus mhd luhs = Luchs dürfte entfallen (Neckartal!).

817) Lücke, kalte ãn dr khaldø lug NO IV, 3

Ein Teil des "Kirnbergs"; entlang der Markungsgrenze L - Bebenhausen. Mit Lucke (Lücke) werden oft Öffnungen im (Weide-) Zaun bezeichnet; wegen des Adjektivs (kalt) erscheint es aber wahrscheinlicher, daß ein Kahlhieb oder ein Windbruch gemeint war. - Kei 112.

818) Marchtaler Kelter + SO I, 1 ?

sito apud torcular Monasterii Marchtello (G 1356); der von marchtall kelter (1507, Urk. Stadtarch.); bey der Marchthaller Kellter ... vnnden vff den werdt stossend (H 1598); Marchthaaler Kelter (Weidelb. 1716).

Kelter in der heutigen Gartenstraße. War im Besitz des Klosters Marchtal (s. 333); ihrer Lage nach müßte sie mit der "Österberger Kelter" (s.d.) identisch sein, obwohl diese in württembergischem Besitz erwähnt wird.

819) Markklinge + SO I, 3

der Marckklingen zue (G 1567); Marck Klingen (Karte in G 1748).

Einschnitt mit Wasserlauf (rechter Zufluß zur "Schinderklinge"); bildet Markungsgrenze L - Wankheim. Benennung nach dieser Grenze (mhd marc) oder nach dem Wald "Markhau" am oberen Teil der Klinge.

820) Martinsspitz ãns mā(r)desšbits NO III, 3

Kleines, schmales Flurstück an der alten Stuttgarter Straße in Höhe des "Rühlesbaumes". Das Best.W. nach einem PN (nicht nach dem Kirchenheiligen!).

821) Mauerspitz ãm mauəršbits NO I, 4 - SO I, 4

Im "Großholz" an der "Wandackerklinge". Das Grundw. bezieht sich auf die Form des Waldteils; über das Best.W. s. 1121. Von Gebäuderesten oder Grundmauern ist nichts bekannt.

822) Mauterswiese ãn dr maudərswīs NO V-VI, 3

W. die genannt würt Muwders wisen (F 1553); deß Mausers wis (G 1567; verschrieben); W. die Mauderswisen (F 1627); W. die Mauderswüß (F 1665); W. die Mauders Wüß genandt (F 1753); PK. Rodungsfleck mit Ä. und W. (ca. 40 Morgen) im Schönbuch, grenzt im Osten an den Kirnbach; bewirtschaftet von Bebenhäuser Bauern, früher anscheinend von Pfrondorfern. In Pfrondorf wird die "M." "Stellewasen" genannt. - Nach einem PN (Genitiv-s); Nachweis für den PN allerdings erst für etwa 1700 gesichert.

823) Mesnerbaumgärtle + NO I, 2 ?

(bei den) Aüblinswüsen, das so genante Mößnerbängärtlin (Steuerb. 1683); das Mösnerbohmgärtle (G 1718).

Kleiner Bg. beim "Riegel"; Besoldungsgut des Mesners.

824) Mesnertums Wiesen + NO I-II, 3-4 ?

W. bei dem Kyß, Zwischen ... des Meßnerthumbs Wisen gelegen (Uni 1565); des Mesnerthumbs Wisen (Uni 1685).

In der Neckarebene; gehörte zum Besoldungsgut des Mesners.

825) Metzgerswiese + NO II, 4-5 ?

(W.) genant Juppengern oder des Metzgers wiß Inn der Au (G 1567).

Westlich der "Furtwiesen"; nach einem Besitzer (PN od. Beruf). Angrenzend oder dicht dabei die "Sattlerwiese" und die "Pfei-

ferwiese"; vermutlich gegenseitige Beeinflussung bei der Namengebung.

826) Mockenhäldlen ãn de mogãhãldlã NO I-II, 4

Mockenhäldlin (Steuerb. 1683); (W.) in wüsten Äckern, die Mockenhäldlen genant (G 1718); PK.

W. im Neckartal zwischen "Rädlem" und "Heckenwiesen". Mock kann bedeuten: a) Brocken, Klumpen (mhd mocke); könnte sich hier auf Kieselsteine beziehen (oder auf ein großes Feldstück?), - b) Schwein, Zuchtsau (mhd mocke), - c) PN Mock (ein Übername Mockh ist 1567, der Familienname Mock ist 1635 in L belegt). "Häldlen" (Deminutiv, Plural) sind eindeutig "kleine Weingärten" (Neckarebene! Kein Abhang!); s. 1043.

827) Mönchskies + NO II, 4 ?

vff des Closters Bebenhausen W., genant Münchskiß (G 1567); (W.) das Mönchskieß genant (G 1718).

Lag zwischen den "Furtwiesen" und den "Heckenwiesen"; das Best.W. nach dem kieshaltigen Untergrund oder einer Kiesgrube; gehörte dem Kloster Bebenhausen.

828) Mönchswald + NO I, 3-4 - SO I, 3-4

am Münchwald (Steuerb. 1683); das Großholtz oder der Mönchswald genant (G 1748); Großholtz oder Münchwald (F 1753).

Identisch mit "Großholz"; nicht volkstümlich gewordene Bezeichnung für den in Klosterbesitz gewesenen Wald.

829) Morhartssteinach + NO I, 3 ?

Item 1/2 iuger an Morhartzstainach (G 1356).

Im "Steinach"; nach einem PN (Genitiv-s).

830) Motzerskies ãm motsãrskhãs NO I, 3

das Motzersküß (Steuerb. 1683); Zehen Mansmad ... ohne den Neccarfluß, als welcher durch diese Wiese an der Weyherhalten hinunter läuft, des Motzers Kieß genant (G 1718); an der Herrschaft W., des Motzers Kieß genant (G 1748); PK.

Unter der "Weiherhalde" am Neckar; kieshaltiger Untergrund oder ehemalige Kiesgrube. PN Motzer im 18. Jh. nachgewiesen.

831) Mühlbach ãm mīlbax, mīlkhānal NO I, 2 (PK)

Künstlicher Wasserlauf vom Goldersbach bis zur Ammer; treibt eine Mühle.

832) Mühlwiese + NO I, 2 ?

der Kreenackher ... zwischen der Mülwisen ... vnd dem Rorbomgarten (G 1567); zwischen gemelter Ammer vnnnd der Mühlwisen (G 1594); Mühlwüßen (F 1665); zwischen dem Rohrbaumgarten und der Mühlwies (H 1754).

G. westlich der (heutigen) Mühle; Benennung nach dieser oder nach der abgegangenen "Krähenmühle" (s.d.).

833) Mürbeleswasen ãm mirbaleswāsø SO I, 4

An Kusterdingen und Wankheim grenzender Teil des "Großholzes", am oberen Teil der "Wendackerklinge"; Name ursprünglich nur für die angrenzenden Kusterdinger W. und Ä. Diese wohl benannt nach dem häufigen Vorkommen von Sonnenwirbeln (= Ackersalat), da 1492 und 1536 die Bezeichnung "Wirbenwasen" erscheint. Über das Grundw. s. 577.

834) Neckarbrücke, alte bei dr alde negarbrug NO I, 3

Die ehemalige Brücke über den Neckar stand an der Einmündung der Dorfstraße in die Nürtinger Straße. Sie wurde abgebrochen bei der Neckarregulierung und der gleichzeitigen Flurbereinigung in der Neckarebene (1936/38).

835) Neckarbrücke, vor der + NO I, 3 ?

W. ligent an der Brucken (G 1501); A. und W. vor der Neckherbruckhenn (sind) aigne güeter der Pfarr (G 1567). S. 834.

836) Neckartal, oberes ãm öbərə negərdāl NO I, 3 - SO I, 3

Gesamtes Tal zwischen Neckar und "Großholz" oberhalb der Kusterdinger Straße bis zur Umgehungsstraße; in appellativischem Gebrauch.

837) Neckartal, unteres ãm öndära nęgardäl NO I-II, 4-5

Neckartalebene unterhalb der Kusterdinger Straße bis zur Markungsgrenze L - Kusterdingen in der "Rosenau"; s. auch 836.

838) Neckarwasen ufm nęarwäsə NO I, 3

W. am Neckher wasen (G 1567); W. an dem Neckherwasen (G 1594); (W.) im Schöngrund, oder Neccarwasen (G 1718); PK.

Beiderseits des Neckars in der Höhe der Kusterdinger Straße. Das Grundw. s. 577.

839) Neubruch im Hägnach ãm (nəibrux ãm) hęəgnix NO III-IV, 3

Ca. 150 m breiter Streifen mit Ä., W. und Bw. östlich vom Wald "Hägnach"; spätgerodetes Gebiet (vgl. 696). - In der Höhe des "Rühlesbaumes" einige hallstattzeitliche Grabhügel (z.T. bereits im Wald).

840) Neuhalden ãn de nuihaldə NO II, 2-3

Wg. in der Newenhalden (G 1564); Item alle Wg. ann der Newhalden, von des Fleckhen Holtz genant das Hegnach, biß herfür an die Aichhalden, Stoßt oben wider an das Hegnach, vnnd vnden vff den gemainen wasen, genant Salzwaß (G 1567); Newhalden (G 1631); Alle Wg. an der Neuhalden (G 1748); Egart ... in der Neuhalden (H 1754); PK.

Größeres Gewand (ehemals Wg.; heute Ä. und Bw., der untere Teil bebaut) westlich des Berghofs. "Neu" = neuangelegt; "-halden" = Wg. (s. 1043).

841) Neuhaldenäcker ãn de nuihaldənęər NO II, 2-3

Neunzehen Jaucherten ... vnnder der Newhalden genant der Newhalden Ackher (G 1567); der Neuhaldenacker (G 1718); die Lustnauer Neuhalten Äcker (F 1753); PK.

Der untere Teil der "Neuhalden", schließt im Süden mit dem "Kirchgraben" ab; früher Ä., heute zum größten Teil überbaut. S.o.

842) Neuwiesen ãn de nuiwĩsø NO II, 4

W. In den Nuwen wißen (G 1501); Inn Newen wisen (G 1567);
Neun Mansmad ... in Neuenwisen (G 1718); PK.

W. zwischen den "Furtwiesen" und der Bahnlinie; "neu" angelegt,
vielleicht im Auwaldgelände oder bei einer Neckarverlegung.

843) Nissel ãm nisəl NO I, 2 (PK)

Wald und einige W. an der Grenze L - T, östlicher Teil des
"Lustnauer Wäldles". Herkunft und Bedeutung des FlN unklar;
vielleicht von einem PN (als ähnlich klingender PN wird 1662
ein Thomas Nüßlin genannt, der Besitz am "Lustnauer Wäldle"
hatte; die Umwandlung der Endung -lin zu e- ist allerdings
lautlich nicht zu erklären).

844) Nußwiese + NO I, 4 ?

in diesem Wald (Großholz) eine kleine W., die aber dato fast
gänzlich mit Holtz überwachsen ist, der Commun zu Custer-
dingen gehörig, die Nuß=Wisen genannt (G 1748).

Ehemalige Wiese im "Großholz", an der Kreuzung der "Königs-
allee" mit dem alten Kusterdinger Weg. Das Best.W. zu mhd nuz
= Nuß; Benennung nach der Form einer Nußschale oder nach dem
Vorkommen von Haselnußsträuchern bzw. von Walnußbäumen. -
Kei 65, 75.

845) Ösch, kleines ãm glöẽnø eš NO I, 3

A. lit In dem kleynen Öschlin (G 1501); der Mayer Hofgüeter,
daß Klein Öschlin genannt (Uni 1565); (A.) im Kleinen Ösch
(G 1718); PK.

Größtenteils Ä. im Neckartal, nördlich der Bahnlinie, zwi-
schen Umgehungsstraße und Kusterdinger Straße. Neben den "Spitz-
äckern" einziges altes A.-Gebiet im Neckartal, vielleicht sogar
das älteste. Aus dem Flurverband herausgenommenes Gewand; die-
ses Sonderrecht findet seine Erklärung in Beleg 1565 (Gut des
Maierhofs). Dadurch ist auch die auffallende Benennung ver-
ständlich (vgl. auch 366/367).

846) Österberg ãm aeâdãrberg NO I, 2

W. Im Österberg (G 1594); vsser dem Österberg zue Lustnaw (G 1631); PK.

Ehemaliger Wg.-Hang im Südosten des "Österbergs"; s. 368.

847) Österberger Kelter + NO I, 2

vnder dem Österberg by mines Herren von Wirtenberg kelter (1389, WR 13437); Bg. bey der Österberger Kelltter (G 1565); W. bey der Lustnawer Kelltern (G 1604); W. bey der Lustnauer Kelter, in Tüwinger Zwäng und Bännen (G 1708); PK.

Die Kelter stand in der Gartenstraße unter dem "Österberg"; im 19. Jh. abgebrochen. Von T aus auch "Lustnauer Kelter" genannt; s. auch "Marchtaler Kelter" (818).

848) Pfaffenacker + NO II, 3 ?

(A.) dez phaffen agker (G 1356); W. gelegen ob Stydach haist der Pfaffen acker (G 1501); unterhalb der Lustnauer Pfarrwießen gegen den Bitzlin's weeg (Weidelb. 1716).

Nicht mehr bekannt; auf dem "Steudach"; Besoldungsgut des Ortsgeistlichen.

849) Pfarracker ãm bfaragãr NO II, 4 (PK)

W. zwischen "Motzerskies" und "Rädlen"; wie 848 (s.d.).

850) Pfarräcker ãn de bfarãgãr NO I, 3

(A.) Im Stainach, zwischen dem Pfarrackher vnnnd ... (G 1594); im Kleinen Ösch ... stost vornen auf den Pfarracker (G 1718); PK.

Ä. zwischen dem "Vogtssteinach" und dem "Kleinen Ösch". War bis zur Feldbereinigung (1936/38) Eigentum des Pfarramts (jetziger Besitz des Pfarramts östlich davon).

851) Pfarrwiese ãn dr bfarwĩsã NO I, 3

vor der bruckhen, Zwischen der Pfarrwis vnd ... (Uni 1565); (W.) genant die Stainachwiß ... zwischen der Pfarrwisen vnd ... (G 1567); Pfarr-Wieß (G 1718); PK.

Nordöstlich der "Pfarräcker" (s.d.).

852) Pfeifer(wiesen) ãm bføifør, ãn bføiførwīsø NO II, 4-5
W. in der Ow im Pfeiffersgrund (Uni 1536); des Pfeiffersgrundt
(G 1567); Siebenzig Mansmad genant der Pfeiffer (G 1718); PK.
Größerer Flurteil unterhalb der "Heckenwiesen"; heute kaum
mehr bekannt. Benannt nach einem Besitzer (PN oder Beruf);
beachte "Metzgerswiese" und "Sattlerwiese".

853) Pflegergarten ãm bfløøgørgårdø NO II, 2
Pfleger Garten (G 1718); PK.
Kleines Gebiet südlich des Klosterhofs; stand dem Klosterhof-
Verwalter (= Pfleger) zur Verfügung. - Kei 152.

854) Plätzle + NO II, 5 ?
Im Neckhertal Am Grossen Stuckh ... stost hinden vff das
Plätzlin (H 1589).
Kleine W. beim "Großen Stück"; Deutungsmöglichkeiten s. 379.

855) Radbrunnen + NO I, 2-3 ?
vnderm Radbronnen ... hinden an die Ammer (Uni 1685); mitten
im Dorff, beim Radbronnen (G 1718).
Örtlich nicht festlegbar; 1565 nur "Bronnen" genannt. Bei
einem Radbrunnen hängt der Wassereimer an einem Seil, das
über ein Rad läuft. - Kei 137.

856) Rädlen ãn de rēdlø NO I, 4
W. In dem Redlin (G 1501); (W.) in Neuenwisen, jetzo in Räd-
len genant (G 1718); PK.
W. im Neckartal zwischen den "Grundwiesen" und den "Mocken-
hädlen", grenzt im Süden an die Bahnlinie. Der FlN ist Demi-
nutiv, Plural von Rad, für das Kei (65, 102, 128) folgende
Deutungsmöglichkeiten angibt: a) kreisrunde Fluren; b) vom
Holz zur Herstellung von Rädern; c) vom Mühlrad. Buck (290)
vermutet außerdem eine Bedeutung "Sumpf". Keine dieser Bedeu-
tungen befriedigt vollständig; möglicherweise Ereignisname
oder nach einem PN oder von einem Radbrunnen (s. 855).

857) Rain, roter ãm raodø rõe SO I, 3-4

Wald im "Großholz". Rain = Talhang; "rot" von der rötlichen Erde des Keupers; Nebensinn des Unheimlichen, Spukhaften (Kei 198) nicht unmöglich (vgl. "Großholz").

858) Raim, wüster + NO II, 4-5

deß Closters Bebenhausen W. genant wüsten Rhain (G 1567); W. am wiesten Rain (G 1594); (W.) der Wiestenrein (G 1718); Wg. an der Weyher-Halden und Contzenberg ... biß an den wüsten Rain (G 1748); PK.

Steiler Talhang im "Bützle" an der Markungsgrenze. "Wüst" = verwüstet oder brachliegend; "Rain" (mhd rein) steht trotz naheliegender Markungsgrenze nicht für "begrenzende Bodenerhebung", da die Lustnauer Markung ursprünglich weiter nach Osten reichte.

859) Ramslache rãmslax NO I, 3 - SO I, 3

Wasserrinne im Neckartal, von der "Schinderklinge" bis zur Blaulach; identisch mit "Landgraben" (s. 805). Das Best.W. zu mhd ram = Rabe oder zu Rams = steiniges Bachtal (vgl. 384). Die mda. Aussprache des Grundw. deutet auf mhd lache = Pfütze; möglicherweise aber zu mhd lâche = Grenzzeichen (mda. lãx), was dem älteren Namen "Landgraben" (s.d.) entsprechen würde (Angleichung der Aussprache an Blaulach?).

860) Reutacker + NO I, 4 - SO I, 3-4 ?

A. genannt der Reutacker, im Großholtz, ist vor ain Holtz geßin, vnnd yetzo zu ainem acker gereut worden (Uni 1536).

Ehemaliger Rodungsfleck im "Großholz", Zu ahd riuti, mhd riute. 1481 wurden im "Großholz" 20 Morgen Wald gerodet, der spätere "Reutacker".

861) Riedklinge + SO I, 3 ?

in Aschowklingen ... biß vff die Riet clingen (G 1356); stain, welcher steeth neben der Riethklingen (G 1567).

Geländeeinschnitt im westlichen "Großholz". S. 394.

862) Riegel ãm riãgəl NO I, 1

Bg. der Rigel genant (G 1501); Bg. der Rigel (G 1604); Riegelbohmgärtle (G 1718); Wg. am Österberg ... biß an ... Riegel Gartten (G 1748).

Ein größeres Grundstück auf der Ostseite des "Österbergs", im unteren Teil von der Umgehungsstraße durchschnitten. Benannt nach Steinriegeln (aus den Wg. ausgelesene Steine). - Buck 218, Kei 97.

863) Röchliswiese + ?

de prato ... genant Röchliswiß (G 1390/92).

Lage unbekannt; nach einem PN (1390: Röchli).

864) Rohrbaumgarten ãm rōrbãrd NO I, 2 (PK)

Einst großes Flurstück zwischen L und T, heute nur noch das Gebiet zwischen Ammer, Goldersbach, Alberstraße und dem Verschönerungswegle. Belege und Deutung s. 399.

865) Rohrbrunnen + NO I, 2-3 ?

(G.) bei dem Rorbronnen ... stost vnden an die Ammer (Uni 1565); bey dem Rohrbronn (Uni 1685).

Wahrscheinlich im Ort gelegen. Deutung s. 1154.

866) Rollerbrunnen ãm rolərbrōnə NO IV, 3

Waldabteilung im Schönbuch beim "Krummen Kopf"; nach einem PN.

867) Rosenau ãn dr rōsənao NO II, 5

W. das wir hettun an Rosenowe (1333, ZGOR XXI, S. 422); Item Rosnow L Mansmat (G 1356); oben auf die Heckenwieß und unten an die große Rosenau stoßent (G 1718); an deß Closters Bebenhausen besagten Rosenau Wiesen (G 1748).

Heute die ganze "R." zu Kusterdingen; doch die direkt an der Markungsgrenze liegenden Lustnauer W. noch "R." genannt. Die "Große R." gehörte früher zu L (bis 1333 dem Ortsadel, danach dem Kloster Bebenhausen), die "Kleine R." zu Kusterdingen. Belege für die Kusterdinger "R.": 1534 Rossenau, 1593

Raisenau und Raussenow, 1596 Rossnau (aus der Kusterdinger FlN-Sammlung). Diente vermutlich als Pferdeweide: mhd ros = Wagenpferd, mhd ouwe = Au (s. 39) mit eingeschobener Gleitsilbe -en-. Weitere Deutungsmöglichkeiten s. 401.

868) Rotsteigle ãm ráodšdøgle NO I, 4

Stain, welcher steeth oberhalb dem Rottenstaiglin (G 1567). Nördliche Ecke des "Großholzes". Das Best.W. kann sich auf die Bodenfarbe (bunte Mergel) beziehen, doch vgl. auch 857. Das Grundw. ist aufzufassen wie bei 507; oder Aufstieg der Römerstraße ?; s. auch "Großholz".

869) Rübenacker + ?
Item der Rüben Akker (G 1356).

Lage unbekannt; Deutung s. 407.

870) Rücken, langer ãm lâŋø rugø NO IV-V, 3

volgents den lanngen ruckhen (1535, A 409, B 8); vff dem lanngen ruckhen (G 1567); Langer Rucken (F 1753).

Höhe (um 480 m) im Schönbuch, westlich des "Bärlochs". Nach ahd hrucki, mhd rucke = Rücken, Bergrücken werden langgezogene, gewölbte Anhöhen genannt; das Adjektiv unterstreicht noch die Form. - Buck 223, Kei 50, Vollm 22.

871) Rühlesbaum ãm riølesbøm NO III, 3

Großer Birnbaum; stand an der alten Stuttgarter Straße zwischen 697 und 698. 1954 wurde der unter Naturschutz stehende Baum durch Brand zerstört. Von einem PN.

872) Salzwasen ãm saltswāsø NO II, 2

Die Kellter ... steeth vff dem gemeinen Wasen, genant Salzwasen (G 1567); an den gemeinen sogenannten Salzwasen (G 1718); der Saltzwasen (G 1748); PK.

W. am Goldersbach gegenüber dem Klosterhof. Zum Grundw. (s. 577 - T) würde sachlich die Deutung des Best.W. als "salzhaltiger Boden" passen (Kei 45); vgl. aber auch 413.

873) Sand ufm sãd NO II, 2

hinuff vff den Tintzenberg, genannt vff dem sanndt (G 1567); vff dem sande (1592, A 409, B 9); die Egart, das Sand heißend (G 1748); PK.

Hochfläche nördlich des "Denzenbergs"; zum größten Teil bebaut (Eberhard Wildermuth Siedlung). Name vom sandigen Untergrund (Stubensandstein).

874) Sattlerwiese + NO II, 4-5 ?

(W.) in der Au, die Satlerwieß genant (G 1718).

Im Neckartal; Benennung nach einem Besitzer (PN - 1501 nachgewiesen - oder Beruf); vgl. "Pfeifer" und "Metzgerswiese".

875) Sauwasen ufm søuwāsə NO II, 2

die Au, jetzo aber uff dem Auchtet, Säuwasen und Kirnwisen genant (G 1718).

Im Goldersbachtal; größtenteils zu Bebenhausen gehörend; Deutung s. 424.

876) Schafsteige + NO II, 2 ?

Holz in der schafstaig gehawen (1586, A 409, B 9); Schaafsteig (Karte in F 1683); dieser genannte Schaaf Steig (Weidelb. 1716).

Weg am Rand der "Gaishalde" von der Waldeckstraße zum Sandweg. Die Lustnauer hatten hier Holz- und Weiderechte; Weg zur Schafweide. Vgl. "Schafrain" (T).

877) Schellwasen + SO I, 3

(W.) genant Eschachwisen, vnnderhalb dem Schellwasen, zwischen dem Großholtz vnd dem graben (G 1567).

Vermutlich verderbt aus "Schelmenwasen"; s. 442.

878) Schinderklinge ěn dr šëndərglěn SO I, 3

Einschnitt zwischen "Großholz" und "Burgsteiger Hau" (T); bildet Markungsgrenze L - T bzw. L - Wankheim; identisch mit "Äschachklinge" (s.d.). Führt zum "Schelmen-" oder "Schinderwasen"; s. 442.

879) Schlempbrünnele šlěmbrěněle NO III, 2

Brunnen im Hägnach; nach einem PN.

880) Schöngrund ěm šěgrönd NO I, 3

W. Im Schöngrund (G 1501); (W.) Im Schöngrundt (G 1567);
(W.) im Schöngrund, oder am Neccarwasen (G 1718).

Beim "Neccarwasen". "Schön" bezeichnen bodenverbundene Menschen das, was angenehm zu bearbeiten ist und einen guten Ertrag gibt. Das Grundw. beeinflusst von 723 (s.d.). - Kei 109.

881) Schulzenwöhrd ěm šultsəw¹ěrd NO I, 3

Teil des "Wöhrd" (s.d.), bei der Einsenkung des alten Ammerlaufs. Benannt nach dem ehemaligen Besitzer, Schultheiß Riekerk (amtierte bis 1902).

882) Schützenwiese + NO I-II, 3-4 ?

(W.) vorhin die Spitz- jetzo aber die Schützenwieß (G 1718).

Im Neckartal beim "Bodensee"; Besoldungsgut des Flurschützen oder nach einem PN.

883) Schweizerstraße šwəitsəršdr̄qs NO III, 3 und NO V-VI,4

Handelsstraße (angelegt nach 1700) von Stuttgart durch den Schönbuch nach der Schweiz. Von L aus auch "Alte Stuttgarter Straße" (1716: an der Stuttgarter Neuen Landstraß) genannt.

884) Seltenbächle + SO I, 3 ?

die so genannte Eschen Klingen und das nechst daran stoßende Seltenbächlen (Weidelb. 1716).

Letzter Zufluß zum Bach in der "Schinderklinge" von rechts; bildet Grenze L - Wankheim. Bezeichnung nach der unregelmäßigen, überhaupt "seltenen" Wasserführung. - Buck 257, Kei 34.

885) Sonntagsstelle ăn dr sōndixšdele NO III, 2

W. bei der Einmündung des Kirnbachs in den Goldersbach; zum Teil auf Markung Bebenhausen. An Sonntagen benützte Viehstelle; s. 524.

886) Spitzäcker ěn de šbitsęgar NO I, 4

Ain Jauchart inn der Zelg an Spitzäckern (G 1567); Ein Jauchert in Spitzäckern (G 1718); PK.

Gewand zwischen Bahnlinie und "Großholz"; schließt im Westen in der Höhe des Bahnhofs ab und spitzt sich im Osten (bei der Blaulach) zu. Im ältesten Beleg als eigene Zelg genannt.

887) Spitzwiesen ěn de šbitswīsə NO I-II, 3-4

(W.) genant Spitzwiß ... zwischen des Klosters waldt genant Bützlin, vnd dem Neccher gelegen (G 1567); (W.) vorhin die Spitz- jetzo aber die Schitzenwieß auch oben in der Au genant (G 1718).

Unter "Mockenhäldle"; nach der (ehemals) zugespitzten Form benannt.

888) Springer ěm šbręgar NO II, 3 (PK)

W. zwischen "Weißenerd" und "Rote Äcker" auf dem "Steadach". Nach einem PN (1708: Springer).

889) Stammler ěm šdāmlər NO I, 3 - SO I, 3

Ä. und W. zwischen dem "Kleinen Ösch" und der Umgehungsstraße. Belege und Deutung s. 504.

890) Stammlerhag ěm šdāmlərĥäg SO I, 3

Ein Jauchert beym Stamlerhag (G 1718); PK.

Ä. im oberen Neckartal zwischen "Landgraben" und Bahnlinie. Der FlN entstand aus "Hag beim Stammler"; über das Grundw. s. 176, das Best.W. s. 504.

891) Stammlerhag, unter dem ōndərəm šdāmlərĥäg SO I, 3 (PK)
Ä. zwischen "Stammlerhag" (s.d.) und "Ob dem Wankheimer Weg".

892) Stauden, obere ěn de ōbäre šdāudə(nęgar) NO II, 3

W. genant die studen stost ainthalb an die auchhalden (G 1501); W. die Stauden genant (G 1594); A. an denen Stauden (G 1718); PK.

Ä. und W. zwischen dem "Oberen Bützle" und dem oberen Teil des "Kirchgrabens"; von den "Unteren Stauden" getrennt durch Weg von der "Diemersklänge" zum "Kirchgraben". Zu mhd stûde = Strauch, Busch; am Rande des Flurteils finden sich noch zahlreiche Sträucher. - Buck 267, Kei 74, Vollm 29.

893) Stauden, untere ěn de önd̄re šd̄ud̄(nę̄ar) NO II, 3 (PK)
Ä. etwas tiefer liegend als 892. (s.d.).

894) Steg + NO I, 2-3 ?
de domo by dem steg (G 1356); by dem steg an der Ammer (G 1390/92).

Brücke für Fußgänger (mhd stec) über die Ammer; gleichbedeutend mit "Eblinssteg"?

895) Steg, langer + NO II, 2 ?

zu dem so genannten langen Steg, welcher über gemelten bebenhäuser bach gehet (Weidelb. 1716).

Ehemaliger Übergang über den Goldersbach nördlich des Klosters.

896) Steige uf dr šd̄ę̄eg NO II, 3

sita vff der staig (G 1390/92); A. vff der staig (G 1501); an die Steig, welche zu beeden Fleckhen Lustnau und Pfrondorff gemeinschaftlichen Steinbruch ... gehet (Weidelb. 1716); A. auf der Staig, oben in der Aichhalden (G 1718).

Straße nach Pfrondorf.

897) Steinach ěm šd̄ȫnix NO I, 3

sito an der stainach (G 1390/92); der Herrschaft Bebenhausen W. genant Steinach (G 1567); W. Im Stainach (W 1606); was im Steinach liget ... das würdt aus Mangel der Güether nicht zelliglich ... gebauet (Weidelb. 1716); Steinach Wieß (G 1718); PK.

W. an den Neckar und die Umgehungsstraße angrenzend. Name (nach dem Kiesuntergrund) gebildet aus Stein + Kollektiv-Suffix -ach. Buck 268.

898) Steinäcker ãn de šdöëgār NO II, 3

Steinäckher (Steuerb. 1683); A. so vor vielen Jahren eine W. gewesen, uff Steudach, oben in Steinäckern (G 1718); PK.

Ä. zwischen den Verlängerungen der "Weisheit" und der Friedhofstraße; westlich an den Friedhof, östlich an das "Steudach" stoßend. Benennung nach den einst zahlreichen Steinriegeln (heute nur noch einzelne) zwischen den Ä. Von Grundmauern, auf die sich "Stein"-Namen beziehen können, ist nichts bekannt (vgl. auch "Steudach").

899) Steinbößer Gärtle + NO II, 3-4 ?

In dießem Wäldtle (= oberes Bützle) ligt ein Stückhle Wiese, daß Steinbößer Gärttle genandt ... ist der Zeit hawig vndt hat der Fleckhen den Weydtgang (F 1683); Steinbößer=Gartten nechst an der Maur (Weidelb. 1716).

Ehemalige W. (einst ummauert, s. Beleg 2) im "Oberen Bützle" (s.d.); gehörte vermutlich zu Steinböß (s.d.).

900) Steinbößweg + NO II, 3

Steinbößer Straß oder Weeg (Weidelb. 1716); PK: Steinbößweg.

Führt von der Pfrondorfer Straße zum oberen Rand des "Bützle"; dürfte der alte Weg nach Steinböß (s.d.) gewesen sein.

901) Stelle(gärten) uf dr šdele, ãn šdelegērdø NO I, 3

Hofstatt, worauf vor Jahren ein Hauß gestanden ... uff der Stelle (G 1718); PK.

Bg. und überbautes Gebiet (Straßenname) zwischen Dorfstraße und Nürtinger Straße. Deutung s. 524.

902) Stellegraben + NO I, 3

In Fischergärten, zwischen dem Neccar und statt der abgegangenen Ammer anjetzo dem sogenannten Stellingraben (G 1718); Stellinsgraben (G 1718).

Ehemaliger Ammerlauf in den "Fischergärten" und "Stellegärten" (s. 901) parallel zur Nürtinger Straße; im 16. Jh. noch ohne Best.W. (1565: Graben).

903) Steudach ãm šdäidax NO II, 3

uf einen Wg. der haicet Studach (1297, WUB XI); de bonis eciam sev possessionibus ipsius omnibus et singulis super Stiudach et Staingeböze sitis (1303, ZGOR XV, S. 222); Item vinea sita vff studach (G 1356); Bg. gelegen vff dem Stydach (G 1501); Bg. vff dem Steudach (Uni 1565); Vff dem Gsteidach, vonn dem Fleckhen Lustnaw an biß hinauff an den wald, das Bützlin genannt (G 1567); Bg. ... vff dem gstäudach (G 1594); Bg. uffm Steidich (Steuerb. 1683); A. uff dem Steudach (G 1718); PK.

Ä. zwischen "Weißenerd" und der "Weiherhalde"; der FlN vor 1500 umfassend gebraucht für den gesamten östlichen Teil des "Herrlesbergs" zwischen "Kirchgraben" und "Weiherhalde". Zu mhd stüde = Strauch, Busch (s. 892) mit Kollektivsuffix -ach; bei den Belegen 1567 und 1594 dazuhin noch mit Sammelpräfix ge-. - Bei Beleg 1303 wird Steudach mit Steinböß (s.d.) zusammen genannt; aus dieser Gleichstellung muß angenommen werden, daß es sich auch bei Steudach um eine Siedlung gehandelt hat. Die Sage berichtet von einem Ort, der am oberen "Kirchgraben" stand und von einem Wolkenbruch weggeschwemmt wurde. Allerdings wird die Sage mit Steinböß verbunden¹⁾, das aber etwa 1 km nordöstlich davon lag und nachweisbar in den Wirren des 30jährigen Krieges verlassen wurde. Von Bodenfunden auf dem "Steudach" ist nichts bekannt; die "Steinäcker" (s.d.) sind nach Steinriegeln benannt, nicht nach Gebäuderesten.

904) Steudachgasse + NO II, 3 ?

Zuefahrt in die Steidichgaß (Weidelb. 1716).

Weg zum Gewand "Steudach".

905) Stockwiese ãn dr šdogwīs NO IV-V, 3-4

Den gemellten Bach (= Kirnbach) ab vnd abhin biß an die Stockwisen (F 1585).

Waldabteilung im Schönbuch, nördlich der "Becklesklinge".

Benennung nach einer Stockwiese (im Kirnbachtal?);

Deutung s. 1279.

¹⁾ Angeregt durch die Steinböß-Straße, die den "Kirchgraben" entlang führt?

906) Stück, großes ãm graosø ðdug NO II, 5

W. auf dem grossen Stuckh (Uni 1536); Inn der Sultz vnnð das groß Stuckh (G 1567); Im Neckhertal Am Grossen Stuckh (H 1589); Vierzeihen Mansmad ... das große Stück genant (G 1718); PK.

Großer Flurteil zwischen Neckar und Blaulach; der kleinere Teil kam bei einem Markungsausgleich 1868 an Pfrondorf.

"Stück" ist ein bei einer Aufteilung entstandener Teil eines ursprünglich zusammenhängenden Ganzen (Allmende?). - Dölker 142, Fi V, 1889, Kei 60, Reimold 184.

907) Sulz ãn dr sults NO II, 5

W. in der Sulze (1297, WUB XI); W. gelegen an der Sultz (G 1501); W. ob der Sultzwisen gelegen ... zwischen der frue-meß wisen vnnð des Closters waldt das Bützlin genant (G 1567); Vier Mansmad ... die große Sultz genant (G 1718); Ein Mansmad ... die Kleine Sultz heißent (G 1718); PK.

W. am Neckar; gehören seit 1868 zum größten Teil zu Pfrondorf (zwischen Kanal und Neckar). "Sulz" (mhd sulz(e), sülze) ist Ablautbildung von Salz und bedeutet Salzwasser, Sülze (schlammige Pfütze); gebraucht für salzhaltige, versumpfte, morastige Böden mit saurem Gras. - Buck 274, Kei 45, Vollm 36.

908) Tannengärtle ãm dãnøgãrdle SO I, 3

Waldabteilung im "Großholz", unterhalb des "Roten Rains". Fortsamtlicher Name für eine Baumschule, in der Tannen angepflanzt wurden.

909) Tränkwiesen + NO I, 3 ?

an die Eschig vnd an die Drenckwiesen (F 1683).

Beim "Äschach"; benannt nach einer Viehtränke.

910) Traufwiesen ãn de draofwĩsø NO I, 3

die trouff wiß (G 1501); (W.) genant Traufwisen zwischen dem graben ... vnnð dem Großholtz gelegen (G 1567); des Closters Bebenhausen Trauffwiesen (F 1753); PK.

W. unter dem "Großholz"; zwischen dem "Landgraben" und dem Wald. Das Best.W. steht in FlN häufig für "Waldrand"; Vergleich mit einer Dachtraufe (mhd trouf). - Buck 281, Kei 43, Lang 177.

911) Versuchsgarten ãm frsuæxsgãrdø SO I, 3

Am Westende des "Großholzes"; nach einer Baumschule benannt.

912) Verschönerungswegle fršẽnrõñswẽgle NO I, 2

Fußweg von der Wilhelmstraße (bei der Abzweigung der Alberstraße) durch das Ammertal bis zum "Lustnauer Wäldle". Kurz nach der Jahrhundertwende vom Verschönerungsverein angelegt.

913) Viehtrieb + NO III-IV, 2 ?

gegen den Kirnbach ... am so genannten Vieh=Trieb (Weidelb. 1716).

Nicht mehr festlegbarer Weg im "Hägnach", auf dem das Vieh zur Weide getrieben wurde.

914) Vogtshalde ãn dr fogtshaldø NO II, 2 (PK)

Überbauter Hang (Straßename) im "Denzenberg". Wohl Amtsgut des Vogtes (mhd voget = Schirmherr, Statthalter, Gerichtsbeamter einer Grundherrschaft). - Kei 159, Kluge 824, Reimold 102.

915) Vogtsrain ãm fogtsrõẽ NO II, 2 (PK)

Hang oberhalb des Klosterhofs; s. 914.

916) Vogtssteinach ãm fogtsšdõẽnix NO I, 3 (PK)

Im "Steinach" (s.d.); der größere Teil der "V." nördlich des Neckars (verlängerte Gartenstraße). S. 914.

917) Vogtswäldle ãm fogtswẽldle NO II, 2 (PK)

Liegt über dem "Vogtsrain" an der alten Markungsgrenze T-L. S. 914.

918) Wälze + NO I, 4 ?

der Weltzin einhin Inn vierten Stain, welcher steeth oberhalb dem Rotenstaiglin (G 1567).

An der Nordostgrenze des "Großholzes". Benennung nach einer Schlegelwälze: durch den Wurf mit einem Holzhammer (Schlegel) und dessen Weiterrollen wurden Grenzen bestimmt. - Buck 241, Kei 114.

919) Wankheimer Weg, ob dem ěm wānkəmar wəʔg NO I, 3

(Ä.) unter dem Wanckemer Weg (G 1718); PK.

Ä. zwischen "Stammlerhag" und "Ob dem Kustderdinger Weg"; hier führte der alte Weg nach Wankheim vorbei.

920) Wasen + NO I, 2-3 ?

(W.) an der Brucken by dem Wasen (G 1501).

S. 577.

921) Wassermann ěm wasərmã NO III, 3

Ä. und Bā. zwischen der "Alten Lache" und den "Engelhardsäckern". Deutung unsicher: den PN Wassermann gibt es in L nicht; es ist keine Wassergeist-Sage bekannt, ebenfalls kein Pflanzennamen, der mit dem FlN in Verbindung gebracht werden könnte.

922) Weiheracker + NO I, 3 ?

G. der weyerackher (G 1594); Bg. genant der Weyeracker, unter der Weyerhalden (G 1718).

Lag am Westende der "Weiherhalde" (s.d.); Klammerform: Weiher(halden)acker.

923) Weiherbrunnen + NO II, 4 (PK)

Ehemaliger Brunnen im Neckartal (identisch mit "Lausbrunnen"?); entstanden aus Weiher(halden)brunnen.

924) Weiherhalde ěn dr wəiərhald NO II, 3

in monte wigerhalden (G 1356); (Wg.) an wyerhalden (G 1390/92);

Wg. In Wyenhalden (G 1501); Wg. ann der weyherhalden (G 1567);
Alle Wg. an der Weyher=Halden und Contzenberg (G 1748); PK.

Südgerichteter Abhang (ehemals beste Wg. auf Mkg. L) zwischen
dem Ort und dem "Bützle"; unterer Teil der "W." beim Bau der
Straße nach Nürtingen (1906) abgeschnitten. Über das Grundw.
s. 1043, das Best.W. s 583.

925) Weiherhaldenkies + NO II, 4 ?

(W.) vf dem weyherhalder Küß (G 1567); W. die Weyherhalden
Küßwiß genant (G 1594); (W.) auf dem Weyherhaldenkieß, oder
im Mockenhäldle (G 1718).

Zwischen den "Mockenhäldlen" und dem Neckar; lag vor der
Neckarregulierung nördlich des Flusses unter der "Weiher-
halde" (s.d.). Über den letzten Teil des Namens s. 827.

926) Weiherle ãm wäiarle NO II, 2

Weiherlewießen (Weidelb. 1716); (W.) das Weyherle heißent
(G 1718); PK.

Großenteils überbautes Flurstück (Weiherstraße). Der Weiher
(= künstlich angelegter kleiner See zur Fischzucht) wurde
wohl vom Klosterhof gepflegt. In der Zeit des großen Rück-
gangs der Weiherwirtschaft in Württemberg (1750-1850; s. Jes-
sen) auch dieser Weiher abgegangen; vgl. 583,

927) Weiherwasen ãm wäiarwäsə NO III, 3

an Weyherwasen (G 1567); Weyherwasen (G 1718); auf die Engel-
harths= und Weyher Wasens Äcker (F 1752); PK.

Bw. und Bä. beiderseits der alten Stuttgarter Straße ober-
halb der "Engelhardsäcker"; ein Teil auf Markung Pfrondorf.
Gehörte einst zur Markung Steinböß (s.d.). Zum Grundw. s.577,
zum Best.W. s. 583.

928) Weiherwasenplatz + NO III, 3 ?

weiherwaaßenplatz (Weidelb. 1716); der Lustnauer wääßen Platz
(Weidelb. 1716).

Der FlN tritt nur im Weidelb. auf; deshalb ist anzunehmen, daß es sich um einen mit der Weide zusammenhängenden Ort handelt, vielleicht um einen Ruheplatz für das Vieh. Im gleichen Ib. wird eine dreigliedrige und eine Klammerform erwähnt (s. Belege). - Kei 105.

929) Weiherwiesen ẽn de weiærwīsa NO I-II, 3-4

Im Neckartal unter der "Weiherhalde" (s.d.); Klammerform: Weiher(halden)wiesen).

930) Weisheit d'wēishaed NO I-II, 3

am Herratsberg ... vornen auf gemeine Gassen die Weißhardt genant (G 1718).

Feldweg (Hohlweg) von der Steinbößstraße auf den "Herrlesberg". Nach einem PN (1522: Wyshart); vielleicht wegen der Bedeckung mit auffallend weißen Steinen im Volksmund umgebildet "D'Weisheit nuff ond Dommheit (= Friedhofstraße) ronder".

931) Weißeners ẽn dr wēisənęard NO II, 3 *rd*

durch die Luckhen in die weiß Eard (Steuerb. 1683); PK.

Ä. auf dem höchsten Punkt (391,5 m) des (hinteren) "Herrlesbergs". Nach der Beimischung von weißem Sand im Ackerboden.

932) Wendackerklinge ẽn dr wēdagārglēŋ NO I, 4 - SO I, 4

Wendackherkling (Steuerb. 1683); Windt=Äckher=Klinglein (Weidelb. 1716); Wend=Acker Klingen (Karte in G 1748).

Einschnitt mit Bach, der von der Firma Braun & Kemmler zu den "Wendäckern" auf Kusterdinger Mkg. fast geradlinig hinaufführt. Belege für die Kusterdinger "Wendäcker": 1356 wintaker, 1718 Windacker, mda. wēdę r. Diese Ä. sind dem durch die Klinge ungehindert aufsteigenden Nordwestwind stärker ausgesetzt als das umliegende Land. Nach der mda. Aussprache und den Belegen ist eine Herkunft des FlN von "wenden" (Wendepplatz des Pfluges) nicht möglich. - Kei 68, Reimold 217, Vollm 25.

933) Wengen + NO II, 3 ?
(A.) zu den Wengen ... an die Aichhaldun (G 1390/92).

An der Straße nach Pfrondorf; Pluralform von mhd wange (für liebliches Wiesengelände und für leicht gewölbte Erhebungen); oder zu mhd wenke = Wendung (Wenden des Pflugs)?

934) Wengert, wüster ãm wi)šda wẽn̄erd NO I, 2

Drei Grundstücke in einer kleinen Einsenkung im östlichen Osterberg, oberhalb des Brunnens an der Gartenstraße. "Wüst" = brachliegend; "Wengert" = mda. Form von Weingarten (mhd wīngart). Der Grund für die Benennung mit einem Appellativ liegt wohl in der noch wachen Erinnerung an die Bebauung (die als letzte aufgegebenen Wg. in L).

935) Wiesen, lange + NO II, 3 ?

de prato by der langen wiß (G 1356); vß den langen Wißen (G 1501); W. die Lang Wiß genant vff dem Steidach (G 1594).
Genaue Lage unbekannt; auf dem "Steudach" befinden sich heute nur Ä. Benannt nach der Form.

936) Wiesle, verbranntes ãm frbrẽndø wĩsle NO IV, 2-3

Ehemalige W. im "Hanfrieder"; großenteils identisch mit "Brandplatte" (s.d.).

937) Winkelrain ãm wẽn̄klrõẽ NO II, 2

Überbautes Gebiet an der Straße "Denzenberghalde". Der Name vermutlich entstanden aus Winkelrain(weg); s. 1288.

938) Wisbrecht + ?

Item in Tertia Celga gen wisbrecht LXXX Morgen (G 1356)

Nicht deutbare Zelgbezeichnung.

939) Wöhrd ufm wẽrd, ãm wẽrdle NO I, 3

pratum, quod dicitur in Werden (um 1240, LSchUB, S. 221); in den werden 4 mansmat (G 1356); sito in dem werd (G 1390/92);

Bg. gelegen In dem Werd (G 1501); Bg. vnden vf dem Wehrt (G 1594); Bg. im Wörth (F 1753); PK.

Bg., zum Teil überbaut, an der Nürtinger Straße. Deutung s.602.

940) Wolfsbaum ãm wolfsbõm, ãn de wolfsbẽm NO II, 3

der Wolffbom das man nempt das gericht (G 1390/92); Wg. gelegen In den Wolfsbomen (G 1501); Wg. in dem Wolfsbohm (G 1594); A. an der Weyher=Halden, dato im Wolfs=Bohm genannt (G 1748); PK.

Ä. zwischen "Bängert" und "Steudach". Hier befand sich wahrscheinlich eine Falle zum Fang von Wölfen (vgl. Beleg 1 und Nr. 714); das Mittelglied (-garten-, -grube-?) unterdrückt; s. auch 941.

941) Wolfsgarten + SO I, 3

beym Wolfsgraben, zwischen der Landstraß, und dem Landgraben (G 1679); Wolfsgarten (F 1683, Karte); Wolfsgarten (um 1700, A 60, Karte 53); biß an den Wolfsgarten (H 1754).

Unter der "Schinderklinge" beim "Äschach". Wolfsgärten dienten zum Fang von Wölfen; sie bestanden aus einer Verzäunung von Palisaden mit 2 Falltüren. Wölfe scheinen in der Umgebung von L häufig gewesen zu sein (2 Stellen mit Wolffanggeräten; s. 940); (von 1644-1662 wurden im Schönbuch u.a. 280 Wölfe erlegt; noch vor 1750 waren im Schönbuch aber alle Wölfe ausgerottet; vgl. Zeyher S. 95). - Buck 303, Fi VI, 929, Kei 141, Reimold 106 f.

942) Zeitungseiche, bei der bei dr tsaidõnsqex NO V, 4

Die Eiche stand bis 1911 an der alten Stuttgarter Straße auf Pfrondorfer Markung. Wald und Ä. westlich und östlich der Straße nach diesem Baum genannt. Die "Z." diente als Ablagestelle für die Post nach Einsiedel (vgl. K.Walz S. 29).

943) Zengersäcker ãn de tsẽpãdsqar NO II-III, 3

A. die Zengersäckher genant (G 1594).

Anderer Name für die "Engelhardsäcker" (s.d.); nach einem PN?

944) Ziegelhäule ãm tsĩglhaele NO V, 3-4

Waldabteilung im Schönbuch; umgeben vom Kirnbach, der "Becklesklinge", der alten Stuttgarter Straße und der "Ziegelhäulesklinge". Stand in (unbekanntem) Zusammenhang mit der Ziegelei in L.

945) Ziegelhäulesklinge ãn dr tsĩglhaelesglẽn NO V, 3-4

Einschnitt, in dem die Markungsgrenze L - Pfrondorf verläuft; s. 944.

946) Ziegeltäle ãm tsĩglđe NO I, 1-2

das gantze Ziegelthäälín (Weidelb. 1716).

Im Ammertal von der Markungsgrenze T - L bis zum "Krähen". Benannt nach dem ammeraufwärts anschließenden gleichlautenden Flurstück auf Markung T; s. 616.

III) Derendingen

947) Acker, breiter + SO III, 2

vnderm perg ain acker, heißt der braitte, stoßt an die stainach, ligt sunst an deß pergs brielwiße genant (G 1535).

Vielleicht darf der FlN als "Breite" gedeutet werden. Dafür spricht die Lage beim "Brühl" (s. 984) und die heutige Benennung "Stiegelacker" (s. 1195; Breiten sind oft umzäunt), obwohl dem Flurteil die Bedeutung "terra salica" (Dorfherrengut) wegen seiner Zugehörigkeit zu einem Einzelhof fehlt. Zu "Breite" s. 74.

948) Ackerbühl + ?

A. hinden vnderm berg an der staig, der würt genennet acker buhel (G 1535).

Zum Bläsiberg gehörender A.; lag wohl am Weg zur "Bläsikelter". Deutung des Grundw. s. 183.

949) Äckerle + SW II, 1 - SO II, 1
das Äckherlin genanth (W 1607); Bg., das Äckerlin genannt,

hat Hoffstattrecht, ... stost oben auf den Mühlbach, vnd unnden an den Hertweeg (W 1689); PK.

Lag bei der "Langen Furch". Kleiner A. (Deminutiv), dessen Namengebung durch das auf ihm ruhende Hofstattrecht veranlaßt wurde; verbunden mit dem Besitz des "Ä." war das Nutzungsrecht des Gemeindelandes (Allmende, Wald), das nicht am Haus, sondern an der Hofstatt haftete. - Bader, S. 51 ff.; Ernst, Grundeig., S. 31.

950) Äckerle, äußeres + SO II, 1 (PK)
Nur im PK (damals W.) erwähnt, heute nicht mehr bekannt. Kleines Flurstück am Mühlbach zwischen der Ölmühle und der Albstraße. Den Zusatz "äußeres" erhielt es zur Unterscheidung vom "Äckerle" (s.d.).

951) Äckerle, wüstes + SW III, 1 ?
das wüest ackherlen genannt (G 1736); A. ... im Bintersloch, vor- und jetztmahls bei der Klemmat, das wüeste Äckerle genannt (G 1753).

Aus unbekanntem Grund "wüst" liegengelassener (außer Bau gekommener), kleiner (1/2 Morgen) A. im "Klimmert". Identisch mit "Bietersloch".

952) Aischbach ~em aeßbax SW II, 1
A., der ze Tuwingen gelegen ist enhalb des Neckers bei dem Espan (1333, ZGOR XXI, S. 425); bi dem Oespan (1340, LSchUB, S. 221); Taredinger Espan (G 1356); stosset vff den esphan (G 1356); (W.) bey dem Eespan (G 1565); Im obern Ayspach, das Seewißlin genannth (W 1607); bey dem Eespan (G 1627); im Ehespach ... unnden an den Goltergraben (W 1689); (A.) im Aispach (W 1689); A. oben bey dem Neccar, am Espach (G 1753); A. im Aispach, welcher zugleich Tübingen, Weilheim und Derendingen schaidet (H 1754); PK.

Südwestlich der Reparaturwerkstätten an der Grenze nach Weilheim. Der größere Teil des "A." liegt heute auf der Mkg. T, gehörte den Belegen nach eindeutig zu D. Deutung s. 24

953) Aiterlin + ?
(A.) beim Aiterlin (Steuerb. 1681).

Unklarer Name; wohl zu mhd eiter = Gift, vielleicht wegen eines unsauberen, unfruchtbaren Bodens (Kei 46, Schwarz II, 264); möglicherweise auch entstellt aus "Auchtert".

954) Aman + SO I, 1 ?
A. gelegen ze aman vnd sint der Herren von Bebenhausen (1340, LSchUB, S. 221).

Wahrscheinlich bei den "Gruben". Fraglich, ob FlN; vielleicht zu mhd amtman.

955) Anwandäcker + SW I, 1 - SO I, 1 ?
I iuger ... der anwander (G 1350); (A.) der anwender (G 1356); (A.) an den anwendern stossent vff den Mühlbach (G 1535); an den Anwandäckhern gelegen, stoßt vnden vff den alten Rouns (G 1559); (A.) zwisc-hen den Anwandäckhern und dem Wasser Steinach (G 1688); (A.) im Anwandel (1719, Nachtr. im Steuerb. 1681); Anwand Äckern (G 1735).

Muß sich etwa der (späteren) Markungsgrenze T - D entlang zwischen Mühlbach und der Steinlach hingezogen haben. Deutung s. 32.

956) Atzenbach + SO III, 1
lit bi atzenbach (1340, LSchUB, S. 221); 1 iuger vor ahtzenbach (G 1350); (A.) vor achzenbach (G 1356); vor dem Aezzenbach (G 1390/92); im Atzenbach (G 1390/92); W. an der Stainach an NNS atzzenbach (1452, WR 13464); (W.) Im Matzenbach (H 1523); A. im Atzenbach (G 1559); im Atzenbach oder unterm Holtz beym Bängertlen (G 1753); PK.

Ä. und W. südlich des Gewands "Unter dem Holz". Nach einem der kleinen Bäche, die im Wald "Bängertle" oder im Wald "Schweinerin" entspringen; das Best.W. dürfte auf den PN Azzo zurückzuführen sein. Nachweise für die Form Atzel (Elster) liegen nicht vor. - Dölker 249. - Bei Beleg 1523 handelt es sich um eine falsche Lautabtrennung.

957) Au + ?
W. in der Au (G 1679).

Lage unbekannt. Deutung s. 39.

958) Auchtert + SO III, 1 ?
70 Morgen, im Bangert oder Auchtert (F 1753).

Anderer Name für den Wald "Bängertle". Deutung s. 634.

959) Auffzieher ãm uftsiar SW III, 1
(A.) an der Kyrsteig, mit dem vffziehend acker (H 1523); A. am
Uffzieher (G 1604); (A.) der Auffziehendt genandt (W 1607);
das Auffzieherlin genant (W 1689); PK.

Wenig bekannter Name für einige Ä. zwischen den "Hasenäckern"
und den "Klimmert"-Äckern. Bezeichnung für Grundstücke, die
sich an einem Hang hinaufziehen, hier im Gegensatz zu den fla-
chen Ä. jenseits des Wegs. Die Bildungssilbe -er bezeichnet
einen Acker; die Kulturart ist erhalten. - Kei 54, 67,
Rheinw. 90.

960) Bächteler + ?
de prato dicti Bächteller (G 1350).

Wohl nach einem PN (wie 45?).

961) Bängertle ãm bẽpãrdle SO III, 1
unterm Holtz beym Bengertlen (G 1736); 224 Morgen der Benger-
lishau genannt, zwischen dem Wiesenthal Bengerlen, und dem
Waßen ... oben im Wald in der Bernhalten anfahend, und sich
über die Steiglisklingen, bis an den Wald Neubann erstrecken.
Hat gemischt Holz (F 1753); im Bangert (F 1753); unterm Holtz
beym Bängertlen (G 1753); PK: Beingärtle.

Größeres, nach Osten abfallendes Waldstück; grenzt an die
Bahnlinie nach Hechingen. Nach der mda. Aussprache und den
Belegen ist nicht zu entscheiden, ob der FlN auf "Baumgarten"
oder auf "Banngarten" zurückgeht (aus dem Jahr 1753 vier ver-
schiedene Formen überliefert!). Ebenfalls ist unklar, für
welche Flur der Name zuerst gebraucht wurde, für den Wald

oder für einen Teil des Steinlachtals (vgl. Beleg 2). Auch die "Deutung" des PK hilft nicht weiter. Am wahrscheinlichsten ist die Ableitung von Bann (mhd ban), da der im 14. Jh. belegte "Bann" (s. 962) in dieser Gegend gelegen haben muß. Dafür scheint auch das ä bzw. e in der ersten Silbe zu sprechen. Dagegen sind auch ähnliche Formen bekannt, die auf "Baumgarten" zurückzuführen sind, so "Möbnerbängärtlin" (823) und "Rohrbangert" (864). - Buck 21, Kei 100, Reimold 20.

962) Bann + SO III, 1 ?
A. gelegen vnder dem ban (1340, LSchUB, S. 221); A. vnder dem Ban gelegen (1350, WR 13426); in dem ban in den Felben, stosset ... an die Stainach (1376, SpU, TB 3/4).

Bann (mhd ban) bezeichnet meist die Holznutzung; auch nach der Anordnung in den Belegen und aus der Lage des "Neubands" darf geschlossen werden, daß es sich hier um einen Wald am Steinlachtal handelte (vgl. auch "Bängertle"). Deutung s.48.

963) Berg, roter + ?
gelegen an zwiult^omer güter vnder dem Roten berg (1340, LSchUB, S. 221).

Identisch mit der "Roten Steige" (s.d.)?

964) Bergacker + SW III, 1 ?
(A.) genannt der Bergacker, ... stost oben vff die Kirch vnnd vnnden vff die Klinngengassen (H 1569).

Südlich des Weilheimer Wegs; "Berg" ist hier wohl der "Kirchhau".

965) Bergwald ãm bergwald SO IV, 2
vnder sanct Bläbis Wald (G 1535); im Bergwald (G 1769); PK: großer oder Bergwald.

Wald, der von den Bw. am Hof Bläsiberg, von den Markungen Immenhausen und Stockach sowie vom "Steinlachwasen" begrenzt wird. Nach Westen abfallender Hang (höchste Stelle um 410 m). Gehörte zum Hofgut Bläsiberg.

966) Bernhalde ãn dr bẽrnhalde SW II-III, 1 - SO III, 1
(A.) vff der Bernhalden (G 1565); auff der Beernhalden (um
1580, A 410, B 5); A. vff der Bernhalden (1621, A 410, B 5);
in der Bernhalten (F 1753); PK.

Ehemalige Wg.-Halde zwischen "Kirchhau" und "Bängertle" (Stra-
Bename). Im 19. Jh. wurden die Terrassen verbreitert und dar-
auf Hopfen angepflanzt; heute Bw. Obwohl das "e" des Best.W.
ziemlich offen gesprochen wird, dürfte ihm eher mhd ber (= Bee-
re, = Traube; mda. wäre langes e zu erwarten) oder mhd bẽr
(= Eber; müßte eigentlich zu mda. bae r werden) als mhd ber
(= Bär; in der Mda. daran angelehnt) zu Grunde liegen. -
Kei 71, 79.

967) Bettle, kleines + ?
das Klain Bethlin (W 1607); Ein halben morgen ... das Klein
Bettlin genannt (W 1689).

A. westlich des Dorfes. Zu mhd bette = Bett, Ackerbett; der
Zusatz "klein" zusammen mit dem Deminutiv bezieht sich auf
die bescheidene Größe der Grundstücke, die inmitten anderer
Äcker oder gar in anderem Kulturland aufgefallen sein muß. -
Buck 25, Kei 59.

968) Beund + SW II, 1 - SO II, 1
1/2 iugart in der bunden (G 1390/92); A. In der Bunde gele-
gen ... an der stat gassen (G 1505); (A.) haist die Baintdt
(G 1565); A. in der Banndt (G 1627); G. die Bainte genandt
(G 1708); A. in der Bandt ... stost unten auf den Gstaad Waa-
sen (G 1753).

Lag an der heutigen Derendinger Straße; Deutung s. 60;
vgl. auch 970.

969) Bietersloch + SW III, 1 ?
(A.) haist das Biettersloch (G 1565); 1/2 Morgen haist deß
Bietersloch (G 1627); A. ... im Bietersloch (G 1736); A. ...
im Bintersloch, vor- und jetztmahls bei der Klemmat, das
wüeste Äckerlen genannt (G 1753).

1/2 Morgen großer A. im "Klimmert". Das Grundw. wird als "Vertiefung" anzusehen sein; das Best.W. ist ein PN (deutlicher Genitiv bei Beleg 2).

970) Bitze + SW II, 1
(W.) genannt die Trockwisen, vnd das Bitzwislin (H 1523);
(W.) in der Bitze (H 1569); Die Bitzin (W 1606); (W.) die
Bützin genannt (W 1689); PK.

G. und Ä. an der Stephanstraße. Bitzen (ahd bizuna; mhd bi-
ziune, bizüne = Einzäunung) sind aus dem Fluverband heraus-
genommene, ursprünglich eingezäunte Grundstücke, meist in
Dorfnähe. Unterschied zur "Beund": in der Bitze liegen meh-
rere Besitzer, in der Beunde nur einer. - Buck 29, Kei 90,
Vollm 7, 45.

971) Bläsiberg-Kapf ufm blēsebergkhabf SO IV, 2
Bis zu 400 m ansteigende, bewaldete Höhe nördlich des Gutes
Bläsiberg (s.d.), zu dem der Wald gehörte; - Kapf s. 233.

972) Bläsikelter öndār (bøi) dr blēsekhēldār SO III, 2
im Haag unterhalb der Bläsis Kelter (G 1769).

Das Gebäude (ehemalige Kelter; heute hof im Besitz der Stadt
T) steht auf Wankheimer Markung nahe der Grenze. Die Bw. und
Teile des angrenzenden Waldes auf Derendinger Markung heißen
nach dieser Kelter, die einst zum "Bläsiberg" (s.d.) gehörte.

973) Bläsin + SW II, 1 ?
bi sant Blasins agger (1340, LSchUB, S.221); (A.) der Hanff-
acker am mulbach vnd an Sant Bleßins gut (G 1505); (A.) haist
der Bläsin (G 1559).

A. am "Brühl"; gehörte wohl als Ausstattungsstück zur Kapel-
le St. Blasius auf dem Bläsiberg. Beziehungen zum Kloster
St. Blasien (Besitz in D nachgewiesen) sind aber nicht aus-
geschlossen.

974) Bohnenacker + SO II, 1 ?
gelegen bi dem Bonagger (1340, LSchUB, S. 221); (A.) der Bonen-
ackher genannth (W 1607); im Underwasser der Bonenacker genant
(W 1689).

Lag zwischen der Waldhörnlestraße und den "Raundwiesen". Das Best.W. von mhd hône = Bohne, im Sinne von Ackerbohne, Sau-
bohne, die als Viehfutter diente; wohl nicht von mhd boum,
bôn = Baum. - Dölker 391, Hegele 15, Kei 95, Reimold 26.

975) Bongart + SO III, 1 ?
(W.) der Bongardt genannt, neben der Steinlach und dem Mühl-
bach (Steuerb. 1681).

Zum Hof Bläsiberg gehöriges Grundstück; von mhd boumgarte,
bôngarte = Baumgarten.

976) Breite + ?
A. Inn der Braicken (W 1607); (A.) in der Braicken, stosen
oben auff die Hörstraß (W 1689).

1607 in der Weilheimer Zelg, 1689 in der Bläsiberger Zelg
genannt; s. 977.

977) Breite (große) ãn dr brøede SW III, 1
(A.) hinder der Khürchen, die Groß Braickhen genannth (W 1607);
(A.) die groß Braicken genannt (W 1689); PK.

Die ursprüngliche "B." ist wohl zwischen dem Spelterweg und
der Grenze D - Weilheim sowie zwischen der Weilheimer Straße
und der Fortsetzung der Stephanstraße zu suchen. Heute bildet
sie nur einen relativ kleinen Ackerstreifen zwischen "Hinter
der Kirche" und "Letten". Während sie ihren westlichen Teil
nur formell verlor (heute "Weilheimer Weg"), wurde ihr öst-
licher Teil wegen des Kirchenbaus und der Anlegung des Fried-
hofs abgetrennt. Die "B." ist nur in 3 Lagerbüchern überlie-
fert (als "Große B."); in allen drei Büchern (1607 und zwei
von 1689) ist aber daneben eine weitere "Breite" sowie eine
"Obere B." und eine "Untere B." erwähnt. (Außerdem bestanden
als Teile dieser Breiten die "Nerersbreite", "des von Ulme
Gebraitun" und die "Zwiefaltener Breite"). So sind im 17.Jh.
in D also 4 Breiten vorhanden. Da es in einer Markung norma-
lerweise nur eine Breite oder drei (eine je Zelg) gibt,
scheint die Zelgeinteilung schon in dieser Zeit in Unordnung
gekommen^{zu} sein, woran die im Norden der Mkg. D stark veränder-

ten Verhältnisse (s. S. 36/37) mit beteiligt gewesen sein mögen. Die naheliegendste Lösung ist, die "Obere B." und "Untere B." als Unterteilungen einer einzigen "B." anzusehen. - Der (in T und L nicht nachweisbare) Lautersatz t-k hat sich in der Mda. nicht gehalten. - Deutung s. 74.

978) Breite, obere + ?
an der Ober Braickhin (W 1607); an der Obern Braicken ...
unden an die Stainach (W 1689).

Lag in der Wendfelder Zelg, ebenso wie die "Untere B.", so daß beide vermutlich zusammengehörten; nur nach der Flußrichtung der Steinlach unterschieden. Vgl. 977.

979) Breite, untere + ?
Inn der undern Braickhin (W 1607); (A.) in der Undern
Braicken (W 1689).

S. 977 und 978.

980) Brücke, steinerne + SO II, 1 ?
(A.) bey der Steinenen bruckhen (W 1607).

Im Südosten des Dorfes; Mühlbach- oder Steinlachbrücke
(Zelg Bläsiberg).

S. auch 981.

981) Brücke, (untere) steinerne + SO I, 1 ?
A. bey der Steininen Brucken ... zwischen den Anwandäckhern
und dem Wasser Steinach (G 1688); A. ... bey der Steinenen
Brucken (G 1735); (A.) bei dem untern steinernen Brücklen
(1756, Nachtr. im Steuerb. 1681).

Brücke über den Mühlbach oder über die Steinlach, etwa an der Markungsgrenze D - T (Zelg Wendfeld). "Steinernen" Bachübergängen (statt Holzbrücken) liegen normalerweise besondere Verhältnisse zugrunde; entweder herrscht starke Hochwassergefahr (Steinlach-Hochwasser war noch im 20. Jh. sehr gefürchtet) oder führte eine Straße über den Bach (hier Übergang des - verlängerten - "Hochwiesenwegs" zum "Heerweg" auf Mkg. T; bei 980 ist vielleicht an die "Heerstraße", die zum Bläsiberg führte, zu denken).

982) Brückle, (oberes) steinernes ěm šdöönærnə brigle SW II, 1
bi der staininun brucke bi sant Blasins agger (1340, ISchUB,
S 221); by dem bruglin contiguum dem Esphan (G 1356); (A.)
bey dem Steinin Brückhlin (G 1565); (A.) beim Steininen
Brücklin ... stoßen oben auf deß Pfarrers Lerchenäckerlin
(W 1689); PK: beim obern steinernen Brückle oder Vogelesweg.
Flurteil zwischen "Letten" und "Saiben" (Zelg Weilheim); be-
nannt nach einer gewölbten Brücke, die noch zu sehen ist. Sie
führt bei der Weilheimer Markungsgrenze über den "Landgraben"
(Straßenname). Die Gründe für den "Stein"-Bau müssen hier et-
was anderer Art als bei 980 und 981 (s.d.) gewesen sein.

983) Brühl ěm briəl SW II, 1
W. genannt der bruel (G 1557); In Briehel (W 1607); (W.) im
Brüel ... unden an den Mühlbach stoßend (W 1689); in der
Hinteren Wiesen im Briel genannt (G 1753); PK.

W., G und Ä. am Mühlbach etwa in der Höhe der Brühlstraße.
Deutung s. 85; die Herren von D hatten um 1321 Besitz im
"Brühl".

984) Brühl + SO III, 2
W. an Sant Bläsinsberg oben an den Briel stossent (1465, WR
13372); die groß wiß vnder dem perg, die brielwiß genant
(G 1535); PK.

W. zwischen Bläsiberg und der Hechinger Straße. Deutung s.85.

985) Brunnader + SW I, 1
(A.) in brunaderan (G 1350); in Brunnadren (G 1356); (A.) an
der Brunnenader (G 1390/92); (A.) In Brunnadern (G 1505);
A. ... in Brunnadern (G 1688); A. ... in Bronn=Adern oben am
Wörth (G 1735).

Nicht genau festlegbares Gewand an der Grenze D - T in der
Gegend des Werkstättebahnhofs. "B." bezeichnet eine Quelle
(ahd brunneadar). - Buck 3, Kei 98.

986) Brünnle ěm brēnle SO III, 1
(A.) unterm Holz, beym Brönnlen (1730, Nachtr. im Steuerb.
1681); PK.

Schmaler Wiesenstreifen zwischen dem Wald "Bängertle" und der Bahnlinie nach Hechingen. Der FlN bezieht sich auf eine Quelle im nördlichen "Bängertle".

987) Bühl + ?
bi dem Bühellin (G 1350).

Lage unbekannt; Deutung s. 183.

988) Burgsacker + SW II, 1 ?
(A.) gelegen vf der Letten vnd ist genannt Burgs agger (1340, LSchUB, S. 221).

Wahrscheinlich zwischen "Breite" und "Letten" gelegener A.; nach einem PN (1350: Burg) benannt (Genitiv-s).

989) Bußmannswiese + SO II, 1-2 ?
W. genant Busmannswis (1402, Urk. bei Th. Schön in TB 3/4, S. 29-43); W. genant Bußmanß wiß gelegen zu Tärädinger Ban gen sant Nikoläs Cappellen genant wendvelt (1404, WR 13444).

Nurein Mal genannt; vielleicht schon auf Mkg. T, die sich der Steinlach entlang in den vergangenen Jahrhunderten stark nach Süden ausdehnte. Nach einem PN (Genitiv-s).

990) Derendinger Äcker ãn de dẽrãdẽnãr egãr SW I-II, 1-2
Zweinamiges Gewand zwischen "Landgraben" und der Markungsgrenze. Durchweg von Weilheimer Bauern gepachtet; nur diese benützten diesen FlN. Die eigentlichen Namen ("Schelmen" und "Lange Wiesen") sind den Pächtern nicht bekannt; sie werden ausschließlich in D gebraucht.

991) Deyäcker(le) + SW III, 1
(A.) genannt der Tychacker (H 1523); (A.) der Dychacker gehaissen (Uni 1536); (A.) In Teichäckern (H 1569); (A.) In Deyäckhern (G 1604); das Deyäckherlin genant (W 1607); das Deyäckerlin (W 1689); (A.) an der Kirn=Staig, an der Halden, gegenwärtig in Deyäckern und im Kühlbächlen genant (G 1753);
PK: Deiäcker.

Südwestlich der "Hasenäcker". Die Ä. erhielten ihren Namen von einer Vertiefung ohne Wasser (von ahd diuhan, mhd diuhēn, tiuhēn = eindrücken), von der aber im Gelände nichts mehr zu sehen ist (vom Pflug eingeebnet?). Abschleifung und damit Ausfall des ch ist bei FlN eine häufige Erscheinung. Der allgemeine Abfall des ch im Auslaut nach langer Silbe beginnt schon wenig östlich von Tübingen (s. Fischer, Geogr., S. 70 und Karte 20). - Buck 277, Fi II, 129, Kei 55.

992) Dinkelacker + SO II, 1 ?
agri ... by der stainach haist Dinkelagger (G 1390/92);
(A.) haist der Dinckhel Acker (G 1565); (A.) haiset der
Dinckelacker am Hohengstadt (G 1627); der dinckel=Acker,
dermahlen aber in der Rothen*Staig über der Steinlach ge-
nannt, am hohen Gestad (G 1753).

Alter A. zwischen Steinlach und Mühlbach, etwa beim "Gömpel".
Nach dem Anbau von Dinkel (triticum spelta; ahd dinchel,
thincil; mhd dinkel), der allerdings in der Mda. "Korn" ge-
nannt wird, trotzdem aber das Best.W. von vielen FlN bildet.-
Buck 46, Fi II, 218, Hegele 18, Kei 93, Kluge 133, Lang 43,
Reimold 169. - Über den Dinkelanbau bei den Alemannen s. R.
Gradmann in WJB 1901, S. 103 ff. und F.H. Schmidt "Der Din-
kel, das schwäbische Korn" in Schwäb.Heimat, Jg.1950, S.52-57.

993) Drei Buchen bei de dr̄i buax̄ə SO IV, 2

Unter Naturschutz stehende Drillingsbuche im "Bergwald"; als
Orientierungspunkt benützt. - Dickenmann, Namenf. II, S. 71.

994) Dürnen + SO III, 2 ?

Wald vnd gemaind Iennet der Stainach Inn der Dyrnnen, genannt
die braittin Hald, zwyschen des Spittals Vonn Tuwingen, Vnnd
Jungkher Jörgen von Ehingen zu Killperg Weingart, vnnd Sant
Bläßius Staig gelegen, Stossen vnden vff die Stainach, vnnd
oben vff deren von Wannken waldt, genant das hoch Leehen
(G 1557).

Nicht mehr bekannter FlN für den "Bläsiberg-Kapf" oder für
einen Teil desselben. Deutung s. 105.

995) Eckenbühl + ?
(A.) gelegen an Ecken Bühel (1340, LSchUB, S. 221).

Dem Best.W. liegt wohl ein PN zugrunde; über das Grundw.
s. 183. Vgl. auch 1126.

996) Egart + SW II, 1
gelegen bi der Egerdun (1340, LSchUB, S. 221); (A.) hinder
der Eegart ... stoßen oben vff den Mulgraben, vnnd vnnden
vff den Hardtweg (G 1559); Inn der Egart (W 1607); (A.) in
den Egarten (W 1689); PK.

Nicht mehr bekannt; wird von der Bahnlinie durchschnitten;
liegt nördlich D, westlich des Mühlbachs. Es ist unklar,
warum dieses günstig gelegene Gelände (direkt hinter den
Häusern) mit ordentlichem Boden zur Egart werden konnte.
In dieser auffallenden Tatsache ist aber vielleicht der
Grund für die appellativische Benennung zu suchen. Deutung
s. 487.

997) Egart, wüster + SO II, 2 ?
unten an dem Greuth, bey der Derendinger wüsten Egartt (G 1679).
Lag wohl in der "Hinteren Halde"; Deutung s. 487.

998) Ehrenbach ěm aerəbax SO IV, 2
(W.) oben an dem Erenbach gelegen (1465, WR 13372); an den
Erinpach (G 1535); zwischen dem Ayerbach vnnd ... (G 1559);
W. beim Pläßius Bad, zwischen dem Mayer Bach, vnnd der Stai-
nach (G 1604); (W.) Im Aiherenbach (W 1607); Airenbach (G 1651);
(W.) im Ehrenbach (W 1689); W. beyem Bläsin Bad zwischen dem
Airenbach und der Steinach (G 1708); PK.

Feuchte, ertragreiche W. zwischen "Bergwald" und dem Bach.
Der "E." entspringt dicht bei Ohmenhausen (Kreis Reutlingen);
er heißt in seinem Oberlauf (nach Karte 1:25 000, Blatt 7520
Mössingen) "Herrlesbach", in seinem Mittellauf "Herrenbach"
und im Unterlauf "E.". Es ist also deutlich, daß das anlau-
tende h abgefallen ist (vorausgehender Nasal des Verhältnis-
worts!) und der Name danach umgedeutet wurde. Sowohl Ehre
(mhd êre) als auch Herr (mhd hêrre) haben im Mhd ein langes e,

das in der Mda. zu ae wurde; durch diese ähnliche Aussprache wurde die Umdeutung begünstigt. Nach welchen Herren man den Bach nannte, ist unbekannt.

999) Enge + ?
(A.) an der Enge beym Wolfsgraben (G 1708).

Nach einer engen Stelle, deren Lage unbekannt ist.

1000) Erdenburg + SW II, 1 ?
Wg. an der Erdenpurg gelegen (G 1535).

An der "Bernhalde" oder an den "Galgenberg"-Hängen; nur hier befanden sich Wg. Über eine Burg (oder Erdwälle) auf Markung D ist nichts bekannt. Sollte es sich tatsächlich um eine Befestigungsanlage (der Dorfherren?) gehandelt haben, wird sie wohl an der unteren "Bernhalde" (obere "B." erst spät gerodet) bei der Straße "Im Käppele" zu suchen sein, denn: 1.) Kirchen und Kapellen ("Käppeli") wurden oft auf das Gelände der Grundherren gebaut. - 2.) Dicht dabei wurden alemannische Gräber gefunden, die meist nicht allzu weit vom Ortskern angelegt wurden. Der alte Ortskern dürfte also nicht ums Rathaus gelegen haben, sondern in der Sieben-Höfe-Straße nahe der Einmündung der Kappelstraße. Die befestigten Häuser der Dorfherren befanden sich wiederum meist im oder beim Ortskern. - Endgültiges kann erst nach Bodenfunden ausgesagt werden.

1001) Eschelbrunnruti + ?
de prato ... der Eschelbrunn ruti (G 1390/92).

Fraglich, ob FlN; nach einem PN (1350 nachgewiesen).

1002) Felben + SO III, 1 ?
in dem ban in den Felben, stosset ... an die Stainach (1376, SpU, TB 3/4).

Wohl im oberen Steinlachtal gelegene W. in der Nähe von Weidenbäumen (mhd velwe), die heute noch in D "fēlb" heißen. - Buck 65, Kei 74.

1003) Feld, leichtes ãm lɔixdɔ fɛld SO III, 2 (PK)
Wald und Bw. auf wahrscheinlich erst spät gerodetem Gebiet
südöstlich des Bläsibergs. Worauf sich das in FlN nur sehr
selten vorkommende "leicht" bezieht, ist nicht zu erklären.
Nach der Rodung ist die Flur zuerst als Ackerland benützt
worden (Feld!). Vgl. 1270.

1004) Feuerhäggle ãm fuirhɛgle SO II, 1
am Hohen Gestad ... vor= und jetztmahls im Feuer=Häcklen oder
auch im Hintern=Äckerlen genannt (G 1753); PK.

Ä. im Steinlachtal, westlich der neuen Gewerblichen Berufs-
schule. Bezeichnung nach der Form eines Feuerhakens (umgedeu-
tet zu -häggle durch die danebenliegende Flur "Häggle") oder
nach einem Teil des "Häggle", der abbrannte oder niedergebrannt,
gerodet wurde. - Kei 86, Vollm 39.

1005) Feuerseele + SW II, 1 ?
W. genant div fürsale gelegen bi dem Glaiten Bruegel (1340,
LSchUB, S. 221); I iuger bi dem fürsaille (G 1350); by dem
fürsaille (G 1356); agri by den fürseln (G 1390/92).

Im Norden des Dorfes. Es kann sich um einen oder mehrere klei-
ne zu Feuerlöschzwecken angelegte Seen gehandelt haben (in den
Belegen wechselt Singular und Plural), obwohl die überliefer-
ten Formen zu mhd sê, sêwe etwas eigenartig erscheinen. Des-
halb ist auch ein Zusammenhang mit Fürschwelle, Fürschele (=
Stück Land, das vor einem Acker liegt, eine Art Anwand) nicht
ausgeschlossen. - Fi II, 1872, Kei 66, 89.

1006) Flecken + SO II, 1 ?
dato im Flecken genannt (G 1736); in der Bandt, dermahlen
aber im Flecken genannt (G 1753).

An der Derendinger Straße; "Flecken" steht für Dorf, der Raum
innerhalb Etters (Bader, S. 200). Wohl eines der wenigen Grund-
stücke innerhalb des Etterzaunes und darum "im Flecken" be-
sonders auffallend.

1007) Fleckenacker + SW II, 1 ?
(W.) in der Lützen, an der Fleckhen Wieß (1732, Nachtr. im

Steuerb. 1681); A. im Gstadt=Letten ... stoßt ... unten an den Gemeinen Flecken=Acker, so zuvor ein Gemeiner Weeg gewesen (G 1753).

Ein dem Flecken (= Dorf) gehörendes Grundstück (s.Beleg 1753) zwischen "Gestad" und "Letten".

1008) Frühmeßwiese + SO II, 1 ?

W. haist der Fruemess gertlin vnnder dem Holtz (Uni 1536); uff der Frühmeß gärtten, so die Steinach hinweg genommen (G 1604); die Fruo Meß wiß, darinnen der Zeit die Stainach laufft (G 1627); im Unter=Waßer ... stoßt oben auf den Mühlbach und unten auf die Früh=Meß Wisen (G 1753).

W., durch die später die Steinlach lief (s. Belege); im "Unteren Wasser". Sie war Besoldungsgut für den Geistlichen, der die Frühmesse las. 1340 sind in D. viele zur Frühmesse gehörende Güter nachgewiesen (LSchUB, S. 221).

1009) Furch, lange ãn de lãnfurxegør SW II, 1 - SO II, 1 (A.) in der Langenfurch (1745, Nachtr. im Steuerb. 1681); PK.

Sehr gute Ä. zwischen Langfurchstraße und der Bahnlinie. Die ortsnahen, ziemlich langen Ä. werden wohl zum ältesten Ackerland um D gehören. Zu ahd furuh, mhd vurch = Furche. - Bächtold 71, Buck 75, Dickenmann, Namenf. II, 183, Kei 114.

1010) Gairen + SO II-III, 1 ?

(A.) genant die Geren (1340, LSchUB, S. 221); (A.) im Gairn (Steuerb. 1681); A. der Gairen genant ... unden an NNs gartten, der Gairen genannt (W 1689).

Lag bei der "Bernhalde"; der "Gairenrain" dürfte nach diesem A. genannt sein. "Gairen" oder "Geren" (mhd gër(e) = Wurfspieß) werden spitzzulaufende, dreieckige Flurstücke genannt. Die Form der "Bernhalde" zeigt einen deutlichen Keil zwischen den Wäldern "Kirchhau" und "Bängertle", so daß anzunehmen ist, daß der "G." sich am oberen Teil dieser Halde befand. - Buck 82, Fi III, 380, Kei 65, Lang 61, Reimold 49.

1011) Gairenrain + SO II-III, 1

(A.) auf Bernhalden, zwischen ... und dem Gairn Rhein gelegen (W 1689); PK: Gairenrein.

Der untere Streifen der "Bernhalde" parallel zur Weinberg- bzw. Waldstraße. Deutung s. 1010.

1012) Gairle + ?
(A.) das Gärle genandt (W 1607); am Gairle (W 1607); (A.) das Gairle (W 1689); am Geirlen (W 1689).

In der Zelg Wendfeld; kleines, dreieckiges Grundstück (s.1010).

1013) Galgen ãm galgø SO II, 1
(A.) vnderthalp des wemuelder wegges bi dem Galgen (1340, ISchUB, S. 221); 4 iuger vnder dem galgen (G 1356); (A.) vnder dem galgen (G 1390/92); (A.) der Galgen=Acker über der Stei- nach gegen dem Hoch=Gericht genannt ... stoßt oben auf den Heer oder Galgen=Weeg (G 1753); der Galgenacker genannt (G 1753); PK.

Ä., Bg. und Bw. am westlichen "Galgenberg"-Hang, an der Markungsgrenze D - T. S. auch "Hochgericht" (T).

1014) Gansfuß ãm gãsfuø SO III, 1
Waldstück im "Kohlerhau" bei den Quellen des Baches, der die Waldabteilungen "Bängertle" und "Schweinerin" trennt. Die Quellläste haben (im Kartenbild gesehen) die Form eines Gansfußes.

1015) Ganswasen ãm gãswãø SO III, 1
Nahezu vollständig überbautes Gebiet ("Gartenstadt");
Deutung s. 154.

1016) Gärtle + ?
(W.) das Gärttle genannt (1747, Nachtr. im Steuerb. 1681).
Lage unbekannt.

1017) Gasse, vor der + SO II, 1
(A.) vor der gassen (Uni 1536); (A.) vor der gassen (G 1559);
der Vor=Morgen vor der Gaßen (G 1753); PK: vordere Gaße.
Etwa das überbaute Gebiet um die Mallestraße; "Gasse" ist der wohl einst mit Hecken eingefasste Weg nach T. Wegen der Ein-

fassung ist eine Beziehung zum "Herdweg" möglich, da Wege, auf denen Vieh getrieben wurde, zum Schutz der angrenzenden Felder oft eine Einfassung (mit Hecken) besaßen.

1018) Gassenacker + SO II, 1
A. ... der Gaßen=Acker oder Vor der Straßen genannt (G 1753);
PK: in der Gasse.

Am Weg nach T liegender A. (heute überbaut) an der Primus-Truber-Straße, zwischen Windfeld- und Birkenstraße. S. 1017.

1019) Gebraitun, des von Ulme + SO II, 1 ?
in zelga apud patibulum ... des von vlme gebraitun (G 1350).
Vielleicht ein Teil der "Oberen Breite" (s.d.); kam anscheinend in den Besitz des in Tübingen ansässigen Geschlechts der Herren von Ulm (1272: Fridericus de Vlme).

1020) Ger + SO II, 1 ?
A. ... genannt der Gere (1340, LSchUB, S. 221); A. sita by dem Galgenweg contigua agro Hospitalis dicta der Ger (G 1356).
Einzelner A. in Spießform (s. 1010). Er lag wohl bei der "Gerenhalde", die ihren Namen nach diesem A. bekommen haben dürfte.

1021) Gerenhalde + SO II, 1 ?
haiset gern haldun (G 1390/92); A. ... vff der fordern Gernhalden (G 1535); (A.) vnnder Geerenhalden (G 1565); Gerenhalden (G 1627); unter Gehrenhalden, beym Sau=Veitlen, dermahlen aber in der Rothen=Staig hinter der Steinlach genannt (G 1753).

Nach Westen abfallender, ehemaliger Wg.-Hang zwischen dem "Galgen" und dem "Sauweidle". S. 1010, 1012 und 1020.

1022) Gereut + SO II, 2 ?
oben an dem Kreut, zwischen der Spitalwaldung und der hintern Weingartthal- dem von Derendingen (H 1754); oben an dem Greut (G 1769).

Bw. im östlichen Teil der "Hinteren Halde". Zu ahd riut, mhd riute (= gerodetes Land) mit Kollektivpräfix ge- (ahd giriuti, mhd geriute). - Buck 216, Dölker 153 f., Kei 86, Reimold 49 f., Rheinw. 136.

1023) Gereut + SW III, 1 ?
(A.) im Gereütt (1708, Nachtr. im Steuerb. 1681).

Wahrscheinlich südlich der Straße nach Weilheim; Deutung s.1022.

1024) Gestad ãm gâdād SW II, 1
des Leschers güt gelegen bi dem Stade (1340, LSchUB, S. 221); sito in dem staide (G 1350); agri ... in dem stade (G 1390/92); (A.) am Gstad (G 1569); (W.) im Gstad (W 1607); (W.) im Gestadt ... stost oben auf das Gestadt (W 1689); A. am Gestad (G 1736); PK.

Großes Gewand zwischen dem Ort und dem "Saiben". Wegen seiner Größe wurde es in verschiedene, wohl nicht durchweg volkstümlich gewordene Unterabteilungen aufgegliedert, so in "Gestadacker", "Gestad-Letten", "Gestadwasen" und "Gestadwiesle". Deutung s. 503; hier dürfte das Ufer des Sees (vgl. "Saiben"!) gemeint sein.

1025) Gestad, hohes + SO II, 1 ?
der Dinckhel Acker am Hohengstad (G 1565); am Hohen Gestadt (W 1607); der Dinckel=Acker, dermahlen aber in der Rothen=Staig über der Steinlach genannt, am hohen Gestad (G 1753).

Beim "Gömpel" oder beim "Feuerhäggle"; zur Unterscheidung vom Gestad am See (s. 1024) "hohes" genannt (wahrscheinlich künstlich erhöht als dammartiger Schutz gegen Steinlach-Hochwasser).

1026) Gestadacker + SW II, 1 ?
(A.) der gstaad acker genannt (Uni 1536); Gestaat Ackher genanth (W 1607); (A.) an den Letten, der Gstadtacker genant (W 1689).

A. westlich des "Gestads" (s.d.).

1027) Gestad-Letten + SW II, 1 ?
A. im Gstad=Letten (G 1736); A. ... im Gstad-Letten ... stoßt ... unten an den Gemeinen Flecken=Acker (G 1753).

Unterabteilung des umfangreichen "Gestads". Lag an der Grenze (= Spelterweg) zum "Letten".

1028) Gestadwasen + SW II, 1 ?
vff den gemeinen gstadt wasen (G 1565); A. in der Banndt ... stoßt vnden vff den gstadt wasen (G 1627); Gstaad Waasen (G 1736).

Den Ortsangaben der Belege nach muß das Flurstück östlich vom "Gestad" am Mühlbach gelegen haben. Deutung des Grundw. s. 577, des Best.W. s. 1024.

1029) Gestadwiesle + SW II, 1 ?
daß Gestadtwißlin (W 1607); Gstadtwißlen (W 1689).
Im oder beim "Gestad" (s.d.).

1030) Glaiten Brühl + SW II, 1 ?
in Arnold Gelaiten brügel ... der zwischen Twwingen vnd Tära-
dingen an dem bach gelegen ist (1321, ZGOR XVII, S. 245);
W. div fürsale gelegen bi dem Glaiten Bruegel (1340, LSchUB,
S. 221).

Ein Teil des "Brühls"; nach einem PN (vgl. Beleg 1).

1031) Golkengraben + SW I, 1 ?
stost oben vff Derendinger Eespach, vnnnd vnden vff den
Golckhen graben (G 1562); Golckhen graben (G 1604); (W.) bei
der Neünmaden ... stoßen vnden vf den golckhen graben (G 1677).

Wahrscheinlich ein Teil des "Landgrabens" an der Markungs-
grenze T - D; vielleicht identisch mit dem ähnlich lautenden
"Goltergraben" (s.d.), der etwa zur selben Zeit genannt ist.
Nach einem PN (1285 in T: Golke).

1032) Goltergraben ãm goldgräbø SW II, 1
Goltergraben (W 1607); W. ... oben am Wörth, zwischen Herrn
Matthaei Goltters Stattschreibers und ... gelegen, stosen

oben an Golttergraben (G 1688); stoßen oben an den Golltter=
der Landgrab genannt (G 1735); PK.

Stück des "Landgrabens" beim Werkstättebahnhof und ein nach
dem "G." genanntes Gewand bei den "Ländern". Herkunft des
FLN ist durch Beleg 2 nachgewiesen; Zusammenhang mit 1034?

1033) Gömpfle ěm gěmble SO II, 1
(A.) bi dem Gumpen (G 1350); 1 iuger by dem Gumphan (G 1356);
agri ... by dem Gumpfen (G 1390/92); (A.) in Gumpfen (G 1565);
am Gumpfenackher am Dorff gelegen (1589, A 409, B 12); A. ge-
nant der Gumpfenackher (G 1604); A. ... in Gumpfen=Äckern,
oder anjetzo im Gümppfen genannt (G 1753); PK.

Zum Teil überbauter, zum Teil als Ackerland dienender Flur-
teil südwestlich der neuen Gewerblichen Berufsschule.
Deutung s. 170.

1034) Grabenwiese + SW I-II, 1 ?
die Grabenwißen (W 1606); (W.) die Grabenwisen genannt (W 1689).
Benennung wohl nach dem "Landgraben".

1035) Grubäckerle + ?
das Grubäckherlin (W 1607); Viertzig Neün Ruthen das Grueb-
äckerlin genant, zwischen der Steinach, oben auf die Heer-
straßen; Ligt schon lange Jahr in der Steinach (W 1689).
Sehr kleines Grundstück (rund 140 qm; Deminutiv!) an der Stein-
lach, wahrscheinlich bei den "Gruben" (Deutung s.d.).

1036) Gruben ěn gruǒba SO I, 1
in dien Grūben bi der Stainach (1340, LSchUB, S. 221); sita
in den grūben (G 1356); an der stainach by den grūben
(G 1390/92); (A.) Inn der Grūb (H 1523); In grueben, ligt
ainsthails Inn der Stainach (G 1559); die Grueben genant auff
EBlingers wisen (W 1607); in der Gruben vor= und jetztmahls
in der EBlingers Wiesen genannt (G 1753); PK.

Liegt jetzt zum größten Teil auf Mkg. T, zwischen Steinlach
und Hechinger Straße etwa in Höhe der Memminger Straße. Dieses
Gebiet gehörte früher ganz zu D. Reichte noch im 16. Jh.

(vielleicht sogar noch etwas später) über den heutigen Steinlachlauf hinweg bis zu den "Eßlinger Wiesen". Unter "Gruben" sind hier wohl Kies- oder Sandgruben zu verstehen. - Buck 91, Kei 55, 130, Reimold 50.

1037) Häderle + ?
das Häderle (W 1607); G. das Häderlin genannt, hat Hofstattrecht (W 1689).

Lage unbekannt; Deutungsmöglichkeiten sind: 1.) PN, 2.) zu ahd hadu, mhd hader = Streit, Zank), 3.) zu ahd hadara, mhd hader = Fetzen, Lumpen. Die Deminutiv-Bildung bezieht sich auf die geringe Größe (1/2 Morgen); ein Zusammenhang mit dem "Äckerle", das ebenfalls "Hofstattrecht" hatte, ist nicht auszumachen. - Buck 96 f., Kei 173, 174, Vollm 49.

1038) Hagenwiese + SO III-IV, 1 (PK)

Schmale Wiese zwischen dem Wald "Schweinerin" und der Bahnlinie nördlich des Sträßchens nach Kreßbach. Die W. war Besoldungsgut für den Farrenhalter; zu ahd hago, mhd hagen = Zuchtstier. (In T hieß eine W. für denselben Zweck "Hummelwiese"). - Buck 97, Kei 106, Reimold 52.

1039) Hägle. ðm hēgle SO II, 1
der Hägelinsackher genant (G 1679); (A.) der Hägelinsagger (G 1708); PK: Hägle.

Im Steinlachtal, im Norden an die Lindenstraße angrenzend. Bei dieser Lage dürfte das Hauptgewicht auf die Bedeutung (mhd hac =) Buschwald, weniger auf "Einzäunung" zu legen sein, da mit "H." bestimmt ein Rest des Auwalds bezeichnet wurde.

1040) Hägle, hinter dem hēndoròm hēgle SO II, 1 (PK)
Beim "Hägle" (s.d.).

1041) Häglin + SW II-III, 1 ?
(A.) im Häglin (Steuerb. 1681).

An der Grenze D - Weilheim; daher ist sachlicher Zusammenhang

mit den Flurteilen "Heckle", "Zeilacker" und "Maueracker" (s.d.) anzunehmen. Mhd. hac = Dorngesträuch.

1042) Haigerbuch ðm haegærbuox SO II, 1
A. genannt Haigerbüch (1340, LSchUB, S. 221); 2 iugera ...
Haigerloch bi dem Mülbach (G 1350); (Ä.) dicta die Haigerloch
(G 1356); agri ... Haigerbuch (G 1390/92); A. ... Im Hayger-
buch (G 1505); (A.) am Haygerbuch (G 1565); Haigerbuech ...
oben auff die Hörstrassen (W 1607); (A.) in der Haigerbuch
(Steuerb. 1681); (A.) im Haigerbuch (W 1689); A. am Hayer-
buech (G 1736); PK.

Ä. und W. zwischen Waldstraße und dem Mühlbach, beiderseits
der Bahnlinie (im nördlichen Teil überbaut). Die Belege 1350
und 1356 geben als Grundw. -loch, alle übrigen und die mda.
Aussprache -buch. Beides geht zurück auf "Wald" (mhd lôch =
Gebüsch, Gehölz bzw. mhd buoch = Buchenwald). Das Best.W. ge-
hört zu ahd heigaro, mhd heiger = Reiher. - Kluge 593.

1043) Halde + SW III, 1 ?
(A.) vnder der Kürchstaig an der Hallden (G 1565); (A.) in
der Halden (G 1651); (A.) in der Halden (G 1708).

Nicht lokalisierbar; vielleicht beim "Kirchhau". Ahd halda,
mhd halde bedeutet eigentlich "Bergabhang", doch weist dieses
Wort "vor allem, wenn auch nicht immer mit Sicherheit, auf
den Weinbau hin" (Kei 53); vgl. auch "Utzhalde" (T), bei der
das Grundw. nicht Bezeichnung für einen Abhang sein konnte,
da sie in der Neckarebene lag (ebenso "Mockenhäldlen" - L). -
Dölker 443, Fi III, 1062, Jauß 14, Kluge 294, Reimold 52.

1044) Halde, breite + SO II-III, 2 ?
(A.) vnder der Braitunhaldun (1340, LSchUB, S. 221); Wald ...
Inn der Dyrnnen, genannt die braittin Hald (G 1557).

Wahrscheinlich im Wald "Bläsiberg-Kapf"; "Halde" hier wohl
als "Abhang" zu verstehen.

1045) Halde, hintere ðn dr hëndæra haldø SO II, 1-2
Wg. in der hindern Halden (Uni 1536); Wg. Inn der hyndern Hal-
den (G 1557); Wg. in der Hindern Halden (G 1604); Wg. in der

Hindern Halden (G 1708); zwischen der Spitalwaldung und der hintern Weingartthalden von Derendingen (H 1754); PK.

Ehemaliger Wg.-Hang (s. 1043) zwischen dem Bergfriedhof und dem "Waldhörnle". Hier und an der "Vorderen Halde" lagen bis ins 19. Jh. die Derendinger Wg. (1867 noch 5 Morgen). Dann wurden die Terrassen verbreitert und Hopfen angebaut, der in den letzten Jahrzehnten von Obstbäumen abgelöst wurde.

1046) Halde, kleine + SW III, 1 ?
(A.) genant die Kleinen Hald (G 1604); (A.) genant die Kleinen haldt (G 1651); (A.) genant die Kleine Halden (G 1708).

Örtlich nicht genau festlegbar; deshalb ist keine Entscheidung möglich, ob Halde = Abhang oder Halde = Wg. (vgl. 1043).

1047) Halde, vordere ãn dr fõrdarõ haldõ SO II, 1
Wg. Inn Derendinger Halden, am Rotten Rhein (G 1565); Wg. in der vordern und hintern Halden (H 1754); PK.

Nach Westen abfallender Hang (Wg.-Terrassen) zwischen Hechinger Straße und dem oberen Teil der Galgenbergstraße. S. 1045.

1048) Hanfländer ãn de lënd(ã)r SW II, 1
A. haist der Hanffacker am mulbach (G 1505); (W.) Ist yetzt ein Hanffland, In Sewen (H 1523); In Briehel, Inn den Hanffländern (W 1607); (A.) am Mühlbach, an Hanffäckern (W 1689).

Bestes Ackergebiet zwischen dem Ort und dem "Goltergraben"; entspricht einem Teil der "LiB" (s.d.), der im 16. Jh. mit Hanf bebaut wurde. Über das Best.W. s. 182. S. auch 1105.

1049) Hasenäcker ãn de hāsãnegår SW III, 1
das Hasenäckerlin genanth (W 1607); (A.) genannt der Hasenäcker, ob der Kürchen (W 1689); PK.

Bw. am Abhang zwischen "Kirchhau" und Weilheimer Straße/Weinbergstraße. Das Best.W. zu mhd hase = Hase (angrenzender Wald!).

1050) Häusern, hinter den hẽndår de hõisår SW II, 1 - SO II, 1
haißet die Banndt und der Hofacker, dermahlen aber hinter den Häußern genannt (G 1753); PK.

Kein eigentlicher FlN; Bezeichnung für den Bw.- und Bg.-Streifen nördlich der Häuserreihe an der Sieben-Höfe-Straße, beiderseits der Wiesenstraße.

1051) Hauwiesen + SW II-III, 1 ?
Hawwisen (W 1606); (A.) zwischen den Hawwisen und ... (W 1689); im Kühlbächlensgraben, oder Hauwisen (1735, Nachtr. im Steuerb. 1681).

W. westlich des Orts, die durch Aushauen entstanden sein können oder bei einem Hau (= Wald) lagen. - Brauch 44, Fi III, 1228. Sehr wahrscheinlich handelt es sich aber um die "Hochwiesen" (s.d.) mit abgeschliffenem, ausgefallenem ch (s. auch 1052).

1052) Hauwiesenweg + SW II-III, 1 ?
(A.) am Hawwisenweeg (W 1689).

Der Beleg verstärkt die Vermutung, daß die "Hauwiesen" (s.d.) und die "Hochwiesen" identisch sind. Der Weg entspricht dem "Hochwiesenweg" (s.d.).

1053) Heckle + SW III, 1-2
im Mauer-Aker beim Heklen genannt (G 1769); PK: im Heckle oder Nüble.

Ä. im Gewand "Weilheimer Weg", angrenzend an die Straße nach Weilheim und an die Markungsgrenze. Benannt nach einer kleinen Hecke, die in irgend einer Beziehung zu einem römischen Gutshof gestanden haben könnte (beachte: danebenliegender "Maueracker" (s.d.), der die Markungsgrenze bildet; vgl. auch "Häglin").

1054) Heerstraße (Heerweg) + SO II-III, 1 ?
(A.) vnderm Holtz, dardurch der Hörweg get (H 1523); das Gruobäckherlin ... an der Steinach, stost oben vff die Hörstraße (W 1607); der Rothackher, zwischen dem Heerweg vnd ... (G 1627); im Haigerbuch ... oben auf die Heerstraß, und unden an ... Bläsinbädern stoßend (W 1689); der Galgenackher, über der Steinlach ... stoßt oben auf den Heerweeg und unten auf die Steinlach (G 1736); auf den Heer oder Galgen=Weeg (G 1753).

Der genaue Verlauf der "H." könnte nur erschlossen werden, wenn die Lage des Steinlachbettes, das sich mehrmals veränderte, bekannt wäre. Auch die Festlegung der in den Belegen angegebenen angrenzenden Flurteile ist nicht immer möglich. So darf nur geschlossen werden, daß der Weg bei der Stuttgarter Straße begann (s. 188) und, wahrscheinlich meist rechts der Steinlach, zum Bläsiberg führte. Von dort läßt er sich - in etwa - bis Wankheim verfolgen. Deutung s. 188.

1055) Heiligenacker + SO III, 1 ?
gelegen zu dien kerben vnd genannt ist der Hailigan agger (1340, LSchUB, S. 221); an der stainach vorm wald an der Hailgen äckerlin ... genent Hynar acker (G 1535); (W.) das Heyligen Wißlin genannt (Steuerb. 1681).

Ein Teil des "Hühnerackers"; reichte ursprünglich weiter ins Steinlachtal hinein. Gehörte dem Kirchenheiligen. - Brauch 21, Kei 144.

1056) Herdweg + SW II, 1 - SO II, 1 ?
A. bi dem Crüze an dem Hertweg (1340, LSchUB, S. 221); (A.) am Herdtweg, genant Crützäckerlin (H 1523); W. in der Egart ... Stost auf den Hertwegk (Uni 1536); vff den Hardtweg (G 1559; wohl verschrieben); Neün Fürch strecken über den Hertweg (W 1689).

Weg, der nach Norden auf die ehemaligen D. Weidegebiete auf dem "Wöhrd" (T) führte.

1057) Heritz + SO II, 1-2 ?
A. genannt der Heritz (H 1523).

Nach einem PN; oder wie 745 zu deuten.

1058) Hinteräcker(len) + SO II, 1 ?
A. am Hohen Gestaad, unter dem Steinacher Rain, vor und ietztmals im Feuer Häckhlen genannt, oder auch hinter Äcker genannt (G 1736); im Hintern=Äckerlen (G 1753).

Beim "Feuerhäggle"; es kann nicht erschlossen werden, worauf sich "hinter" bezieht.

1059) Hochwiesen ěn de haoxwīsø SW II-III, 1
gelegen bi den Hohwisan (1340, LSchUB, S. 221); Dardurch der
wylhaimer weg gat ob den Hauchwißen (G 1535); auff den Hoch-
wisen (W 1607); (W.) genannt das Hochwißen (W 1689); W. und
Hanflandts ... uff der Hochwisen (G 1708); PK.

Ä. am "Landgraben"; von diesen, den "Lettenäckern" und den Ä.
am Weilheimer Weg eingeschlossen. Trotz des Grundw. ordent-
licher Ackerboden; früher vielleicht durch Überschwemmungen
zu feucht. Das Best.W. könnte auf die (relative) Höhe gegen-
über den Langen Wiesen" hinweisen. Eine weitere - wahrschein-
lichere, weil augenfälligere - Deutungsmöglichkeit ist:
Hoch(weg)wiesen; s. 1060; vgl. auch 1051/1052.

1060) Hochwiesenweg ěm haoxwīsøwēg SW II-III, 1
bis an den Hohwiser weg (1340, LSchUB, S. 221); PK.

Weg parallel zur Weilheimer Straße in Verlängerung der Ste-
phanstraße bis zu den "Hochwiesen". Entweder "Weg zu den Hoch-
wiesen" oder "überhöhter Weg". Nach Römer II, S. 73, verlief
die Römerstraße auf diesem Weg, der schon in vorgeschichtli-
chen Zeiten bestand. Da solche Wege (infolge Aufschüttung)
höher lagen als das angrenzende Gelände, ist es wahrschein-
lich, daß der Weg ursprünglich "Hochweg" hieß und die "Hoch-
wiesen" (s. 1059) nach diesem Weg benannt wurden. Vgl. auch
1051/1052.

1061) Hofacker + SW II, 1 ?
A. genant, der Hoffacker, am Mülbach (G 1536); Ein Hofstatt
und G., so disermahlen ein A. ... in Hofäckern (W 1689);
haißet die Banndt und der Hofacker, dermahlen aber hinter
den Häußern genannt (G 1753).

Zwischen dem Dorf und der "Liß". Dieser FlN gibt im allgemei-
nen den Besitzer an; der "H." gehörte wohl zum Herrenhof.
Beleg 2 läßt allerdings auch die Deutung "A., auf dem einst
ein Hof stand" zu. - Dickenmann, Namenf. II, S. 96.

1062) Höfleswiesen + SO II-III, 1 ?
bi des Hövelins wisen (G 1350); situ bi des Hoflis wise(G 1356);

(A.) hynder Höfflins wisen (H 1523); vß den hoff wißen (G 1535); die Langen Letten ... hinder deß Höffelinswißen (W 1607); der Bonacker ... hinder des Höfelinswisen (W 1689); hinter des Höflens wiß ... stost oben auf den Mühlbach (G 1736); hinter des Höflens=Wiesen genannt, zwischen der Steinlach und ... (G 1753).

Zwischen Mühlbach und Steinlach südlich der Waldhörnlestraße. Entweder nach einem PN oder nach einem kleinen Hof, über den nichts Näheres ausgesagt werden kann.

1063) Hofstatt + ?
II iugera vffen der Hüffstat (G 1350); (A.) vffen der Hofstat (G 1356); (A.) uff der Hoffstatt (1702, Nachtr. im Steuerb. 1681).

In Dorfnähe gelegener Platz. Deutung s. 218.

1064) Hohenstad + SW I, 1 - SO I, 1 ?
vf dem Hohenstad bi dem Negger (1340, LSchUB, S. 221).

Wohl bei der heutigen Bahnlinie zwischen Hauptbahnhof und Werkstättebahnhof auf Mkg. T. Deutung s. 1025.

1065) Holz, unter dem öndæram holts SO III, 1
agri ... vnder dem holtz (G 1350); (A.) vnder dem holtz (G 1390/92); (A.) vnderm Holtz (H 1523); (A.) under dem Holtz (W 1689); im Atzenbach oder unterm Holtz (G 1753); PK.

Ä. und Wiesen zwischen dem Mühlbach und den Waldabteilungen (= Holz) "Bängertle" und "Schweinerin". Der Name dieses umfangreichen Gewandes wurde oft auch als Zelgname benützt.

1066) Holz, vor dem + SW III, 1 ?
vor dem Holz bis an den Hohwiser weg (1340, LSchUB, S. 221).

Unter "Holz" ist hier wohl der "Kirchhau" zu verstehen.

1067) Holzweg + SW III, 1 ?
II iugera vffen holtzweg (G 1350); (A.) vff dem Holtzweg (G 1390/92); (A.) genant der Holtzweg (Uni 1536); (A.) im Holzweeg (Steuerb. 1681).

Ä. in der Zelg Weilheim; vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Gewand auf Weilheimer Markung. "Weg zum Holz" (vgl. 1066).

1068) Hühneracker ãm hẽ̃ñaragər SO III, 2

(A.) genent der Hynar acker, hat die Stainach mer dan die Zwaythail hingegenommen (G 1535); Waltt ... der Hüner ackher (F 1683); Hüneracker (um 1700, A 60, Karte 64); PK.

W. und Wald am Hang östlich der Hechinger Straße am Süden der Gartenstadt. Mda. Aussprache und Belege widersprechen der Deutung des Best.W. als Plural von Huhn, da das Huhn in der Mda. hẽ r und in den Lagerbüchern "Henne" heißt. Deshalb wohl umgedeutet aus mhd hiune = Heune, Riese, was allerdings lautlich nicht erklärt werden kann (mda ae zu ẽ); eine volksetymologische Umdeutung ist aber durchaus möglich. Damit wäre eine Beziehung zu vorgeschichtlichen Resten gegeben. Im "Hohen Lehen" wurde ein vorgeschichtlicher Grabhügel gefunden; außerdem lief die Römerstraße (vielleicht schon ein vorgeschichtlicher Weg) am "H." entlang. Diese beiden Tatsachen, vielleicht auch Funde von der bei Ortlieb (in Mon. Germ. X, S. 99; vgl. auch "Bläsibad") genannten "ruinosa civitas", können als Grund zur Benennung nach Heunen = vorgeschichtliche Menschen gedient haben. - Buck 107, Dölker 389 f., Kei 164, Vollm 58.

1069) Hühneracker-Kapf ufm hẽ̃ñaragərkhaf SO III, 2

Bewaldete Anhöhe östlich des "Hühnerackers" (s.d.); -kapf s.233.

1070) Hummelberg + ?

(A.) vff dem Humelberg (H 1523).

Lage unbekannt; nach einem PN oder nach Hummel = Farre. - Kei 149.

1071) Hungerbrunnen + ?

gelegen vf Hungerbrunne (1340, ISchUB, S. 221).

Westlich oder südwestlich von D; Deutung s. 235.

- 1072) Hürdelerinnenacker + ?
(W.) div der Hailigan ze Täradingen aigen ist vnd genant ist der Hürdelerinun agger (1340, LSchUB, S. 221).
Nach einem PN oder von mhd hurdeler = Krämer in einer Markt-
bude.
- 1073) Hutmacherin + ?
W. die H^outmacherin genant (G 1535).
Mit -in-Suffix als Bezeichnung für eine Wiese. Nach einem PN
(1489 in T: Hutmacher) oder einem Beruf.
- 1074) Kachenjockele ãm khaxəjogəle SW III, 1
Nur mdl. tradiertes FlN; W. mit Gesträuch zwischen "Bernhalde"
und "Brünnle" an der Waldstraße. Nach einem PN.
- 1075) Kaiserbrücke ãm khaesərbrigle SO III, 2
Waldabteilung am O^wthang des "Hühneracker-Kapfs". Das Best.W.
nach einem PN.
- 1076) Kalber + SW III, 1 (PK)
Sehr schmaler Ackerstreifen im "Klimmert". Vielleicht zu mhd
kal, kalwes = kahl (hebt sich aus der Umgebung aber nur wenig
ab) oder zu Kalb (mhd kalbe) mit -er-Suffix als Bezeichnung
für Ackerland. - Kei 38.
- 1077) Kallee-Höhre khaleh[!]ēē SO II, 1
Kleiner Sporn (Aussichtspunkt) zwischen "Vorderer Halde" und
"Hinterer Halde". Benannt zu Ehren des ehemaligen Vorsitzen-
den des Verschönerungsvereins, General Kallee.
- 1078) Kanzel uf dr khäntsl SO III, 1
Vorspringende Anhöhe (425 m) im Wald "Schweinerin". Benennung
nach der Form. - Buck 130, Kei 50
- 1079) Käppele ãm khəbəle SW II, 1
(A.) bym Käppelin (H 1523); Hauß ... im Keppelin (Steuerb.
1681); PK.
Nach Süden ansteigendes Gelände unter der "Bernhalde" (Straßen-

name). Hier dürfte die erste Kapelle in D (1350: Capelle in Tharadingen) gestanden haben.

1080) Kelter, ob der + SO II, 1-2 ?
(W.) ob der Kelter (Steuerb. 1681).

Die Kelter stand wohl bei der "Hinteren Halde" (vgl. "Kelterweg").

1081) Kelterhau ãm kheldarhao SO II, 2
der Keltterhaw (F 1683); 208 Morgen ... der Kelterhau oder Hochlehen genannt (F 1753); im Kelterhau (H 1754); PK.

Wald, der von der Hechingerstraße (bei der Gartenstadt), der "Hinteren Halde", der Mkg.-Grenze T - D (beim "Schindhau") und dem "Hühneracker-Kapf" bzw. dem "Hohen Lehen" begrenzt wird. Benennung nach der Kelter, die wohl bei der "Hinteren Halde" stand. Über das Grundw. s. 582.

1082) Kelterweg kheldarweg SO II, 1-2 (PK)
Zwischen der "Hinteren Halde" und der zum "Kelterhau" gehörenden "Tauchklinge"; Weg zur Kelter.

1083) Kerbe + SO III, 2 ?
gelegen zu dien kerben vnd genannt ist der Hailigan agger (1340, LSchUB, S. 221); Inn den Kerben (W 1607); (A.) in den Kremen (W 1689; wohl verschrieben).

Beim "Hühneracker" gelegener A.; die genaue Lage ist nicht bekannt. Zu mhd kerbe = Einschnitt, Kerbe; es kann sich sowohl um eine Einkerbung in der Landschaft (Tälchen mit Steilhängen im "Hühneracker-Kapf") als auch um Kerben (z.B. an Bäumen) als Grenzzeichen (Grenze D - Bläsiberg) gehandelt haben.

1084) Kiesacker + ?
(A.) haist der KyBacker (G 1505); der KiBackher (W 1607); (A.) der KiBacker genannt (W 1689); (A.) im Küß (1721, Nachtr. im Steuerb. 1681).

Nicht festlegbar; 1505 in Zelg Galgen, 1604 und 1721 in Zelg Bläsiberg genannt. Vielleicht identisch mit 271 (s.d.).

1085) Kiesloch ěm kh̄islox SW II, 1
Eintiefung im Gewand "Saiben"; daraus noch um die Jahrhundert-
wende Kies gefördert; ist im sonst ebenen Gelände noch deut-
lich zu sehen.

1086) Kirche, hinter der hěndər dr khirx SW II-III, 1
gelegen bei der kirchun vnder dem weg gen wiler (1340, LSchUB,
S. 221); (A.) hinder der Kerchun (G 1390/92); (A.) hinder der
Kirche gegen den Wald (G 1537); (A.) hinter der Kürch (G 1679);
A. hinter der Kirchen (G 1708); PK.

Ä. westlich der Kirche bis zur "Breite"; dürfte ursprünglich
zur "Breite" gehört haben.

1087) Kirchhau, hinterer ěm hěndərə khirxhao SW III, 1
71 Morgen ... der Kirchhau genannt (F 1753).

Wald südlich des Dorfes, in der Nähe der Kirche (danach be-
nannt); forstamtlich in "Vorderer K.", "Mittlerer K." und
"Hinterer K." getrennt (nach der Lage zum Ort); -hau s. 582.

1088) Kirchhau, mittlerer ěm midlərə khirxhao SW III, 1
S. 1087.

1089) Kirchhau, vorderer ěm fōrdərə khirxhao SW III, 1
S. 1087.

1090) Kirchsteige + SW III, 1 ?
gelegen vor dem Holtz vor der kilchstaige (1340, LSchUB,
S. 221); (A.) vor der kirchunstaige (G 1350); for der kil-
chun staig (G 1356); vor der Kirchstaig (G 1390/92); (A.)
an der Kyrsteig, mit dem vffziehend acker (H 1523); (A.) an
der Kirchstaig (Uni 1536); (A.) an der Khüestaig (H 1569);
(A.) vnder der Kürchstaig (G 1627); (A.) in der Kirrstaig
(Steuerb. 1681).

Ä. zwischen "Hasenäcker" und "Klimmert"; entsprechen etwa den
"Kühlbächlen" und dem "Aufzieher". Deutung: "Steige bei der
Kirche" oder "Kirch(hau)steige". Bei den Belegen 1523 und 1681
ist das ch ausgefallen, in dem auf H 1523 folgenden Lagerbuch
(H 1569) dann umgedeutet. Vermutlich weitere Umdeutung s.1091.

1091) Kirnsteige + SW III, 1-2 ?
(A.) an der Kirn=Staig, an der Halden, gegenwärtig in Deyh-äckern und im Kühlbächlen genannt (G 1753); PK: in der Kirnstaig oder Kühlbächle.

Wahrscheinlich identisch mit "Kirchstaige"; entstanden durch volksetymologische Umdeutung (vgl. 1090). Zur Deutung von Kirn s. 780.

1092) Kirschbäumen, bei den + ?
(W.) bey den Kirschbäumen (um 1710, Nachtr. Steuerb. 1681).

Kein eigentlicher FlN; Bezeichnung nach auffallend großen oder seltenen Obstbäumen.

1093) Klimmert ðm glēmærd SW III, 1
an der Glematun (1340, LSchUB, S. 221); (A.) in der Glematun (G 1350); in der Glemat (G 1356); 1 iuger agri ... in der Glematun (G 1390/92); (A.) In der glemat (H 1523); (A.) Inn der Glemmat (H 1569); (A.) In Klemarth (W 1607); A. vor der Glemmat (G 1651); (A.) in der Klemmart (G 1679); in der Glemmet (Steuerb. 1681); (A.) im Klemmert (W 1689); (A.) in der Klemmet (G 1708); A. Vor der Glemmat (G 1708); bey der Klemmert (G 1736); der Klemmets Wald genannt ... oben auf den Crespacher Kohlerhau und ... dem Kirchhau (F 1753); im Klimmert-wald (G 1769); PK: Krimmert.

Ä. und Bw. zwischen dem "Aufzieher" bzw. "Kühlbächlen" und der Mkg.-Grenze: D - Weilheim. Nach den Belegen 1753 und 1769 gehörte auch Wald (wohl der "Hintere Kirchhau") dazu. Deutungsmöglichkeiten: 1.) Zu Klemmer = große Waldameise, 2.) zu mhd gleimel - Glühwürmchen, 3.) zu mhd klemme = eingengte Stelle, 4.) zu mhd klimmen = klettern (steiler Bergpfad). Die jetzige Endung ert ist als et-Endung (Bezeichnung für Sammelnamen) aufzufassen (s. Belege); so erscheint Deutung 1 oder 2 eher möglich als 3 oder 4. - Buck 139, Jauß 62, Kei 56, 84, 85, Springer 123.

1094) Klimmertbach + SW III, 1 ?
der Glematenbach (G 1565); (A.) am Weylheimer weeg vnd laufft der Glematerbach dardurch (G 1627); der Glemmertsbach (G 1736).

Unständiger Bach aus dem "Kirchhau"; läuft durch den "Klimmert".

1095) Klimmertgraben + SW III, 1 ?
an Clement graben (Uni 1537); W. ... Im Glematgraben (G 1559);
(A.) am gleimet graben (Steuerb. 1681); Klemmengraben (W 1689);
ob dem Klemmert-Graben (G 1769).

Wasserabzugsgraben im "Klimmert". Beleg 1 ist Schreiber-
etymologie.

1096) Klinggasse + SW III, 1
die Clinggassen (G 1565); die Klinngengassen (H 1569); hinder
der Kkirchen ... stost ... unden uff die Klinggassen (G 1604);
oben im Dorff ... die Klinggassen (W 1689); auf die Kling-
gaßen (G 1736); PK.

Die heutige Weinbergstraße; Weg zu einer Klinge.

1097) Kohlerhau, hinterer ãm hëndərə khōlərhao SO III-IV, 1
19 Morgen, der Kohlerhau (F 1753); Laifer im Kolerhau (G 1769);
PK.

Umfangreicher Wald auf den Markungen D (in "Vorderer K." und
"Hinterer K." getrennt), Kreßbach und Weilheim. Der FlN weist
auf frühere Kohlenbrennerei; entstanden wohl aus Kohl(platten)
hau. Über das Grundw. s. 582. - Buck 142, Jauß 182, Kei 129,
Lang 94.

1098) Kohlerhau, vorderer ãm fōrdərə khōlərhao SO III-IV, 1
S. 1097.

1099) Kreßbacher Gäble ãm (grēßbaxər) gēsle SO IV, 1-2
(W.) beim Kreßbacher Gäßlin (Steuerb. 1681); PK.

W. beiderseits des Weges nach Kreßbach von der Bahnunterfüh-
rung bis zum Wald.

1100) Kreuzäckerle + SW II, 1 - SO II, 1 ?
A. ... bi dem Crüze an dem Hertweg (1340, LSchUB, S. 221);
(A.) am Herdtweg, genannt Crützäckerlin (H 1523); das Kreitz-
äckherlin (W 1607); (A.) das Creützäckerlin genannt (W 1689).

Kleiner A. im Norden von D; nach einem (Feld- oder Sühne-) Kreuz (s. Beleg 1), einem Wegekreuz oder einem Kreuz als Grenzzeichen (nahe Grenze T - D). - Buck 145, Dölker 260, Kei 126, 136, Reimold 71, Vollm 53.

1101) Kreuzstein + SO III-IV, 1 ?
(Stein) beim Creuz-Stein im Kolerhau (G 1769).

An oder auf der Mkg.-Grenze D - Weilheim; Deutung s. 1100.

1102) Krümmling ěm grěmlěŋ SO III, 1
A. genant der Krümmling gelegen bi der stainach (1350, WR 13426); (W.) am Kryming (H 1523); uderm Holtz, der Kremmling genant (W 1689); PK.

Ä. im Steinlachtal zwischen Mühlbach und "Bängertle"; "gekrümmt" durch Mühlbachschlingen. Die patronymische Endung -ing gibt die Zugehörigkeit an. - Buck 147 ("krummlaufende Ä. heißen noch jetzt Krümmlinge"), Kei 63.

1103) Kühlbächlen ěn de kilbęxlø SW III, 1
stosset vf den kilchbach (1340, LSchUB, S. 221); an dem Kiltbach (W 1607); (A.) der Küllbach genant (W 1689); (A.) das Külltbächlin genant, zwischen ... und dem Weyler Weeg gelegen (W 1689); Kühlbächlensgraben (1735, Nachtr. im Steuerb. 1681); an der Kirn=Staig, an der Halden, gegenwärtig in Deyhäckern und im Kühlbächlen genant (G 1753); PK: Kirnstaig oder Kühlbächle.

Ä. südlich der Weilheimer Straße zwischen "Hasenäcker" und "Klimmertäcker" unter dem "Kirchhau". Benannt nach einem der unständigen Bäche, die im "Kirchhau" entspringen. Entwicklung des FlN von Kilch-(= Kirche) über Kil-(Ausfall des ch) und falsch ergänztem t (nicht mehr verstanden) zum umgedeuteten Kühl- wird in den Belegen ziemlich deutlich.

1104) Lachen ěn de laxø SW II, 1
I iuger in der Lachun (G 1350); (A.) in der Lachun (G 1390/92); (A.) inn der Lachen (G 1565); (A.) der Lachenacker (1726, Nachtr. im Steuerb. 1681); A. in der Lachen, oder ietztmals im Letten genant (G 1736); PK.

Bw. und Ä.nordwestlich der Kirche; von Lache = Pfütze.

1105) Länder ãn de lënd(ø)r SW II, 1

Nur mdl. tradiert F1N; ein Teil der "LiB". Wahrscheinlich identisch mit "Hanfländer" (s.d.). "Länder" sind kleine Ackerstücke unter 1/2 Morgen, von der Zelgeinteilung ausgenommen, meist mit Hackfrüchten, Flachs und Hanf bebaut. Hier entstanden aus aufgeteiltem Herrenbesitz der "LiB"(s.d.). - Buck 153, Kei 90, Knapp, Ges. Beitr., 394, Reimold 19.

1106) Länderweg + SW II, 1 (PK)

Fortsetzung der heutigen Löwenstraße; Weg in die "Länder".

1107) Landgraben (Äcker am) ãm lãndgrãbø SW I, 1

W. ... stoßen oben an den Golltter= der Landgrab genannt (G 1735); PK.

Ä. zwischen Mühlbach und "Landgraben", wo dieser die Markungsgrenze T - D bildet. Der Landgrabenbach entspringt auf Weilheimer Markung, tritt zwischen den "Hochwiesen" und dem Gewand "Weilheimer Weg" in Mkg. D ein. Er entspricht etwa der Grenze D - Weilheim bzw. D - T. Deutung s.305.

1108) Langacker + SO II, 1 ?

by dem Gumpfen ... der langagger (G 1390/92); (A.) haist der lang Ackher in Gumpfen (G 1565); der Langacker (G 1627); der Lang=Acker in Gumpfen=Äckern, oder anjetzo im Gümppfen genannt (G 1753).

Nicht mehr bekannter (langgestreckter) A. beim "Gömpfen".

1109) Lehen, hohes ãm haoø lēø SO III, 2

Wald, Jhenseit der stainach, das Hoh Lehen genannt (F 1556); das Hohlehen (F 1583); daß Hochlehen (F 1683); Hochlehen (F 1753); am hohen Lehen (G 1769); PK.

Wald, vom "Kelterhau", der Wankheimer Grenze und dem "Hühneracker-Kapf" eingeschlossen. Keine Belege vor 1556; deshalb sichere Deutung nicht möglich. Falls zu mhd lēhen = geliehenes Gut, müßten besondere Verhältnisse vorliegen, da im Mittel-

alter Lehengüter das Übliche waren. Wohl eher zu ahd hlêo, mhd lê = Hügel, da hier vorgeschichtliche Grabhügel gefunden wurden (TB 1), - Buck 159, Dölker 360 ff., Kei 145, 166.

1110) Lehmgrube + SW II-III, 1 ?
gelegen ist vf der Lamgrüben bi der Kirchen (1340, LSchUB, S. 221).

Zusammenhang mit "Letten" (s.d.)?

1111) Lerchenäckerle + SW II, 1 ?
beim Steininen Brücklin ... stoßen oben auf des Pfarrers Lerchenäckerlin (W 1689).

Im Gewand "Letten"; kleiner A. als Besoldungsgut des Pfarrers (im 19. Jh. "Pfarracker" genannt). Das Best.W. bezieht sich auf den Vogel (ahd lêrihha, mhd lêrche, lerche), vielleicht auf Fang von Lerchen. - Buck 163, Dölker 209 f., Kei 82, 172.

1112) Lescher + ?
Von ainer Juchart genant des Leschers (1340, LSchUB, S. 221).
Lage unbekannt; nach dem Lescher von Kilchberg (Genitiv-s), der Besitzungen in D hatte; vgl. auch 311.

1113) Letten ãm lëdø SW II-III, 1
gelegen vf dien Letten (1340, LSchUB, S. 221); 1/2 iugart agri ... vff dem Letten (G 1390/92); A. ... Im Breitten Letten (H 1523); (A.) vff dem Letten (G 1565); (A.) die Langen Letten genandt (W 1607); (A.) oben Im Lethenackher (W 1607); in den spitzigen Letten (W 1689); (A.) im Letten (G 1708); in der Lachen, oder jetztmahls im Letten genannt (G 1753); PK.

Umfangreiches Gewand (deshalb im 17. Jh. Versuche zur Unterteilung in "Breite L.", "Lange L." und "Spitzige L.") im Westen des Orts. Die Grenzen gegen die "Hochwiesen" und die "Breite" wechselten verschiedentlich. - Nach der Bodenart; mhd lette = Lehm; schwerer Boden, der schnell austrocknet und sehr hart wird. Abfall des Grundw. (-äcker) schon frühe, wohl unter Einfluß der benachbarten Flurteile "Gestad", "Liß", "Schelmen", "Saiben" und "Breite". - Buck 162, Kei 37, Kluge 436, Reimold 158.

1114) Letten, breiter + SW II-III, 1 ?
S. 1113.

1115) Letten, langer + SW II-III, 1 ?
S. 1113.

1116) Letten, spitziger + SW II-III, 1 ?
S. 1113.

1117) Linde + SW III, 1 ?
(A.) bey der Linden, ob dem Weihler weeg (W 1607); (A.) bey
der Linden (W 1689).

Lindenbaum als Orientierungspunkt an der Straße nach Weilheim.

1118) Lindenacker + SW II, 1 ?
im Dorf, bey der Linden vnd des gotzhus zwifalten schuren ge-
legen (Uni 1536); vnden Im Dorff bey der Lünden ... hinden an
das Closter Zwifaltach Landtgarb Scheuren stossent (W 1607);
Lindenackher (W 1607); beim Lindenacker, hinderm Dorff (W 1689).
A., bei dem Lindenbäume standen; bei der "Langen Furch".

1119) Liß ãn dr lis SW II, 1
(Ä.) genannt sind die Lüsse (1340, ISchUB, S. 221); A. am
lussen (G 1505); (A.) im Lusslin (H 1523); (W.) Inn der Liß
(W 1607); (W.) in der Liß genant (W 1689); W. im Ließ (H 1754);
PK.

Ä. zwischen Mühlbach und "Saiben". Name kaum mehr bekannt, des-
halb keine Abgrenzung zu den "Ländern" (das gesamte Gebiet heu-
te so genannt) möglich. Beleg 1 zeigt die Plural-Form von mhd
luz (ahd hluz, luz) = durch Los zugefallener Landteil des im
hohen und späten Mittelalter aufgeteilten Herrenbesitzes. Heu-
te fälschlicherweise als Fem. Sing. angesehen. - Buck 157,
Fi IV, 1349, Jauß 200, Kei 93, Lang 108, Reimold 123, Vollm 45.
S. auch 1048 und 1105.

1120) Markstein + ?
(A.) beym Marckstein (G 1679); (A.) beym Marckstein (G 1708).

Orientierungspunkt in Zelg Wendfeld; Markstein = Grenzstein (mhd mark, march).

1121) Maueracker + SW III, 1 ?
(A.) beim Mäurlin (Steuerb. 1681); (Stein) im Mauer-Acker beim Heklen genannt (G 1769).

Wo die Fortsetzung des "Hochwiesenweges" die Markungsgrenze D - Weilheim schneidet. "Mauer" bezieht sich in vielen Fällen auf römische Reste¹⁾. Solche in D nachgewiesen²⁾. Bei der alemannischen Landname wurden Ruinen der römischen Gutshöfe häufig als Grenzmarken benützt, die römischen Feldflächen³⁾ geteilt. Demnach das Best.W. sicher auf Reste eines römischen Gutshofs zurückzuführen. - Buck 176, Dölker 299, Kei 116, 168, Reimold 206, Vollm 58. - Dicht beim "M." lagen "Heckle", "Häglin" und "Zeilacker", die ihre Bezeichnung von dem auf Ödplätzen üblichen Pflanzenwuchs haben; auch der "Hochwiesenweg" (s.d.) ist wohl in dieses Namenbündel einzubeziehen.

1122) Mühläcker + SO II, 1 ?
(W.) In Mühläckern (H 1569); Inn Mühläckern (W 1607); (A.) im Underwaßer under den Mühläckern in Raunßwisen (W 1689).

Mühl(bach)äcker oder bei einer ehemaligen Mühle.

1123) Mühlbach(äcker) am mīlbax, ãn de mīlbaxegør SW II, 1
A. ... gelegen ob dem Mühlbach (1340, LSchUB, S. 221); agri ... vff dem Mülbach (G 1390/92); A. am Mülbach (G 1604); A. am Milbach (G 1651); der Rau=Acker vor= und jetztmahls beym Mühlbach oder auch im Weiler=Steig genannt (G 1753); PK: am Mühlbach.

Ä., z.T. überbaut, nördlich des "Brühls" zwischen Bahnlinie und Derendinger Straße. Der Mühlbach zweigt kurz nach dem Eintritt der Steinlach in die Mkg. D von der Steinlach ab, fließt von der Ölmühle ab durch bebautes Gebiet, biegt dann nach Norden um und mündet in den Tübinger Anlagensee. In D treibt bzw.

1) Nach Römer III, 253 hängen in Württemberg 67 "Mauer"-Namen mit Römerfunden zusammen; vgl. auch Stähelin S. 416.

2) Römer III, 294.

3) Weller 52; Stoll 65 ff.

trieb das Wasser des Mühlbachs eine Getreidemühle und eine Ölmühle. Er fließt in einem alten Steinlachbett (stark verschlungener Lauf, nur streckenweise kanalisiert).

1124) Mühle, bei der + SW II, 1 ?
Bg. bey der Mylin (G 1557).

Am Mühlbach oberhalb des Ortes.

1125) Nässe + SW II-III, 1 ?
gibt vB der Nässe ... an der stainach vnd mülgraben gelegen (G 1535).

W., wahrscheinlich im oberen Steinlachtal zwischen dem Fluß und dem Mühlbach. Sehr feuchtes Gebiet mit saurem, ertragsarmem Boden. - Buck 189, Kei 44, Vollm 42.

1126) Neckarbühl + SO III, 2 ?
A. haist der Neckerbühel (G 1535); (A.) genant der Neckerbühel, Zwischen dem gemeinen Waldtt, vnnnd der Stainach gelegen, Stossen oben vff die Bläßins Staig (G 1559); (A.) genant der Neckenbühel (H 1569).

A. im Steinlachtal unter dem Bläsiberg; Benennung nach dem Neckar ist eigentlich nicht einzusehen. Vielleicht entstanden aus "Eckenbühl" (s.d.) mit falscher Lautabtrennung (vgl. besonders Beleg 1569) und darauf folgender Umdeutung. Da die mda. Aussprache (ne- oder ne-) nicht bekannt ist, kann eine endgültige Entscheidung nicht getroffen werden.

1127) Neckarweg + SW II, 1 ?
A. im Wylhamer Zwing am Neckarweg (1505, Schmoller in RG V, S. 43); Im Neckherweege Im Schelmen (W 1607); (A.) im Neckherweg, in Schelmen (W 1689); (A.) im Neccarweeg (1744, Nachtr. im Steuerb. 1681).

Weg zum Neckar; etwa dem "Landgraben" entlang zwischen "Hochwiesen" und der Grenzecke D - T - Weilheim.

1128) Nerersbreite + SO II, 1 ?
sita bi des Nerers gebraitun (G 1350); deß Nerers gubraiten (G 1356); agri ... by des Nerers braitgun (G 1390/92);

(A.) haiset die Nörerns Braickhen ... stossen oben vf den Hörweg vnd vnden vf die Anwandtäckhern (G 1565); Acht Morgen Ackhers aneinander die Neuers Branckhen oder im Galgenweg genannt (G 1736); die Neuers=Francken (G 1753).

Größerer A. beim "Galgenweg"; vielleicht ein Teil der "Oberen Breite" (s.d.); möglicherweise schon auf der späteren Mkg. T. Das Grundw. der älteren Belege lautet "Breite"; s. 977 und 74. Das Best.W. auf den PN Nerer (1356 in T nachgewiesen) zurückzuführen. Der FlN wurde im 18. Jh. nicht mehr verstanden (vgl. Belege 1736 und 1753).

1129) Nestel + ?

(A.) genant der Nestel (G 1604); der Nestel (G 1651); (A.) genandt der Nestel (G 1708).

Lage unbekannt; bezeichnet einen sehr schmalen A. (mhd nestel = Bandschleife¹⁾, Schnürriemen). - Buck 41.

1130) Neuacker + SO II, 2 ?

A. auf Riedern der new acker genant (Uni 1536).

Neuangelegter A. auf dem zu D gehörigen Teil des "Galgenbergs". Sachlicher Zusammenhang mit "Gereut"?

1131) Neuband ãm nãibãnd SO IV, 1

das güt das man nennt newband vnder krespach gelegen (1485, WR 13372); güt Haißt der Nuiband (G 1535); Hoff genannt Newband (G 1559); (Wald) Im Newbandt (W 1607); (Wald) von 91¹/₄ Morgen, der Neubann genannt (F 1752); der Neubann (F 1753); an dem Neuband (H 1754); PK: Neuland.

Wald und einige (von Kreßbach bebaute) Ä. am Westhang des Steinlachtals, dem Ehrenbachtal gegenüber. Steht in unbekanntem oder sachlichem Zusammenhang (später gebannt?) mit "Bann" (s.d.); Deutung s. 48. Das d ist vielleicht unter dem Einfluß der in der westlichen Nachbarschaft gebräuchlichen gelegentlichen Auslassung des d - z.B. in Kin(d), fin(d)en - falsch

1) Die alte männliche Tracht der Gegend T wurde von besonders zahlreichen Nesteln zusammengehalten (vgl. Abb. in "Schwäbische Heimat", 1953, S. 110).

hinzugefügt. Buck (S. 17) gibt verschiedene Formen an (Bant, Pand, Band), die sich alle auf "Bann" zurückführen lassen. Der FlN wohl nicht ursprünglich für das abgegangene Hofgut, sondern für den Wald.

1132) Neuband, unterer ãm ãndərə nðibãnd SO IV, 1
W. ligt vnden vnderm Nuband (G 1535); (W.) vnnderm Newbandt an der Stainach, vnnd geet der Creßbacher Weg darzwyschen hinauff (G 1559); untrem Krespacher Neuband-Wald (G 1769); PK. Wald und W. zwischen Bahnlinie und der Straße nach Kreßbach; reicht ins Dußlinger Gebiet hinüber. S. 1131.

1133) Neubandgarten + SO IV, 1-2 ?
Wald im Newband ... zwischen ... dem Newbandtgarten (Steuerb. 1681).

Beim "Neuband" (s.d.).

1134) Neunfurch + SO I, 1 ?
A. haist die Neun Furch (G 1565); 1 Äckerlin, haist die Neunfurch (G 1627); Neün Fürch strecken über den Hertweg (W 1689); Ein halb Viertel A. die Neunfurch, vor- und itztmals der Gaßenackher oder vor der Straßen genannt (G 1736); die Neün-Furch (G 1753).

A. im überbauten Gelände zwischen Birken- und Windfeldstraße; nicht mehr bekannt. Benennung nach der Schmalheit (" 9 Ackerfurchen breit ").

1135) Neunmaden + SO II, 1 ?
(A.) bey der Neunmaden ... Stossen unden uff den Golckhen-graben, und oben uff den gemeinen Espach (G 1604); (A.) bey der Neünmaden (G 1677); bey der Neunmaden (G 1708).

Beim Werkstättebahnhof; das Best.W. zu der Zahl 9 oder zu "neu"; "Maden" ist ältere Pluralform von Mahd (mhd mât = das Gemähte oder das zu Mähende). Es muß eine Klammerform vorliegen, falls dem Best.W. "neun" zugrunde liegt. Das Grundw. möglicherweise entstanden aus dem Flächenmaß Mannsmad, d.h. so viel ein Mann an einem Tag abmähen kann.

1136) Niße + SW III, 1
(A.) im Nissle (H 1569); (A.) im Nüßlin (Steuerb. 1681); am
Weilheimer Weeg ... auch im Nißlen genannt (G 1753); (Stein)
im Nißlen (G 1769); PK: im Heckle oder Nüße.

Ä. zwischen "Im Weilheimer Weg" und der Markungsgrenze D -
Weilheim. Name nicht eindeutig zu klären; wahrscheinlich De-
minutiv zu Nuß oder zum PN Niße (in D nachgewiesen).

1137) Ölmühle, hinter der hēndər dr ēlm̄ile SO II, 1 (PK)
Ä südlich des "Gömpfle"; die Ölmühle steht am Mühlbach in der
Waldhörnlestraße.

1138) Pfarracker + SW II, 1 ?
bey dem Oberen Steinernen Brückhlen, stost ... oben auf den
Pfarrackher (G 1736); hinter der Kirchen, zwischen dem Pfarr-
acker und ... (G 1753).

Identisch mit dem "Lerchenäckerle" (s.d.).

1139) Pfarracker + SO III, 1 ?
unden an den Pfarrackher (W 1607); (A.) under dem Holtz ...
unden an den Pfarracker stoßend (W 1689).

A. im Steinlachtal zwischen "Bängertle" und Mühlbach; Besol-
dungsgut des Ortsgeistlichen.

1140) Pfarracker + SO II, 2 ?
(A.) im Galgenösch, am Pfarrackher zue Derendingen (Steuerb.
1662).

Pfarrgut beim "Galgenberg".

1141) Pfarrwiese + SW II, 1 ?
(W.) Jennet dem Weyler graben neben der Pfarrwiß (Steuerb.1681).
Besoldungsgut des Geistlichen.

1142) Plesse + SW III, 1 ?
A. heißt der pleße, stoßt mit dem Eck an wylhaimer waßer gra-
ben ... dardurch der wylhaimer weg gat ob den Hauchwißen
(G 1535).

A. nördlich der Weilheimer Straße. Benannt wohl nach einer auffallend kahlen Stelle; mhd blasse = weißer (Stirn-)Fleck (bei Tieren). - Vollm 39

1143) Preißrem + SW III, 1 ?
(A.) In Deyäckhern, genant der Preißrem (G 1604); der Preißreem (G 1651); (A.) der Preißrem (G 1708).

Kleines Grundstück ($\frac{1}{2}$ Morgen) im "Klimmert"; da nur wenige Belege vorliegen und die mda. Form fehlt, ist eine Deutung nicht möglich.

1144) Rain, roter + SO II, 1 ?
(A.) vnder dem Roten rain (G 1390/92); Wg. Inn Derendinger Halden, am Rotten Rhein (G 1565).

Wohl identisch mit "Steige, rote" (s.d.).

1145) Ramshalde + ?
vff der Ramßhallden (H 1569).

Nicht mehr bekannt (vielleicht bei Kreßbach). Deutung s. 384.

1146) Ransberg + ?
III iugera ... der Ransperch (G 1356).

Lage nicht erschließbar; vielleicht schon auf Dußlinger Mkg.; dort gibt es einen Rahnsbach, den Springer (123) von Rams = steiniges Bachtal ableitet. Rans = Schafbock (Kei 107) dürfte entfallen.

1147) Rauenmorgen + SW I, 1 - SO I, 1 ?
I iuger zu den Ruhen morgen (G 1350); (A.) der Ruhmorg (G 1390/92); ain Morg hayßt der Ruch Morg, ligt am andern Ruhen morgen, Ist bey dem Wylhaimer Weg vor dem Mulgraben (G 1535); (A.) In Rauhen morgen (G 1708); Ein Morgen A. der Rawackher (G 1736); Ein Morgen A. ... der Rau=Acker vor= und jetztmahls beym Mühlbach und auch im Weiler=Steig genannt (G 1753).

1 Morgen großer, ehemaliger A. an der Grenze D - T zwischen Mühlbach und Derendinger Straße. 1535 hat ein danebenliegender,

1152) Riedwiesle + SO IV, 1-2 ?
(W.) genannt das Rietwyslin (G 1559); (W.) genannt das Riethwieslin (H 1569).

Am "Kreßbacher Gäble"; nur im 16. Jh. genannt. Deutung s.394.

1153) Rohracker + SO I-II. 1 ?
der roracker (G 1535); 2 1/2 morgen A. Im Terendinger Esch. Der erst morg, der Roracker, Ist im galgen Esch (G 1537).

Wohl im Steinlachtal; vom Schilfrohr.

1154) Rohrbrunnen rōrbrōnə SW II, 1
(G.) beim Röhrbronnen (Steuerb. 1681); G. ... beym Rohrbronnen (G 1736); G. ... oben im Dorf, beym Rohr=Bronnen (G 1753); PK: Röhrenbrunnen.

Immerlaufender Brunnen im Dorf an der Sieben-Höfe-Straße. Das Wasser ist in Röhren (ahd rora, mhd roere) gefaßt. - Buck 220, Kei 137, Reimold 87.

1155) Rössen + SO II, 1 ?
A. ze den Rössen gelegen (1350, WR 13426); 1 iuger zu den Rössen (G 1356); (A.) by den rossen zuht uff den stainach (G 1390/92); agri ... zū den Rössen (G 1390/92).

Wahrscheinlich am unteren Steinlachlauf. Name zeigt Plural-Form von mhd roeze = Hanfröste; s. 401.

1156) Rotacker + SO II, 1 ?
1 iuger sub patiblo dictam der Rot agker (G 1356); Rotenagker (G 1390/92); 1 1/2 Morgen haiset der Rothackher (G 1627); der Roth=Acker ... in der Rothen=Staig über der Steinach genannt, nächst beim Hoch=Gericht, zwischen dem Heerweg so aufs Bläsin=Bad gehet und ... (G 1753).

Beim "Sauweidle", in der "Roten Steige" (s.d.).

1157) Ruoßen + SO III, 1 ?
(A.) bey den Roussen (G 1565); 1 1/2 Morgen bei den Ruoßen (G 1627); bey den Ruoßen, dermahlen bey den Raunßen= auch hinter deß Höflens=Wiesen genannt (G 1753).

In den "Raundwiesen" (s.d.). Verschreibungen für Raunse oder zu einem PN; mhd ruozze, ruzze (= Abhang, an dem Steine herabrieseln) entfällt wegen der Lage im ebenen Steinlachtal; die Ableitung von mhd rûsch (= Binse) stößt auf sprachliche Schwierigkeiten (sch zu s), sachlich aber wäre sie möglich. - Buck 215, 224, Kei 73.

1158) Ruprechtsrute + SO II, 1 ?

(A.) gelegen bi dem Bonagger genannt Rûprehtes Rût vnd div der Herren von Twiultûn ist (1340, LSchUB, S. 221).

A. zwischen "Raundwiesen" und Waldhörnlestraße. Das Best.W. ist ein PN (1340: Rûpreht); dadurch das Grundw. trotz sprachlicher Schwierigkeiten eher zu mhd riut = Reute (vgl. 1022) als zu mhd ruote = Rute (vgl. 1159). Der zweite Teil des FLN vielleicht zu Gunsten der stärkeren Betonung des gleichklingenden Anlauts umgebildet.

1159) Rute + SO III, 1 ?

A. genant die Rûtan (1340, LSchUB, S. 221); $\frac{1}{2}$ iugeram dictam die Rût (G 1356); agri ... das Rûtlin ... vff dem Mülbach (G 1390/92); A. in der rutin (G 1505); A. genant die Rût (H 1523); In der Rûtin (G 1535); vnderm Holttz, inn der Rutten (G 1565); Inn der Reyttin (W 1607); (A.) Inn den Ruetten (W 1607); (A.) in der Reuttin (W 1689); A. unterm Holtz an der Ruthin (G 1736); an der Reuthin beym Bängertlen (G 1753).

Anscheinend kleiner Flurteil im Gewand "Unterm Holz". Nach den älteren Belegen zu ahd ruota, mhd ruote = Gerte, Rute, Stange, auch Ackerflächenmaß. Bezeichnung also wohl nach Größe oder nach (Weiden-)Ruten, die hier am Mühlbach geschnitten wurden. Bei den Belegen 1607, 1689 und 1753 liegt Umdeutung vor. - Buck 224, Kei 96, Kluge 617-

1160) Saiben $\tilde{e}m$ saebə SW II, 1

III Morgen in Saiben (um 1580, A 410, B 5); Im Saiben (W 1607); (A.) in Seyban (W 1689); A. in Saiben (G 1753); weitere Belege s. 1174 - 1177.

Größeres Gewand, eingeschlossen von "Liß", "Gestad", "Letten" sowie der Grenze D - Weilheim und D - T. Mda. Form von See (s.d.)

1161) Saustall ãm sauðdal SO IV, 1 (PK)
Schmaler Wiesenstreifen unter dem Wald "Schweinerin". Dicht dabei die ehemalige D Schweinemastanstalt (heuet Mastanstalt der Kliniken), die den Namen gegeben haben könnte.

1162) Sauweidle. ãm sauwødle, ãm saufoitle SO II, 1
(A.) im Saufeitlen (1711, Nachtr. im Steuerb. 1681); beym Säw=Veitlen (G 1736); unter Gehrenhalden, beym Sau=Veitlen, dermahlen aber in der Rothen=Staig hinter der Steinlach genannt (G 1753); PK.

G. und Bw. am Hang zwischen Hechinger Straße und Galgenbergstraße; nördlich an die "Vordere Halde" anschließend. Schweineweide. Die eigenartige (zweite) Aussprache des Grundw. muß durch die amtliche Schreibweise hervorgerufen worden sein.

1163) Sauweidlesrain + SO II, 1 ?
(A.) im Saufeitlen, an der Gemeinen Straß und dem sogenannten Saufeitlensrain (1712, Nachtr. im Steuerb. 1681).

Abhang über dem "Sauweidle" (s.d.).

1164) Scheidweg + SO II, 1 ?
ob dem Schaidweg (H 1754); ob dem Schaidweg (G 1769).

An der Grenze T - D zwischen "Vordere Halde" und "Riedern". Das B-est.W. zu ahd sceida, mhd scheid = Trennung, Unterscheidung, Grenze. - Buck 235, Kei 113, Kluge 640 f., Reimold 89, Wollm 47.

1165) Schellenacker + SO IV, 1 ?
weiter oben im Neuband ... ohnweit dem Schellen-Aker (G 1769).

An der Grenze D - Kreßbach. Am ehesten zu ahd scelo, mhd schel = Beschäl-, Zuchthengst, oder zu Schelle = Glocke (nach der Form; Sage einer vergrabenen Glocke o.ä.); vielleicht auch zu ahd scelo, mhd schelch = männlicher Elch. - Buck 235 f. Fi V, 759, Hegele 32, Kei 81, 107, Vollm 37, 43.

1166) Schelmen ěn de ŝelmø SW II, 1
A. genant der Schelm (G 1604); In Lethen, der Schelm genanth
(W 1607); (A.) der Schelm (W 1689).

Ä. westlich des Gewands "Letten" zwischen "Landgraben" und
Markungsgrenze D - Weilheim. Vorwiegend von Weilheimer Bauern
angepflanzt; bei diesen heißen die Ä. nur "Derendinger Ä."
Das Grundw. (-acker) ist abgefallen. Deutung s. 441 und 442.

1167) Schnellgalgen + SO I, 1 ?
(A.) im alten Rauns, oder beym Schnellgalgen (1703, Nachtr.
im Steuerb. 1681).

Ehemaliges Gerät (mhd sneller) des Strafvollzugs; an ihm wur-
den z.B. Obstdiebe oder betrügerische Bäcker ins Wasser ge-
taucht, hinein- und wieder herausgeschneilt. - Kei 155.

1168) Schraienacker + SO I, 1 ?
(A.) genant der Schrayenackher (G 1604); (A.) am alten Rauns,
genant der Schroiengagger (G 1651); (A.) der Schraienackher
(G 1677); der Schrayen Ackher (G 1708).

Überbautes Gebiet im "Alten Rauns". In sachlichem Zusammen-
hang mit diesem; Schrai bezeichnet einen wasserführenden Ge-
ländeerschnitt; von mhd schraejen = spritzen, stieben (Kei 56).
Buck (248) und Jauß (77) leiten den FlN ab von mhd schrage =
Zaun aus schrägstehenden Stangen.

1169) Schraun + SW III, 1 ?
gelegen vf wilerweg bi der schraun (1340, LSchUB, S. 221).

Der FlN ist ohne Kenntnis weiterer Formen von früher und
heute nicht zu deuten.

1170) Schrofen und Teich ěn ŝrōfə ōn(d) d̄ix SW III,1 - SO
Waldabteilung zwischen "Kirchhau" und "Bängertle", III,1
Schrofen (alleinstehend) anscheinend auch für den nördlichen
Teil des Waldstücks. Von mhd schrof, schrofte = rauher, zer-
klüfteter Fels, Felswand. - Buck 249, Kei 39, Vollm 23.
Teich s. 1266.

1171) Schroffstall + SO III-IV, 2 ?
W. heißt der schroffstall (G 1535).

Zum Bläsiberg gehörende W.; Lage nicht bekannt. Über das Best.W. s. 1170. Nähere Hinweise für das Grundw. fehlen; vielleicht Stelle zum Unterstellen des Viehs (bei einer Felswand).

1172) Schweiner(a)in ãn dr šwããnãre SO III-iv, 1
agro ... schwinerinn (G 1390/92); im Atzenbach ... stost vnden
vff ein W., haist die Schweinerin (G 1565); W. genant die
Schweinerain (G 1604); W. die Schweinerin (W 1607); W. die
Schweineriã (W 1689); die Schweinerin (G 1753); PK.

Größeres Waldstück am Osthang des Steinlachtals zwischen
"Bängertle" und "Neuband". Nach den Belegen ursprünglich Name
für W. im Tal. Das -in Suffix bezeichnet eine Wiese; wurde um-
gedeutet zu -rain (heute teilweise so geschrieben).

1173) Schweizerwãldle ãm swãitsãrwãldle SW III, 1
Waldabteilung an der Markungsgrenze D - Weilheim, zwischen
"Kirchhau" und "Kohlerhau". Nach einem PN.

1174) See * SW II, 1
(A.) ze Tãradingen in dem see (1404, WR 13444); (W.) ist yetzt
ein Hanffland, In Sewen (H 1523).

Ehemaliger See; identisch mit "Saiben" (s.d.). Vom Ende des
16. Jh. ab nur die mda. Form "Saiben" belegt, ausgenommen bei
den Unterabteilungen am Rande des Gewands ("Seeacker", "See-
wiese", "Seewiesle").

1175) Seeacker + SW II, 1 ?
(A.) haist der Sewacker (G 1505); (A.) genant der Seeacker ...
stoßen oben auf das Pfarrguth und unden auf den gemeinen Weeg
im Gstad (W 1689).

Im Südteil des Gewands "Saiben" (= See; s.d.); grenzte an das
"Gstad".

1176) Seewiesen + SW II, 1 ?
gelegen bi der sewise (1340, lSchUB, S. 221); die Seewißen
(W 1607); (W.) die Seewisen genant, zwischen dem Aischbach,
und der Anwand (W 1689); PK.

Nördlicher Teil des Gewands "Saiben" (= See; s.d.); im PK steht "Seewiesen" für den gesamten "Saiben".

1177) Seewiesle + SW II, 1 ?

Im obern Ayspach, das Seewißliß genannth (W 1607); W. im Obern Ehespach, das Seewißlen genannt (W 1689).

In oder bei den "Seewiesen" (s.d.); schon auf Markung T ?

1178) Siechenhäusle + ?

(A.) beim Siechenhäußlin (H 1569); (A.) bey dem Siechenheußlin (W 1607); (A.) bey dem Siechenhauß; Solches hat die Steinach genommen, und waist niemand einige Nachricht zuegeben (W 1689).

Das "S." stand an unbekannter Stelle an der Steinlach. S.Nr.3.

1179) Silberpappel bei dr silbärbabl SO II, 1

Einzelstehender Baum beim Aussichtspunkt (408,5 m) auf dem "Galgenberg"; gilt seit einigen Jahrzehnten als Orientierungspunkt.

1180) Spelter ãm šbēld(ø)r SW II, 1 (PK)

Ä. am Südrand des "Saiben" am Weg zum "Steinernen Brückle" (Straßename). Erstmals im PK erwähnt. Wahrscheinlich übertragen für kleines Stück Land zu verstehen; von mhd spelter = abgespaltenes Holzstück; nicht zu Spelt (Getreideart; triticum spelta = Dinkel); dafür mda. "Korn".

1181) Spitzacker + SO II-III, 1 ?

(A.) am Spitzacker (H 1567).

Im oberen Steinlachtal; A. mit zugespitztem Ende.

1182) Stadtweg ãm šdadwēg SO I-II, 1

an der stat gassen (G 1505); Bg. ... bey der Vndern Stattgassen (W 1607); Wg. vermög Lägerbuchs bey der Stattgaßen (W 1689); PK: in der Gasse.

Größtenteils überbautes Gebiet an der Derendinger Straße (= Weg zur Stadt T). "Gassenacker" (s.d.) und "Stadtwiesen" (s.d.) liegen in diesem Flurteil.

1183) Stadtwiesen + SO I-II, 1 ?
(W.) inn der Stadtwisen (G 1565).

Am "Stadtweg" (s.d.); "Stadt(weg)wiesen".

1184) Steg, beim + SO III-IV, 2 ?
(A.) bey dem Steg (W 1607); (A.) bey dem Steeg, zwischen ...
Bläsinbädern und ... (W 1689).

Ä. bei einem Übergang über die Steinlach beim "Steinlachwasen".

1185) Steige, rote ãn dr raod šdøeg SO II, 1
an der Rothunstaige (1340, LSchÜB, S. 221); ¹/₂ iuger by der
Roten stayg (G 1356); (A.) an der Rotensteig (H 1523); (A.) an
der Rottenstaig (W 1607); A. an der Rothensteig beim Hochge-
richt (G 1708); in der Rothen=Staig (G 1753).

Ä. und W. am "Sauweidle" beiderseits der Hechinger Straße.
"Steige" ist wohl zu deuten wie 507. "Rot" nach der Bodenfar-
be; Nebensinn des Unheimlichen und damit ein Zusammenhang mit
der Römerstraße, die hier vorbei lief, aber nicht ausgeschlos-
sen (s. "Rotsteigle" - L). "Roter Berg", "Roter Rain" und "Rot-
acker" vielleicht nach der "Roten Steige" genannt. Der primäre
Name auf "rot" nicht erschließbar, da Belege gleichzeitig
einsetzen.

1186) Steiglesklinge + SO III, 1 ?
in der Bernhalden anfahrnd, und ... über die Steiglisklingen,
bis an den Wald Neubann (F 1753).

Wahrscheinlich der Einschnitt zwischen den Waldabteilungen
"Bängertle" und "Schweinerin".

1187) Steigwasen + SO III, 2 ?
(A.) im Staigwasen (Steuerb. 1681).

Zum Bläsiberg-Hof gehöriges Grundstück; an der über die "Blä-
sikelter" auf die "Härten" hinaufführenden Straße (= Steige);
über das Grundw. s. 577.

1188) Steingrubenweg + SW III, 1 (PK)
Weg zu einem - heute unbekanntem - Steinbruch.

1189) Steinholz + SO III, 1 ?
158 Morgen der Bangert und Steinholz genannt (F 1753).

Im Lb. unter D genannt; dürfte trotzdem mit dem zwischen Kreßbach und Eckhof gelegenen "St." identisch sein.

1190) Steinlach, obere ãn dr öb̄r̄r̄ šdȫelax SO IV, 2
W. oberhalb des Weges Bläsibad-Kreßbach; heute meist "Steinlachwasen" (s.d.) genannt.

1191) Steinlachrain + SO II, 1 ?
der stainach Rain (G 1390/92); (A.) am Hohengstadt vnder dem Steinacher Rhain (G 1565); Steinacher Rain (G 1627); unter dem Steinacher Rain vor= und jetztmahls im Feuerhäcklen oder auch im Hintern=Äckerlen genannt (G 1753).

Ä. beim "Feuerhägle" an der Steinlach; das Grundw. bedeutet hier "abgrenzender, ungepflügter Landstrich" (vom Dorfetter?), nicht Abhang. - Buck 210.

1192) Steinlachwasen ãm šdȫelaxwäsə SO IV, 2 (PK)
Das gesamte obere Steinlachtal zwischen "Neuband" und "Bergwald", südlich des Bläsibads bis zur Grenze D - Dußlingen. Deutung des Grundw. s. 577, des Best.W. s. 521.

1193) Steinlachwiese + SO IV, 1 (PK)
A., zu Kreßbach; am Weg zur Steinlach: Steinlach(weg)wiese.

1194) Stelzen + ?
(A.) ob der steltzun (G 1390/92).

Lag in Zelg Weilheim; A. mit zugespitztem Anhängsel, einer Stelle, wo das Grundstück von der viereckigen Form abweicht (mhd stelze). - Buck 269, Kei 65, Lang 163, Reimold 213, Vollm 28.

1195) Stiegelacker ãm šdiŋḡlaḡr SO III, 2 (PK)
Unter dem "Bläsiberg-Kapf"; Stiegel (s. 1196) vielleicht zum Übersteigen des Zauns, mit dem die "Breite" (s. 947) umgeben war.

1196) Stiegelwiesen + SW II, 1
(W.) genant die Stigelwisen (G 1604); (W.) in Gstadt, bei der Stiegel (G 1651); bey der Stigelwisen ... gegen der Lüß (G 1677); Stigelwisen (G 1708); PK.

W. zwischen Mühlbach und Wiesenstraße bei den "Trottwiesen". Stiegel (mhd stigel) ist ein Steigbrett in einem Zaun (hier Etterzaun?). - Buck 269, Kei 113, Vollm 46.

1197) Straße, vor der + SO I, 1 ?
die Neün=Furch vor= und jetztmahls der Gassen=Acker oder Vor der Straßen genant (G 1753).

Ä., lagen an der Straße nach T (= Derendinger Straße).

1198) Straßengarten, oberer ěm ōbərə šdrōsəgārdə SO III,2 (PK)
Zwischen dem "Bläsiberg" und dem Weg zur "Bläsikelter". Das Best.W. bezieht sich wohl auf die Römerstraße, die vom Steinlachtal auf die "Härten" führte; Fortsetzungen: "Heerweg" nach Wankheim und "Steinstraße" nach Mähringen.

1199) Straßengarten, unterer ěm ōndərə šdrōsəgārdə SO III,2 (PK)
Nördlich des Weges zur "Bläsikelter". S. 1198.

1200) Straßgartenklinge + SO III, 2
Straßgarttenkling (F 1683, Karte).

Einschnitt mit Wasserlauf zwischen "Bläsiberg" und "Bläsibergkapf". S. 1198.

1201) Strobelsteige ěn dr šdrōbəlšdøeg SO III, 2
Weg vom Steinlachtal auf die "Härten", nördlich des "Bläsibergs". Nach einem PN.

1202) Tauchklinge ěn dr dauxglẽŋ SO II, 2
Daugenhawking (F 1683).

Scharfer Einschnitt mit unständigem Bach im "Kelterhau" östlich des "Waldhörnle". Deutung wie 543 oder Zusammenhang mit mhd dūge = Faßdaube oder mit mhd dūgen = sinken ("eingetieft").

1203) Tiergarten + SW II-III, 1 ?
(W.) im Thiergardten (Steuerb. 1681); (W.) im Thiergarten
(1718, Nachtr. im Steuerb. 1681).

Flurstück westlich D; Deutung s. 546.

1204) Trottwiesen ãn de drodwisø SW II, 1
W. die trockwiß genant (G 1505); (W.) genannt die Trockwisen
(H 1523); W. die Throttwißen (G 1536); (W.) die Drottwisen
(H 1569); hinderm Dorff die Drothwisen genanth (W 1607);
Drottwisen (W 1689); PK.

W. zwischen den Häusern an der Sieben-Höfe-Straße und den
"Ländern"; östlich von der Wiesenstraße, westlich von der
Bahnlinie begrenzt. Älteste Belege weisen auf mhd trocken
(kann nicht zutreffen, die W. sind feucht). Heutige Form von
mhd trote, trotte = Kelter; also W., an (oder auf) denen eine
Kelter stand. - Buck 283, Kei 132, Kluge 793.

1205) Tübinger Steig + SW I, 1 - SO I, 1 ?
der vormorg lit an Tuwinger stig (G 1390/92); A. am Tübinger
Steig (G 1736); Tübinger Steig (G 1753).

Wohl beim "Alten Rauns"; Fußweg (mhd stic nach T.

1206) Tümpfel + SO II-III, 1 ?
bi dem Thümpfel (G 1350); ager by dem tümpfel (G 1390/92);
W. das Dempfel gärtlin geheissen, ligt auf disen Tag gantz-
lich in der Stainach (Uni 1536); (A.) bey dem Tumpffel (G 1565);
(A.) under Wasser underm Dempffel (G 1604); (A.) bey dem
Tümpffel, - Er seye vor vilen Jaren in die Stainach kommen
(G 1627); vnderm Demfel (G 1651); (A.) underm Dempfel (G 1708);
A. bey dem Tümpfel (G 1736); bey dem Tümpfel, vor- und jetzt-
mahls am Wegweiser genannt ... ligt in der Stainlach (G 1753).

Im Steinlachtal bei der Waldhörnlestraße; ahd tumphilo, mhd
tümpfel bezeichnet eine tiefe Stelle im Wasser, einen Gumpen.
Vielleicht sachlicher Zusammenhang mit "Gömpfe" (s.d.), oder
ist ein Altwasser der Steinlach gemeint, das später wieder
durchflossen wurde (s. Belege 1627 und 1753). - Buck 47,
Kei 44.

Weg zum "Vögelin" (s.d.); entspricht etwa dem "Spelterweg".

1214) Vormorgen + SW I, 1 ?
I iuger ... der vormorg lit an Tuwinger stig (G 1390/92);
(A.) In den Formorgen (H 1523); Ain Morg haist der Vormorg
(G 1565); A. der Vor Morg, auf dem alten Rauns genannt (G 1736).
Im "Alten Rauns". Das Grundw. ist Flächenmaß. Das Best.W. läßt
irgendwelche rechtlichen Beziehungen, Vorrechte vermuten; vgl.
die Bedeutungen der Wörter Vorgeld, Vorzins (bevorzugte Forde-
rung), Vorhand. (das Recht zuerst zu wählen), Vormund (Rechts-
vertreter), Vorzehnte (zu gunsten eines bestimmten Empfängers
vorweg gegeben). Eine weitere Deutungsmöglichkeit ist: vor =
etwas, das sich hindernd oder schützend dazwischen stellt. -
Fi II, 1640-1690, Schweiz. Id. I, 926.

1215) Wacholderacker ãm waxold¹erager SO IV, 1 (PK)
W., von Kребbach bewirtschaftet, an der Markungsgrenze. Be-
nannt nach Wacholderbüschen (ahd wechaltar, mhd wecholter). -
Buck 290, Kei 75, Vollm 30.

1216) Wald, großer ãm graosə wald SO IV, 2 (PK)
Identisch mit "Bergwald" (s.d.).

1217) Waldäckerweg + SW III, 1 (PK)
Unter dem "Mittleren Kirchhau"; Weg zu den "Waldäckern";
diese nicht mehr bekannt.

1218) Waldhörnle ãm waldhernle SO III, 1-2
Waldabteilung südlich der Gastwirtschaft und ehemaligen
Brauerei zum "Waldhörnle" (1803 erbaut).

1219) Walteracker + ?
A. genandt der Walterackher (G 1708).
Nach einem PN.

1220) Wasen + SO II-III, 1 ?
neben dem gemeinen Waßen (Steuerb. 1681).
Gemeindebesitz, wohl im Steinlachtal. Deutung s. 577.

1221) Wasser, unteres ãm õndərə wasər SO II,1
(A.) vnder wasser (G 1390/92); (A.) an dem Underweßer (1535;
verschrieben!); (A.) vnder Waßer (G 1651); im Undern Wasser
(W 1689); im Unter=Waßer ... stoßt oben auf den Mühlbach und
unten auf die Früh=Meß Wisen, darinnen der Zeit die Steinach
laufft (G 1753); PK.

Vorwiegend W., südlich der Waldhörnlestraße bis zu den "Raund-
wiesen". "Wasser" kann fließendes oder stehendes Wasser be-
zeichnen; deshalb unsicher, ob hier die Steinlach bzw. der
Mühlbach oder Sumpfggebiet gemeint ist. - Kei 43.

1222) Wasserfurch + SO III, 1 ?
(A.) in der Waßerfurch (Steuerb. 1681); (A.) in der Wasser-
furch (1715, Nachtr. im Steuerb. 1681).

Lag wahrscheinlich im oberen Steinlachtal. Benennung nach
einer kleinen, (oft) mit Wasser gefüllten Eintiefung in der
Talebene (Steinlach-Altwasser?); mhd vurch bedeutet primär
eine "mit dem Pflug gezogene Vertiefung, dann aber auch
"einer Furche vergleichbare Vertiefung".

1223) Weglanger + SW III, 1 ?
genant der Weglanger (1340, LSchUB, S. 221).

Vielleicht beim "Hochwiesenweg". A., der an den Weg "langt",
ihm entlang zieht (mhd weglange). - Bitzer 61, Jauß 37.

1224) Wegweiser + SO II-III, 1 ?
bey dem Tümpfel, vor= und jetztmahls am Wegweiser genant
(G 1753).

Bei der Waldhörnlestraße im Steinlachtal. An Straßenkreuzung
mit Wegweiser.

1225) Weilergraben + SW III, 1 ?
(A.) im Lusslin ... stoßt oben an den Wyler bach (H 1523);
(A.) an den Wyler graben (Uni 1536); uff den Weylheimer
graben (G 1604); uff der Hochwisen ... stoßen unten auf den
Weilergraben (G 1708).

Identisch mit "Landgraben" (s.d.), der an einigen Stellen
die Markungsgrenze D - Weilheim bildet.

1226) Weilheimer Linde + SW II-III, 1 ?
bey der Linden zu Weilheim (1571, Urk. Stadtarch.); (A.) bey
der Weilheimer Linden (Steuerb. 1681).

Nach einem am "Landgraben" auf der Markungsgrenze stehenden
Baum.

1227) Weilheimer Weg ðm w il m r w g SW III, 1
gelegen bi der kirchun vnder dem weg gen wiler (1340, ISchUB,
S. 221); am Wiler Weg (G 1390/92); A. am Wilhamer Weg (G 1505);
(A.) am weyler weg (G 1565); (A.) am Weilheimer Weeg (W 1689);
A. Im Weiler Weeg (G 1708); PK.

Gehört zum besten D Ackergebiet; nördlich der Weilheimer
Straße; westliche Fortsetzung der Breite (s.d.).

1228) Weingarthalde + SO II, 1 ?
(Stein) oben an der Weingartthallden auf Riedern (G 1769).
Anderer, neuerer Name für "Hintere Halde" (s.d.).

1229) Weinmannshalde + SO II, 1 ?
A. heißt Winman  Hald, ligt an der clingen, die von Teren-
dinger Waldlen daß wa er v tragt an die stainach (G 1535);
Wynmadshald (Uni 1536; verschrieben!); (A.) an Weinman halden
(G 1559); vnder Weinman halden (W 1607); (A.) under der Wein-
manshalden (W 1689).

Ehemaliger Wg. (Halde! s. 1043); wahrscheinlich an Grenze
"Vordere Halde" zur "Hinteren Halde", etwa beim "Waldhörnle".
Nach einem PN (Genitiv-s; 1559: Weinmann).

1230) Wemfelder Furt + SO II, 1 ?
(A.) an dem wennfelter furth (Steuerb. 1681); (A.) an dem
Wennfelder Furth (1745, Nachtr. im Steuerb. 1681).

Alter Übergang über die Steinlach im Zuge des "Wemfelder
Weges" (s.d.). Beleg 2 beweist, daß die maskuline Form des
mhd vurt noch bis weit ins 18. Jh. hinein benützt wurde.

1231) Wemfelder Weg + SO I-II, 1 ?
A. gelegen an dem wemuelder wege (1340, ISchUB, S. 221);

an wennfelder weg (1469, WR 13378); (A.) bey dem Wennfelder Weeg (G 1678); bey dem Wennfelder Weeg underm Galgen (G 1708). Weg von D nach Wemfeld (s. 589); lief wohl über den unteren Hang des "Galgenbergs".

1232) Wengert ãn de wẽnðrd SO II, 1
Die zuletzt abgegangenen Weingärten (mhd wĩngart) an der "Vorderen Halde" (s.d.); heute Bg.

1233) Widemacker + SO III, 1 ?
an dem widem akker der gen Täradingen höret (1375, SpU, TB 3/4); in dem Atzenbach zwischend dem widemagger (G 1390/92).
Im oberen Steinlachtal; Deutung s. 593.

1234) Wiese(n), hintere + SW II, 1
by den Hindern wisen (G 1390/92); W. heißt die hinder wyß (G 1535); in den hindern Wisen (G 1565); (W.) hinder den hindern Wisen ... stosen oben auf den Golttergraben (W 1689); in der hintern wiß, im Briel genannt (G 1736); (Stein) in denen sogenannten Hinterwiesen ... im Scheuerlen (G 1769); PK.
Ehemalige W.; heute meist G. und Ä. östlich des Werkstättebahnhofs, an der Grenze D - T. "Hinten" wohl für "abgelegen".

1235) Wiesen, lange ãn de lãne wĩsø SW II-III, 1-2
W. am Neckher, ob den Langen wisen (W 1607); ob den langen Wisen (W 1689); PK.
Großenteils Ä. westlich des "Landgrabens" bis zur Mkg.-Grenze: D - Weilheim. Der FlN nur noch wenig bekannt, da die Felder von Weilheimer Bauern, die diesen Flurteil "Derendinger Äcker" nennen, gepachtet sind. (s. 990 und 1166).

1236) Winkelwiesen + ?
(A.) in den Winckhelwißen (Steuerb. 1681); (W.) in Wenckhel wisen (1756, Nachtr. im Steuerb. 1681).
Deutung s. 1289.

1237) Winterhalde ãn dr wëndørhaldø SO III-IV, 2
Viertzig Morgen Egartten ... in der Wintterhalden genant (um-
gebrochen und) vff 30 Morgen mit Dinckhell, vnd ... mit Emer
angesehet worden, das yberig tragt noch der Zeit Nichts
(W 1558); bey der Winterhallden (G 1769); PK: Winterfeld.

Leicht gewölbte Anhöhe (445 m) mit Ä. und Bw.; Abfall (wald-
bedeckt) nach Nordwesten. Eingeschlossen von den Markungen
Wankheim, Immenhausen und Mähringen. Der obere Teil kurz vor
1558 gerodet. Benannt nach der relativ starken Kälte in allen
Jahreszeiten (dem Wind ausgesetzt; späte Schneeschmelze wegen
umgebendem Wald). Der Name ursprünglich wohl für den Nordhang
gegenüber den Wankheimer Weinbergen bei der "Bläsikelter" ge-
geben. - Bitzer 63, Buck 302, Kei 69.

1238) Wöhrdweg + SW II, 1 ?
lit an dem wertweg (1340, LSchUB, S. 221).

Weg zum (oberen) "Wöhrd" (s. T).

1239) Wolfsgraben + ?
(A.) an der Enge beym Wolfsgraben (G 1708).

Lage unbekannt; deshalb keine eindeutige Erklärung des Best.W.
möglich; vgl. 940/941.

1240) Wolfsgrube + SO III, 2
Wolffsgrub (F 1683, Karte).

Lag im Westteil des "Leichten Feldes" am Waldrand. Identisch
mit "Wolfsgraben"? Deutung wie 940/941.

1241) Wüstin + ?
die Wieschten (W 1607); (A.) in der Wüesten (Steuerb. 1681);
(W.) die Wüestin genannt (W 1689),

Zu mhd wüeste = Wildnis, öde Gegend; oder zum PN Wüst mit
Suffix -in als Bezeichnung einer Wiese.

1242) Zangenhaldenreute + ?
(A.) gelegen ob der zankenhaldinun Rüti (1340, LSchUB, S.221).

Heinrich Zangenhalten war Dienstmann des Grafen Heinrich I. (um 1329); seine Witwe hatte viele Güter in D; zum Grundw. s. 1022.

1243) Zeilacker, unterer + SW III, 1 ?
A. genannt der vnder Zyl acker, Jhenet dem Wyler bach (Uni 1536).

Lag an der Markungsgrenze D - Weilheim. Zu mhd zîl = Dornbusch, Strauch, Hecke; sachlicher Zusammenhang des FlN mit "Heckle" und "Maueracker" (s.d.) ist wahrscheinlich. - Buck 306, Fi VI, 1096, Kei 74, 167, Reimold 108.

1244) Zwiefaltener Breite + ?
in zwieltümer gebraitun bi der Stainach (1340, LSchUB, S.221).
In Zelg Galgen; der A. gehörte dem Kloster Zwiefalten; zu "Breite" s. 977.

1245) Zwiefaltener Gut + SW II-III, 1 ?
stossent vf zwieltümer güt (G 1350); vff den letten stosset vff zwifeltumers gut (G 1356); in der lachun ... bonis domi-
norum de Zwifeltun (G 1356).

Nordwestlich der Kirche; gehörte dem Kloster Zwiefalten.

IV) Waldhausen

1246) Äcker, lange ãn de lâne egør NO III, 1
Der südliche Teil des "Holderfeldes"; langhingeogene Ackerstreifen; heute ein Teil des Exerzierplatzes.

1247) Äcker, neue ãn de nui(e) egør NO III, 1 (PK)
Spätumgebrochenes, nach Südosten leicht abfallendes Land an der "Gaishalde" östlich Waldh.; seit 1901 (Anlegung des Exerzierplatzes) nicht mehr bebaut.

1248) Alber + NO III, 1 ?
Herdtgassen, vnnder waldthausen hinein daselbs vber die Alber

biß vff den Alltenn Houe (G 1567, aus einem Vertragsbrief von 1456).

Wahrscheinlich östlich von Waldh.; wird wohl "Alberwiese" geheißen haben, sonst wäre die "Alber" nicht verständlich (ahd alpari, mhd alber stm = Pappel). - Buck 6, Kei 75 f., Vollm 30..

1249) Allee, obere ãn dr öbərə alē¹ NW I, 3

Mdl. tradiert Name für den westlichen Teil des mit Obstbäumen eingefassten Feldwegs, der den "Steinigen Weg" kreuzt. Erst im letzten Jh. aufgekommener Name, der einen von zwei Baumreihen begleiteten Weg bezeichnet; aus franz. allée = Gang.

1250) Allee, untere ãn dr öndərə alē¹ NO I, 3
Östliche Fortsetzung der "Oberen Allee" (s.d.).

1251) Auchtertweise ãn dr auctərdwīs NW III, 1

an dem alten Vchtat (G 1350); Item des Vchtatz (G 1356); PK.

An der "Gaishalde" nordwestlich von Waldh. Es ist nicht gesichert, daß beide Belege hierher gehören, da es um 1350 scheinbar zwei "Auchtert" ("alt!") gegeben hat. Deutung s.634.

1252) Baumwiesen ãn de bömwīs NO III, 1

Neuer Name für den schmalen Streifen zwischen den Höfen und dem Exerzierplatz.

1253) Bebenhäuser Sträße bæb bəhəisər šdrəsle NO III-IV, 1
Fahrstraße nach Bebenhausen; führt vom Weiler nach Norden in die "Gaishalde".

1254) Bienenäcker, obere ãn de öbərə ēmægər NW III, 1 -
NO III, 1 (PK)

Südlich des Hagellocher Wegs und des "Schafbrühls"; an die ehemalige Markungsgrenze T - Waldh. angrenzend; ziemlich gutes Ackerland. Die "Oberen B." sind von den "Unteren B." durch die Straße nach T abgetrennt. Die Eigenschaftswörter beziehen sich auf die Höhenlage: das Gelände steigt nach Nordwesten zu den

"Oberen B." leicht an. Der Name ist eine "Übersetzung" amtlicher Stellen aus "Immenäcker" (1845 noch so geschrieben, heute noch so gesprochen); ahd impi, mhd imbe, impe, imme = Biene, Bienenschwarm. - Buck 121, Kei 84, 109.

1255) Bienenäcker, untere ěn de öndere ěmæggər NO III,1 (PK)
S. 1254.

1256) Brühl + NO III, 1
der Brügel (G 1356); Item des vndern brügels (G 1356); Item dez hindern brügels (G 1356); (W.) der Brüel, vnnden am Hof (G 1567); des Hofes Waldthausen Prielwisen (G 1567).

Der heute nicht mehr bekannte "B." lag wohl rings um Waldh.; 1356 war der "B." in 3 Stücke aufgeteilt, in den "eigentlichen", den unteren und den hinteren Brühl. Die Belege 1567 dürften dem "Schafbrühl" entsprechen. Deutung s. 85.

1257) Brunnenwiesen ěn de brönawisə NO I, 3
Ehemalige W. auf dem Exerzierplatz; benannt nach der Lage bei dem Brunnen am Schafhaus.

1258) Elfmorgenwiese ěn dr ělfmorgawis NW III, 1
Liegt östlich von Waldh. im heutigen Exerzierplatz. Eine genaue Abgrenzung der 11 Morgen großen Wiese ist nicht mehr möglich.

1259) Engelhardswiese + ?
Item Engelhartzwis (G 1356).

Nach dem PN Engelhard (1350 in L, 1535 in T belegt).

1260) Exerzierplatz ufm eksits¹irblats NO II-III, 1
Im Jahr 1900 von den Waldhäuser Bauern um 120 000 Goldmark verkauft und im folgenden Jahr als Truppenübungsplatz angelegt; umfaßt die Flurteile "Winkelwiesen", "Elfmorgenwiese", "Neue Äcker", "Lange Äcker", "Römergräber", sowie Teile des "Holderfelds", des "Schafbrühls", der "Unteren Bienenäcker" und der "Viehweide" (T). Der amtliche Name ist "Standortübungsplatz".

1261) Feld, äußeres ãm æisərə feld NW III, 1 (PK)
Am westlichen Ende der alten Ackerfläche; heute z.T. W.;
zur Deutung s. 1262 und 1270.

1262) Feld, mittleres ãm midlərə feld NW III,1 - NO III,1
(PK)
Ausgedehntes, gutes Ackergebiet (nördlich Waldh.); nahm fast
die gesamte mittlere Zelg zwischen "Heuberg" und "Holderfeld"
ein. Es dürfte in diesem Falle Feld = Ösch bzw. Zelg zu set-
zen sein; vgl. auch "Holderfeld". Das gesamte alte Waldhäuser
Ackergebiet scheint in inneres oder unteres, mittleres und
äußeres Feld getrennt gewesen sein.

1263) Feld, unteres + NO III, 1 (PK)
Heute nicht mehr bekannt; nur im PK erwähnter Name, der für
"Holderfeld" stehen könnte. "Unten" kennzeichnet die Höhen-
lage: das Gelände nördlich von Waldh. fällt leicht von Westen
nach Osten (von 495 bis 460 m); vgl. auch 1262 und 1270.

1264) Gartenäcker ãn de gārdənegār NO III, 1 (PK)
Bg. beim Weiler Waldh.

1265) Geruten + NO III, 1 ?
(W.) in der geruten ... an dem Hertweg (G 1350).

An der Stelle der heutigen "Schachbaumwiese" oder an der Stel-
le der "Neuen Äcker" und "Römergräber". Deutung wie 1022.

1266) Graben, alter + NO III, 1 ?
dem alten Graben oder teuch nach an diß Hofs Prielwiesen
(G 1567).

Graben der Hofbefestigung; der andere Name "Teuch" (mhd tīch)
bezeichnet ebenfalls eine Vertiefung, die nicht mit Wasser
gefüllt sein mußte (im Gegensatz zum schriftsprachlichen
Teich). - Buck 277, Kei 55, Vollm 24.

1267) Hagellocher Weg ãm hagəloxər wəg NW III, 1
vnder Hagenlocher weg (G 1350).

Führt von Waldh. nach Westen in Richtung Hagelloch.

1268) Herdweg + NO III, 1 ?
versus Lustnow an dem hertweg (G 1350); der Herdtgassen zu,
... vnderhalb des Hofs Waldthausen Prielwisen (G 1567).

Nicht mehr festlegbarer Weg auf dem Exerzierplatz zwischen
Waldh. und den Weideplätzen auf der "Viehweide" und der "Win-
kelwiese". Auf diesem Weg wurde das Vieh auf die Weide ge-
trieben.

1269) Heuberg ěm haebęrg NW III, 1
Ä. und W. westlich Waldh., die an den Alttübinger "Heuberg"
stoßen. Zusammen mit den "Oberen Bienenäckern" bilden diese
Ä. die westliche Zelg, die ursprünglich wohl "Äußeres Feld"
(s. 1261) hieß. Deutung s. 204.

1270) Holderfeld ěm holdęrfęld NO III, 1
(A.) genannt der Holderacker (G 1567); PK.

Umfangreiches Gewand nördlich und nordöstlich der Waldhäuser
Höfe, östlich des "Steinwegs". Ein großer Teil davon wird
heute vom Exerzierplatz eingenommen. Nach dem "H." - vorher
vielleicht "Unteres Feld" oder "Inneres Feld" genannt - wird
die östliche Zelg des Waldh. Ackerlandes bezeichnet; (vgl.
1261-1263). Das Grundw. -feld (mhd velt) bedeutet: ausgedehnte,
ebene Anbaufläche; es steht oft für Ackergebiet im Gegen-
satz zum Wald. - Buck 65, Kei 90, Reimold 43. - Über das
Best.W. s. 223.

1271) Lustnauer Feld ěm lušnęmęr fęld NO I, 3
Heute zum Exerzierplatz gehörendes Gelände; nach der Lage in
Richtung I; "Feld" s. 1270.

1272) Lustnauer Wäldle ěm lušnęmęr węldle NO I, 3
Kleines Waldstück oberhalb der "Täglesklinge".

1273) Neuacker ěm nuiagęr NW III, 1
In den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts umgebrosene
W. südlich des Hagellocher Wegs, im Westen der "Oberen Bie-
nenäcker".

1274) Römergräber ãn de rãmargrãbar NO III, 1-2 (PK)
Wenig fruchtbares Gebiet südlich der "Neuen Äcker", heute ein Teil des Exerzierplatzes. Benannt nach einem Grabhügelfeld am Rande der "Gaishalde". Diese Gräber wurden anfangs des letzten Jahrhunderts den Römern zugeschrieben: amtlicher, nicht volkstümlicher Ursprung des Namens (Kei 177). - Um 1850 waren noch 45 Grabhügel vorhanden, von denen bis heute der größte Teil eingeebnet wurde. P. Göbler (in TB, 1939) schreibt sie dem 7. Jh. vor Chr., also der Hallstattzeit zu.

1275) Schachbaumwiesen ãn de šaxbõmwīsø NW III-IV, 1 (PK)
W. und Waldstückchen nördlich der Hagellocher Enklave "Schachbaum" (s. 426).

1276) Schafbrühl ãm šõfbriøl NO III, 1 (PK)
W., zum Teil umgebrochen ("Bienenäcker") östlich der Straße nach T; der "Sch." dürfte einem Teil des alten "Brühls" (s.d.) entsprechen; wird wohl als Schafweide benützt worden sein.

1277) Standortübungsplatz NO II-III, 1
Amtl. Name für den Exerzierplatz (s.d.).

1278) Steinweg ãm šdõñixø wæg NO III-IV, 1 - NW III-IV, 1
Steinweg (F 1683, Karte); PK.

Direkte Verlängerung der Tübinger Straße nach Norden zur "Gaishalde". Es ist an einen mit Steinen eingeworfenen oder gar gepflasterten Weg zu denken, auf dem die schweren Wagen von Waldh. ins Kloster Bebenhausen fuhren.

1279) Stockwasen ãm šdogwāsø, auch -wīsø NW III, 1
die stogwis V manzmat (G 1390/92); Zwaintzig sechs manßmadt ob dem Houe, genannt die Stockwiß (G 1567); PK.

Wiesenstreifen nördlich des Hagellocher Wegs. Das Best.W. (mhd stoc) deutet auf eine Rodungsart; entweder: nur Äste und Zweige der Bäume wurden abgeschlagen, die Stämme ihrer Rinde beraubt, damit sie abstarben, und die Stöcke oder Stumpen blieben zunächst noch im Boden; oder: Ausstocken, d.h. auch die Stöcke wurden ausgegraben. Vielleicht erhielten diese W.

ihren Namen auch von einem Bildstock, der am Hagellocher Weg stand. - Braun 27, 63, Buck 270, Dickenmann, Namenf. II, S.269, Fi V, 1783, Jauß 172, Kei 87, 124, Reimold 97, 130. - Über das Grundw. s. 577.

1280) Stuchwiese + ?
der Stuchwiß vnd dü sulgen continua et contigua gaißbuchel
(G 1356).

Örtlich nicht festlegbare W. in einer Vertiefung ("eingestaucht"); mhd stûche = weiter, herabhängender Ärmel an Frauenkleidern. - Jauß 137, Fi V, 1668, Kei 55, Reimold 95, Rheinw. 211.

1281) Sulgen + ?
der Stuchwiß vnd dü sulgen continua et contigua gaißbuchel
(G 1356).

W., die in sachlichem Zusammenhang mit der "Stuchwiese" (s.d.) steht. Unter Sulgen (mhd sulgen, soligen = im Kote wälzen) versteht man eine Stelle mit salzhaltigem Sumpfboden, auf dem sich gerne Tiere wälzen; Zusammenhang mit "Wälze"? - Bächtold 87 f., Buck 260, Kei 45.

1282) Sybrechts Brühl + NO II-III, 1-2 ?
W. by dem Winckelbrunnen, genant des Sybrechts Brüel (1450, WR 13354).

Nach einem PN (1424 in T: die Sybrechtin) benannte Wiese bei der "Winkelwiese". Brühl erscheint hier in appellativischem Gebrauch; oder sollte er zum "Alten Hof" gehört haben? Deutung s. 85.

1283) Vogelwiese ěn dr fōglwīs NO I, 3
Bei den "Oberen Bienenäckern"; nach einem PN?

1284) Wälze + NW III, 1-2 ?
am Höhinberg vff der weltzin umbhin (G 1567).

Wahrscheinlich in der südwestlichen Ecke der alten Markung Waldh.; deutet auf eine Stelle mit feuchtem Boden, wo sich

gerne Tiere wälzten (nahe Viehweide; naher Wald); sachlicher Zusammenhang mit 1281? Weitere Deutungsmöglichkeit s. "Wälze" (L). - Kei 45.

1285) Wengert ãm wẽnãrd NO I, 3

Nur kurze Zeit in den letzten Jahrzehnten des 19. Jh. benütztes Grundstück; wurde in den Exerzierplatz einbezogen. Einziger FlN der Mkg. Waldh., der auf Weinbau hinweist.

1286) Wiese, breite + ?

2 Manzmat an der Braiten wis (G 1350).

Lage unbekannt; durch ihre Breite auffallende Wiese.

1287) Winkelacker + NO III, 1 (PK)

Bei der "Winkelwiese"; heute nicht mehr bekannt, bereits vor Anlegung des Exerzierplatzes nicht mehr als A. benützt; entstanden aus Winkel(wiesen)acker.

1288) Winkelbrunnen + NO III, 1 ?

sito an dem Hertweg ... ob dem Winckelbrunnen (G 1350); vff vihwaid ...winkelbrunnen (G 1356); vff der Vichwaid by dem Winkelbrunnen (G 1390/92); W. by dem Winckelbrunnen, genant des Sybrechts Brüel (1450, WR 13354).

Sicherlich eine Quelle, die den Gutleuthausbach speist; zu deuten als Winkel(wiesen)brunnen. Wegen der nahe gelegenen Viehweide dürfte ihm als Tränke besondere Bedeutung zugekommen sein. - Kei 41.

1289) Winkelrain ãm wẽnklrõẽ NO II-III, 1-2

W. genannt der Winkelrain (G 1567); ufm So genandten Winckhelrain (Weidelb. 1716); PK.

Teil der Waldhäuser "Winkelwiesen" (s.d.) an der "Gaishalde" südlich der "Römergräber". Das Gelände fällt sanft nach Süden ein (= Rain).

1290) Winkelwiesen ãn de wẽnklwĩsã NO II-III, 1

Winckhelwisen vff dem Rein, vnnderhalb dem winckhelbrunnen (G 1567); Mäderwisen, bey der Thäsins Klingen, die Winkelwiß

Vom Wurmlinger und Hirschauer Teil des "Spitzbergs" eingeschlossener Nadelwald über dem Ammerhof. "Oben" gibt die Flußrichtung der Ammer an.

1296) Ammerwald, unterer ãm õndərə āmərwald SW I, 2-3 (PK)
Am Nordhang des "Spitzbergs", zwischen "Schwärzlocher Wald" und "Hirschauer Kommunwald"; s. auch 1295.

1297) Ammerwiesle ãm āmərwīsle SW I, 4 (PK)
Kleines Flurstück nördlich des Ammerhofs; liegt an der Ammer.

1298) Brühl ãm brīl NW I, 4 - SW I, 4
W., diu haisset der Stuche ... und lith in dem bruel des hofes ze Ammern (1296, WUB X); PK: Brühlwiesen.

Feuchte W. in der Ammertalsole; nordwestlichste Ecke der Markung Ammern. Deutung s. 85

1299) Bühl ufm bīl SW I, 4 (PK)
Viehweide auf einem nach 3 Seiten abfallenden Ausläufer des Spitzberghöhenzugs; Deutung s. 183.

1300) Bühlacker ãm bīlagər SW I, 4 (PK)
Einst A., jetzt Viehweide unter dem "Bühl" (s.d.)

1301) Eichacker ãm ɔexagər SW I, 3 (PK)
Südlich der neuen Ammer; zwischen "Wüste Äcker" und "Kreuzacker"; benannt nach dem Baum.

1302) Furchtgasse + SW I, 2 ?
zu Amar dem Hofe an der furcht gassen angefangen (1493, Urk. Stadtarch.).

Übergang über die Ammer beim Ammerhof; "eingefaßter Weg zur Furt" (mhd vurt mit Nebenform vurcht) oder aber - weil im Schwäbischen und besonders in der Umgebung von T üblich - von Furche = auffallend starke Vertiefung zwischen Äckern. - Buck 75, Fi II, 1841 und 1881, Kei 114 und 139.

1303) Gengental ãm gẽnãdãl SW I, 4
A. im Gingental (Uni 1536); A. Im Gengenthal (G 1565); A. Am
Giengenthal (G 1565); In Amern Zehenden, Im Gengenthal
(W 1606); PK.

Größeres Flurstück der Wurmlinger und Unterjesinger Markung
(hierauf beziehen sich die Belege 1 bis 3); auf Ammerhöfer
Gebiet einige Ä. am Westrand der Markung. Bedeutung des FlN
unklar; vielleicht zu Gangfisch (mhd gancvisch) oder zu einem
PN.

1304) Gengentalbuckel ufm gẽnãdãlbugl SW I, 4 (PK)
Westlicher Teil des "Bühl"; s. 1303.

1305) Hofacker, oberer ãm õbarø hõfagør SW I, 4 (PK)
Leicht nach Norden ansteigendes Gelände, südlich an die Hof-
anlage anschließend. Der "Obere H." und der "Untere H." ge-
trennt durch ein Sträßchen.

1306) Hofacker, unterer ãm õndørø hõfagør SW I, 4 (PK)
S. 1305.

1307) Hühnerbühl ãm hẽnãrbĩl SW I, 4 (PK)
Anhöhe mit Bw. westlich des Hofes. Die gleichmäßige Rundung
- zusammen mit dem Namen (vgl. 1068) - lassen hier einen vor-
geschichtlichen Grabhügel vermuten¹⁾. Über das Grundw. s.183.

1308) Kreuzäcker ãn de grãitsegør SW I, 2
A. unterhalb Schwärzloch bis zum Ammerhöfer Kreuz (H 1754);PK.
Zwischen der Markungsgrenze Ammern - T und dem "Eichacker".
Nach einem Kreuz (s. Beleg) benannt; vgl. auch 1100.

1309) Kuhrain ãm khuørõẽ, khiørõẽ SW I, 4 (PK)
Schmaler, vom Hof nach Südwesten verlaufender Flurteil. An
einigen Stellen sehr steiler, nach Nordosten geneigter Hang.
Teil des Ammerhöfer Weidegebiets.

1) Vorgeschichtliche (jungsteinzeitliche) Funde wurden aller-
dings nur in den "Wasserfalläckern" gemacht.

- 1310) Land ãm lãnd SW I, 4 (PK)
Kleine W. nördlich des Hofes. Der FlN (mhd lant) deutet auf
ehemaligen Ackerbau (mit Spaten und Hacke bestellt); s. auch
1105.
- 1311) Neuacker ãm nuiagør SW I, 3 (PK)
Zwischen der Herrenberger Bahnlinie und der neuen Ammer.
Wohl erst im 19. Jh. umgebrochen.
- 1312) Roßwiese ãn dr rosvis SW I, 4 (PK)
Zwischen "Ammeracker" und der neuen Ammer; verlor einen großen
Teil ihrer Fläche beim Bahnbau. Pferdeweide.
- 1313) Spitzwald, unter dem ãndarãm šbitswald SW I, 3-4 (PK)
Unter der Nordostecke des "Oberen Ammerwaldes". Liegt unver-
ständlich weit vom Wurmlinger "Spitzwald", nach dem der A. ge-
nannt sein muß, entfernt. Entweder umfaßte das Flurstück frü-
her noch den "Zimmeracker" und den "Waldacker" oder hieß der
"Obere Ammerwald" früher "Spitzwald".
- 1314) Stangengarten ãm šdãngãrdø SW I, 4 (PK)
Bg. südlich an die Hofanlage anschließend. Wahrscheinlich
einst mit Stangen zum Schutz gegen das Weidevieh eingefast.
- 1315) Straßacker ãm šdrõsagør SW I, 4 (PK)
Am Sträßchen nach Wurmlingen.
- 1316) Stuche + NW I,4 - SW I,4 ?
W. diu haisset der Stuche ... und lith in dem bruel des hofes
ze Ammern (1296, WUB X).
Deutung s. 1280.
- 1317) Tabakgärtle ãm dãbaggãrdle SW I, 4 (PK)
Östlicher Teil des "Stangengartens"; der FlN stammt wohl aus
der Zeit um die Wende des 17. zum 18. Jh, als in vielen Ge-
genden Württembergs auf herzoglichen Befehl Tabak angepflanzt
werden mußte.

- 1318) Treppäcker ãn de drębegar SW I, 4 (PK)
Treppenförmig angelegte Ä. am Hang des "Gengentalbuckels".
- 1319) Viereck ãm fıreg SW I, 3 (PK)
Bw. und A. unter dem "Unteren Ammerwald"; von der Form
(annähernd quadratisch).
- 1320) Waldacker, (oberer) ãm (õbārā) waldagar SW I, 4 (PK)
Unter dem "Oberen Ammerwald"; der Zusatz "Oberer" wird nur
bei Gefahr eines Mißverständnisses ("Unterer W.") verwendet.
- 1321) Waldacker, unterer ãm õndār waldagar SW I, 2-3 (PK)
A. und W. nördlich des "Unteren Ammerwaldes"; "Unten" ent-
spricht dem Gefälle der Ammer (vgl. 1320).
- 1322) Wasserfallacker ãm wasārfalagar SW I, 3-4 (PK)
Größter Ammerhöfer A.; zwischen der Bahnlinie und der Straße
nach Schwärzloch; sicherlich altes A.-Gebiet¹⁾. Benannt nach
einer Wasserfalle, einer künstlichen Verschlusvorrichtung
zum Aufstauen des Wassers. - Kei 138, Reimold 103. -
Gelegentlich werden "Erster W.", "Zweiter W." und "Dritter W."
(von West nach Ost) unterschieden.
- 1323) Zimmeracker ãm tsẽmāragar SW I, 4 (PK)
Zwischen "Waldacker" und "Unter dem Spitzwald". Bedeutung
unklar.

1) 1936 wurde hier eine jungsteinzeitliche Siedlungsstätte
(Bandkeramiker) gefunden; s. "Fundberichte" NF 11, S.46.

5.) Sachlich geordnete Übersicht über die Flurnamen ¹⁾

A) Naturnamen

I) Geländenamen

1.) Bodenbeschaffenheit

- a) Erde: Aiterlin (?), Erden(burg, -loch), Flecken (?), Gillen(?), Kalber (?), Lehm, Leimen, Letten, Mus(weg), Plesse (?), Sand, Schmalz(markt) (?).
- b) Steine und Bodenschätze: Gips, Kalk, Kies, Mocken (?), Rams, Riegel, Schrofen, Stein.
- c) Wasser: Ammern (?), Bach, Bad, Brunnen, Brännle, Eis, Gestad, gömple, Graben, Gumpen, Lache, Nässe, Ried, See, Stad, Teich, Tümpfel, Tröpfner, Wasser, Weiher. - S. auch Grundwörterliste unter "Ader".
- d) Erde + Wasser: Dreck, Horgen, Huren (?), Hurn, Käse, Sulgen, Sulz, Teig.

2.) Geländeformen

a) Senkrechte Bodengliederung

- aa) Erhebungen und Hänge: Aufzieher, Berg, Bollerle, Bühl, Burren, Buß, Halde, Höh(berg), Kopf, Kuppel, Rain, Rücken, Schrofen, Trauf, Trepp(e), Wengen(?). - S. auch Grundwörterliste unter "Buckel", "Hang", "Höhe", "Kapf", "Leiter", "Wand".
- bb) Vertiefungen: Furche, Grube, Kehle, Kerbe, Klinge, Kretten (?), Kretz (?), Loch, Rauns, Raund(wiesen), Rüslin(?), Schraien (?), Stuche, Tal, Teich, Tümpfel (?).
- cc) Ebene: Boden (?), Ebene, Grund, Platz (?).

b) Waagrechte Bodengliederung

- aa) Ausdehnung und Größe: Bletsche (?), Breite, Elfmorgen,

¹⁾ Umfaßt alle FlN; bei mehrgliedrigen FlN erfolgt die Aufstellung nach dem Bestimmungswort (adjektivische Zusätze bleiben unberücksichtigt; Grundwörter werden nur angegeben, wenn nicht das gleiche Wort als Best.W. vorkommt; dann wird auf die Grundwörterliste verwiesen). - Bei der Einteilung wurde die Anordnung bei W. Keinath als Grundlage benützt.

Enge, Feld, Halbjaucherten, Jauchert, Lützel (?) Neunfurch, Platz (?), Stück (?); Rute. - S. auch Grundwörterliste unter "Morgen".

bb) Form: Eck, Gairen, Ger, Hackmesser, Juppengern (?)
Ke(bützle) (?), Krümmling, Krummschenkel, Nadel (?),
Nestel, Pflugeisen, Rädlen (?), Spitz, Stelzen, Stiefel(?),
Viereck, Vierschrötlin, Wanne, Winkel, Zimmer (?).

cc) Lage, Himmelsrichtung: Anatomicus, Gassen(acker), Öster
(berg), Sonn(halde), Straß(acker), Wind, Winter(halde).

c) Vergleiche

Backofen, Belvedere, Britter(acker) (?), Elysium, Himmereich, Himmelsleiter, Kanzel, Pasteten(buckel), Schönblick, Wasserschapfen.

II) Pflanzen- und Tiernamen

- 1.) Pflanzen: Alber, Apfel, Arle (Arenbach) (?), Äschach (?), Baum, Birke, Bletsche, Blume, Bohne, Buche, Dinkel, Dorn (Dürnen, Dürnni), Eiche, Erbse, Felbe, Flachs, Föhr(e) (?), (Schaf-)garbe (?), Hag, Hanf, Hau, Hecke, Holder, Holz, Hopfen, Katzenwedel, Kecken, Kirsche, Kolb (?), Kraut, Laille, Lauch (?) Linde, Linse, Sonnenwirbele (Mirbele), Moos ("Bolstersbach" und "Tauchwiesen") (?), Nuß, Pflaume, Roggen, Rosinlein (?), Rohr, Rose (?), Rübe, Salweide (Salch), Schach(baum), Silberpappel, Spelter, Spyrbom (?), Staude, Tabak, Tanne, Wackolder, Wald, Zeil. - S. auch Grundwörterliste unter "Busch", "Loh".
- 2.) Tiere: Adler (Arenbach) (?), Bär, Biene, Elch (Schellenacker) (?), Esel (?), Ferkel (Föhrberg) (?), Fohlen, Frosch, Fuchs, Füllen (Fillisgraben) (?), Geiß (Gais), Galt(vieh) (?), Gangfisch (Gengental) (?), Gans, Glühwürmchen (Klimmert) (?), Hagen, Hahn (?), Hase, Hengst, Hinde, Henne, Hetze, Huhn (?), Hummel, Hund (?) Imme, Kalb (?), Katze, Kauz, Klemmer (Klimmert) (?), Krähe, Krappe, Kuh, Laus (?), Lerche, Löwe, Luchs, Ma(r)der (?), Meise (?), Mocke (?), Ochse, Rabe (?), Rappe (?), Reiher (Haiger), Roß, Sau, Schaf, Schafbock

(Rans) (?), Schnecke (?), Schwein, Stute, Tier, Uferschwalbe (Spyrbom) (?), Vogel (?), Wild, Wolf.

B) Nutzungsnamen

I) Wirtschaftsnamen

1.) Zurichtung des Bodens: Feuer(hägle) (?), Gereut, Neuacker, Neubruch, Neufeld, Neuhalde, Reute, Ruit(wiese), Stock(acker). - S. auch Grundwörterliste unter "Platte".

2.) Bewirtschaftung

- a) Flurgliederung: Acker, Äckerle, Anwand, Bettle, Beund, Bitze, Bützle, Dorf (?), Feld, Flecken (?), Fürschele (?), Gewand, Laus (?), Liß, Ösch, Stück (?), Wechsel(wiese), Wenke. - S. auch Grundwörterliste unter "Teil, "Wasen".
- b) Bebauung: Apfel, Au, Bangert, Baum, Bohnen, Dinkel, Eichel (garten), Erbsen, Flachs, Garten, Halde, Hanf, Heu, Hopfen, Kernen (?), Kraut, Land, Linsen, Mahd, Nuß, Pflaume, Roggen, Rüben, Spelter, Tabak, Versuch(garten), Wein, Wengert, Wiese, Wöhrd. - S. auch Grundwörterliste unter "Baumgarten", "Kultur".
- c) Weide und Nutztiere: Ätz(wiesen), Auchttert, Bienen, Geißen (Gais), Galt(vieh) (?), Gans, Hagen, Henne (?), Herd(e), Huhn (?), Hummel, Imme, Ketti (?), Kuh, Ochse, Pfingst(wiese), Sau, Schaf, Schafbock (Rans) (?), Schwaig(e), Schwein, Sonntag(stelle), Stall, Stelle, Vieh, Wälze (?), Weide. - S. auch Grundwörterliste unter "Platz", "Trieb".

d) Unbebautes Land: Egart, Wüstin.

3.) Bauwerke und Einrichtungen

- a) Geländeanlagen: Bahn(furche), Biburg, Burg, Fillisgraben(?), Galt(brunnen (?), Landgraben, Mark, Rain (?), Schänzle, Scheid(weg), Scheuerle, Schraien (?), Stall, Stange, Stiegel, Stock(brunnen).
- b) Gebäude und öffentliche Einrichtungen: Badschüssel, Feuerseele, Flecken, Gerüst, Gogerei, Gutleut(haus), Haus,

Häuser, Herberge, Hof, Höfle, Käppele, Kelter, Kirche, Mauer, Pulver(hütte), Schänzle, Schieß(haus, -mauer), Schloß, Schlöble, Siechen(haus), Tor, Trott(e), Viertel, Waldhörnle, Ziegel(hütte), Zwinger. - S. auch Grundwörterliste unter "Tor", "Tür".

c) Gewerbe und Handwerk: Balier(mühle), Blaichin, Bleu(mühle), Graben(mühle), Kalkofen, Kessel(mühle), Kirn, Kleemeister, Kohler, Krähen(mühle), Kretten(mühle), Kupferhammer, Lehm (grube), Loh(mühle), Mühle, Öl(mühle), Pulver(hütte, -mühle), Rössen, Salz (?) Schelmen, Schinder, Schlag(mühle), Schleif(mühle), Spital(mühle), Stampf(mühle), Steinböß, Steingrube, Walk(mühle), Ziegel(hütte). - S. auch Grundwörterliste unter "Markt".

d) Verkehr: Allee, Brücke, Brückle, Furt, Gasse, Heer(straße, -weg), Katzen(steig), Ketti (?) Kreuz (?), Renn(weg), Ritt(weg), Scheib(platz) (?), Steg, Steig, Steige, Straße, Weg, Wegweiser. - S. auch Grundwörterliste unter "Tor", "Tür".

e) Wasserbauten: Ablaß, Aischbach, Brücke, Deichel, Feuer(seele), Fillis(graben) (?), Furt, Graben, Rohr(brunnen), Steg, Tränke, Wasserfall(e).

4.) Spiel, Fest, Gottesdienst: Bild, Käppele, Kirche, Kreuz, Pfingst(wiesen) (?), Renn(weg, -wiesen), Scheib(platz)(?), Stein(bild), Stöckle (?).

5.) Jagd: Gericht, Lerchen (?), Richtstatt, Wolf (weitere Jagdtiere s. unter II, 2.). - S. auch Grundwörterliste unter "Bau".

II) Besitzverhältnisse

1.) Eigen und Lehen: Almosen(acker), Armen(wasen), Bann, Bettel (?) Breite, Britter(acker) (?) Brühl, Frei, Fron, Frühmeß, Heilig, Hofmeier, Kirch(e), Lehen (?). Licht, Liß, Salz, Sankt Antonius, Sankt Georgen, Sankt Jörgen, Sankt Ottilien, Schilter (?), Spital, Stiftung, Urban (?), Vormorgen (?), Widem, Zehend.

2.) Arten der Nutzer

- a) Weltliche Herren: Grafen, Herren, Hof, (Hofmeier), König, Pfalz(graf).
 - b) Geistliche Herren und Klöster: Bebenhäuser, St. Blasien (Bläsin), Einsiedler, Frauen (?), Gutenzeller, Herren, Kloster, Marchtaler, Mönch, Nonnen, Pfaffen, Pfarr, Pfleger, Zwiefaltener.
 - c) Berufe (teilweise Familiennamen?): Aman (?), Bürgermeister, Fischer, Gaiser, Geiger (?), Gerber, Hutmacher (?), Jäger, Kleemeister, Kohler, Landkutscher, Mesner, Metzger, Pfeifer (?), Sattler, Schinder, Schmi(e)d, Schulze, Schütz, Tanzmeister, Vogt.
 - d) Sonstige Personen: Elsässer (?), Gutleute, Philosophen, Siche, Straßburger, Studenten, Verschönerung(verein), Zigeuner.
- e) Personennamen
 - aa) Alleinstehend: Bächteler, Bächten, Biesinger, Breuning, Diemen, Eblin, Eisengrün (?), Eisenhut (?), Elsässer(?), Essel (?), Freuel, Häderle (?), Helmling (?) Heritz (?), Heß, Horemer, Kachenjockele, Kären, Kernen (?), Klöcklin, Kretz (?), Lescher, Maler (?), Messinger, Nißle(?), Öhler, Rambrecht, Riedern (?), Schonacker, Schwanzer, Springer, Stammler, Swertis, Undinger, Vergerianer, Vesper, Vogel (?), Vögelin (?), Wassermann (?).
 - bb) Zusammengesetzt: Abrahamsruhe, Alberwiese (?), Atzenbach, Audinssteige, Bebertürle, Becklesklinge, Belsertor, Belthlesacker, Bentzenplätzle, Bietersloch, Birlisbach, Bpppengarten, Breuningsacker, Breuningshag, Breuningshaus, Brunneggerhalden, Buckenloh, Burgsacker, Bußmannswiese, Denzenacker, Denzenberg, Diemenhalde, Diemenklinge, Eberhardshalde, Eberlinsklunge, Eblinsberg, Eblinssteg, Engelfriedshalde, Engelfriedsloch, Engelhardtsacker, Engelhardswiese, Enisstainach, Eppenbomgart, Eschelbrunnruti, Eßlinger Wiesen, Eblingsloh, Geigersklunge, Glaiten Brühl, Golkengraben, Goltergraben, Götzenwiese, Gugellinswiese, Gundelochsberg, Hackershaus, Hackersteige, Hailant (Heuland), Hailfinger Brühl,

Helblingssteinach, Hellerbrunnen (?), Hellerloch (?), Helmlingsbrunnen (?), Herbstenhof, Herbstewiesen, Herkutzenacker, Hippenwiese, Hürdelerinnenacker, Iglersloh, Kaiserbrückle, Kapitänsweg, Kasparsloch, Kellerhaus, Kellerloch (?) Kellersacker, Kemplers Weingart, Kiliansbrücke, Klarenberg, Klemmenhalde, Klutterhaits Kelter, Knebelgasse, Kögelensrain, Kolbacker (?), Konzenberg, Kulschersteigle, Kürisgäble, Kürismühle, Kürnersgumpen, Kutzenuchten, Madbachs Kelter, Maderhalde, Maigerinun Acker, Maislinienwiese, Martinsspitz, Messingerbach, Mockenhäldle (?), Morhartsstainach, Motzerskies, Nerersbreite, Öhlerbächle, Prinzeps Türlin, Röchliswiese, Rollerbrunnen, Rühlesbaum, Ruttersbrunnen, Schahunwingarten, Schetterlinsacker, Schietingers Wiese, Schlemppbrünnele, Schmelzlishalde, Schnarrenberg (?) Schnecklesklinge (?), Schwärzloch, Schweizerwäldle, Stammlerhag, Stiefelacker (?), Stoteles Güter, Strobelsteige, Sybrechts Brühl, Täglesklinge, Teufelswiesle (?), Thesisklinge, Trostenmühle, Ulmer Breite, Urbansäckerle (?) Ursrain (?), Utzhalde, Vogelbrunnen(?), Vogelwiese (?), Walteracker, Weinmannshalde, Wemfeld (?), Wizzemannesberg, Zangenhaldenreute, Zengersäcker.

f) Gebilde des Volksglaubens: Hexen, Hühner (?), Teufel (?), Wassermann (?), Ursel (Ursrain) (?).

C) Ereignisnamen

I) Geschichte: Abrahamsruhe, Brand(platte), Eberhar^dshöhe, Exerzierplatz, Fecht(wiese) (?), Feldsiechenhaus, Feuer(hägle) (?), Franzosenbrücke, Friedenslinde, Galgen, Gutleuthaus, Häderle (?), Heerstraße, Heerweg, Herbstenhof, Hirschauer Tor, Hochgericht, Hühneracker (?), Hühnerbühl(?), Kaisereiche, Kallee-Höhe, Karlsplatz, Königsrichtstatt, Lehen (?), Lustnauer Tor, Maueracker, Ödenburg, Römergräber, Schießhaus, Schmidtor, Schnellgalgen, Schulberg, Siechenhaus, Steinböß, Stiffurt, Streithau (?), Wälze, Welzenhäusern, Welzenwiler, Wemfeld, Wielandshöhe, Zeitungseiche.

II) Zufall: Heiliger Brunnen (?), Juppengern (?), Kalte Lücke (?), Kropfbrünnele (?).

D) Nicht einzuordnende Namen mit unbekannter bzw. sehr unsicherer Bedeutung: Bonrosweise, Nissel, Preißrem, Schraun, Wisbrecht.

6.) Grundwörterliste

Acker (Äcker, Äckerle): Almosen-, Alter-, Ammer-, Anwand-,
Äußeres-, Bach-, Belthles-, Berg-, Bienen-, Bohnen-, Breiter-,
Britter-, Breunings-, Bühl-, Burgs-, Denzen-, Derendinger-,
Dey-, Dinkel-, Dorf-, Eich-, Engelhards-, Erbsen-, Flecken-,
Flecken-, Frei-, Fron-, Frühmeß-, Galgen-, Gäns-, Garten-,
Gassen-, Gestad-, Großer-, Großholz-, Grub-, Hägnach-, Hanf-,
Hangender-, Hasen-, Hailigen-, Herkutzen-, Hessen-, Hintere-,
Hinterer-, Hinteres-, Hof-, Hof-, Hof-, Hofstatt-, Holder-,
Hühner-, Hürdelerinnen-, Immen-, Kellers-, Kelter-, Kies-,
Kies-, Klein-, Klingen-, Kolb-, Krähen-, Kraut-, Kreuz-, Kreuz-,
Kreuzberg-, Lachen-, Lang-, Lang-, Lang-, Lange-, Langfurch-,
Lerchen-, Licht-, Linden-, Maigerinun-, Mauer-, Mittlerer-,
Mühl-, Mühlbach-, Neu-, Neu-, Neu-, Neue-, Neuhalden-, Ochsen-,
Pfaffen-, Pfaffen-, Pfarr-, Pfarr-, Pfarr-, Pfarr-, Pfarr-,
Reut-, Rohr-, Rot-, Rote-, Rüb-, Rüben-, Rüben-, Sau-, Schel-
len-, Schetterlins-, Schraien-, Schwarz-, See-, Spital-, Spi-
tal-, Spitz-, Spitz-, Spitz-, Stein-, Stiefel-, Stiegel-,
Stock-, Straß-, Straßburger-, Tal-, Trepp-, Urbans-, Vorde-
rer-, Wacholder-, Wald-, Walter-, Wasserfall-, Weiher-, Widem-,
Winkel-, Wüste-, Wüste-, Wüstes-, Zengers-, Zeil-, Zimmer-.

Ader: Brunn-.

Allee: Heu-, Königs-, Obere-, Untere-.

Au: Rosen-.

Bach (Bächle): Aisch-, Aisch-, Aren-, Atzen-, Bebenhäuser-,
Bettel-, Birling-, Bolsters-, Ehren-, Golders-, Hem-, Käsen-,
Käsen-, Kilt-, Kirn-, Klimmert-, Kohlbrunnen-, Kühl-, Mader-
halden-, Messinger-, Mühl-, Öhler-, Selten-, Weilers-,

Bad (Bädle): Bläsi-, Rot-, Wild-.

Bann (Band): Neu-, Neu-,

Bau: Dachs-, Fuchs-.

Baum (Bom, Bäume): Hunds-, Kirsch-, Pflaumen-, Rausen-,
Rühles-, Schach-, Spyr-, Wolfs-.

Baumgarten (Baumgärten, Baumgärtle): Kern-, Mesner-, Rohr-,
Sankt Jörgen-.

Berg (Bergle): Ammer-, Apfel-, Bläsi-, Denzen-, Eblins-, Gal-
gen-, Gips-, Gundelochs-, Herrles-, Heu-, Höh-, Hummel-, Kat-
zen-, Kirn-, Klaren-, Kloster-, Konzen-, Kreuz-, Lichten-,
Öster-, Pfalzgrafen-, Rans-, Rappen-, Rosinleins-, Roten-,
Roten-, Schloß-, Schnarren-, Schul-, Schwärzlocher-, Spitz-,
Steinen-, Vöhr-, Windfelder-, Wizzemannes-.

Bettle: Kleines-.

Bild: Stein-.

Bildstock: Sankt Ottilien-.

Blick: Schön-.

Bogen: Swin-.

Böß: Stein-, Stein-.

Breite: Große-, Nerers-, Obere-, Ulmer-, Untere-, Zwiefalte-
ner-.

Brücke (Brückle): Blaue-, Franzosen-, Kaiser-, Kilians-,
Neckar-, Spitals-, Steinerne-, Steinerne-, Steinerne-.

Brühl: Glaiten-, Hailfinger-, Schaf-, Schwaig-, Sybrechts-.

Brunnen (Brünnele): Blumen-, Burg-, Erbsen-, Erschen-, Gais-,
Galt-, Hahnen-, Hasenbühl-, Heiliger-, Heller-, Helmlings-,
Hunger-, Hunger-, Kreuz-, Kropf-, Küh-, Lützel-, Ochsen-,
Philosophen-, Rad-, Ried-, Rohr-, Rohr-, Roller-, Rutters-,
Sarch-, Schlempp-, Schmal-, Stock-, Unterer-, Vogel-, Weiher-,
Winkel-.

Buch: Haiger-.

Buche (Buchen): Drei-, Große-.

Buckel: Gengental-, Katzen-, Katzen-, Linsen-, Öster-, Pasteten-, Rieder-.

Bühl: Acker-, Gais-, Hasen-, Hühner-, Kauzen-, Neckar-, Zwehren-.

Burg: Bi-, Erden-, Öden-.

Busch: Holder-.

Bützle: Lauch-, Oberes-, Unteres-.

Ebene: Alte-, Neue-.

Eck: Birken-.

Egart: Sonnhald-, Steiger-, Steinenberger-, Ursrainer-, Wüster-.

Eiche: Kaiser-, Zeitungs-.

Erd: Weißen-.

Feld: Äußeres-, Drittes neues-, Eng-, Erstes neues-, Holder-, Langen-, Leichtes-, Lustnauer-, Mittleres-, Neu-, Unteres-, Wem-, Zweites neues-.

First: Eichen-.

Furche (Furchen): Bahn-, Lange-, Neun-, Wasser-.

Furt: Wemfelder-.

Galgen: Schnell-.

Garten (Gärten, Gärtle): Baum-, Boppen-, Brunnen-, Fischer-, Fischer-, Gutleuthaus-, Hasen-, Häldles-, Herren-, Hof-, Hopfen-, (Kernbaum-), Kösel-, Mühl-, Neuband-, Pfleger-, Roter-, Salz-, Schleif-, Siechen-, Stangen-, Steinacher-, Steinbößer-, Stelle-, Straßen-, Stut-, Tabak-, Tannen-, Tier-, Tier-, Versuchs-, Wemfelder-, Wöhrd-, Wolfs-.

Gasse (Gäble): Furcht-, Hecken-, Keltern-, Kessel-, Kling-, Knebels-, Kreßbacher-, Küris-, Schelmen-, Schmal-, Steudach-,

Schelmen-, Wöhrd-.

Gern: Juppen-.

Gestad: Hohen-, Hohes-.

Gewand: Oberes-, Unteres-.

Graben: Alter-, Bären-, Fillis-, Golken-, Golter-, Hasen-, Hembach-, Kirch-, Klimmert-, Land-, Land-, Land-, Langer-, Löwen-, Pfingst-, Schwarzer-, Stelle-, Weiler-, Weilheimer-, Wolfs-.

Gräber: Römer-.

Grube (Grüble): Frauenstein-, Kalk-, Lehm-, Leimen-, Letten-, Stein-, Stein-, Teig-, Wolfs-.

Grün: Eisen-.

Grund: Schön-.

Gumpen: Kürners-, Licht-.

Gut (Güter): Stoteles-, Zwiefaltener-.

Hag (Häggle): Breunings-, Feuer-, Sau-, Stammler-.

Halde (Halden, Häldle): Aischbach-, Bern-, Breite-, Brunnegger-, Diemen-, Eberhards-, Eich-, Engelfrieds-, Gais-, Geren-, Grafen-, Gutenzeller-, Hintere-, Kleine-, Klemmen-, Langgaß-, Lindles-, Mader-, Marchtaler-, Mocken-, Neckar-, Neckar-, Neu-, Neubruchacker-, Obere-, Pfalz-, Rams-, Rote-, Sarch-, Schmelzlis-, Sonn-, Untere-, Utz-, Vogts-, Vordere-, Weiher-, Weiler-, Weingart-, Weinmanns-, Winter-.

Hang: Brunnen-.

Hardt: Weiß-.

Hau (Häule): Burg-, Burgsteiger-, Jäger-, Kelter-, Kirch-, Kohler-, Rieder-, Salzgarten-, Schind-, Stock-, Streit-, Vordere-, Weiher-, Ziegel-.

Haus (Häusle): Armen-, Breunings-, Gutleut-, Hackers-, Kellers-, Schieß-, Siechen-, Siechen-.

Hof: Alter-, Berg-, Herbst-.

Höhe: Eberhards-, Kallee-, Wielands-.

Holz (Hölzle): Bühl-, Burg-, Burg-, Groß-, Stein-.

Hütte: Pulver-, Ziegel-.

Insel: Zigeuner-.

Jauchert (Jaucherten): Aufziehende-, Halb-.

Kapelle: Sankt Antonius-, Sankt Ottilien-.

Kapf: Bläsiberg-, Hühneracker-, Hunds-, Landkutschers-.

Kappe: Hunds-.

Kehle: Hunds-.

Kelter: Arbeits-, Bläsi-, Der Nonnen von Stetten-, Klutterhais-, Kreuzberger-, Lustnauer-, Österberger-, Madbachs-, Neuholden-, Sonnhalden-, Spitzberg-.

Kies: Langes-, Mönchs-, Motzers-, Weiherholden-.

Klinge: Äschach-, Bach-, Beckles-, Bitz-, Diemen-, Eberlins-, Fohlen-, Geigers-, Große-, Hohl-, Mark-, Ried-, Schinder-, Schneckles-, Steigles-, Straßgarten-, Tägles-, Thesis-, Tauch-, Wendacker-, Ziegelhäule-.

Kopf: Krummer-.

Kultur: Schachbaum-.

Lache: Alte-, Alte-, Frösch-, Kronen-, Rams, Sau-.

Land (Länder): Hanf-, Hanf-, Heu-.

Lehen: Hohes-.

Leiter: Himmels-.

Letten: Breiter-, Langer-, Spitziger-.

Linde: Friedens-, Weilheimer-.

Loch: Bär-, Bieters-, Erden-, Frauen-, Heller-, Kaspars-, Keller-, Kies-, Schwänz-.

Loh: Bucken-, Eßlings-, Iglers-.

Lücke: Kalte-.

Mahd (Maden): Gais-, Neun-.

Mark: Unter-.

Markt: Roß-, Schmalz-.

Mauer: Schieß-.

Morgen: Licht-, Rauhen-, Vor-.

Mühle: Balier-, Bleu-, Graben-, Kessel-, Krähen-, Kretten-, Küris-, Loh-, Obere-, Öl-, Polier-, Pulver-, Schlag-, Schleif-, Spital-, Stampf-, Trosten-, Untere-, Walk-, Wasserlose-.

Ofen: Back-, Kalk-.

Ösch (Öschle): Galgen-, Kleines-, Kleines-.

Platte: Brand-, Gaisers-.

Platz (Plätzle): Bentzen-, Exerzier-, Felben-, Karls-, Scheib-, Standortübungs-, Weiherwasen-,

Rain: Burg-, Burren-, Gairen-, Galgen-, Hägnach-, Hengst-, Kögelens-, Kuh-, Roter-, Sauweidles-, Schaf-, Schieß-, Schweine-, Steinlach-, Urs-, Vogts-, Winkel-, Winkel-, Wüster-.

Rauns: Alter-.

Reute: Eschelbrunn- (?), Zangenhalden-.

Richtstatt: Hohe-, Königs-, Sauwasen-.

Rücken: Langer-.

Ruhe: Abrahams-.

Rute: Eschelbrunn- (?), Ruprechts-.

Schenkel: Krumm-.

Schüssel: Bad-.

See (Seele): Boden-, Feuer- (?).

Spitz: Martins-, Mauer-.

Stall: Hinten-, Sau-, Schroff-.

Stauden: Obere-, Untere-.

Steg: Eblins-, Gaiser-, Langer-, Langer-.

Steig: Katzen-, Reutlinger-, Tübinger-, Weiler-.

Steige (Steigle): Acker-, Audins-, Buchholz-, Flachs-, Galgen-, Hacker-, Heu-, Hohe-, Katzen-, Katzen-, Kirch-, Kirn-, Kulscher-, Rote-, Rote-, Rote-, Strobel-, Viehweid-, Ziegel-.

Stein: Kreuz-, Mark-.

Steinach: Enis-, Helblings-, Morharts-, Vogts-.

Stelle: Morgen-, Sonntags-, Waldhäuser-.

Straße (Sträble): Bebenhäuser-, Heer-, Schweizer-.

Stück: Großes-.

Tal (Täle): Ammer-, Ammer-, Ammer-, Bebenhäuser-, Entringer-, Gengen-, Hennen-, Neckar-, Rosen-, Schwärzlocher-, Wankheimer-, Ziegel-, Ziegel-.

Tanz: Hexen-, Rappen-.

Teich: Alter-.

Teil: Grund-.

Tor (Törle): Belser-, Dreck-, Gerber-, Hag-, Heuberger-, Hirschauer-, Höhberger-, Hölzle-, Lustnauer-, Mühl-, Neckar-, Ober-, Schmid-, Steinweg-, Unter-, Waldhäuser-,

Trieb: Schaf-, Schaf-, Vieh-.

Tür (Türle): Beber-, Breunings-, Hau-, Neckar-, Prinzeps-.

Wald (Wäldle): Ammer-, Berg-, Bürgermeister-, Bürgermeister-, Frauen-, Krappen-, Lustnauer-, Lustnauer-, Mönchs-, Schwärzlocher-, Schweizer-, Seufzer-, Spital-, Spitz-, Stiftungs-, Studenten-, Über(t)s-, Vogts-, Wöhrd-.

Wand: Jäger-.

Wasen: Armen-, Brunnen-, Flecken-, Gans-, Gäns-, Gestad-, Keltern-, Klee-, Mürbeles-, Salz-, Sau-, Schell-, Schelmen-, Steig-, Steinlach-, Stock-, Weiher-.

Weg (Wegle): Ammerhalden-, Bettel-, Bettel-, Breiter-, Breiter-, Brunnen-, Bützles-, Deichel-, Eis-, Furt-, Gais-, Galgen-, Hagellocher-, Häusles-, Hauwiesen-, Heer-, Heer-, Herd-, Herd-, Herd-, Hexen-, Holz, Hölzle-, Horgen-, Kapitäns-, Kelter-, Kusterdinger-, Länder-, Mus-, Neckar-, Neu-, Renn-, Renn-, Ritt-, Schinder-, Spitz-, Stadt-, Stein-, Steingruben-, Tanzmeister-, Verschönerungs-, Vögelins-, Waldäcker-, Wankheimer-, Weilheimer-, Wemfelder-, Wiesen-, Wöhrd-, Ziegel-.

Weide (Weidle): Aucht-, Ochsen-, Sau-, Vieh-, Vieh-.

Weingarten (Wengert): Burg-, Kemplers-, Schahun-, Schwärzlocher-, Wüster-.

Wiese (Wiesen, Wiesle): Alber-, Ammer-, Ammerhöfer-, Ätz-,
Aucht-, Aucht-, Auchttert-, Bärloch-, Baum-, Bitz-, Bletschen-,
Bleumühl-, Bonros-, Breite-, Brunnen-, Brunnen-, Brunnen-,
Bußmanns-, Bützles-, Derendinger-, Elfmorgen-, Engelhards-,
Eßlinger-, Fecht-, Felben-, Frühmeß-, Furt-, Gais-, Garben-,
Gestad-, Götzen-, Graben-, Graben-, Große-, Grund-, Gugel-
lins-, Hagen-, Hau-, Haus-, Hecken-, Heiligen-, Heiligen-,
Herbsten-, Herren-, Hinter-, Hintere-, Hippen-, Hoch-, Hoch-,
Hof-, Hof-, Höfles-, Holz-, Hummel-, Hurn-, Hurenwinkel-,
Keltern-, Kleemeister-, Krähen-, Kreuz-, Lachen-, Lachen-,
Lange-, Lange-, Laus-, Letten-, Luchs-, Maislinien-, Mauters-,
Mesnertums-, Metzgers-, Mönchs-, Mühl-, Neckar-, Neckar-,
Neu-, Neu-, Nuß-, Pfaffen-, Pfarr-, Pfarr-, Pfeifer-, Pfingst-,
Raund-, Renn-, Reutlinger-, Ried-, Röchlis-, Roß-, Ruit-,
Salz-, Sattler-, Schachbaum-, Schietinger-, Schitzen-, Schmal-,
Schütz-, Schützen-, See-, See-, Stadt-, Steinlach-, Stiegel-,
Stock-, Stock-, Stock-, Stuch-, Tauch-, Teufels-, Tränk-,
Trauf-, Trott-, Vogel-, Wechsel-, Weiher-, Weiher-, Weiher-,
Winkel-, Winkel-, Winkel-, Zehend-.

Winkel: Katzen-.

Wöhrd: Kleiner-, Mittlerer-, Oberer-, Schulzen-, Unterer-.

Wurzel: Obere-, Untere-.

Zaun: Eßlinger-.

7.) Alphabetisches Flurnamenverzeichnis¹⁾

A

Ablaß	T 16	Aischbachhalde	T 25
Abrahamsruhe	T 17	Aiterlin	D 953
Acker, alter	T 18	Alber	L 625
Acker, breiter	D 947	Alber	W 1248
Acker, großer	T 19	Alberwiese	L 626
Acker, hangender	T 20	Allee, obere	W 1249
Äcker(len), hintere s. Hinteräcker(len)	D 1058	Allee, untere	W 1250
Äcker, lange	W 1246	Almosenäcker	T 26
Acker, mittlerer	T 22	Altlach	L 627
Äcker, neue	W 1247	Altlach s. Lache, alte	L 802
Äcker, rote	L 621	Aman	D. 954
Acker, roter s. Rotacker	D 1156	Ammer, an der	L 628
Acker, vorderer	T 23	Ammeracker	A 1292
Äcker, wüste	L 622	Ammerberg	T 27
Äcker, wüste	A 1291	Ammerhaldenweg	T 28
Ackerbühl	D 948	Ammerhöfer alte Wiesen	A 1293
Äckerle	D 949	Ammerhöfer neue Wiesen	A 1294
Äckerle, äußeres	D 950	Ammern	9
Äckerle, kleines s. Kleinäckerle	T 274	Ammertal	T 29
Äckerle, wüstes	D 951	Ammertal, oberes	T 30
Ackersteige, alte	L 623	Ammertal, unteres	T 31
Ackersteige, neue	L 624	Ammerwald, oberer	A 1295
Ackersteige s. Hackersteige	T 174	Ammerwald, unterer	A. 1296
Airenbach		Ammerwiesle	A 1297
s. Ehrenbach	D 998	Anatolicus s. Österberg	T 368
Aischbach	T 24	Anwandacker	T 32
Aischbach	D 952	Anwandäcker	D 955
		Apfelberg	T 33

1) Der Großbuchstabe gibt die betreffende Markung (A= Ammern, D = Derendingen, L = Lustnau, T = Tübingen, W = Waldhausen), die Zahl die laufende Nummer an.

Arbeitskelter	T 34	Bängert	L 638
Arenbach	T 35	Bängertle	D 961
Arlebach		Bann	D 962
s. Arenbach	T 35	Bärengraben	T 50
Armenhaus		Bärloch, mittleres	L 693
s. Gutleuthaus	T 3	Bärloch, oberes	L 640
Armensteige	L 629	Bärloch, unteres	L 641
Armenwasen	T 36	Bärlochwiese, mittlere	L 642
Äschach	L 630	Bärlochwiese, obere	L 643
Äschachklinge	L 631	Bärlochwiese, untere	L 644
Aschow	T 37	Bärlochviehweide, hintere	L 645
Atzenbach	D 956	Bärlochviehweide, untere	L 646
Ätzwiesen	T 38	Bärlochviehweide, vordere	L 647
Au	T 39	Bau	L 648
Au	L 632	Baumgarten, wüster	L 649
Au	L 633	Baumwiesen	W 1252
Au	D 957	Bebenhäuser Bach	L 650
Auchtert	L 634	Bebenhäuser Bützle	
Auchtert	L 635	s. Bützle, unteres	L 670
Auchtert	D 958	Bebenhäuser Sträßle	W 1253
Auchtertweise	W 1251	Bebenhäuser Tal	L 651
Auchtwiese	T 40	Bebenhäuser Viehweide,	
Audinssteige	T 41	hintere	L 652
Aufzieher	D 959	Bebertürle	T 51
Äule	T 42	Becklesklinge	L 653
Äule	L 636	Belsertor	T 52
		Belthlesäcker	T 53
		Belvedere	T 54
	B	Bentzenplätzle	T 55
		Berg, roter	D 963
Bachacker	T 43	Berg, unter dem	T 56
Bachklinge	T 44	Bergacker	D 964
Bächteler	D 960	Berghof	L 1
Bächten	T 45	Bergwald	D 965
Backofen	T 46	Bernhalde	D 966
Badschüssel	T 47	Bettelbach	T 57
Bahnfurche	T 48	Bettelweg	T 58
Balier Mühle	T 49	Bettelweg	T 59
Bangert	L 637		

Bettle, kleines	D 967	Breite, obere	D 978
Beund	T 60	Breite, untere	D 979
Beund	L 654	Breiterweg	T 75
Beund	D 968	Breiterweg	T 76
Biburg	T 61	Breuning	T 77
Bienenäcker, obere	W 1254	Breuningsäcker	T 78
Bienenäcker, untere	W 1255	Breuningshag	T 79
Biesinger	T 62	Breuningshaus	T 80
Bietersloch	D 969	Breuningstürle	T 81
Bild	T 63	Britteracker	T 82
Bildle	T 64	Brücke, blaue	T 83
Birkeneck	L 655	Brücke, steinerne	D 980
Birllisbach	T 65	Brücke, (untere) steinerne	D 981
Bitze	D 970	Brückle, steinernes	T 84
Bitzklinge	L 656	Brückle, (oberes) stein.	D 982
Blaichin	T 66	Brühl	T 85
Bläsibad	D 10	Brühl	L 661
Bläsiberg	D 11	Brühl	D 983
Bläsiberg-Kapf	D 971	Brühl	D 984
Bläsikelter	D 972	Brühl	W 1256
Bläsin	D 973	Brühl	A 1298
Blaulach	L 657	Brunnader	D 985
Bletschenwiese	T 67	Brunneggerhalden	T 86
Bleumühle (alte)	T 68	Brunnen, heiliger s. Heiliger Brunnen	T 189
Bleumühlwiese	T 69	Brunnen, unterer	L 662
Blumenbrunnen	T 70	Brunnengärtle	T 87
Bodensee	L 658	Brunnenhang, hinterer	T 88
Bohnenacker	D 974	Brunnenhang, vorderer	T 89
Bollerle	T 71	Brunnenwasen	L 663
Bolstersbach s. Goldersbach	L 716	Brunnenweg	L 664
Bongert	D 975	Brunnenwiesen	W 1257
Bonroswiese	T 72	Brunnenwiesle	T 90
Boppengarten	T 73	Brünnle	D 986
Brandplatte	L 659	Buche, große	L 665
Breite	T 74	Buchholzsteigle	L 666
Breite	L 660	Buckenloh	T 91
Breite	D 976	Bühl	D 987
Breite (große)	D 977	Bühl	A 1299

Bühlacker	A 1300	Deyäcker(le)	D 991
Bühlhölzle	T 92	Diemen	L 676
Burg	L 667	Diemenhalde	L 677
Burgbrunnen	T 93	Diemenklinge	L 678
Bürgermeisterwäldle	T 94	Dinkelacker	D 992
Bürgermeisterwäldle	T 95	Drecktörle	T 104
Burghau		Drei Buchen	D 993
s. Burgholz	T 96	Dorfacker	L 679
Burgholz (Burgst.Hau)	T 96	Dürnen	D 994
Burgholz	T 97	Dürnni	T 105
Burgholz, oberes	T 98		
Burgholz, unteres	T 99		
Burgrain			
s. Burgholz	T 97		
Burgsacker	D 988		
Burgsteiger Hau			
s. Burgholz	T 96		
Burgweingarten	T 100	Ebene	T 106
Burrenrain	T 101	Ebene, alte	T 107
Buß	L 668	Ebene, neue	T 108
Bußmannswiese	D 989	Eberhardshalde	T 109
Bützle, oberes	L 669	Eberhardshöhe	T 110
Bützle, unteres	L 670	Eberlinsklinge	L 680
Bützlesweg	L 671	Eblin	L 681
Bützleswiese	L 672	Eblinsberg	L 682
		Eblinssteg	L 683
		Eckenbühl	D 995
		Egart	D 996
		Egart, wüster	D 997
		Ehrenbach	
		s. Arembach	T 35
Dachsbad	T 102	Eichacker	A 1301
Dämpfel		Eichenfirst, äußerer	L 684
s. Tümpfel	D 1206	Eichhalde	L 685
Deichelweg	L 673	Einsiedler Viehweide,	
Denzenacker	L 674	hintere	L 686
Denzenberg	L 675	Einsiedler Viehweide,	
Derendingen	2	mittlere	L 687
Derendinger Äcker	D 990	Einsiedler Viehweide,	
Derendinger Wiesen	T 103	vordere	L 688
		Eisengrün	T 111

E

D (s.auch T)

Eisenhut	T 112	Feld, leichtes	D 1003
Eisweg	T 113	Feld, Lustnauer	
Elfmorgenwiese	W 1258	s. Lustnauer Feld	W 1271
Elsäßer	T 114	Feld, mittleres	W 1262
Elysium	T 115	Feld, unteres	W 1263
Enge	L 689	Feld, zweites neues	L 698
Enge	D 999	Feldsiechenhaus	
Engelfriedshalde	T 116	s. Gutleuthaus	T 3
Engelfriedsloch	T 117	Feuerhägle	D 1004
Engelhardsäcker	L 690	Feuerseele	D 1005
Engelhardswiese	W 1259	Fillisgraben	T 127
Engfeld	T 118	Fischergarten	L 699
Enisstainach	L 691	Fischergärten	L 700
Entringer Täle	T 119	Flachssteige	T 128
Eppenbomgart	T 120	Flecken	D 1006
Erbsenacker	T 121	Fleckenacker	T 129
Erbsenbrunnen		Fleckenacker	D 1007
s. Erschenbrunnen	L 692	Fleckenwasen	L 701
Erdenburg	D 1000	Fohlenklinge	L 702
Erdenloch	T 122	Franzosenbrücke	T 130
Erschenbrunnen	L 692	Frauenloch	T 131
Eschelbrunnruti	D 1001	Frauensteingrube	T 132
Espach	L 693	Frauenwäldle	T 133
Essel	L 694	Freiäckerle	T 134
EBlinger Wiesen(Zaun)	T 123	Freiäckerle, beim	T 135
EBlingsloh	T 124	Freuel	T 136
Exerzierplatz	W 1260	Friedenslinde	T 137
		Fronacker	T 138
		Fröschlache	L 703
		Frühmeßacker	L 704
		Frühmeßwiese	D 1008
		Fuchsbau	L 705
		Furch, lange	D 1009
		Furchtgasse	A 1302
		Fürschele	
		s. Feuerseele	D 1005
		Furt	T 139
		Furtweg	T 140
		Furtwiesen	L 709
F (s. auch V)			
Fechtwiese	T 125		
Felben	D 1002		
Felbenplätzle	L 695		
Felbenwiese	T 126		
Feld, äußeres	W 1261		
Feld, erstes neues	L 696		
Feld, drittes neues	L 697		

G

Gairen	D 1010	Geiß ... s. Gais ...	
Gairenrain	D 1011	Gengental	A 1303
Gairle	D 1012	Gengentalbuckel	A 1304
Gaisbrunnen	T 141	Ger	D 1020
Gaisbrunnen	T 142	Gerbertörle	T 157
Gaisbühl		Geren	T 158
s. Gaishalde	T 144	Gerenhalde	D 1021
Gaisersplatte, hintere	L 707	Gereut	L 713
Gaisersplatte, vordere	L 708	Gereut	D 1022
Gaisersteg	T 143	Gereut	D 1023
Gaishalde	T 144	Gericht	L 714
Gaismahd	T 145	Gerüst	T 159
Gaisweg	T 146	Geruten	W 1205
Gaiswiesen	T 147	Gestad	D 1024
Galgen	D 1013	Gestad, hohes	D 1025
Galgenberg	T 148	Gestadacker	D 1026
Galgenösch	T 149	Gestad-Letten	D 1027
Galgenrain	T 150	Gestadwasen	D 1028
Galgensteige		Gestadwiesle	D 1029
s. Galgenweg	T 151	Gewand, oberes	T 160
Galgenweg, oberer	T 151	Gewand, unteres	T 161
Galgenweg, unterer	T 152	Gillen	L 715
Galtbrunnen	T 153	Gipsberg	T 162
Gänsacker	L 709	Glaiten Brühl	D 1030
Gansfuß	D 1014	Gogerei	T 163
Ganswasen	D 1015	Goldersbach	L 716
Gänswasen	T 154	Golkengraben	D 1031
Garbenwiese	T 155	Goltergraben	D 1032
Garten, roter	L 710	Gömple	D 1033
Gartenäcker	W 1264	Götzenwiese	T 164
Gärtle	L 711	Graben	T 165
Gärtle	D 1016	Graben, alter	W 1266
Gasse, vor der	D 1017	Graben, langer	L 717
Gassenacker	D 1018	Graben, schwarzer	T 166
Gebräutun, des von Ulme	D 1019	Grabenmühle	T 167
Geigerle	T 156	Grabenwiese	T 168
Geigersklinge	L 712	Grabenwiese	D 1034

Grafenhalde	T 169	Häggle, hinter dem	D 1040
Großholz	L 718	Häglin	D 1041
Großholz, unter dem	L 719	Hägnach	L 725
Großholz, vor dem	L 720	Hägnach-Äcker	
Großholzücker	L 721	s. Feld, erstes neues	L 696
Großwiese		Hägnach-Rain	L 726
s. Wiese, große	T 595	Ha(a)gtor	T 178
Grubäckerle	D 1035	Hahnenbrunnen	T 179
Gruben		Haigerbuch	D 1042
s. Gruben	D 1036	Hailant	
Gruben	D 1036	s. Heuland	T 206
Grundteil	L 722	Hailfinger Brühl	T 180
Grundwiesen	L 723	Halbjaucherten	L 727
Gstad		Halde	D 1043
s. Gestad	D 1024	Halde, breite	D 1044
Gsteudach		Halde, hintere	D 1045
s. Steudach	L 903	Halde, kleine	D 1046
Gugellinswiese	L 724	Halde, rote	T 181
Gumpen	T 170	Halde, vordere	D 1047
Gumpen		Halden, obere	L 728
s. Gömple	D 1033	Halden, untere	L 729
Gundelochsberg	T 171	Häldle	L 730
Gutenzeller Halde	T 172	Häldlesgarten	L 731
Gutleuthaus	T 3	Hanfacker	
Gutleuthausgarten		s. Hanfländer	D 1048
s. Siechengarten	T 481	Hanfland	T 182
		Hanfländer	D 1048
		Hanfrieder (Rain)	L 732
		Hasenäcker	D 1049
		Hasenbühl	T 183
		Hasenbühl, unter dem	T 184
		Hasenbühlbrunnen	T 185
		Hasengarten(Hasengraben)	T 186
		Häulen, vordere	L 733
		Häuser, hinter den	D 1050
		Häuslesweg	L 734
		Hauswiese	L 735
		Hautür	T 187
		Hauwiesen	D 1051
H			
Hackershaus	T 173		
Hackersteige	T 174		
Hackmesser	T 175		
Häderle	D 1037		
Hag, unter dem	T 176		
Hagellocher Weg	W 1267		
Hagenwiese	D 1038		
Häggle	T 177		
Häggle	D 1039		

Hauwiesenweg	D 1052	Heuberg	W 1269
Heckengäble	L 736	Heuberger Tor	T 205
Heckenwiesen	L 737	Heuland	T 206
Heckle	D 1053	Heusteige	
Heerstraße (Heerweg)	D 1054	s. Heuallee	L 746
Heerweg	T 188	Hexentanz	L 747
Heerweg	L 738	Hexenwegle	T 207
Hegnach		Himmelreich	L 748
s. Hägnach	L 725	Himmelreich, ob dem	L 749
Heiligenacker	D 1055	Himmelsleiter	T 208
Heiligenwiese	L 739	Hindebach	
Heiligenwiese	L 740	s. Hembach	T 194
Heiliger Brunnen	T 189	Hintenstall, oberer	L 750
Helbling		Hintenstall, unterer	L 751
s. Helmling	T 192	Hinteräcker(len)	D 1058
Helblingsstainach	L 741	Hinterwiese	T 209
Hellerbrunnen	T 190	Hippenwiese	L 752
Hellerloch	T 191	Hirschauer Tor	T 210
Helmling	T 192	Hochgericht	T 211
Helmlingsbrunnen	T 193	Hochwiesen	T 212
Hembach	T 194	Hochwiesen	D 1059
Hembachgraben	T 195	Hochwiesenweg	D 1060
Hengstrain	L 742	Hof, alter	(W)T 213
Hennental	T 196	Hof, unter dem	T 214
Herberge, kalte	T 197	Hofäcker	L 753
Herbstenhof	T 198	Hofacker	D 1061
Herbstenwiesen	T 199	Hofacker, oberer	A 1305
Herdweg	L 743	Hofacker, unterer	A 1306
Herdweg	D 1056	Hofgarten, unterer	
Herdweg	W 1268	Schwärzlocher	T 215
Heritz	D 1057	Hofgarten, vorderer	
Herkutzenacker	L 744	Schwärzlocher	T 216
Herrengarten	T 200	Höfle	T 217
Herrnwiesle	T 201	Höfle	L 754
Herrlesberg	L 745	Höfleswiesen	D 1062
Hessen(äcker)	T 202	Hofmeier Auchttert	L 755
Hetzengschrei	T 203	Hofstatt	D 1063
Heuallee	L 746	Hofstattacker	T 218
Heuberg	T 204	Hofwiese	L 756

Hofwiesen	L 757	Hurenwinkelwiese	T 236
Höhberg		Hurnwiesen	T 237
s. Heuberg	T 204	Hutmacherin	D 1073
Höhberg ob der Wanne	T 219		
Höhberg Schachbaumw.	T 220		
Höhberger Tor	T 221		
Hohenstad	D 1064		
Hohlklinge	T 222	I	
Holderäcker	T 223	Iglersloh	T 238
Holderbusch		Immenäcker	
s. Holderäcker	T 223	s. Bienenäcker	W 1254
Holderfeld	W 1270		
Hölle	T 224		
Holz, unter dem	D 1065	J	
Holz, vor dem	D 1066		
Hölzletor	T 225		
Hölzleweg	T 226	Jägerhau	T 239
Holzweg	D 1067	Jägerwand	T 240
Holzwiesen	T 227	Jägerwand am gestuften	
Hopfengarten	T 228	Weg	T 241
Horemer	T 229	Jägerwand am Mühlwehr	T 242
Horemer	L 758	Jägerwand bei der	
Horgenweg	T 230	Frauensteingrube	T 243
Hühneracker	D 1068	Jägerwand, mittl.südl.	T 244
Hühneracker-Kapf	D 1069	Jägerwand, obere südl.	T 245
Hühnerbühl	A 1307	Jägerwand, untere südl.	T 246
Hummelberg	D 1070	Jauchert, aufziehende	T 247
Hummelwiese	T 231	Jenseits	T 248
Hundsbaum	T 232	Juppengern	L 760
Hundskapf	T 233		
Hundskapf	L 759		
Hundskappe		K	
s. Hundskapf	T 233		
Hundskehle	T 234	Kachenjockele	D 1074
Hundsklinge		Kaiserbrückle	D 1075
s. Hundskehle	T 234	Kaisereiche	T 249
Hungerbrunnen	T 235	Kalber	D 1076
Hungerbrunnen	D 1071	Kalkgrube	L 761
Hürdelerinnenacker	D 1072	Kalkofen	T 250

Kallee-Höhe	D 1077	Kerbe	D 1083
Kanzel	D 1078	Kernbaumgarten	L 775
Kapitänsweg	T 251	Kernen	T 267
Käppele	D 1079	Kesselgarten	T 268
Kären	T 252	Kesselgäße	T 269
Karlsplatz	L 762	Kesselmühle	T 270
Käsenbach	T 253	Ketti	L 776
Käsenbach	L 763	Kies	L 777
Kasparsloch	T 254	Kies, langes	L 778
Katzenbergle	T 255	Kiesacker	D 1084
Katzenbuckel	T 256	Kiesäcker	T 271
Katzenbuckel	T 257	Kiesloch	D 1085
Katzensteig	L 764	Kilchbach	
Katzensteige	L 765	s. Kühlbächlen	D 1103
Katzensteigle, mittl.	L 766	Kilchsteige	
Katzensteigle, oberes	L 767	s. Kirchsteige	D 1090
Katzensteigle, unt.	L 768	Kiliansbrücke	T 272
Katzenwedel	L 769	Kiltbach	
Katzenwinkel	L 770	s. Kühlbächlen	D 1103
Kauzenbühl	T 258	Kirche, hinter der	D 1086
Kebützle	L 771	Kirchgraben	L 779
Kecken	T 259	Kirchhau, hinterer	D 1087
Kehle	T 260	Kirchhau, mittlerer	D 1088
Kellerhaus	T 261	Kirchhau, vorderer	D 1089
Kellerloch	T 262	Kirchsteige	D 1090
Kellersacker	T 263	Kirnbach	L 780
Kelmen		Kirnberg	L 781
s. Kehle	T 260	Kirnbergeichelgarten	L 782
Kelter der Nonnen von Stetten	T 264	Kirnsteige	D 1091
Kelter, ob der	D 1080	Kirschbäumen, bei den	D 1092
Kelter am Österberg s. Österhg.Kelter	L 847	Klarenberg	T 273
Kelteracker	L 772	Kleemeisterwiese	
Kelterhau	D 1081	s. Kleewasen	L 783
Keltergäße	L 773	Kleewasen	L 783
Kelternwasen	L 774	Kleinäckerle	T 274
Kelterweg	D 1082	Klemmenhalde	T 275
Kelterwiese	T 265	Klimmert	D 1093
Kemplers Weingart	T 266	Klimmertbach	D 1094
		Klimmertgraben	D 1095

Klinge	T 276	Kreuzberger Steige	T 290
Klinge, große	L 784	Kreuzbrunnen	T 291
Klingen	L 785	Kreuzstein	L 797
Klingenäckerle	L 786	Kreuzstein	D 1101
Klinggasse	D 1096	Kreuzwiese	T 292
Klöcklin	L 787	Kronenlache	T 293
Klosterberg	T 277	Kropfbrünnele	T 294
Klosterhof	L 4	Krümmling	D 1102
Klutterhais Kelter	T 278	Krummschenkel	T 295
Knebelsgasse	L 788	Kuhbrunnen	T 296
Kögelensrain	T 279	Kühlbächle	D 1103
Kohlbrunnenbächle	T 280	Kuhrain	A 1309
Kohlerhau, hinterer	D 1097	Kulschersteigle	L 798
Kohlerhau, vorderer	D 1098	Kupferhammer	T 297
Kolbacker	L 789	Kuppel	T 298
Königsallee	L 790	Kürisgäble	T 299
Königsrichtstatt	T 281	Kürismühle	T 300
Konzenberg	L 791	Kürnersgumpen	T 301
Kopf, krummer	L 792	Kusterdinger Weg, ob dem	L 799
Köselgarten s. Kesselgarten	T 268	Kusterdinger Weg, unter dem	L 800
Krähen	L 793	Kutzenuchten	L 801
Krähenmühle	L 794		
Krappenwäldle	T 282		
Krautacker	T 283		
Kreben s. Kerbe	D 1083	Lache, alte	T 302
Kreßbacher Gäble	D 1099	Lache, alte	L 802
Krettenmühle	L 795	Lache, alte s. Altlach	L 627
Kretz	T 284	Lachen	D 1104
Kreuz	T 285	Lachenacker	T 303
Kreuz	L 796	Lachenwiese	T 304
Kreuzäcker	A 1308	Lachenwiese	L 803
Kreuzäckerle	D 1100	Laile	L 804
Kreuzberg	T 286	Land	A 1310
Kreuzberg(acker), hinterer	T 287	Länder	D 1105
Kreuzberg(acker), vorderer	T 288	Länderweg	D 1106
Kreuzberger Kelter	T 289		

Landgraben	T 305	Lohmühle	T 318
Landgraben	L 805	Löwengraben	T 319
Landgraben(Äcker am)	D 1107	Luchswiesen	L 816
Landkutschers Kapf	T 306	Lücke, kalte	L 817
Langacker	T 307	Lüsse	
Langacker	L 806	s. liß	D 1119
Langacker	D 1108	Lustnau	12
Langenfeld	L 807	Lustnauer Bützle	
Langfurchäcker		s.Bützle, oberes	L 669
s. Furch, lange	D 1009	Lustnauer Feld	W 1271
Langgaß(halde)	L 808	Lustnauer Kelter	T 320
Langwiese	T 308	Lustnauer Tor	T 321
Lauchbützle	L 809	Lustnauer Wäldle +)	T 322
Lausbrunnen	L 810	Lützel	T 323
Lauswiesen	L 811	Lützelbrunnen	T 324
Lehen, hohes	D 1109	Lustnauer Wäldle +)	W 1272
Lehmgrube	D 1110		
Leimengrube	L 812		
Leimengrube, alte	T 309	M	
Leimengrube, neue	T 310		
Lerchenäckerle	D 1111	Madbachs Kelter	T 325
Lescher	T 311	Maderhalde	T 326
Lescher	D 1112	Maderhaldenbächle	T 327
Letten	D 1113	Mähder	T 328
Letten, breiter	D 1114	Mähdle	T 329
Letten, langer	D 1115	Maigerinun Acker	T 330
Letten, spitziger	D 1116	Maislinienwiese	T 331
Lettengrube	L 813	Maler	T 332
Lettenwiesen	L 814	Marchtaler Halde	T 333
Lichtacker	T 312	Marchtaler Kelter	L 818
Lichtenberg	T 313	Markklinge	L 819
Lichtgumpen	T 314	Markstein	D 1120
Lichtmorgen	T 315	Martinsspitz	L 820
Linde	D 1117	Matzenbach	
Lindenacker	D 1118	s. Atzenbach	D 956
Lindle	T 316	Mauer	T 334
Lindleshalde	T 317	Maueracker	D 1121
Linsenbuckel	L 815	Mauerspitz	L 821
Liß	D 1119	Mauterswiese	L 822

Mayerbach				
s. Ehrenbach	D	998	Neckartal, oberes	L 836
Mesnerbaumgärtle	L	823	Neckartal, unteres	T 349
Mesnertums Wiesen	L	824	Neckartal, unteres	L 837
Messinger	T	335	Neckartor	T 350
Messingerbach	T	336	Neckartürle	T 351
Metzgerswiese	L	825	Neckarweg	D 1127
Mockenhäldlen	L	826	Neckarwasen	L 838
Mönchskies	L	827	Neckarwiese	T 352
Mönchswald	L	828	Neckarwiesen,	
Mönchswiesle	T	337	s. Neckartal, oberes	T 348
Morgenstelle	T	338	Nerersbreite	D 1128
Morhartsstainach	L	829	Nestel	D 1129
Motzerskies	L	830	Neuacker	D 1130
Mühläcker	D	1122	Neuacker	W 1273
Mühlbach	L	831	Neuacker	A 1311
Mühlbach(äcker)	D	1123	Neuband	D 1131
Mühle, bei der	D	1124	Neuband, unterer	D 1132
Mühle, obere	T	339	Neubandgarten	D 1133
Mühle, untere	T	340	Neubann	
Mühle, wasserlose	T	341	s. Neuhalde	T 355
Mühlgarten	T	342	Neubruch im Hägnach	L 839
Mühlhörle	T	343	Neubruchacker	T 353
Mühlwiese	L	832	Neubruchackerhalde	T 354
Mürbeleswasen	L	833	Neufeld	
Musweg	T	344	s. Feld, erstes neues	L 696
			Neuhalde	T 355
			Neuhalde, ob der	T 356
			Neuhalden	L 840
			Neuhaldenäcker	L 841
			Neunfurch	D 1134
			Neunmaden	D 1135
			Neuwiese	T 357
			Neuwiesen	L 842
			Nissel	L 843
			Nißle	D 1136
			Nonnenkelter	
			s. Kelter der Nonnen	
			von Stetten	T 264
			Nußwiese	L 844
Neckartal, oberes	T	348		

N

0		Pfingstwiesen	T 376
Obertor	T 358	Pfingstwiesen s. Pfingstgraben	T 375
Ochsenacker	T 359	Pfingstweide s. Pfingstgraben	T 375
Ochsenbrunnen	T 360	Pflaumenbaum	T 377
Ochsenweidle	T 361	Pflegergarten	L 853
Ödenburg	T 362	Pflugeisen	T 378
Ödenburg, unter der	T 363	Philosophenbrunnen s. Lützelbrunnen	T 324
Öhler	T 364	Platz	T 379
Öhlerbächle	T 365	Plätzle	L 854
Ölmühle, hinter der	D 1137	Plesse	D 1142
Ösch, kleines	L 845	Preißrem	D 1143
Öschle	T 366	Prinzeps Türilin	T 380
Öschle, kleines	T 367	Pulverhütte	T 381
Österberg	T 368	Pulvermühle	T 382 .
Österberg	L 846		
Österberg, linker	T 369		
Österberg, rechter	T 370		
Österberger Kelter	L 847		
		R	
Pastetenbuckel	T 371	Radbrunnen	L 855
Pfaffenacker	T 372	Rädlen	L 856
Pfaffenacker	L 848	Rain, roter	L 857
Pfaffenwiesen	T 373	Rain, roter	D 1144
Pfalzgrafenberg s. Pfalzhalden	T 374	Rain, wüster	L 858
Pfalzhalden	T 374	Rambrecht	T 383
Pfarracker	L 849	Ramshalde	T 384
Pfarracker	D 1138	Ramshalde	D 1145
Pfarracker	D 1139	Ramslache	L 859
Pfarracker	D 1140	Ransberg	D 1146
Pfarräcker	L 850	Rappenberg	T 385
Pfarrwiese	L 851	Rappentanz	T 386
Pfeifer(wiesen)	L 852	Rassental s. Rosentäle	T 401
Pfingstgraben	T 375	Rauenmorgen	D 1147
		Raundwiesen	D 1148
		Rauns	T 387
		Rauns, alter	T 388

Rausenbaum	D 1149	Rotsteiger Egart	
Rennweg	T 389	s.Steiger Egart,roter	T 509
Rennweg, oberer	D 1150	Rotsteigle	L 868
Rennwiese	T 390	Rübäckerle	T 406
Reutacker	L 860	Rübenacker	T 407
Reutlinger Steig	T 391	Rübenacker	L 869
Reutlinger Wiesen	T 392	Rücken, langer	L 870
Richtstatt, hohe	T 393	Rühlesbaum	L 871
Riedbrunnen	T 394	Ruitwiese	T 408
Riederbuckel		Ruoßen	D 1157
s. Riedern	T 396	Ruprechtsrute	D 1158
Riederhau	T 395	Rüslin	T 409
Riedern	T 396	Rute	D 1159
Riedklinge	L 861	Ruttersbrunnen	T 410
Riedle	D 1151		
Riedwiesle	D 1152		
Riegel	L 862		S
Rittweg	T 397		
Röchliswiese	L 863		
Roggenacker	T 398	Saiben	D 1160
Rohracker	D 1153	Salchbrunnen	
Rohrbaumgarten	L 864	s. Sarchbrunnen	T 419
Rohrbaumgärten	T 399	Salzgarten	T 411
Rohrbrunnen	L 865	Salzgartenhau	T 412
Rohrbrunnen	D 1154	Salzwasen	L 872
Rollerbrunnen	L 866	Salzwiese	T 413
Römergräber	W 1274	Sand	L 873
Rosch	T 400	Sankt Antonius Kapelle	T 414
Rosenau	L 867	Sankt Georgen	T 415
Rosentäle	T 401	Sankt Ottilien (Kap.)	T 417
Rosinleinsberg	T 402	Skt.Ottilien Bildstock	T 418
Rössen	D 1155	Sankt Jörgen Baumgart.	T 416
Roßmarkt	T 403	Sarchbrunnen	T 418
Roßwiese	A 1312	Sarchhalde	T 420
Rotacker	D 1156	Sattlerwiese	L 874
Rotbad	T 404	Sauacker	T 421
Rotenberg	T 405	Sauhag	T 422
Rotenberg		Saulach	T 423
s. Berg, roter	D 963	Saustall	D 1161

Sauwasen	T 424	Schinderklinge	L 878
Sauwasen	L 875	Schinderweg	T 449
Sauwasen - Richtstatt	T 225	Schindhau	T 450
Sauweidle	D 1162	Schitzenwiese	T 451
Sauweidlesrain	D 1163	Schlagmühle	T 452
Schachbaum	T 426	Schleifgärten	T 453
Schachbaum, oberer, am Holderfeld	T 427	Schleifmühle	T 454
Schachbaum, oberer, vor d.Stein.Weg	T 428	Schleifmühle, ob der	T 455
Schachbaum, unterer	T 429	Schlempbrünnele	L 879
Schachbaumkultur, hint.	T 430	Schloß, hinter dem	L 456
Schachbaumkultur, mitt.	T 431	Schloßberg	T 457
Schachbaumkultur, obere, a.d.Steinigen Weg	T 432	Schlöble	T 458
Schachbaumkultur, vord.	T 433	Schmalbrunnen	T 459
Schachbaumwiesen	W 1275	Schmalgäble	T 460
Schafbrühl	W 1276	Schmalwiesen	T 461
Schafrain	T 434	Schmalzmarkt	T 462
Schafsteige	L 876	Schnelzlishalde	T 463
Schaftrieb	T 435	Schmidter	T 464
Schaftrieb	T 436	Schnarrenberg	T 465
Schahunwingarten	T 437	Schnarrenberg, oberer	T 466
Schänzle	T 438	Schnarrenberg, unterer	T 467
Scheibplatz	T 439	Schnecklesklinge	T 468
Scheidweg	D 1164	Schnellgalgen	D 1167
Schellenacker	D 1165	Schönblick	T 469
Schellwasen	L 877	Schöngrund	L 880
Schelmen	D 1166	Schonacker	T 470
Schelmengäble	T 440	Schraienacker	D 1168
Schelmengäble	T 441	Schraun	D 1169
Schelmenwasen	T 442	Schrefen und Teich	D 1170
Schetterlinsacker	T 443	Schroffstall	D 1171
Scheuerle	T 444	Schulberg	T 471
Schießhaus	T 445	Schulzenwöhrd	L 881
Schießmauer	T 446	Schützenwiese	T 472
Schießrain s. Schießmauer	T 446	Schützenwiese	L 882
Schietingers Wiese	T 447	Schwaigbrühl	T 473
Schilter	T 448	Schwanzler	T 474
		Schwarzacker	T 475
		Schwärzloch	T 13
		Schwärzlocher Berg	T 476

Schwärzlocher Täle	T 477	Spitzberg-Kelter	
Schwärzlocher Wald	T 478	s. Sonnhaldenkelter	T 488
Schwärzlocher (Weingarten)	T 479	Spitzwald, unter dem	A 1313
Schweinerain	D 1172	Spitzweg	T 499
Schweizerstraße	L 883	Spitzwiese	T 500
Schweizerwäldle	D 1173	Spitzwiesen	T 501
See.	D 1174	Spitzwiesen	L 887
Seeacker	D 1175	Springer	L 888
Seewiesen	D 1176	Spyrbom	T 502
Seewiesle	D 1177	Stad	T 503
Seltenbächle	L 884	Stadtgraben	
Seufzerwäldle	T 480	s. Graben	T 165
Siechengarten	T 481	Stadtweg	D 1182
Siechenhäusle	D 1178	Stadtwiesen	D 1183
Silberpappel	D 1179	Stammler	T 504
Sondersiechengarten		Stammler	L 889
s. Siechengarten	T 481	Stammlerhag	L 890
Sonnhalde	T 482	Stammlerhag, unter dem	L 891
Sonnhalde, hintere	T 483	Stampfmühle	T 505
Sonnhalde, mittlere	T 484	Standortübungsplatz	W 1277
Sonnhalde, obere	T 485	Stangengarten	A 1314
Sonnhalde, untere	T 486	Stäudach	
Sonnhaldegart	T 487	s. Steudach	L 903
Sonnhaldenkelter	T 488	Stauden, obere	L 892
Sonntagsstelle	L 885	Stauden, untere	L 893
Spelter	D 1180	Steg	L 894
Spitaläcker	T 489	Steg, beim	D 1184
Spitaläcker	T 490	Steg, langer	T 506
Spitalmühle	T 491	Steg, langer	L 895
Spitals Auchtswiesen	T 492	Steige	L 896
Spitalsbrückle	T 493	Steige, hohe	T 507
Spitalwald	T 494	Steige, rote	T 508
Spitalwiesen	T 495	Steige, rote	D 1185
Spitz	T 496	Steiger Egärt, roter	T 509
Spitzacker	D 1181	Steiglesklinge	D 1186
Spitzäcker	L 886	Steigwasen	D 1187
Spitzäckerle	T 497	Stein(en)	T 510
Spitzberg	T 498	Steinach	L 897
		Steinacher Garten	T 511

Steinäcker	L 898	Stockhau	T 530
Steinbild	T 512	Stöckle	T 531
Steinböß	T 513	Stockwiese	T 532
Steinböß	L 14	Stockwiese	T 533
Steinbößer Gärtle	L 899	Stockwiese	L 905
Steinbößweg	L 900	Stockwasen	W 1279
Steinenberg	T 514	Stoteles Güter	T 534
Steinenberg an der roten Steige	T 515	Straßacker	A 1315
Steinenberg, oberer	T 516	Straßburger Äcker	T 535
Steinenberg, unterer	T 517	Straße, vor der	D 1197
Steinenberger Egart	T 518	Straßengarten, oberer	D 1198
Steingrube	T 519	Straßengarten, unterer	D 1199
Steingrubenweg	D 1188	Straßengartenklinge	D 1200
Steingruble	T 520	Streihau	T 536
Steinholz	D 1189	Strobelsteige	D 1201
Steinlach	T 521	Stuche	A 1316
Steinlach, hinter der	T 522	Stuchwiese	W 1280
Steinlach, obere	D 1190	Stück, großes	L 906
Steinlachrain	D 1191	Studentenwäldlein	T 537
Steinlachwasen	D 1192	Stutgärtlin	T 538
Steinlachwiese	D 1193	Sulgen	W 1281
Steinweg	W 1278	Sulz	L 907
Steinwegtor	T 523	Swinbogen, unterer	T 539
Stelle	T 524	Sybrechts Brühl	W 1282
Stelle, ob der	T 525		
Stelle(gärten)	L 901		
Stellegraben	L 902		
Stelzen	D 1194	Tabakgärtle	A 1317
Steadach	L 903	Täglesklinge	T 540
Steadachgasse	L 904	Talacker	T 541
Stiefelacker	T 526	Tannengärtle	L 908
Stiegelacker	D 1195	Tanzmeisterweg	T 542
Stiegelwiesen	D 1196	Tauchklinge	D 1202
Stiffurt	L 15	Tauchwiesen	T 543
Stiftungswald	T 527	Teich, alter	
Stockacker	T 528	s. Graben, alter	W 1266
Stockbrunnen	T 529	Teichacker	
		s. Deyäcker	D 991

T (s. auch D)

Waldhäuser Stelle, hintere, am Tanzmeisterweg	T 567	Weierherle	L 926
Waldhäuser St., mittl.	T 568	Weierherwasen	L 927
Waldhäuser St., vord.	T 569	Weierherwasenplatz	L 928
Waldhäuser Tor	T 570	Weierherwiese	T 583
Waldhäuser Weg	T 571	Weierherwiese	T 584
Waldhörnle	D 1218	Weierherwiesen	L 929
Wäldle, Lustnauer s. Lustnauer Wäldle und	T 322 W 1272	Weierhergraben	D 1225
Wäldle, unter dem	T 572	Weierherhalde	T 585
Walkmühle	T 573	Weierherbach	T 586
Walteracker	D 1219	Weierhersteig	T 587
Wälze	L 918	Weierheimer Graben	T 588
Wälze	W 1284	Weierheimer Linde	D 1226
Wankheimer Weg, ob dem	L 919	Weierheimer Weg	D 1227
Wankheimer Täle	T 574	Weingarthalde	D 1228
Wanne	T 575	Weinmannshalde	D 1229
Wanne, ob der	T 576	Weisheit	L 930
Wasen	T 577	Weißhardt s. Weisheit	L 930
Wasen	L 920	Weißenerd	L 931
Wasen	D 1220	Welzenhäusern	L 7
Wasser, unteres	D 1221	Welzenwiler	L 8
Wasserfallacker	A 1322	Wemfeld	T 589
Wasserfurch	D 1222	Wemfelder Berg s. Windfelder Berg	T 599
Wassermann	L 921	Wemfelder Furt	D 1230
Wasserschapfen	T 578	Wemfelder Garten	T 590
Wechselwiesen	T 579	Wemfelder Weg	D 1231
Weg, breiter s. Breiterweg	T 75 und T 76	Wendackerklinge	L 932
Weglanger	D 1223	Wengen	L 933
Wegle, neues	T 580	Wengert	D 1232
Wegweiser	D 1224	Wengert	W 1285
Weide	T 581	Wengert, wüster	L 934
Weierheracker	L 922	Wenke	T 591
Weierherbrunnen	L 923	Wenke	T 592
Weierherhalde	L 924	Widem	T 593
Weierherhaldenkies	L 925	Widemacker	D 1233
Weierherhau	T 582	Wielandshöhe	T 594
		Wiese, breite	W 1286
		Wiese, große	T 595

Wiese(n), hintere	D 1234	Wurzel, obere	T 610
Wiesen, alte		Wurzel, untere	T 611
s.Ammerhöfer alte W.	A 1293	Wüstin	D 1241
Wiesen, lange	T 596		
Wiesen, lange	L 935		
Wiesen, lange	D 1235	Z	
Wiesen, neue			
s.Ammerhöfer neue W.	A 1294		
Wiesle, verbranntes	L 936	Zangenhaldenreute	D 1242
Wiesweg	T 597	Zehendwiese	T 612
Wildbädle	T 598	Zeilacker, unterer	D 1243
Windfelder Berg	T 599	Zeitungseiche	L 942
Winkelacker	W 1287	Zengersäcker	L 943
Winkelbrunnen	W 1288	Ziegelhäule	L 944
Winkelrain	L 937	Ziegelhäulesklinge	L 945
Winkelrain	W 1289	Ziegelhütte,hinter der	T 613
Winkelwiesen	W 1290	Ziegelhütte,hinter der	T 614
Winkelwiesen	T 600	Ziegelsteige	T 615
Winkelwiesen	D 1236	Ziegeltäle	T 616
Winterhalde	D 1237	Ziegeltäle	L 946
Wisbrecht	L 938	Ziegelweg	T 617
Wittum		Zigeunerinsel	T 618
s. Widem	T 593	Zimmeracker	A 1323
Wizzemannesberg	T 601	Zwiefaltener Breite	D 1244
Wöhrd	T 602	Zwiefaltener Gut	D 1245
Wöhrd	L 939	Zwehrenbühl	T 619
Wöhrd, kleiner	T 603	Zwinger	T 620
Wöhrd, mittlerer	T 604		
Wöhrd, oberer	T 605		
Wöhrd, unterer	T 606		
Wöhrdgarten	T 607		
Wöhrdgäble	T 608		
Wöhrdwäldle	T 609		
Wöhrdweg	D 1338		
Wolfsbaum	L 940		
Wolfsgarten	L 941		
Wolfsgaben	D 1239		
Wolfsgarbe	D 1240		

L e b e n s l a u f

Am 9. Mai 1929 wurde ich als Sohn des Oberstudienrats Hermann Rumpff und seiner Ehefrau Luise, geb. Fausel, in Nagold (Kreis Calw) geboren und evangelisch getauft. In Nürtingen, Nagold und Göppingen besuchte ich von 1936 bis 1940 die Volksschule, in Göppingen von 1940 bis 1949 die Hohenstaufen-Oberschule. Im Sommersemester 1950 begann ich an der Universität Tübingen Volkskunde, Deutsch und Geographie zu studieren. Ich besuchte Vorlesungen und Übungen der Herren Professoren Bausinger, Beißner, Dölker, Halbach, Huttenlocher, Kluckhohn, Kuhn, Mohr, Moser, Schneider, Schröder, Seibold, v. Wißmann, Ziegler. - Besonderen Dank schulde ich Herrn Professor Dölker, der stets freundlich bereit war, mich bei der Abfassung meiner Dissertation zu beraten und zu unterstützen.